MENSCHEN

PROJEKTE

VISIONEN

NEVE HANNA

נווה חנה

נווה חנה
NEVE HANNA

Verein „Neve Hanna“ – Kinderhilfe e.V. Hamburg

Dagmar Bluthardt (Hrsg.)

NEVE HANNA

נווה חנה

MENSCHEN PROJEKTE VISIONEN

Vom jüdischen Kinderheim AHAWAH in Berlin
nach NEVE HANNA in Kiryat Gat, Israel.

Was immer gleich geblieben ist,
ist die Liebe zum Kind.

Hanni Ullmann

Die Aufgabe, die Neve Hanna übernommen hat, ist großartig.
Man kümmert sich um Kinder, die an den Rand geraten sind, hilft
ihnen, groß zu werden und als Menschen in ihr Leben zu gehen.
Es gibt nichts Größeres.
Nur in Herzlichkeit und Menschlichkeit
können wir zum Frieden kommen.

Mohammad Al Krenawi

Inhaltsverzeichnis

Einführung 9

Wo kommen wir her? 12

1. Regina Scheer: Die Ahawah in Berlin 12
2. Ayelet Bargur: Die Oberin Berger 16
3. Prof. Peter Schmidt: Josef Jashuvi 21
4. Hanni Ullmann 30

4.1. Aus Sicht des Sohnes Jonathan: My mother 30

4.2 Aus Sicht einer ehemaligen Volontärin: Dagmar Bluthardt 31

4.3 Aus Sicht einer Besucherin: Gretel Rieber 32

5. Johanna Kaphan: Namensgeberin für Neve Hanna 39
6. Ulrich Kusche: Eine lange Vorgeschichte 42
7. Jutta Frost: Erste Anfänge in Kiryat Gat 48

Was kam danach? 51

8. Chanan und Batja Guggenheim: Erinnerung 51
9. Dudu und Ruthi Weger: Unser Beginn in Neve Hanna 53

Wo stehen wir jetzt? 56

10. Ist-Zustand: Neve Hanna heute 56

10.1. Freizeitaktivitäten in Neve Hanna 59

10.2. Rabbinerin Liron Rosensaft-Levy: Die religiöse Erziehung 61

11. Mohammad Al Krenawi: Nativ le Shalom – Pfad des Friedens 64

11.1. Bassem Al Krenawi: Verständigung und Zusammenarbeit 67

11.2 Hohe Auszeichnung für den „Nativ le Shalom“.....70
12. Yeladudes - Eine verrückte Idee wird Realität.....71
12.1. Judith Heizmann: Brötchen à la Deutschland.....72
13. Volontäre.....75
13.1. Chawa Maziel: Mehr als nur Pflaster und Medikamente 75
13.2. Helen Appel: Eine Hausmutter wird "jüngste" Ehrenamtliche…....77
13.3. Docki Landsberg: Von der eigenen Volontärszeit zur Verantwortung für deutsche Volontäre 79
13.4. Charlotte Kühn: Die Zusammenarbeit von deutschen Volontär/innen und israelischen Shinshinim.....82
14. Julian Hußmann: Sachi - Gerechtigkeit mit Konzept.....84
14.1 Lilian Lior Ahlvers: Sachi wird zu Panas Rehov 87

Wie geht's weiter? 89

15. Leitungswechsel: Itzik Bohadana – eine neue Generation 89

(Inter-) Nationaler Brückenbau.....92

16. Schweizer Freundeskreis: Neve Hanna aus Schweizer Sicht.....92
17. Freundschaft über mehrere Generationen – Familie Lévy.....96
18. Deutschland 99
18.1. Öffentlichkeitsarbeit 101
18.1.1. Informationen aus Deutschland 101
18.1.2. Informationen aus Israel 104
18.1.3. Neve Hanna in den sozialen Netzwerken.....109
18.1.4. Thom Kotte: Neve Hanna auf den Kirchentagen.....112
18.2. Die Finanzen: Rückblick der Schatzmeister*innen 115
19. Michael Volkmann: „Denkendorfer Kreis“ und „AG Wege…“ 117
20. Reisen von Kinder- und Theatergruppen 119

20.1. Docki Landsberg: 1993 - Meinerzhagen, Köln, Düsseldorf 119
20.2. Dagmar Bluthardt: 1999 - Rina, Reuma und Sivan 121
20.3. Hanna Graul: 2014 - Theaterreise 124
21. Solidarität in Krisenzeiten: Der Bau der Schutzräume 2011 127

Neve Hanna hinterlässt Spuren – nicht nur in Israel 130
22. Austausch mit Wiesbaden: mail@more.....130
23. Arndt Montag: Das Theodor-Rothschild-Haus in Esslingen 138
24. Stefan Hensel: Pedia - Austausch mit Hamburg 145
25. Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Hanni Ullmann 149
26. Hanna und Jonas Greiner: Zu Besuch in Neve Hanna 152
27. Ruben Herzberg: Meine Oma.....155

Neve Hanna stellt die Weichen mancher Lebenswege.....159
28. Baruch Inbar: My experience growing in Neve Hanna 159
29. Jabir Al Krenawi: Gleichberechtigung als Perspektive 161
30. Reinhard Winter: Vom Bauingenieur zum Pädagogen.....162
31. Benni Otto: Auf dem Fahrrad nach Israel 165
32. Katharina Staudenmeier: Benefizkonzerte für Neve Hanna.....170

Ausblick.....173

Anhang: Rundbriefe 2006-2021 176

Literatur.....233

Impressum 234

הדלקת נרות שבת

Einführung

Im November 1974 schrieb Hanni Ullmann in einem Brief an Freunde in der Schweiz: „Ich freue mich,…, dass unser Traum Wirklichkeit geworden ist. Unser kleines Familienheim ‚Neve Hanna' ist vor fünf Wochen in Kiryat Gat eröffnet worden und hat drei Kindergruppen zu je zehn Kindern aufgenommen."

1974 ist das Gründungsjahr. In der offiziellen Urkunde ist der 10. Dezember 1974 als Gründungsdatum vermerkt. Aber der Weg Neve Hannas begann schon einige Jahre vorher: vielleicht mit dem Schreck, den Hanni Ullmann bekam, als sie zu Beginn der 1970er-Jahre mit vielen Ideen und Vorstellungen in die Wüste fuhr und in Kiryat Gat nichts als Sand, Hitze und einige leere Betonwürfel vorfand. „Es hat hier ganz fürchterlich ausgesehen, schmutzig und alles durcheinander. Wir hatten kein Wasser, kein Licht, keinen Autobus und kein Telefon."[1] Vielleicht noch früher, in vielen Gesprächen Hannis mit ihrer langjährigen Freundin, der Lehrerin Hanna Kaphan, die sie schon aus Berlin kannte und mit der sie ihre Ideen einer familienähnlichen Heimerziehung konkretisierte. Vielleicht auch in den Überlegungen mit Freunden und zum Teil mühsamen Verhandlungen mit Ämtern und Behörden, in denen der Standort Jerusalem in Erwägung gezogen, dann wieder zugunsten eines Bauplatzes in Kiryat Ata verworfen und schließlich in der Einwandererstadt Kiryat Gat im Süden Israels festgelegt wurde.

Die allerersten Wurzeln reichen aber noch viel weiter zurück:

Während des Ersten Weltkriegs stieg die Kindersterblichkeit aufgrund von Mangelernährung und Krankheiten drastisch an. Die Stadt Berlin bemühte sich wohl um Volksküchen, dabei wurde jedoch nicht berücksichtigt, dass streng gläubige Jüdinnen und Juden aufgrund der Kaschrutvorschriften diese Angebote nicht in Anspruch nehmen konnten. Um die größte Not zu lindern, richteten wohlhabende Frauen der Jüdischen Gemeinde Berlins eine Kindervolksküche ein.

Zuerst war die Einrichtung nur als Essensausgabe gedacht. Mit der Zeit bekamen die ehrenamtlichen Helferinnen aber immer mehr Einblick in die Lebensverhältnisse der Kinder. „Wir begannen, Familienfürsorge zu treiben, soweit es in unseren Kräften stand. Bei einem Hausbesuch traf ich einmal drei

[1] Hanni Ullmann in einem Gespräch am 11.9.1997 in Neve Hanna

Kinder von sechs bis elf Jahren allein zu Hause an. Die Mutter war im Krankenhaus, es war kein Geld für Brot im Haus, die Kinder weinten vor Hunger.“[2]

In den Folgejahren ging der Sprachgebrauch von „Jüdischer Kindervolksküche“ in „Jüdisches Flüchtlingsheim“ über. Es wurden Räume im alten jüdischen Krankenhaus in der Auguststraße im Osten Berlins gefunden und die Krankenschwester Beate Berger (1880-1940) hauptamtlich mit der Leitung des Heims betraut. Seit 1924 trug es den Namen „Ahawah – Jüdische Kinder- und Jugendheime“.

1926 bewarb sich die eben mit ihrer Berufsausbildung fertig gewordene Kindergärtnerin Hanna Risch um eine Stelle in der „Ahawah“. Wegen ihres jugendlichen Aussehens wurde sie nicht als ausgebildete Erzieherin, sondern nur als einfache Praktikantin eingestellt. Trotz - oder gerade wegen – der vielen Vorbehalte ihr gegenüber fühlte sie sich angespornt, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Inzwischen sind über 40 Jahre vergangen.

Viele Mitarbeiter/innen in Neve Hanna bringen sich bereits seit Jahrzehnten ein. Sie sind zusammengewachsen, auch unter dem Kollegium gibt es gewachsene familiäre Strukturen. Aktuell steht ein Generationswechsel an. Wie wird es weitergehen?

Neve Hanna lebt von den Menschen, die es erdacht, gegründet und gestaltet haben.

In über vier Jahrzehnten haben hunderte von Kindern, Teenagern, Volontären, Auszubildenden, Mitarbeiter/innen und Verantwortlichen ihre Ideen, Bedürfnisse und ihre Tatkraft eingebracht. Gleichzeitig sind sie selber von Neve Hanna inspiriert und geprägt worden – manchmal ein Leben lang.

Der Verein „Neve Hanna Kinderhilfe e.V. Hamburg“ versteht es neben andern Betätigungsfeldern als seine Aufgabe, die Geschichte und Gegenwart Neve Hannas zu dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Aus verschiedensten Impressionen, aus intensiven und flüchtigen Eindrücken, entsteht vor dem Auge der Leser*innen ein buntes Mosaik und ein Eindruck von der Lebendigkeit dieses Kinderheims. Gleichzeitig wurden Dokumente - in der Mehrzahl aus Privatbesitz - zusammengetragen, die zum gro-

[2] Mühsam, Minna „Gründung und Entwicklung“, in: 10 Jahre Ahawah, 1922-1932, S.4

ßen Teil noch nie ausgewertet und veröffentlicht wurden. So ist nun ein Sammelband entstanden, welcher hoffentlich Erinnerungen wecken und inspirieren möge, eigene Erlebnisse mit und in Neve Hanna aufzuschreiben.

Die Autor*innen und der Verein „Neve Hanna Kinderhilfe e.V. Hamburg“ freuen sich sehr über Rückmeldungen und nehmen weitere Beiträge gerne in künftige Ausgaben dieses Dossiers auf.

In diesem Sinne wünschen wir viel Spaß beim Lesen!

Dagmar Bluthardt

und der Vorstand des Vereins „Neve Hanna“ Kinderhilfe e.V. Hamburg

Anmerkung:
In diesem Buch finden sich verschiedene Variationen der geschlechtergerechten Schreibweise. Außerdem werden hebräische Namen und Begriffe wie Neve Hanna(h), Ahawa(h), usw. unterschiedlich geschrieben. Dies liegt daran, dass die jeweils von dem*der Autor*in verwendete Form beibehalten wurde.

Wo kommen wir her?

1. Regina Scheer

Die Ahawah in Berlin

Für mich war die Begegnung mit Hanni Ullmann eine der wichtigsten meines Lebens und dass sie mir ihre Biographie anvertraut hat, ein Geschenk, das mit den Jahren, die seither vergangen sind, immer wertvoller wird.

1990 sind wir uns zum ersten Mal begegnet, Briefe gewechselt hatten wir schon vorher. Ich wusste, dass die 1908 Geborene seit 1926 im Kinderheim „Ahawah“ in der Berliner Auguststraße Praktikantin und später Erzieherin war.

Über dieses Kinderheim hatte ich seit den siebziger Jahren geforscht und war so auf Hanni Ullmanns Namen gestoßen, sie war die letzte noch lebende Mitarbeiterin der Berliner „Ahawah“.

Nach der Öffnung der Grenzen fuhr ich nach Israel und traf sie in „Neve Hannah“, dem Heim, dessen Seele sie war. In „Neve Hannah“ wurden und werden die reformpädagogischen Ideen der „Ahawah“ weitergeführt.

Mir begegneten in Kiryat Gat wunderbare Menschen, Erzieherinnen und Erzieher, die allen Schwierigkeiten zum Trotz die bedürftigen, oft gestörten Kinder, deren Herkunftsfamilien zu schwach für diese Aufgabe sind, auf einen Weg führen, der sie zu fröhlichen, starken Menschen macht.

Und viele der Kinder, die ich bei diesem Besuch und später traf, sind solche Menschen geworden. Die Geborgenheit, die „Neve Hannah“ ihnen gab, setzte ihre positiven Kräfte frei, die frühen schmerzhaften Erinnerungen waren in ein starkes Gefühl für Gerechtigkeit verwandelt. Ich sah, wie Hanni Ullmann, wie alle Mitarbeiter von „Neve Hannah“ mit den Kindern umgingen, und begriff, dass hier etwas Alltag geworden ist, das mit dem großen Wort Menschlichkeit bezeichnet werden muss.

Wegen der Vergangenheit war ich gekommen und fand eine Gegenwart, in der sie aufgehoben ist. Viele Stunden lang erzählte mir Hanni Ullmann von den Anfängen der Berliner „Ahawah“, von den osteuropäischen Flüchtlingskindern, die der erste Weltkrieg in die Stadt Berlin gespült hatte wie Treibholz,

von der unvorstellbaren Armut im Scheunenviertel und dem Enthusiasmus der jungen Töchter und Söhne aus Berliner Bürgerhäusern, zu denen auch sie selbst, die Arzttochter, gehörte.
Diese jungen deutschen Juden hatten, ernüchtert durch die Folgen des ersten Weltkriegs, ihr Jüdischsein mit Stolz angenommen, sie suchten nach ihren eigenen Wurzeln und begriffen die entwurzelten Kinder als Teil ihres Volkes, sie wollten ihnen etwas geben und wussten, dass sie noch mehr von ihnen bekamen.

So entstand, da war Hanni Ullmann noch nicht dabei, mitten im Krieg eine jüdische Volksküche im Scheunenviertel, bald darauf das 1916 gegründete Jüdische Volksheim, in dem vor allem Bildung auf dem Programm stand, und es entstand im verlassenen Gebäude des jüdischen Krankenhauses in der Auguststraße ein Flüchtlingsheim, aus dem dann das Kinderheim „Ahawah“ wurde, zu dessen Leitung sich die jungen Gründerinnen und Gründer – das Heim war keine Einrichtung der Jüdischen Gemeinde, sondern eine private Initiative – eine erfahrene zionistische Krankenschwester, die Oberin Berger holten.

Als 1992 mein Buch über die Berliner „Ahawah“ erschienen war, forderte Hanni Ullmann mich auf, über sie, über ihr Leben als Erzieherin zu schreiben. Nicht aus Eitelkeit tat sie das, sondern weil sie zu dieser Zeit schon ein Menschenleben lang Erzieherin jüdischer Kinder war, weil über tausend Kinder vor ihren Augen und mit ihrer Hilfe herangewachsen waren, weil jedes dieser Schicksale wert war, erinnert zu werden, weil unter ihren längst verstorbenen Kollegen solche waren, die unvorstellbar Großes geleistet hatten, die sollten nicht vergessen sein.

Als ich einwandte, dass ich nicht noch mehr Jahre meines eigenen Lebens auf diese Geschichten verwenden, dass ich auch Anderes schreiben wollte, lachte sie nur.
Alles hängt zusammen, das wusste sie.
Und die Geschichte der „Ahawah“ in Berlin, ihr Fortgang in Palästina und Israel und schließlich die Geschichte von „Neve Hannah“ enthält alles, was man über die Welt sagen kann.

Es sei meine Aufgabe, ihrem Wunsch zu folgen, bedeutete sie mir. Sie habe in ihrem Leben auch nicht immer machen können, wozu sie gerade Lust hatte, sie habe vor Aufgaben gestanden, die sie eben lösen musste.

Und als ich immer noch zögerte, kam sie nach Berlin, quartierte sich in einer Pension ein und erzählte mir tage-, nächtelang, was sie gesehen und erlebt hatte. Noch heute habe ich ihre Stimme im Ohr.

Sie erzählte mir von ihrer Kindheit in Posen, von der Synagoge, die heute ein Schwimmbad ist, sie zeigte mir in Schöneberg die Stelle, wo sie am Straßenrand den Beerdigungszug Rosa Luxemburgs angeschaut hatte, und erzählte mir, dass das Beispiel dieser kleinen, mutigen Frau, von der ihr Vater ihr erzählte, sie ein Leben lang begleitete. Ich lernte aus ihren Erzählungen das burschikose Mädchen kennen, das sie gewesen war, das mit Freunden von Blau-Weiß wanderte, vom Zionismus träumte und von einer jüdischen Heimstätte in Palästina, die kein Nationalstaat sein sollte.

Ich lernte die junge Frau kennen, die, kaum volljährig, mit ihrem Mann, einem Wasseringenieur, der der „Ahawah“ schon in Berlin verbunden war, 1929 nach Palästina ging, spürte, mit welcher Liebe sie an ihren eigenen drei Kindern hing, die ihre Mutter doch immer mit bis zu 250 anderen Kindern teilten, nachdem die Oberin Berger 1934 die ersten 30 Kinder aus der Auguststraße ins Land brachte und das Heim in den schweren Jahren wuchs und immer wieder gerettete Kinder in der „Ahawah“ ein Zuhause fanden.

Durch Hannis Erzählungen lernte ich so viele dieser Kinder kennen…

Einige tauchen in meinem 1999 erschienenen Buch über Hanni Ullmanns Leben auf.

Wir waren zusammen in der Wohnung ihrer eigenen Kindheit in der Winterfeldstraße, wo jüdische Freunde von mir wohnten. Hanni fand das gar nicht seltsam, denn für sie war klar, dass es verborgene Zusammenhänge gibt.

Ihr Sohn Jonathan kam aus den USA dazu und wir haben zusammen am Denkmal für die Bücherverbrennung gestanden, das ihr Neffe, der israelische Künstler Micha Ullmann, geschaffen hat, dessen Eltern ebenfalls zur „Ahawah“ in der Auguststraße gehörten.
Natürlich waren wir immer wieder in der Auguststraße, in dem Haus, in dem alles begann, an dessen Mauern nun eine Gedenktafel hängt, bei deren Einweihung Hanni dabei war.

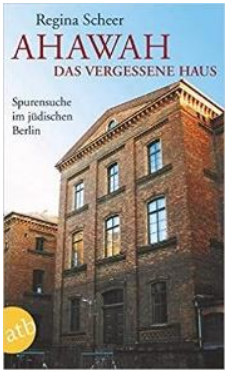
Ich erinnere mich an lange Gespräche über Religion. Im hohen Alter hatte Hanni begonnen, mit anderen Frauen die Tora zu lesen, hinter all den durch die Jahrhunderte getragenen männlichen Auslegungen die Stimmen der Frauen zu suchen.

Bis zum Schluss war Hannis Leben vor allem „Neve Hannah“, das Heim, das sie 1974 mit dem Erbe Johanna Kaphans, der 1970 verstorbenen ehemaligen Schuldirektorin aus der Berliner Auguststraße gegründet hatte, nachdem die „Ahawah“ in Kiryat Bialik, deren Leiterin Hanni Ullmann lange Jahre gewesen war, nicht mehr den besonderen reformpädagogischen Anspruch hatte. Den durchzusetzen war ihr Lebensziel und in „Neve Hannah“ hat sie ihn verwirklicht.

Sie kannte jedes Kind, mit ihrer großen Erfahrung sah und spürte sie, was zu tun war. Ihre große Stärke war, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzuziehen, die das Werk weiterführten.

Nie hat sie sich ganz zurückgezogen, aber sie lebte in den letzten Jahren in Kfar Saba mit Menschen ihres Alters in einem Heim, dort traf sie Gefährtinnen aus der Berliner Zeit wieder, auch eine Mitarbeiterin des Jüdischen Volksheims lebte dort. Und eine Frau, die Erzieherin bei Janusz Korczak gewesen war, eine ehemalige Generalin, eine Sozialarbeiterin – diese wunderbaren alten Frauen, die ich kennenlernen durfte, waren Pionierinnen in Palästina gewesen.

All das Schwere, das Hanni Ullmann gesehen hat, nahm ihr nicht die Kraft, ihren Humor, ihre Menschenliebe. Im Gegenteil, diese Eigenschaften wuchsen in ihr. Sie wusste, dass sie ungezählten Kindern helfen konnte, in ein gutes Leben zu finden.
Mich begleitet sie noch immer. Ihr Lachen, ihr Humor, ihre Art, die Dinge still zu beobachten und dann energisch zu handeln, ihre Einsicht in die Begrenztheit unserer Möglichkeiten und ihre Zuversicht fehlen mir. Aber ich habe von Hanni Ullmann gelernt: Das, was der Welt fehlt, kann man ihr nur selbst hinzufügen.



Regina Scheer, Berlin
Autorin der Bücher:

„Ahawah – das vergessene Haus“
(1992)

und

„Es gingen Wasser wild über unsere Seele. Ein Frauenleben“
(1999)

2. Ayelet Bargur

Die Oberin Berger

Ayelet Bargur, Filmemacherin und Regisseurin aus Israel, entdeckte während eines beruflichen Aufenthalts 2001 in Berlin das Bild ihrer Urgroßtante Beate Berger auf der Gedenktafel neben dem Eingang zur Auguststraße 14/15. Über diesen Augenblick schreibt sie in ihrem 2006 veröffentlichen Buch: „Ahawah heißt Liebe – Die Geschichte des jüdischen Kinderheims in der Berliner Auguststraße“. Die im Folgenden zitierten Passagen stammen aus diesem Buch:

„In diesem Moment schloss sich ein Kreis. Zwanzig Jahre, nachdem ich zum ersten Mal vom Beit Ahawah und meiner Urgroßtante gehört hatte, fand ich mich vor dem Foto jener Beate Berger wieder, deren Mut und seelische Stärke ich schon als Kind bewundert und verehrt hatte.“ (S. 10)

1886 wurde in Niederbreisig am Rhein Berta Berger als viertes von sieben Kindern geboren. Ihren Vornamen änderte sie erst später in „Beate“. Nach dem frühen Verlust der Eltern und einigen, sie nicht befriedigenden Versuchen, beruflich Fuß zu fassen, gelang es Beate Berger schließlich, „am Jüdischen Krankenhaus in Frankfurt am Main angenommen zu werden, um dort eine Ausbildung als Krankenschwester zu absolvieren. Nach der Ausbildung wurde sie als Krankenschwester übernommen und arbeitet mit einer Hingabe, die ihr Anerkennung verschaffte. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges empfand Beate wie viele andere Frauen und Männer in jener Zeit das Bedürfnis, einen Beitrag zu leisten und den verletzten Soldaten an der Front zu helfen. Sie meldete sich freiwillig als Operationsschwester beim Roten Kreuz und wurde nach Bulgarien geschickt.“ (S. 25)

„Nach drei Jahren an der Front […] kehrte Beate Berger nach Frankfurt zurück, um ihre Arbeit im Jüdischen Krankenhaus fortzusetzen. Doch nach ihrem Einsatz an der Front empfand sie die Krankenhausroutine als eintönig. Als daher der Brief mit der Einladung der Jüdischen Gemeinde Berlin eintraf, die Leitung des Heims für jüdische Flüchtlingskinder in der Auguststraße zu übernehmen, musste sie nicht allzu lange überlegen.

Mit einem kleinen Handkoffer trat Beate Berger 1922 in der Tracht der Oberschwester über die Schwelle des Gebäudes in der Auguststraße 14-16.

Damals konnte sie noch nicht ahnen, welche Auswirkungen dieser Schritt auf ihr Leben und das der Kinder haben würde, für die sie nun die Verantwortung übernahm.“ (S. 26 f.)

Zu Beginn ihrer Tätigkeit als „Schwester Oberin“ war das „Jüdische Kinder-Flüchtlingsheim“, wie es damals offiziell hieß, eine ärmliche und vernachlässigte Einrichtung. „Die großen und dunklen Hallen des geräumigen Hauses, das der Jüdischen Gemeinde bis 1914 als Krankenhaus gedient hatte und danach mehrere Jahre leer stand, entsprachen nicht den Erfordernissen eines modernen Kinderheims. … [Es gab] in den Räumen weder Elektrizität noch fließend Wasser. Der Putz bröckelte von den Wänden, und es war keine Heizung vorhanden. Mit Hilfe von Spenden der Jüdischen Gemeinde Berlin und sogar aus England wurde das Haus unter der Leitung von Beate Berger gründlich renoviert. Es entstand ein gemütliches Heim mit glänzenden Fußböden, grünen Türen und verschließbaren, gelben Schränken. Mit der Ankunft von Beate Berger änderte sich auch der Charakter des Ortes von einem Armenhaus zu einer pädagogischen Institution…

1924 erhielt das ‚Jüdische Kinder-Flüchtlingsheim‘ seinen neuen Namen ‚Ahawah - Jüdische Kinder- und Jugendheime‘ und wurde damit zum ‚Beit Ahawah‘ - zum Haus der Liebe‘. ‚Der Name hat eine Bedeutung‘, schreibt Beate Berger, ‚die Grundlage für die Erziehung von Kindern muss Liebe sein.“ (S. 32 f.)

Die Pädagogik der „Ahawah“ hatte einen hohen erzieherischen Anspruch. Getragen von den Werten des Judentums wurde der Schabbat gehalten, die jüdischen Feiertage zelebriert und im Spannungsfeld von Disziplin und individueller Zugewandtheit versucht, die Kinder zu selbstbewussten, charakterstarken und doch anpassungsfähigen Menschen zu erziehen. Die „Ahawah“ stand schon immer der zionistischen Jugendbewegung nahe. Die älteren Kinder erhielten berufsvorbereitenden Unterricht. „Neben diesen Bemühungen, die Kinder möglichst früh zu einem selbständigen Lernen anzuhalten, bildeten das Studium der Thora, Musik-, Gesangs- und Sportunterricht sowie die gezielte Lektüre von Büchern und Zeitungen samt anschließender Diskussion darüber einen wichtigen Teil des Lebens im Heim.“ (S. 48)

Ganz anders als später Hanni Ullmann in Neve Hanna – vielleicht war dies sogar der größte Unterschied der sich sonst in vielen Punkten ähnlichen Pädagoginnen - vertrat Beate Berger den „ ‚Standpunkt, dass die Gruppe der

Familie vorzuziehen ist. Das Heim darf nicht bewusst die Familie nachahmen, sondern die Organisation der Gruppe ist, wie überall im Leben, der Träger und die Keimzelle für die Gemeinschaft‘. Die Oberin schränkte auch den Einfluss der Eltern auf die Kinder ein, da er sich in vielen Fällen als problematisch erwies. So war es den Eltern erlaubt, sie lediglich zweimal pro Woche und ausschließlich im Besucherraum zu sehen. Nie betraten sie die Schlafräume. War das Beziehungsgefüge zwischen Kindern und Eltern gestört, wurden diese ganz vom Kind ferngehalten." (S. 47 f.)

Im März 1933 berieten die Erzieher*innen in ihrer wöchentlichen Sitzung die aktuelle Situation. Ayelet Bargur erzählt: „Die Atmosphäre im Haus ist angespannt. Die dichte Folge der letzten Ereignisse hat die Stimmung getrübt und dazu geführt, dass alle stiller und in sich gekehrter geworden sind. Während sie auf die Schwester Oberin warten, schweifen die Blicke […] über die großflächigen Wandbemalungen […] – (die Motive dieser Gemälde waren) eng verbunden mit den zionistischen Idealen, die im Zentrum der Pädagogik des Kinderheims standen: der Erziehung zu einem Leben auf dem Land und die Arbeit als Pionier nach der Emigration nach Eretz Israel.“ (S. 70)

Als die Oberin schließlich kommt, hält sie sich nicht lange mit Vorreden auf. Ihr Fazit ist: „ ‚Jüdische Kinder haben in Deutschland keine Zukunft, die ‚Ahawah‘ muss nach Palästina übersiedeln‘. Um das gesamte Kinderheim nach Palästina zu verlegen und dort ein neues Haus zu bauen, das 120 Kinder und das Personal in angemessener Weise unterbringen konnte, brauchte es Geld, Mittel und Beziehungen. Während Beate Berger überlegt und plant, entsinnt sie sich eines Gesprächs, das sie vor einigen Jahren mit einem guten Freund führte: Dr. Siegfried Lehmann hielt sich mit einer Gruppe von jüdischen Kindern aus dem litauischen Kaunas für kurze Zeit in der Berliner ‚Ahawah‘ auf, wo sie auf ihrem Weg zum Kinder- und Jugenddorf Ben Schemen in Eretz Israel Zwischenstation machten. Diese Erinnerung flößt ihr neuen Mut ein. Lehmann hatte es geschafft, sein Heim von Litauen nach Palästina zu verlegen. Warum sollte das nicht auch ihr gelingen?“ (S. 73).

„Anfang Juli macht sich Beate Berger auf den Weg nach Palästina. Sie hatte es geschafft, etwa 24 000 Reichsmark in bar zusätzlich von den Spendern zu sammeln und musste dieses Geld nun irgendwie nach Palästina bringen. Es einfach im Koffer zu transportieren, wäre zu gefährlich gewesen, zumal die SS die persönlichen Sachen der Reisenden kontrollierte. Deshalb ersann

sie eine List. Das einzige, wovor selbst die SS in der Öffentlichkeit haltmachen würde, war eine Schwesterntracht. Gemeinsam mit [ihrer Schwester] Else hatte sie daher in den Saum ihres Rocks ein zweites Futter eingenäht, das ihr als Versteck für die Geldscheine diente. Auf diese Weise brachte sie das Geld unbehelligt nach Eretz Israel.“ (S. 75)

„Viele Erzieher und Bekannte der Einrichtung (unter ihnen Hanni Ullmann mit ihrem Mann Ernst, Anm. d. Red.) waren über die Jahre nach Palästina eingewandert und hatten seither den Kontakt zu dem Berliner Kinderheim nicht abreißen lassen. […] Außerdem gab es auch eine nicht unbedeutende Anzahl ehemaliger Kinder des Heims, […], die in Kibbuzim gegangen waren und sich in Eretz Israel angesiedelt hatten. Jeder begann nun, auf seine Weise und nach seinen Fähigkeiten für das neue Heim in Palästina tätig zu werden.“ (S. 76).

Nach mühsamem, monatelangem Kampf um Zertifikate kamen am 9. April 1934 die ersten 28 „Ahawah“-Kinder an Bord der „Italia“ im Hafen von Haifa an. „Für die erste Gruppe der „Ahawah“-Kinder wurden drei kleine Häuser in Neve Sha’anan gemietet, das auf dem Karmel-Berg liegt. Es sollte eine vorübergehende Lösung sein, bis das Beit Ahawah in dem neuen Viertel [in Kirjat Bialik] an der Haifaer Bucht fertiggestellt sein würde.“ (S. 129).

Sechs Jahre später starb „Beate Berger […] am 20. Mai in Kirjat Bialik. An ihrer Seite waren die Kinder, denen sie ihr Leben gewidmet hatte. Vielleicht war es eine Fügung des Schicksals oder Gottes, dass es ihr erspart blieb, im Jahr darauf ansehen zu wissen, wie das Beit Ahawah in der Berliner Auguststraße von den Nazis geschlossen und die dortgebliebenen Kinder in die Vernichtungslager geschickt wurden. In den Jahren zwischen 1934 und 1940 konnte Beate Berger etwa 300 Kinder in das Beit Ahawah in Kirjat Bialik bringen. Sie kamen aus Deutschland, Österreich, Italien, Litauen und Polen. In ihrem Testament übertrug Beate Berger dem Lehrer Joseph Jaschuwi (der hebräische Name von Hugo Rosenthal) die Leitung des Heims. …

Nach Jaschuwis Pensionierung 1956 übernahm Hanni Ullmann die Leitung der Ahawah. Sie war 1924 zum Personal in der Auguststraße gestoßen und von den ersten Tagen der Einwanderung in Neve Scha’anan an der Gründung des neuen Heims beteiligt gewesen. Im Laufe der Zeit begann sie im Kinderheim in Kirjat Bialik eine immer wichtigere Rolle zu spielen. Sie leitete es 14 Jahre lang und bemühte sich, den Geist der Ahawah, wie sie ihn noch als junge Erzieherin in Berlin erlebt hatte, lebendig zu halten.“ (S.185).

Der Lift ist zur Gerätekammer ausgebaut worden.

Schwester Berger, die bekannte Leiterin des Heims.

IN EINER NEUEN JUGENDREPUBLIK

Das Berliner Kinderheim „Ahawa" in Haifa

48 Kinder und Jugendliche haben in Newe Shaanan eine provisorische Unterkunft gefunden, bis unten in der Haifa Bay die endgültige Schulsiedlung fertiggestellt sein wird. Sechzehn, schon schulentlassen, sind in Lehrstellen in der Stadt untergebracht, die andern bauen in einer Kombination von Unterricht und Arbeit das eigene Heim und verwalten alle Zweige der Hauswirtschaft. In die hebräische Schule fügen sie sich leicht ein; Hebräisch wird mit Begeisterung gelernt und gesprochen.

Im Werkunterricht bauen die Jugendlichen ihre Möbel.

Quelle: Aus der Palästina-Bildbeilage „Haifa. Stadt der Zukunft" der Jüdischen Rundschau vom 7.9.1934, abgedruckt in Ayelet Bargur „Ahawah heißt Liebe", S. 132

3. Prof. Peter Schmidt

Josef Jashuvi als Heimleiter der Ahawah 1940 bis 1956 – Zum Gedächtnis von Mirjam Bettelheim[3]

Als am 30. November 1947 die Entscheidung der UN0-Vollversammlung, eine Zweistaatenlösung im Britischen Mandatsgebiet Palästina zu legitimieren, fiel, erfasste eine gewaltige Woge der Freude den Jischuw, so auch die Bewohner der „Ahawah“ mit ihrem Heimleiter, Josef Jashuvi (=JJ). Er beschrieb das bange Warten und den Freudentaumel in seinen im Jahre 1947 in deutscher Sprache verfassten „Lebenserinnerungen“,[4] in denen er sein Leben bis ins Jahr 1912 erzählte, verbunden mit Blicken auf Ereignisse des laufenden Jahres. Dem Anlass entsprach die literarische Gattung und eine kaum überbietbare Hochstimmung, die er wählte: ein ekstatisches Credo an sein Volk, das in einen gewaltigen, von ihm in Hebräisch geschriebenen Lobpreis Israels ausläuft (Deuteronomium 33,29 – hier in der Übersetzung von N.H. Tur-Sinai, Jerusalem 1954)[5], den Mose im Abschiedssegen über Ascher sprach:

„Gottes Volk, wieder hast du ein bedeutsames Glied in die Kette deiner Geschlechter eingefügt. Ewiges Volk, das sich selbst von einem Äon zum andern überlebt und immer wieder als ein Neues in die Geschichte eintritt. Tausend Jahre vergingen von den Tagen an, da unser Vater Abraham aus den Gefilden Arams aufbrach, um als ein Herold des höchsten Gottes mit friedlicher Hand sein erstes Zelt auf dem verheißenen Boden aufzuschlagen bis zu dem Tage,

3 Mirjam Bettelheim, Gattin von Herbert Betttelheim, verstorben 2012, wirkte jahrzehntelang am Leo-Baeck-Erziehungszentrum Haifa, übersetzte die meisten Schriften JJs und ermöglichte mir die Weiterführung meiner biographischen Arbeiten zu HRJJ über das Jahr 1939 hinaus. Herzlicher Dank gebührt auch Uriel Jashuwi, der mir viele unverzichtbare Informationen und Bildmaterial gab. Eine ausführliche Fassung dieses Zeitraums findet sich in meiner noch nicht erschienenen Rosenthal/Jashuvi-Biographie in „schmidtbuch,info“. Deshalb hier nur die allerwichtigsten Nachweise.

4 Siehe Hugo Rosenthal/Josef Jashuvi, Lebenserinnerungen, hrsgg. von Micheline Prüter-Müller und Peter Wilhelm A. Schmidt, Bielefeld 2000, S. 263f. Meine „Einleitung“, S. 11- 45, gibt einen Überblick über Leben und Werk dieses bedeutenden Pädagogen.

5 Die gelehrte Gattin des Landesrabbiners Nathan Peter Levinson, Dr. Pnina Nave-Levinson, die mich 1977 eindringlich bat, die Gründung einer christlich-jüdischen Gesellschaft in Ravensburg zu initiieren, bewertete die Übersetzung von H. Torczyner/Tur–Sinai gegenüber der von Buber-Rosenzweig als erheblich sinnentsprechender und insgesamt vorzuziehen…

da Schaul das erste irdische Königtum errichtete. Ein zweites Jahrtausend sah dieses Königtum aufblühen, vergehen und zum Ende das Äon aufs Neue erstehen und vergehen, danach verwüsten das Land und sein Volk. Die Gewalten der Natur zerstörten das eine, die Mächte der Geschichte das andere, doch beide widerstanden der völligen Vernichtung. Und wiederum, nach zweitausend langen Jahren, erheben sich beide aus ihrem Zerfall und ein doppeltes Wunder: der Wiederbelebung des Volkes und seines Landes vollzieht sich.

‚Heil dir, o Jisrael, wer ist dir gleich? / Du Volk, dem Hilfe war vom Ewigen!

Er, deines Schutzes Schild, / Der deines Stolzes Schwert!

Daß deine Feinde vor dir schwinden,/ Und du auf ihre Leichen trittst‘.“

Jashuvis hymnischer Blick zurück auf viertausend Jahre Geschichte des jüdischen Volkes fasst wie in einem Brennspiegel seine gelebten und in vielen Schriften ausformulierten Grundüberzeugungen zusammen: das Volk der Juden als Volk Gottes, als ewiges, zugleich immer wieder neu ge/erschaffenes Volk, mit Botschaft für die ganze Menschheit, das nach einer langen Periode des Zerfalls, gipfelnd in dem Vernichtungswillen der Nationalsozialisten nun in eine Periode ganzheitlicher Wiederbelebung durch Gottes Hilfe und Schutz eintritt.

Mit der Teilungserklärung war für den Zionisten Jashuvi die Verwirklichung seiner tiefsten politischen Sehnsucht in greifbare Nähe gerückt, wiewohl die Durchsetzung des Beschlusses Fortführung und Intensivierung der gegenwärtigen kriegerischen Handlungen erwarten ließ und die Errichtung und Erhaltung eines jüdischen Staates keineswegs sicher war. Daher beschloss er wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag seine Erinnerungen mit den nachdenklichen Sätzen: „Nach dem großen Jubel und dem herrlichen Glücksrausch des 30. November ist das eingetreten, was wir gewusst haben, dass es kommen würde, kommen müsste: Unruhen. Täglich finden Überfälle statt, Überfälle von Arabern auf Juden und die entsprechenden Vergeltungsmaßnahmen. Die Straßen sind wieder unsicher geworden, wie in den Unruhen 1936 – 1939. Wer nicht in Ausübung seiner Pflichten fahren muss, bleibt gern zu Haus. Wir müssen stark sein, starken Herzens!“[6]

Wer war der Schreiber dieser Zeilen? Blicken wir kurz zurück. Noch vor seinen vierjährigen Fronteinsätzen im Ersten Weltkrieg hatte der in Lage 1887 mit

6 Lebenserinnerungen, S. 272.

dem Namen Hugo Rosenthal geborene, im liberalen jüdischen Lehrerseminar in Münster in Westfalen ausgebildete, sich in einem langjährigen, verzichtreichen und schmerzlichen Prozess zum glühenden Zionisten bekehrt[7], nach dem Krieg sich mit der ebenfalls jüdischen Pianistin Elisabeth/Betty Goldschmidt verheiratet, einen konsequent jüdischen Haushalt begründet, drei Kinder aufgezogen, beruflich als Lehrer/Religionslehrer in Gütersloh, Grünberg, Wolfenbüttel, Haifa, Berlin und zuletzt als Lehrer und Heimleiter im Landschulheim Herrlingen bei Ulm 1933 bis 1939 gewirkt; mit wachem Geist, unermüdlicher Bereitschaft, seine Bildung zu vertiefen und bemerkenswerter Breite von Aufsatzveröffentlichungen und Beiträgen zu den Feldern Erziehung, Unterricht, Psychologie, Religionskunde bzw. –wissenschaft aus jüdisch-Rosenthal'scher Perspektive, zu Zionismus, der Herausforderung der deutschen Juden durch den Nationalsozialismus und in der Schrift „Medinath Meladim" zur massenhaften Rettung jüdischer Kinder durch Transfer nach Palästina/Erez Israel mit pionierhaftem Selbstaufbau einer breit ausgebauten Heimstätte für Kinder und Jugendliche.

Eben noch im August 1939 drohender Vernichtung entkommen, arbeitete und studierte Hugo Rosenthal, der im Herbst 1939 den Namen Josef Jashuvi annahm, seinem Einwandererzertifikat entsprechend im Kinderdorf bei Dr. Lehmann in Ben Shemen, um sich in das Land, das er 1929 ungern verlassen hatte, wieder einzugewöhnen. Doch eine neue, seiner Qualifikation angemessene Aufgabe war nicht mehr weit. Im April 1940 war Frau Jashuvi in der Ahawah, „um die Führung eines großen palästinensischen Betriebes[8] kennen zu lernen". Sie berichtete: „es sind dort 180 Kinder in Kirjath Bialik bei Haifa und es ist eine herrliche und wunderbar eingerichtete Sache. Die Leiterin der Ahawah war Frau Oberin Berger, die wir schon von Berlin her gut kannten. Sie war schwer herzleidend. Am letzten Tag bat sie mich zu sich und sagte mir, sie wünsche, dass wir in die Ahawah kämen als Mitarbeiter, und Hugo solle einmal ihr Nachfolger werden, sie mache sich Sorge darüber." Gut einen Mo-

[7] Darstellung durch den Verfasser im Aufsatz „Vom „Nachkommen der Cherusker" zum radikalen Zionisten. Zur zionistischen Selbstvergewisserung des Pädagogen Hugo Rosenthal/Josef Jashuvi (1887-1980) im Jahre 1912, in: Mike Schmeitzer, Heinrich Wiedermann (Hg.), Mut zur Freiheit. Ein Leben voller Projekte. Festschrift zum 80. Geburtstag von Wolfgang Marcus, Berlin 2007, S. 455ff.

[8] Gestrichen: „von der hauswirtschaftlichen Seite".

nat später verstarb sie. So übernahm JJ ab Sommer 1940 auf ihren ausdrücklichen Wunsch die Leitung des von Berlin nach Haifa verlegten Kinderheimes „Ahawah“.[9]

JJ brachte das Heim durch extrem stürmische Zeiten: Bedrohung durch die Achsenmächte in der Anfangszeit bis zum Sieg der Briten bei El Alamein, aber auch durch die kriegerischen Auseinandersetzungen mit der arabischen Seite. Doch auch der Jischuw konfrontierte ihn nicht nur immerwährend – der allgemeinen Situation entsprechend - mit Finanzierungsproblemen des Heimes wie der Mitarbeiter, sondern auch mit solchen, die den innersten Kern seiner reformpädagogisch-zionistischen Konzeption des Heimes betrafen.[10]

In „Herrlingen“ waren Schule und Heim in einer Institution, dem „Jüdischen Landschulheim Herrlingen“[11] integriert. Die Kinder der Ahawah hatten hingegen die Schule in Kiryat Motzkim zu besuchen, deren Bildungs- und Ausbildungskonzeptionen denen des Heimes deutlich zuwiderliefen. In verschiedenen Vorträgen, enthalten in einem von der Stadt Tel Aviv herausgegebenen Band der Schriften Jashuvis, „Erziehung und Tradition“[12] suchte er Verständnis für die Belange seiner Schützlinge zu erlangen, die er durch diese Trennung und das Unverständnis der dortigen Lehrer als "extrem belastet“ einschätzte. Sein Erfolg war gering. Ebenso problematisch empfand er – in Übereinstimmung mit der frühen Einschätzung künftiger wirtschaftlicher Entwicklungen in der Haifaer Bucht durch seine Vorgängerin Beate Berger - die in der Kibbuzbewegung vorherrschende Ausrichtung auf landwirtschaftliches Arbeiten, welche die beruflichen Entfaltungsmöglichkeiten der Zöglinge stark einengte und seinem reformpädagogischen Konzept zuwiderlief. In behutsamer,

---

[9] Vergl. Regina Scheer, Ahawah. Das vergessene Haus. Spurensuche in der Berliner Auguststraße, Berlin 2. Aufl. 1997. H. Ullmann betont, dass Jashuvis Übernahme der Leitung praktisch testamentarisch von Beate Berger festgelegt worden sei.

[10] Wie auf vielfältigste Weise schwierig und gefährdet das Leben eines aus Deutschland stammenden Lehrers im Jischuw in den Jahren des Wirkens von JJ war, welche ungeheuerliche Aufbauleistung und größte Verzichte zu leisten waren, welch ein Glauben wirkte, wie sehr ideologische Spaltungslinien nicht nur den Jischuw, sondern auch die Kibbuzbewegung durchzogen, zeigen deutlich die höchst lesenswerten „Erinnerungen“ des aus Braunschweig stammenden, vornehmlich in Nahariya wirkenden Lehrers Shlomo Rülf, (Stuttgart /DVA/ 1964.). Die Lebensumstände, Zielsetzungen, Empfindungen, das Wirken und Schreiben dieses Mannes weisen viele Gemeinsamkeiten mit HRJJ auf.

[11] Die nationalsozialistisch geprägte Schulaufsichtsbehörde verbot allerdings die Charakterisierung als „Jüdisch“ in der offiziellen Bezeichnung.

[12] Von Prof. Joshua Amir ins Hebräische übersetzt, wie er mir sagte, Zu den Nachweisen siehe Anm. 1.

zäher und langwieriger Arbeit gelang es ihm, das Spektrum der Ausbildungsmöglichkeiten zu erweitern.
NS-Vernichtungspolitik und Krieg schlugen ihm und seiner Frau tiefe und quälende Wunden. Drei seiner Geschwister wurden in Sobibor bzw. Auschwitz ermordet, der älteste Sohn, Gabriel, fiel als Soldat am 1. Mai 1943 durch Torpedierung seines Truppentransporters „vor Malta“. In der Ahawah erinnerte ein Brunnen an den sensiblen und künstlerisch begabten Sohn.[13] Trotz alldem, das Ehepaar Jashuvi[14] zerbrach nicht und führte seine Arbeit konsequent weiter.

Im Rückblick auf die ersten zehn Jahre (1950) als Heimleiter in der „Ahawah“ notierte JJ in einem Brief an seine Frau: „drei wichtige Erfolge. Erstens: Die Ahawah, die, als ich sie übernahm, fast unbekannt im Lande war, gilt heute in der Öffentlichkeit – sowohl in amtlichen Kreisen wie Jugendalijah und Wohlfahrtsministerium, als auch in weitesten Kreisen der Bevölkerung – als das (!) ’bestgeführte.‘ Zweitens: Die Ahawah hat, trotz geringer Hilfe von außen eine Entwicklung genommen, wie sie sonst nur solche Heime hatten, die große und leistungsfähige öffentliche Körperschaften wie Wizo, Hadassah oder die orthodoxen Frauenorganisationen hinter sich hatten. Drittens: Nie waren Schwierigkeiten in der Mitarbeiterschaft, es gab kein Cliquenwesen, keine Streitigkeiten. Es herrschte ein volles Vertrauen zu mir und wenn – was natürlich oft vorkam – Zusammenstöße waren, wusste man, dass eine starke Instanz da war, auf deren Gerechtigkeit man bauen konnte.

Ich könnte noch eines hinzufügen – wenn man das als ‚Erfolg‘ bezeichnen kann. Ich habe in den Jahren unter meinen Mitarbeitern eine Reihe wirklicher Freunde gewonnen, da ist in erster Linie Hanni,[15] deren Treue und Ergebenheit (bei aller Herrschsucht und bei allem ihrem Ehrgeiz) und deren unverdrossene Arbeitsbereitschaft mir die Möglichkeit zu so fruchtbarer Arbeit gaben. Chaja Grunich, Esther Weiner, Grossberger Alisa, Zwi Sawiri, das ist keine geringe Ernte. Und auch sonst sind nicht wenige, die mir eine treue Anhänglichkeit beweisen wie Bernia, Joram Hirsch, Arjeh Gradenwitz.[16] Du

[13] Näheres und Abbildung des Brunnens siehe www.schmidtbuch.info.de

[14] Auf den Beitrag seiner Frau, die als Pianistin und Musikpädagogin wirkte, gehe ich hier nicht ein.

[15] Gemeint ist Hanna Ullmann, seine Nachfolgerin.

[16] Bei den Namen können sich Fehler eingeschlichen haben.

weißt, liebste Judith, dass ich nicht um die Menschen werbe. Das sind Beziehungen, die aus der Arbeit am gemeinsamen Werk erwachsen sind und darum sind sie mir auch teuer."

In den Jahren 1947 bis 1949 schenkte JJ seiner Mitwelt zwei bemerkenswerte Werke, die „Lebenserinnerungen" und die Schrift, die er als die wichtigste seines Lebens ansah, „Jüdische Religion und Sozialismus", geschrieben im Juni 1949 „unter dem Donner der Geschütze" in Sichron Jaakov. Prof. Joshua Amir übersetzte sie ins Hebräische und JJ las sie dann partienweise seinen Mitarbeitern, Freunden und Bekannten vor.

Es geht ihm um die Frage, warum und wie jüdische religiöse Erziehung hier und heute erfolgen solle und könne, in der Menschenrechte und Sozialismus, Wissenschaft und Technik mehr zum Wohle der Menschen zu wirken scheinen als die Religionen insgesamt - in Vergangenheit und Gegenwart. Er möchte die Frage genetisch angehen. Der Niedergang der Religion, so sieht er es am Beispiel der jüdischen, sei verursacht durch einen breiten Prozess der Entsymbolisierung der neuzeitlichen Sprache und damit des Denkens einerseits und durch die mangelnde Fähigkeit führender Vertreter des Judentums seit der Aufklärung andererseits, durch Begegnung mit den modernen neuzeitlichen, europäischen, geistigen und gesellschaftlichen Strömungen sich diese anzuverwandeln, ohne jedoch die spezifisch jüdische Eigentümlichkeit aufzugeben. Das letztere strebte er schon seit der Grünberger Zeit an. Früher sei diese Fähigkeit geradezu der Schlüssel zum Überleben des jüdischen Volkes gewesen, eine Fähigkeit und Bereitschaft, die Ernst Simon einmal mit „Judentum als Begegnung" ausdrückte.
So wären z.B. neue Deutungen für die Überwindung der Kluft zwischen dem Glauben und der Wissenschaft, die auf den jungen Menschen nach der biblisch orientierten Lehre von der Erschaffung der Welt und des Menschen durch die Konfrontation mit der Abstammungstheorie eindringt, erforderlich, neue Deutungen der Schöpfung, niedergelegt in Midraschim. Deshalb skizziert er einen solchen als einen dritten Schöpfungsbericht. Der Mensch, vernunftbegabt und Ebenbild Gottes, untersteht als Geschöpf Gottes dem Gesetz der Gleichheit, einem Gesetz, das erst die Idee der Menschheit als Menschheitsfamilie ermöglichte. Der Prozess, eine wirklich menschliche Gesellschaft zu schaffen, könne jedoch nicht rein innerweltlich erfolgen, er benötige Hilfe - und es sei die besondere Aufgabe Israels, das Mustervolk der künftigen Menschheit zu sein. Das Gesetz des Mose, die ethische Grundlage für alle Völker der Erde, wurde erweitert durch die prophetischen Ideen der Gerech-

tigkeit und Liebe, welche durch das Christentum aufgenommen und den Völkern weitergegeben wurden - ohne sie jedoch in dem erstrebten „christlichen Gottesstaat“ des Mittelalters verwirklichen zu können. Aber auch Israel konnte diese Ideen nicht verwirklichen, denn als Nation wurde es aus dem Erdreich, Palästina, in die Galuth, die Diaspora, gerissen. Die Ideen gewannen aber viele Jahrhunderte später wieder im Sozialismus Gestalt, der, in nicht geringem Ausmaß geistig von Juden getragen, die Gleichheit aller Menschen verkündet, für Gerechtigkeit, besonders soziale Gerechtigkeit kämpft und Frieden erstrebt. Jedoch ist der europäische Sozialismus religionslos bzw. sogar – feindlich.

Parallel mit dem Verlust des Glaubenslebens der Völker, auch der Juden in Europa wurde die Materie aufgewertet bis zu ihrer Vergöttlichung. Der Glaubensverlust sei jedoch ein primär psycho-pathologischer Vorgang, kein direktes Ergebnis der Entwicklungen von Wissenschaft und Technik. Um neue „Wege aus der Gefahr“ (C. F. v. Weizsäcker) aufzuweisen, setzt sich Jashuvi zuerst ausführlich mit den Begriffen Religiosität und Religion auseinander und geht dann auf seine Vorstellung jüdischer Religion in Anlehnung an die Definition von Moses Mendelsohn „Judentum ist geoffenbartes Gesetz“, d.h. Mitteilung Gottes an die Menschen samt Bestimmung der Lebensform für die Teilnehmer der Offenbarung, welche schließlich das Leben Israels bestimmen, ein. Persönlich sei er kein gesetzestreuer Jude im Sinne der Anerkennung der 613 Gebote und Verbote. Seine Religiosität, die er vorher bestimmte durch das „Urgefühl der Abhängigkeit und religiösen Spannung“ auf Gott hin, beruhe nicht nur auf diesen beiden grundlegenden Kategorien, sondern beziehe auch die Ideen der Schöpfung, der Offenbarung und Erlösung ein - samt den überlieferten, sinnenfälligen Formen, welche diese Ideen im Judentum ausdrückten. Er will sie als „Material“ zu produktiver religiöser Neugestaltung sehen - nicht in gesetzestreuer, genauer Befolgung.

Ein Versuch sei in dem Kibbuz gemacht worden (dem von Buber`schen Ideen stark geprägten Kibbuz Hasorea, PS), in dem der Sohn das erste Jahr auf Hachscharah verbrachte. In seinen weitergehenden Versuchen zur Konkretisierung der von ihm erhofften und erstrebten neuen religiösen Lebensformen kommt Jashuvi über die „im konstituierenden Dreiklang von Schöpfung, Offenbarung und Erlösung zusammengefasste Weltanschauung Israels“ wieder zum Sozialismus zurück. Er versteht darunter nun genauer Versuche der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit, einen Weg zur Selbsterlösung der Menschheit, den die Propheten Israels wiesen, den Israel jedoch nicht beging und der nur durch das „Entgegenkommen“ Gottes vollendet werden kann.

JJ verband demnach, wie schon in seinen früheren Zeugnissen, jüdisch-nationales und allgemein-menschheitliches Denken mit einer humanistischen Zukunftsperspektive. Es wundert daher nicht, dass seine Zionismusvorstellung nicht gegen die Araber gerichtet war, sondern er als Anhänger des „Ihud“ die Idee eines binationalen Staates vertrat. Er befand sich damit in einer extremen Minderheitenposition im damaligen Israel, die außerordentlichen Mut erforderte.[17]

In den letzten Jahren seiner Berufstätigkeit musste JJ noch eine weitere, gewaltige Herausforderung bestehen: die altersmäßige und soziale Struktur der Heiminsassen änderte sich grundlegend, weil mit den großen orientalischen Einwanderungsströmen nach der Staatsgründung der Bedarf an Heimunterbringung für verwahrloste Kinder immer mehr zunahm, die Ahawah an dieser Aufgabe mitwirkte und sich in wenigen Jahren zu einem reinen Kinderheim, offiziell im Jahre 1955, in Wirklichkeit zu einem „sozialpädagogischen“ Heim wandelte. Über das Ob und gegebenenfalls Wie der Heimleiter JJ dies persönlich bewältigte, erhielt der Verfasser trotz aller Bemühungen keine genaueren Mitteilungen, nur allgemeine Hinweise wie: es war für ihn sehr schwierig.

Über diese späte Phase seines Wirkens geben auch eine Kurzfassung der Geschichte der Ahawah samt offiziöser Sicht der gegenwärtigen Situation in einem Rundbrief an den Freundeskreis der Ahawah vom November 1956[18] Aufschluss: Er leitete die „Ahawah“ in beständigem Austausch mit seinen Mitarbeitern. Auch die Kinder waren intensiv in die Entscheidungsprozesse durch einen „Kinderrat“ einbezogen. 1953 ließ er die Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten durch Gründung einer Haushaltsschule zu, obwohl er Konzentration auf handwerkliche Ausbildung bevorzugt hätte; er zeigte wie früher einen weiten, nicht orthodoxen, auf das Menschheitliche sehr offenen Begriff von Judesein, der nicht traditionalistisch sich auf Abstammung von jüdischen Eltern verengen ließ, und vor allem – er leistete das, was viele Leiter nicht vollbringen – er förderte Hanna Ullmann systematisch als seine von ihm gewünschte Nachfolgerin (so wie er von Beate Berger „gewünscht“ worden war) und ermöglichte hierzu ihre Höherqualifizierung durch ein einjähriges

[17] Erhellend hierzu Wiechmann, Dietmar, Der Traum vom Frieden. Das bi-nationale Konzept des Brith Schalom, Schwalbach/Ts. 1998. Doch befand eJJ sich “in guter Gesellschaft“ mit Martin Buber und dem Begründer der Hebräischen Universität, Simon Leib Magnes.

[18]Vergl. Quelle 11 a. a. O.. Weitere Informationen enthält das Buch von Regina Scheer „Es gingen Wasser wild über unsere Seele. Ein Frauenleben“,18 das weitgehend auf Interviews aufgebaut dem Leben von Jashuvis Nachfolgerin, Hanna Ullmann gewidmet ist und damit auch über die Zeit der „Ahawah“ unter Js Leitung handelt.

Studium am Züricher Institut für Heilpädagogik unter Professor Paul Moor. Da er sich mit Frau Ullmann auch sehr gut verstand, sie seine anerkannt „rechte Hand“ war und durch diese Weiterbildung ein ganzes Jahr lang ihm als Hilfe im Heim nicht zur Verfügung stand, stellt dies für den beinahe siebzigjährigen Jashuvi eine ausgesprochen gemeinwohlorientierte, selbst-lose Tat dar.
Diesen Geist atmeten auch die letzten Sätze seiner Abschiedsrede aus der Leitung der „Ahawah“ im Jahre 1956: „Meine Brüder und Freunde, hier sind meine drei Glaubenssätze: an Gott, an den Menschen und an den Fortschritt der Menschheit. Dieser Glaube hat mich auf all meinen Wegen begleitet und all mein Handeln geleitet. Hatte ich auf meinem Wege Erfolg, war ich mir immer bewusst, dass es nicht mein Anrecht allein war, darauf zu pochen; und wenn ich Misserfolg hatte, wusste ich, dass sie nicht vom Himmel allein kamen... Die Arbeit ist zu Ende, doch nicht abgeschlossen. Es gibt kein Ende für das Erziehen der Generationen.“

Ein eindrucksvolles Zeugnis eines Erziehers aus Leidenschaft am Ende seiner Berufslaufbahn! Zu Recht erhielt JJ einen Preis der „Union Internationale de protection de L’enfance“ mit Sitz Genf.

Peter W. A. Schmidt, Weingarten

Professor für Soziologie,
Politikwissenschaften und
Pädagogik

Joseph Jashuvi 1965

4. Hanni Ullmann

4.1. Aus Sicht des Sohnes Jonathan

My mother

On the 40th anniversary of the founding of Neve Hannah in 1974 I submit a few reminiscences and anecdotes about my mother Hanni Ullmann. As you all know Hanni was a very unique individual. She had a keen sense of what it is she wanted to achieve on a personal level as well as the ideas she had for the good of the children. Hanni was a very strong willed person who let nothing stand in her way. She was willing to work very hard to achieve her goals, small or large. But she not asked somebody else to do anything she was not willing to do anything herself. Whether it was fighting with the authorities or cleaning the toilets.

I will start with a memory from my early childhood many years ago in the newly established State of Israel. My mother wanted to give her three children a few weeks vacation on the Mediterranean Sea. Of course she had no money to go to a fancy place. So she did it any way "the Hanni Ullmann way". She rented a wooden lift from a friend in the coastal town of Nahariya. The lift was smaller than a railroad car, had no water or electricity with two small windows. In it she housed her three children, the ten year old son of a coworker in Ahava whose husband was recently killed by Arabs in the unrest preceeding 1948 and Hanni added her own elderly father to the group. Every morning she would march us to the beach, about a twenty minute walk, carrying all sorts of blankets, sheets and toys. Not to mention food and water for the day. You could only imagine the march back from the beach in the Israeli summer heat! Hanni cooked for us outdoors on what was then called a "primus" fueled by spirt. She showered us every day with an outdoor garden hose. At night she tried to put us to sleep in the steaming wooden lift. It was no surprise when the sun rose in the morning all of us were found sleeping outdoors because we could not bear the intense heat inside the lift. We would open our eyes in the early morning watching our Opa reciting the morning prayers. These were the most wonderful summer vacations we ever had. As I look back on them from the vantage point of 65 years, I cannot help but marvel at this tiny little woman who was not physically very strong carrying all of us by the sheer power of her strong will. When Hanni wanted to do something she did it on her own terms come what may.

Hanni had very strong convictions mostly based in her liberal upbringing, liberal in the old traditional sense of pre-World War 1 Germany and her father's Social Democratic principles. She believed strongly in non-belligerence and tolerance and never wavered from her beliefs. She had left Germany in 1929 arriving in Palestine in early 1930 when she was just 20 years old but she was already seeped in German culture and tradition which she held in high esteem and never abandoned it in the next 70 plus years.

My mother lived in the Middle East for over 70 years but I don't believe she had ever tasted felaffel. With her German liberal outlook on life she also retained throughout her life the modern orthodox Jewish beliefs that she was brought up with in her father's home in Posen and Berlin. I believe that these principles combined enabled her to remember the past but look forward to the future. This gave her the ability to have an open mind and go against the accepted norms of her time. It was against this background, I believe, that Hanni was among the first in Israel in the mid 50s to accept German academics and religious leaders in Ahava. I specifically recall visits by Pastor Martin Niemöller and Professor Karl-Heinrich Rengstorf in the early 50s when very few Israeli institutions extended a welcome to Germans of any kind.

It was shortly thereafter that Hanni agreed to accept young German volunteers for long periods of time in Ahava. This was no small feat at the time since many of the employees at Ahava initially resisted Hanni's embrace of the young German volunteers.

Jonathan Ullmann, New York

4.2 Aus Sicht einer ehemaligen Volontärin: Dagmar Bluthardt

Was immer gleich geblieben ist, ist die Liebe zum Kind

Im Frühjahr 1992 begann ich, Sozialpädagogik zu studieren. Damals gab es im Diplomstudiengang in Baden-Württemberg noch zwei integrierte Praxissemester. Das erste davon wollte ich gerne im Ausland absolvieren. Nach holpriger Jobsuche in Skandinavien und einer Praxisstelle in Holland, die in letzter Sekunde abgesagt wurde, gelangte ich auf Umwegen - und natürlich viel zu spät - an die Adresse Neve Hannas. Gedanklich musste ich mich auch erst ein paar tausend Kilometer in die andere Richtung bewegen und war deshalb im ersten Moment gar nicht sicher, ob ich wirklich nach Israel wollte.
Kurz und gut - Hanni bekam meine Bewerbung, entschied innerhalb 24 Stunden „wir haben zwar schon genug Volontäre, aber die eine kriegen wir auch noch irgendwie unter“ und legte damit den Grundstein für meine Israel- und Neve Hanna-Begeisterung und für eine für mich unendlich wertvolle Freundschaft.

Bereits sechs Wochen später stand ich, wegen der Kürze der Zeit völlig unzureichend vorbereitet, in Neve Hanna und nahm staunend die Umgebung um mich herum wahr, die für das nächste halbe Jahr mein Zuhause sein sollte.

In den ersten Tagen war immer wieder von Hanni Ullmann die Rede. Ich hörte ständig von ihr, kannte sie aber bis dahin nur durch unseren Schriftwechsel und war deshalb neugierig-gespannt, wer denn diese Hanni sein würde, die sich in meiner Vorstellung täglich mehr zu einem fast übermenschlichen Wesen entwickelte. In den ersten Tagen, als mir die Namen noch nicht vertraut waren, hatte ich mal Helen Appel im Verdacht, dann wieder Renate Ucko. Und dann stand sie eines Tages plötzlich vor mir - viel kleiner als erwartet - und ließ durch ihr Auftreten, ihre Autorität und ihre Ausstrahlung nicht den kleinsten Zweifel übrig, mit wem ich es zu tun hatte: Hanni.

Nach und nach schnappte ich einige hebräische Begriffe auf. Einer der ganz wichtigen war „Jom Hanni“. Hanni hatte Neve Hanna gegründet, aber nie geleitet. Dafür waren zuerst Chanan und Batja Guggenheim und später Dudu und Ruthi Weger zuständig. Sie selber lebte in Kfar Saba im Vera Salomons Center, einem Seniorenheim, von wo aus sie jede Woche für ein oder zwei Tage nach Neve Hanna kam. Jeweils am „Erev jom Hanni“ brach Hektik aus: Die Blumen mussten gegossen und ausgezupft, die herumfliegenden Papierchen aufgesammelt, die Toiletten in Ordnung gebracht und der Ententeich

geputzt werden. Hanni entdeckte sofort mit Adleraugen die allerkleinsten Unordentlichkeiten und Versäumnisse – und äußerte dann postwendend und temperamentvoll ihren Unmut. Oi va voi denen, die sich ertappt fühlen mussten…

Hanni war gleichermaßen faszinierend und anstrengend. Unter anderem erlebte ich das hautnah, als ich einmal ein paar Tage lang im Vera Salomons Center „Urlaub“ machte – na ja, sagen wir, als ich ein paar Tage lang anwesend war. Hanni zweifelte stets daran, dass meine verbalen Äußerungen irgendetwas mit der deutschen Sprache gemeinsam haben sollten – „schwäbisch versteht ja kein Mensch“. Dann fiel ihr aber auf, dass ich der deutschen Sprache wenigstens schriftlich mächtig war. Und schon hatte ich den Auftrag, alle ihre Schnipselchen und Zettelchen und Visitenkarten und Adressbücher und -hefte zu sortieren und zu systematisieren. Wer Hanni kennt und weiß, wie viele Kontakte sie auf der ganzen Welt hatte, weiß, dass das eine unlösbare Aufgabe war. Manche Namen waren sehr spontan aufgeschrieben worden, unvollständig und unleserlich, und sie war dann einerseits erstaunt, dass ich die Personen nicht alle kannte und die Adressen sofort ergänzen konnte, andererseits auch ungeduldig, weil alles schon fertig sein sollte, bevor ich überhaupt richtig angefangen hatte. Trotzdem erinnere ich diese Tage als eine besonders intensive Zeit der Gemeinsamkeit. Zwischen dem ganzen Zettelchaos fanden wir immer wieder Zeit, klassische Musik zu hören, ihre Bücher anzusehen, gemeinsam zu essen und Hanni erzählte sehr viel aus ihrem Leben. Nicht zuletzt anhand der Adresszettelchen führte sie mich immer weiter in ihre Welt und in ihre Vergangenheit ein. Vielleicht war das der Anfang davon, dass ich mich in den Jahren danach immer mehr für sie interessierte.

Hanni vor der „Ahawah“ in Kiryat Bialik, 10.9.1997

Natürlich sprachen wir auch viel über ihre Zeit in der „Ahawah“ in Kiryat Bialik. Eines Tages rief sie mich an und beschloss, wir müssten absolut und unbedingt und unaufschiebbar am nächsten Tag nach Kiryat Bialik fahren und die

Ahawah besichtigen. Ich wollte schon immer einmal dorthin, aber ihre plötzliche Euphorie kam mir dann doch etwas überraschend. Aber - wenn sich Hanni etwas in den Kopf gesetzt hatte, dann wurde es auch genau so ausgeführt. Also fuhren wir nach Kiryat Bialik und verbrachten einen sehr eindrücklichen Tag im Heim, mit ehemaligen Mitarbeiter/innen von Hanni und schließlich im Haus eines ihrer ehemaligen Heimkinder. Erst im Lauf des Tages wurde mir klar, woher die strikte Terminvorgabe kam: Es war der 10.9.1997, ihr 89. Geburtstag, und wir waren gerade auf der Flucht vor Gratulant*innen. So wurde mir auch dieser bescheidene Teil ihrer Persönlichkeit deutlich. Ihre Aufmerksamkeit galt immer den anderen. Sich selber feiern lassen fiel ihr eher schwer. Nicht sie, sondern die Sache, für die sie sich einsetzte, sollte im Mittelpunkt stehen.

Hanni verlangte viel – von uns Volontären und auch von sich selber. Und genauso viel, wie sie verlangte, gab sie zurück: In einem Sommer hatte ich einen Rückflug gebucht, für den ich ganz früh morgens aus Neve Hanna aufbrechen musste. Vermutlich sollte mich ein/e Volontär/in zum Flughafen fahren, aber darüber hinaus bemühte ich mich sehr, möglichst wenig Unruhe zu verbreiten, um möglichst niemanden aufzuwecken. Ich weiß nicht mehr, ob es vier Uhr war oder fünf, aber gerade als ich mit meinem Rucksack in Richtung Ausgang davonschleichen wollte, kam Hanni um die Ecke und meinte, der Frühstückstisch sei bereit. Es gab für sie nichts Selbstverständlicheres, als mitten in der Nacht aufzustehen, nur damit ich nicht mit leerem Magen abreisen sollte.

Ebenso eindrucksvoll sind in meiner Erinnerung die Besuche Hannis bei uns in Deutschland. Viele begannen recht chaotisch: Einmal organisierte ich in Erwartung Hannis und Dudus ein Volontärstreffen bei uns in Plochingen. Ich wusste, Hanni und Dudu würden gegen Mittag in der Schweiz losfahren, also stand am späten Nachmittag sowohl ein Abendessen, als auch ein Beamer bereit und viele Volontäre, die zum Teil lange Anfahrtswege hatten, saßen erwartungsvoll in unserem Wohnzimmer. Hanni und Dudu kamen nicht. Es wurde spät und später, Handys waren noch nicht üblich und langsam begann die Sorge um die zwei den Abend zu füllen. Irgendwann, als schon alle Hoffnung am Schwinden war, kamen sie sehr glücklich und zufrieden zur Tür herein: Unterwegs hatte Hanni einen Berg mit Schnee gesehen, da mussten sie natürlich hinauffahren und dann noch einen und noch einen…

Ein anderes Mal war es ihr völlig egal, welches Programm ich mir für sie ausgedacht hatte. An dem Tag war ein Waldspaziergang dran und nichts anderes. Durch ihre Augen habe ich auch meine eigene Umgebung neu sehen und

entdecken gelernt und erlebt, wie erfüllend es sein kann, sich einfach der Schönheit der Natur hinzugeben und zu genießen.

Inzwischen war mein Studium beendet und ich hatte die Betreuung einer Familie mit drei kleinen Kindern übernommen. Diese Konstellation und Entwicklung verfolgte sie mit großem Interesse und begleitete sie mit regelmäßigen Telefongesprächen. Als ich die ganze Familie dann einige Jahre später heiratete, war es für sie selbstverständlich, bei der Hochzeit dabei zu sein und als noch ein weiteres Jahr später unser Jonas auf die Welt kam, richtete sie es so ein, dass sie einige Wochen später in Süddeutschland zu tun hatte und damit einen Willkommens-Besuch bei Jonas verbinden konnte.

In diesen Jahren verarbeitete ich diese Begegnungen mit Hanni als einer mich zutiefst beeindruckenden Frau in meiner Dissertation zum Thema „Theorie und Praxis familienähnlicher Heimerziehung am Beispiel der Biographie Hanni Ullmanns“. Prägend waren für mich nicht nur ihre Energie und Lebendigkeit, ihr sensibles Gespür für Ästhetik und Kultur, ihre zielstrebige Beharrlichkeit und ihre Ausstrahlung. Bis heute ist mir ein Vorbild, wie verständnisvoll sie sich der Kinder angenommen hat. Für sie waren die Kinder absolut ernst zu nehmende Gegenüber, denen sie die Würde gab, die ihnen oft in früher Kindheit gefehlt hatte. Auf meine Frage, welche Erziehungsgrundsätze die Pädagogik in der Ahawah Berlin, der Ahawah Kiryat Bialik und Neve Hanna verbanden, antwortete sie: „Was immer gleich geblieben ist, ist die Liebe zum Kind“.

Irgendwann fand meine Dissertation ihren Abschluss. Zu der Zeit machte aber Hannis Gesundheit ihr schon zunehmend zu schaffen. Sie verbrachte im letzten Sommer ihres Lebens einige Wochen in einem Sanatorium in der Schweiz. Auch wenn bei uns damals fast gleichzeitig meine mündliche Abschlussprüfung und die Taufe von Jonas anstanden, war es für mich selbstverständlich, kurzentschlossen das erste druckfrische Exemplar der Dissertation, das Jonas-Baby und eine Nachbarin, die als Schweizerin ortskundig war, ins Auto zu packen und ein Wochenende zu Hanni zu fahren – ohne Rücksicht darauf, was zu Hause liegen blieb. Ich hatte damals die Vorahnung, dass das die letzte Gelegenheit sein könnte, mit Hanni zusammen zu sein.

Etwa zehn Wochen später besuchte uns eine Kindergruppe aus Neve Hanna in Plochingen. Wir wussten, dass es Hanni nicht gut ging. Aber dann, am letzten Tag von Sukkot 2002, als gerade die Neve Hanna-Kinder zusammen mit Konfirmand/innen aus Deutschland beim Abendessen saßen, klingelte Dudus Handy und er musste Hannis Tod bekannt geben.

Für mich war ihr Tod ein schmerzhafter Verlust. Gleichzeitig war ich glücklich, dass sie meine Dissertation noch lesen und autorisieren konnte. Es war gut, dass die Arbeit fertig geworden war, aber noch viel mehr wert war es mir, mit Hanni die vielen Stunden verbracht und zahlreiche Gespräche geführt zu haben, sodass ich das Gefühl hatte, sie ziemlich gut kennengelernt und eine Art pädagogisches Erbe von ihr erhalten zu haben.

Bis heute ist sie in vielen Situationen weiterhin präsent. Wenn sich mir pädagogische Fragen stellen, denke ich oft darüber nach, was Hanni tun oder antworten würde. Wie ein Leitmotiv in der Musik, das immer wieder aufblitzt, so zieht sich ihr Vorbild für mich immer noch wie ein roter Faden durch mein erzieherisches Tun.

Dagmar Bluthardt, Plochingen
Dipl.-Sozialpädagogin
Praxissemester in Neve Hanna 1993

Thun/Schweiz, 7.7.2002

4.3 Aus Sicht einer Besucherin: Gretel Rieber

Meine Erinnerungen an Hanni

Von meinem Bücherregal winkt mir eine Schar Kinder zu, der Neujahrsgruß von Neve Hanna, Hannas Oase. Ich weiß nicht mehr genau, wer mir Anfang der neunziger Jahre empfohlen hatte, dorthin zu fahren und Hanni Ullmann zu interviewen. Vermutlich war es Avital, die Frau von Schalom Ben Chorin, von dem ich mir in Jerusalem seine Lebensgeschichte für den WDR-Rundfunk hatte erzählen lassen.

Am Eingang zu Neve Hanna, unter Palmen und Bougainvillea, empfing mich eine zierliche, lebhafte Frau, die viel jünger wirkte als ihre Jahre. Ich konnte kaum Schritt halten, als sie mir geschwinden Schrittes das Kinderdorf zeigte. Ich fragte sie, ob das Heim nach ihr benannt sei. Sie lachte und erzählte mir vom Berliner Kinderheim Ahawa, von der großartigen Hanna Kaphan, die es geschafft hatte, die ihr anvertrauten Kinder vor den Nazis in Sicherheit und ins damalige Palästina zu bringen und deren Wiedergutmachungsgeld es ihr, Hanna, ermöglicht hatte, ihren Traum von einem Heim für benachteiligte Kinder zu verwirklichen. Doch ich erlebte, dass es auch angemessen gewesen wäre, hätte man den jüdisch-arabischen Kinderhort in der Nähe von KiryatGat nach ihr benannt. Sie war das Herz und die Seele des Kinderdorfes, zusammen mit Dudu, ihrem Bewunderer und Mitarbeiter, hat sie Erstaunliches geleistet. Sie liebte die Kinder, und die Kinder liebten sie. So erlebte ich es, als sie mir die Häuser und Räume zeigte, in denen die Kinder mit ihren Betreuerinnen wohnten. Lebhaft wie sie selbst, erzählten die Kinder - Hanni übersetzte - von ihren vielen Aktivitäten, von den Festen, den Theateraufführungen, der Vorbereitung auf ihre Bar-oder Bat-Mitzwa, von ihrem Alltag. Jüdische und Beduinenkinder spielten miteinander, lachten, aßen zusammen und trieben Sport miteinander.

Ich traf junge ultraorthodoxe Mädchen mit langen Röcken, Volontärinnen, die statt in der Armee zu dienen, in Neve Hanna Dienst taten und natürlich Dudu, der einfach überall zu sein schien. Hanni und Dudu zeigten mir die koschere Küche und erzählten, dass sie nebenan eine koschere Bäckerei einrichten wollten.

Am ersten Abend fuhren sie mit mir in das Beduinenstädtchen Rahat. Wir besuchten den Lehrer der dortigen Schule, der eng mit Hanni und Dudu zusammen arbeitete, wir saßen am langen Tisch in seinem Esszimmer und aßen

beduinische Speisen, die von seiner Frau und seinen Töchtern, die natürlich nicht mit am Tisch saßen, hereingetragen wurden. Nach dem Essen machten wir unsere Aufwartung bei den Eltern des Lehrers, die in einem Beduinen-Zelt aus Ziegenhäuten neben dem Haus ihres Sohnes wohnten. Die Oma im traditionellen Beduinengewand und prächtigen Tätowierungen auf der Stirn, servierte uns starken, süßen Kaffee und der Opa zeigte uns stolz den riesigen Fernseher in seinem Zelt. Ich spürte keinerlei Zurückhaltung den beiden Juden oder mir gegenüber, nur herzliche Gastfreundschaft.

Diese Begegnung bestätigte meinen Eindruck, dass die Selbstverständlichkeit, mit der die jüdischen und die arabischen Kinder in Neve Hanna miteinander umgingen, nichts Künstliches war, keine für die Besucherin aus Europa aufgelegte Show, sondern gelebte Gemeinsamkeit und gegenseitige Akzeptanz.

Am nächsten Tag begleitete mich Hanni zum Kibbuz Sde Boker, in dem Ben Gurion seine letzten Jahre verbracht hatte. Wir besuchten sein bescheidenes Kibbuzhaus, sein Arbeitszimmer mit den vielen Büchern in mehreren Sprachen, den Pantoffeln vor dem schmalen Bett, dem grünen Sessel und dem Bild von Gandhi, den er bewunderte. Hier begriff ich vollends, welche Idee Hanni die Kraft verlieh, sich auch als alte Frau noch so leidenschaftlich für ihre Kinder, für die Kinder ihres Landes einzusetzen. Für die jüdischen und die arabischen, ohne Unterschied, und bei all ihrer Arbeit nie den Humor zu verlieren.

Als ich sie in Berlin wiedersah, bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an diese ungewöhnliche Frau, da schien sie nichts von ihrem Elan und ihrer Begeisterung für ihr Werk verloren zu haben. Seither erinnert mich zu jedem Jahreswechsel die Karte mit dem Olivenzweig und den Fotos der Kinder an den Ort ihres Wirkens, an diese Oase in der Wüste Negev, an den „Pfad zum Frieden“, wie es auf der Grußkarte heißt, die ich dieses Jahr erhielt und die ihren Platz auf meinem Bücherregal gefunden hat, im Gedenken an Hanni.

Gretel Rieber, Journalistin aus Köln,
besuchte Neve Hanna erstmals 1993

5. Johanna Kaphan

Die Neve Hanna ihren Namen gab

Auf den ersten Blick scheint klar zu sein: Neve Hanna heißt "Neve Hanna" nach ihrer Gründerin Hanni (Hanna) Ullmann.

Aber - wie so oft - trügt auch hier der Schein. Es gab da noch eine zweite Frau, die es genauso verdient hat, im Gedächtnis zu bleiben:

Hanna Kaphan - die Namensgeberin Neve Hannas

Hanni Ullmann strebte zeitlebens danach, Kindern und Jugendlichen, denen es nicht möglich war, in ihrer eigenen Familie aufzuwachsen, im Heim ein wirkliches Zuhause, einen möglichst guten Ersatz für ihre Ursprungsfamilie zu bieten.
In der Ahawah in Berlin erlebte sie, wie einsam sich Kinder in Großgruppen fühlen können. Und auch in der Anfangszeit in Kiryat Bialik, in der die Rettung der Kinder im Vordergrund stand, war es wegen der großen Anzahl an Kindern nicht möglich, auf jedes einzelne einzugehen. Hanni Ullmann erfuhr die Not und Verzweiflung der Kinder. Sie glaubte fest daran, dass vor allem Geborgenheit, feste Bezugspersonen und zur Nachahmung geeignete Vorbilder für die Sozialisation von Kindern notwendig sind. Daraus entwickelte sie die Überzeugung, dass das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen umso besser gelingen kann, je mehr sich die Rahmenbedingungen am Modell einer biologischen Familie orientieren.

Mit diesen Vorstellungen war sie nicht alleine. Mitte der 1950er Jahre lebte eine alte Freundschaft wieder auf, deren Wurzeln in die Berliner Zeit zurückreichten, als die junge Erzieherin Hanni Ullmann in der Ahawah arbeitete. Im Nachbarhaus, der jüdischen Mädchenschule, unterrichtete die Lehrerin Hanna Kaphan. Durch Emigration und Flucht verloren sich die beiden Frauen aus den Augen und trafen sich erst 1951 in der Ahawah in Kiryat Bialik wieder. Zusammen mit Hanna Kaphan träumte sie von einem Heim, in welchem diese Visionen Realität werden könnten. Hanna Kaphan starb jedoch zu früh. Sie hinterließ Hanni Ullmann einen Geldbetrag, der ausreichte, um erste Schritte

auf dem Weg hin zur Gründung eines solchen Heims zu unternehmen. In Erinnerung an Hanna Kaphan bekam Neve Hanna den Namen, der übersetzt heißt: Oase der Hanna.[19]

Glücklicherweise ist ein Dokument erhalten, nämlich einer der ersten Prospekte Neve Hannas - vielleicht sogar *der* erste Prospekt überhaupt, in welchem Hanni Ullmann selbst über ihre Freundin Hanna Kaphan berichtet. Leider ist auf dem Flyer keine Jahreszahl vermerkt, aber die einleitende Formulierung "Neve Hanna [...] ist der Name des neugegründeten Kinderheims in der Negevstadt Kiryat Gat..." lässt auf ein Erscheinungsdatum in der Mitte der 1970-Jahre schließen.

Hanni Ullmann erzählt also:

"Johanna Kaphan wurde am 25. Januar 1892 in Berlin geboren. Als Zweijährige verlor sie ihren Vater. Für ihre alleinstehende Mutter war es nicht möglich, ihre drei Töchter so ausbilden zulassen, wie sie es sich gewünscht hätte. Hanna Kaphan erhielt nur deshalb die Möglichkeit zu einer Berufsausbildung, weil sie bereit war, als Schülerin in das jüdische Waisenhaus zu gehen. Die damals noch harte Atmosphäre dieses Waisenhauses gab den Kindern kein rechtes Heim. Dadurch entstand in Hanna Kaphan der Wunsch, Pädagogin zu werden, um jungen Menschen zu einer schöneren Jugendzeit zu verhelfen. Hanna Kaphan wurde zunächst Lehrerin. Ihre erste Stelle übernahm sie an einer koedukativen jüdischen Volksschule. Zu ihrer eigenen Überraschung wurde ihr nach vier Jahren angeboten, die erste jüdische Mädchenoberschule in Berlin aufzubauen. Dieser Aufgabe widmete sie viele Jahre hindurch ihre ganze Kraft. Für alle neuen psychologischen und pädagogischen Erkenntnisse war Hanna Kaphan sehr aufgeschlossen und setzte sie in die Praxis des Schullebens um. Auch ihre tiefe Verbundenheit mit der deutschen Kultur war im Leben der Schule zu spüren.

Als die Juden Deutschlands in größerer Zahl begannen, vor dem drohenden Unheil auszuwandern, entschied sich Hanna Kaphan, erst dann Berlin zu verlassen, wenn für alle ihre Schülerinnen ein sicheres Asyl gefunden sei.
Erst im Jahre 1939 traf sie mit den letzten Schülerinnen im Auffanglager bei Stockholm ein. Dieses Asyl für jüdische Flüchtlingskinder, eine Gründung der

---

[19] Vgl. dazu: Dagmar Bluthardt "Geschichte, Theorie und Praxis familienähnlicher Heimerziehung - dargestellt am Beispiel der jüd. Pädagogin Hanni Ullmann", Dissertation, Tübingen, 2002, S.173f.

Jüdischen Gemeinde in Stockholm, wurde seitdem von Hanna Kaphan geleitet.

Im Jahre 1951 kam Hanna Kaphan als 58jährige nach Israel. Sie beschäftigete sich intensiv mit dem Hebräischen, und es gelang ihr in ungewöhnlicher Weise, sich auf die neue Sprache und Umgebung einzustellen. Bald übertrug man ihr die Verantwortung für die öffentliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Haifa. Während ihrer zehnjährigen Tätigkeit in diesem Bereich wandte sie sich mit besonderer Hingabe der Heimerziehung zu. Nach den harten Jahren im jüdischen Waisenhaus wusste sie, dass sie die Atmosphäre eines Hauses nur erfahren könne, wenn sie auch die Nächte in den Heimen verbrachte. Sie war die erste Verantwortliche, die auch nachts in Heimen blieb.

Hanna Kaphans besondere Stärke lag darin, entmutigte, lernbehinderte Kinder zu fördern durch ihnen gemäße, individuelle Lernmethoden. Nach ihrer Pensionierung hat sie trotz einer altersbedingten Hörbehinderung lernschwachen Heimkindern der "Ahawah" Einzelunterricht gegeben.

Ihrem liebevollen und beharrlichen Bemühen um Kinder setzte im Januar 1970 der Tod ein plötzliches Ende.

Dagmar Bluthardt, Plochingen
Dipl.-Sozialpädagogin
Praxissemester in Neve Hanna 1993

Johanna Kaphan

6. Ulrich Kusche

Eine lange Vorgeschichte ...

Neve Hanna, das inzwischen auf eine vierzigjährige Geschichte zurückblicken kann, konnte nur entstehen, weil Hanni Ullmann in ihrer Zeit als Leiterin des Kinderheimes AHAVAH für ihre pädagogische Vision Freunde begeistert und gesammelt hatte, die ihr treu zur Seite standen, in Israel, in Deutschland, in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Hanni Ullmann begann ihren beruflichen Weg 1926 als Praktikantin im jüdischen Kinderheim AHAVAH in der Auguststraße Berlin, bis sie mit ihrem Mann Ernst 1929 nach Palästina auswanderte. Als 1934 einige Gruppen von Kindern mit ihren Erzieherinnen sich nach Palästina retten konnten, half Hanni Ullmann beim Aufbau der neuen AHAVAH in Kiriat Bialik bei Haifa. Seit der Staatsgründung Israels im Jahre 1948 fanden dort bedürftige Kinder vor allem aus orientalischen Familien Zuflucht. Von 1956 bis 1970 hatte Hanni Ullmann die Leitung des inzwischen städtischen Kinderheims inne.

In dieser Zeit besuchten erst Einzelne, später viele Gruppen von Israel-Reisenden das Kinderheim AHAVAH und fanden sich zur Unterstützung der damals schon besonderen pädagogischen Arbeit bereit. Zu den frühesten deutschen Besuchern in Israel gehörte der evangelische Theologe Karl-Heinrich Rengstorf. Professor Rengstorf war Mitglied der Bekennenden Kirche und nach Entlassung aus dem Dozentendienst Direktor des Religionspädagogischen Instituts in Loccum gewesen. Seit 1947 begründete er in Münster neu das Institutum Judaicum Delitzschianum und förderte das Studium der Geschichte des antiken und des deutschen Judentums. Seit 1948 leitete Professor Rengstorf den Deutschen Evangelischen Ausschuss für Dienst an Israel, der trotz seiner missionarischen Vorstellungen dem Gespräch mit zeitgenössischen jüdischen Theologen besonderes Gewicht gab. All dies blieb im Hintergrund, als Professor Rengstorf 1956, wie sich Jonathan Ullmann erinnert, oder ein, zwei Jahre später die AHAVAH besuchte und sich zur Unterstützung entschloss. Auf Einladung von Professor Rengstorf berichtete Hanni Ullmann mehrfach in der Evangelischen Akademie Hofgeismar über die pädagogische Arbeit in der AHAVAH.
Auch zur Hamburger Religionspädagogin Marianne Timm ergab sich ein Kontakt. Frau Timm hatte 1941 als Reisesekretärin für die Evangelischen Studentengemeinden Geld für Juden in der Illegalität gesammelt. Seit den 1950er

Jahren arbeitete sie im Katechetischen Amt der Hamburgischen Kirche und organisierte für Hamburger Lehrer zahlreiche Studienreisen nach Israel.
Professor Rengstorf und Pastorin Timm leiteten fast ein Viertel Jahrhundert lang den deutschen Freundeskreis der Arbeit von Hanni Ullmann, den Verein Kinderhilfe AHAVAH.
Er wurde am 16. März 1962 in Hofgeismar gegründet und beim Amtsgericht Hamburg als gemeinnütziger Verein eingetragen. Bis 1985 war Marianne Timm als zweite und zugleich geschäftsführende Vorsitzende tätig, ihr folgte Pastor Hermann Keller. 1988 gab Professor Rengstorf sein Amt als erster Vorsitzender auf, in das dann Pastor Keller aufrückte.
Das langjährige Vorsitzenden-Duo wurde im Laufe der Jahre von unterschiedlichen Persönlichkeiten unterstützt. Zum Gründungsvorstand gehörte auch der Jurist und Theologe Adolf Freudenberg, der von der Bekennenden Kirche 1939 nach London entsandt wurde. Seit Kriegsbeginn koordinierte er in Genf die Flüchtlingshilfe des sich bildenden Weltrats der Kirchen. 1947 kehrte er nach Deutschland zurück, wurde Pfarrer in Bad Vilbel und gründete 1952 den Evangelischen Arbeitskreis für Dienst an Israel in Hessen und Nassau, der später als Arbeitskreis Kirche und Israel bekannt wurde. Freudenbergs Tochter Jutta Frost arbeitete seit 1973 im Vorstand des Vereins mit.
Über viele Jahre gehörte auch Konrad Hoffmann aus Hamburg dem Vereinsvorstand an. Er war mit einer Frau jüdischer Abstammung verheiratet und hatte seit 1941 unter Gestapoaufsicht gestanden. Nach dem Krieg war er Mitglied der Hamburger Bürgerschaft und engagiert sowohl in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit wie in der 1966 gegründeten Deutsch-Israelischen Gesellschaft.
Neben evangelischen Pastoren wie Lothar Ahne und Fritz Majer-Leonhardt trugen vor allem auch im Schuldienst Tätige die Arbeit des Vereinsvorstandes mit. Seit 1967 gehörte die Hamburger Schulrätin Hildegard Dunker dazu, die 1988 zur zweiten Vorsitzenden gewählt wurde, bevor Jutta Frost ihr 1991 nachfolgte. Von 1997 bis 2005 war die Oberstudienrätin a.D. Marlies Merkord erste Vorsitzende. Die Vorsitzende von 2005 bis 2014, Ruth-Maria Oettinger, war gleichfalls evangelische Pfarrerin und - frühere Freiwillige in der AHAVAH. Eine Amtsperiode lang, von 1967 bis 1970, gehörte die bekannte FDP-Politikerin und Staatssekretärin im Bildungsministerium Hildegard Hamm-Brücher dem Vorstand an.

Von 1967 bis 1976 gehörte zum Vereinsvorstand auch der evangelische Theologe Günther Harder. Günther Harder war als Berliner Pfarrer Mitglied der Bekennenden Kirche gewesen und hatte in ihr ein entschiedenes Bekenntnis

zur Solidarität mit den Juden vermisst. Deshalb setzte er sich nach dem Krieg für den christlich-jüdischen Dialog ein und gründete 1960 in Berlin das Institut für Kirche und Judentum, das er 14 Jahre lang leitete, bis Professor von der Osten-Sacken die Leitung übernahm.

Schon vor der Vereinsgründung hatten Professor Rengstorf und Pastorin Timm in Deutschland Mittel für den Bau der Schule für Kinderpflegerinnen beschafft, die Hanni Ullmann auf dem Gelände der AHAVAH initiiert hatte und in der ausdrücklich auch christliche und muslimische junge Frauen aus den arabischen Nachbardörfern Aufnahme fanden.
Seit der Vereinsgründung kamen die in Deutschland aufgebrachten Mittel vor allem der heil-pädagogischen und therapeutischen Betreuung besonders betroffener Kinder zu Gute, die dem pädagogischen Konzept gemäß den Familienähnlichen Alltag und die schulische Bildung wirkungsvoll ergänzten. Als Hanni Ullmann 1970 die Leitung der AHAVAH aufgab und nun in Pension daran ging, ihren Traum von einem wirklich kindgemäßen Heim zu verwirklichen, stand ihr nicht nur die Erbschaft von Hanna Kaphan zur Verfügung. Sie fand auch die einhellige Zustimmung des Vorstands und der Mitglieder des Vereins Kinderhilfe AHAVAH, alle vorhandenen Mittel für die Neugründung in Kiriat Gat zur Verfügung zu stellen.
Am 10. März 1973 beschloss eine Mitgliederversammlung in Hamburg die Änderung der Satzung und legte fest, dass das Ziel der Völkerverständigung zwischen Deutschland und Israel als Absicht des Vereins gültig bleibt. In deren Verwirklichung „*beteiligt sich der Verein seit 1971 am Aufbau und Ausbau des jüdischen Kinderheimes NEVE HANNA in Kiriat Gat, in dem die pädagogische und religiöse Tradition des ehemaligen jüdischen Kinderheimes AHAVAH in Berlin (bis 1934) fortgesetzt wird.*“ Erst eineinhalb Jahre später, nach der Einweihung des neuen Heimes in Kiriat Gat, entschloss sich der Verein zur Änderung seines Namens. Seit der Mitgliederversammlung vom 28. September 1974 heißt er NEVE HANNA Kinderhilfe und ist weiterhin beim Amtsgericht Hamburg als Verein eingetragen.

Neben anderen Förderern in Israel, Deutschland, der Schweiz und den USA hat der deutsche Freundeskreis erheblich zum Bau und Ausbau des Heimes in Kiriat Gat sowie des Ferienheimes in Rosh Pina beigetragen. Über viele Jahre konnte NEVE HANNA darüber hinaus ein regelmäßiger Zuschuss für die vom Erziehungsministerium nicht abgedeckten Verpflegungskosten und für Therapien und besondere Programme zufließen.

Für die Dauerhaftigkeit der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den israelischen Mitarbeitern und den deutschen Freunden sorgte über die Jahrzehnte wohl vor allem der Einsatz der Freiwilligen. Nachdem Aktion Sühnezeichen und die Nothelfergemeinschaft der Freunde schon Ende der 50er Jahre mit der Entsendung von jungen Freiwilligen nach Israel und auch in die AHAVAH begonnen hatten, förderte seit der Mitte der 60er Jahre auch der Verein Kinderhilfe AHAVAH die Auswahl und Begleitung von Freiwilligen nach Kiriat Bialik und später nach Kiriat Gat.

Ich selbst wurde ungeplant zum Freiwilligen im Kinderheim AHAVAH in Kiriat Bialik. Als die Göttinger Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit im Frühjahr 1963 die erste deutsche Abiturientengruppe nach Israel entsendete, war gerade die Mitwirkung deutscher Raketentechniker in der ägyptischen Rüstungsindustrie bekannt geworden. In Folge lehnten die angesprochenen Kibbuzim die Aufnahme unserer siebenköpfigen Gruppe ab. Daraufhin fragte der Leiter des israelischen Reisebüros die ihm bekannte Hanni Ullmann, die ohne zu zögern zustimmte. Wir halfen drei Wochen lang bei Innen- und Außenarbeiten, erlebten den Alltag der Kinder und das Purimfest und erkundeten auf einer einwöchigen Rundfahrt das Land. Die Begegnungen dieser Wochen führten mich zu dem Entschluss, das begonnene Theologiestudium nach den ersten vier Semestern an der Hebräischen Universität Jerusalem bei jüdischen Gelehrten fortzusetzen. Zur Vorbereitung wollte ich in Israel drei Monate lang einen intensiven Sprachkurs besuchen. In Absprache mit Hanni Ullmann durfte ich in dieser Zeit in der AHAVAH leben und mitarbeiten. Vormittags fuhr ich nach Haifa in den Ulpan Bat Galim. Die Kinder, in deren Gruppe ich nachmittags aushalf, waren froh, in mir einen noch Dümmeren zu finden, jedenfalls was das Schreiben und Aussprechen des Hebräischen anging. Sie halfen mir gern bei den Schularbeiten und lehrten mich, Ivrith ohne deutschen, jeckischen Akzent zu sprechen. Aus diesen Monaten blieb mir die lebenslange Freundschaft mit Jonathan, dem in New York lebenden jüngeren Sohn von Hanni Ullmann. Es blieben auch Kontakte zu Mandi Harel, über den Regina Scheer geschrieben hat, der ein Berufsleben in Israel gemeistert hat und doch bis heute vom Unglück seiner Herkunftsfamilie gezeichnet ist, sowie zu Eli Nachmani, der später in Philadelphia eine zufrieden stellende Zukunft fand.

Hanni Ullmann vermittelte mir auch den Kontakt zu ihrer Freundin Toni Simon und zu deren Mann, dem Erziehungswissenschaftler und Buber-Schüler Ernst Simon. Die Begegnung mit den Werten in Leben und Werk von Persönlichkeiten wie Ernst Simon, David Flusser, Amos Elon, Simcha Flapan, Eliezer

Feiler, Muhammad Watad und Latif Dori und manchen anderen gab mir die Kraft, mich 1977 von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft zu trennen und mit Professor Rolf Rendtorff, Dr. Reiner Bernstein und Klaus Thüsing den Deutsch-Israelischen Arbeitskreis für Frieden im Nahen Osten zu gründen.

Ich habe Hanni Ullmann ihr Leben lang als jüdische Humanistin und Liebhaberin des Lebens bewundert. Es beeindruckte mich, wie sie außerhalb von Sitzungen und Vorträgen die kleinen Schönheiten in Gärten und Schaufenstern aufnahm und zur Kraftquelle für ihr weitergehendes Tun zu machen verstand. Besonders eindrücklich war für mich die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Hanni Ullmann im Herbst 1998 in den Räumen der teilrestaurierten früheren Neuen Synagoge, wenige Meter von der Auguststraße entfernt, dem Platz der Berliner AHAVAH, in der Hannis beruflicher Weg begonnen hatte.

Ich bin froh, dass die Leiter von NEVE HANNA mir Gelegenheit gaben, an der Entwicklung des Heims und seiner jüdisch-arabischen Begegnungsarbeit weiter Anteil zu nehmen und einmal sogar meine Erfahrungen mit Imaginationsbegleitung an die Mitarbeiter weiterzugeben. So lernte ich auch Muhammad Al Krenawi kennen, den Schulrat für das beduinische Schulwesen und Kooperationspartner auf dem mit den Verantwortlichen in Rahat entwickelten Pfad des Friedens. Neben der einzigen jüdisch-arabischen Gemeinschaftssiedlung Neve Shalom ragt NEVE HANNA für mich am Rande eines Meeres von Vorurteilen und Unversöhnlichkeit heraus als Hoffnung gebender Leuchtturm der Verständigungssuche und der Versöhnungsbereitschaft.

Regina Scheer hat die Geschichte der Berliner AHAWAH beschrieben in:
AHAWAH. Das vergessene Haus. Spurensuche in der Berliner Auguststraße, Berlin 1993
Regina Scheer hat auch die Lebensgeschichte von Hanni Ullmann nachgezeichnet in:
Es gingen Wasser wild über unsere Seele. Ein Frauenleben, Berlin 1999
Ayelet Bargur hat am Weg ihrer Urgroßtante Beate Berger, der ersten Leiterin der AHAWAH in Berlin, die Geschichte des Kinderheims dargestellt in:
Ahawah heißt Liebe. Die Geschichte des jüdischen Kinderheims in der Berliner Auguststraße, München 2004
Die Sozialwissenschaftlerin Dagmar Bluthardt hat die Heimarbeit in Israel untersucht in:
Geschichte, Theorie und Praxis familienähnlicher Heimerziehung dargestellt am Beispiel der jüdischen Pädagogin Hanni Ullmann. Dissertation Tübingen, 2002.

7. Jutta Frost

Erste Anfänge in Kiryat Gat

Nun ist es schon mehr als 40 Jahre her, dass wir (Hanni Ullmann, Adolf und Elsa Freudenberg und Tochter Jutta Frost) an einem heißen Frühlingstag etwas ratlos vor den " Wohnkästen" am Rande von Kiriat Gat standen. Einige Tage zuvor waren vier oder sechs dieser Kästen in den Sand der Negevwüste gesetzt worden. Ein Bauarbeiter kletterte durch ein angelehntes Fenster und ermöglichte uns so, diese Kästen von innen anzusehen. Gähnende Leere!! Unverdrossen sagte Hanni: "Jetzt fahren wir zu Dr. Simon Sachs“, der in Kiriat Gat wohnte und ein Befürworter des Kinderheimprojekts war. Wie sollte es weiter gehen und aus dem eben Gesehenen eine Oase für Kinder werden?

Der Bürgermeister und der Stadtrat waren an dem Projekt sehr interessiert. Sie stellten das Gelände kostenlos zur Verfügung und sagten zu, Wasser, Strom und die Straße bis dorthin zu verlegen, bzw. zu bauen. Ein guter Start.

Und dann, nach etwa zwei Jahren, also 1974, konnten die ersten Kindergruppen in die einfachen, aber schön eingerichteten Häuser einziehen. Hanni legte beim Einrichten und bei Neuanschaffungen immer größten Wert auf zweckmäßige, solide Möbel, die gut aussahen. Während der Bauzeit hatte Hanni in der Ahava in Kiriat Bialik, wo sie viele Jahre das dortige Kinderheim leitete, den Heimleiter für Neve Hanna auserkoren und für die neue Aufgabe gewinnen können. Es war der Pädagoge Chanan Guggenheim und seine Frau Batja. Was diese beiden und die unvergessliche Hauswirtschafterin Helen Appel in den Jahren des Aufbaus geleistet haben, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Sie schafften es in unermüdlicher, aufopfernder Arbeit in jeder Hinsicht die solide Basis für das erträumte Zuhause für traumatisierte, benachteiligte Kinder zu schaffen.

Lassen Sie mich aus der Fülle der Erinnerungen zwei Dinge hervorheben. Das eine ist die segensreiche Arbeit des Vereins „Neve Hanna“ Kinderhilfe, das andere die Verbindung zu der Beduinenstadt Rahat.

Die ersten Mitglieder dieses Vereins wechselten wohl alle ihre zum Teil langjährige Mitgliedschaft beim Ahava-Verein aus. Von dort hatte Hanni viele Kontakte in Deutschland und der Schweiz geknüpft. Ihre jährlichen Reisen, die der Information und der Unterstützung dienten, sind uns allen, die sie erlebt haben, sicher unvergesslich. Es galt, mit allen Mitteln das entstehende

Heim zu unterstützen, aber auch Kontakte und Versöhnung unserer beider Völker behutsam wieder aufzubauen.

So haben wir mit Hilfe der Teilnehmer von Reisegruppen z.B.jede Menge Bettwäsche und Kuscheltiere hingebracht. Oder auch fachlich wertvolles Arbeitsmaterial für die Psychologinnen, die ein oder zweimal die Woche von Tel Aviv zu Therapiestunden nach Neve Hanna kamen. Die Bezahlung dieser Stunden war übrigens immer ein fester Posten in unserem Vereinsbudget.

Eine andere Aufgabe war sehr bald, junge Leute für einen einjährigen freiwilligen Dienst zu gewinnen und dann auszusuchen, vorzubereiten und ihren Status festzulegen. Keine leichte Aufgabe, und manchmal hat es da - wohl generationsbedingt - im Vorstand etwas geknirscht! Aber im Großen und Ganzen herrscht große gegenseitige Dankbarkeit für den Einsatz der jungen Freiwilligen.

Zum Schluss noch ein paar Worte zu den Kontakten mit der Beduinenstadt Rahat, die sicher einen ausführlichen Beitrag an anderer Stelle dieses Buches finden.

Aus tiefster Überzeugung galt für Hanni, dass Versöhnung nur zustande kommen kann, wenn man sich persönlich untereinander kennt. Hier möchte ich noch einen anderen Namen nennen, nämlich Otto Schenk. Er war schon Anfang der sechziger Jahre mit der ersten Gruppe von Aktion Friedensdienst nach Israel gekommen und hat mit seiner Frau jahrelang die Freiwilligen von Aktion Friedensdienst in Israel betreut. Er war unermüdlich nicht nur für Neve Hanna werbend tätig, sondern auch sehr engagiert für die Verständigung besonders zwischen den arabischen und den jüdischen Israelis. Da trafen sich seine, Hannis und natürlich auch Dudus Ansichten. Otto Schenk hat mit Beharrlichkeit und Erfolg besonders in der Hessen-Nassauischen Kirche die benötigten 20.000 € für den "Pfad des Friedens ", einen Hort für beduinische und jüdische Kinder aus Kiriat Gat gesammelt. Hanni konnte noch den Beginn dieses Projektes erleben.

Mittlerweile ist aus Neve Hanna ein großes, anerkanntes Kinderheim geworden, in dem nach wie vor die Ansätze aus der Reformpädagogik von vor 100 Jahren gelten.

Jutta Frost, Berlin
Gründungsmitglied des Vereins „Neve Hanna“ - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Besichtigung der ersten Häuser in Kiryat Gat, 1974

Fotos: Jutta Frost

Was kam danach?

8. Chanan und Batja Guggenheim

Der vergessene Anfang Neve Hannas
– Eine Erinnerung für Taldanith und Gilgi

still

heiß

leer

Sand

drei Bauklötze

gelb

im nirgend

kein Schlüssel

kein Licht

kein Telefon

in der Ferne

Menschen

sprachlos

aus Argentinien

Russland

Uruguay

zugeteilte

Söhne des Glücks

ein Umzugswagen

aus dem grünen Norden

ein Mann mit Traum

eine Frau

drei Kinder

und das Bangen

um einen Neuanfang

für 38 verlorene Kinder

Batja, Frau von Chanan Guggenheim
Gründer, Pionier und Leiter
1974 – 1981

9. Dudu und Ruthi Weger

Unser Beginn in Neve Hanna

An einem Tag im Februar 1980 bestellte mich Hanni Ullmann mit der für sie typisch jeckischen Formalität in den Nachmittagstunden zu einem Gespräch unter vier Augen ins Büro von Chanan Guggenheim, dem ersten Leiter von Neve Hanna. Bei dieser Unterredung schlug sie mir vor, die Leitung des Kinderheimes für die Zeit von einem Jahr zu übernehmen, jener Zeitspanne, in der Chanan und seine Ehefrau Batja ein Urlaubsjahr nehmen wollten. Ich muss ehrlich sagen, dieser Vorschlag schmeichelte mir sehr, denn ich hatte erst fünf Monate zuvor als pädagogischer Koordinator in Neve Hanna zu arbeiten begonnen. Wir kamen überein, dass ich den Vorschlag mit meiner Familie besprechen und Hanni innerhalb einer Woche Bescheid geben würde. Ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, als Hanni mir diesen Vorschlag unterbreitete, landete in meinem Postkasten ein Schreiben, auf das ich rund zwei Jahre lang gewartet hatte. In dem Brief las ich: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie unter Hunderten von Familien ausgewählt wurden und in den Moshaw Shekef aufgenommen werden. Sie erhalten landwirtschaftliche Flächen, ein Haus mit Grund und Boden zu vergünstigten Darlehensbedingungen des Staates.“ Somit war klar: Wir standen vor einem Problem. Sollten wir unseren alten Traum verwirklichen und Landwirte werden? Meine Ehefrau Ruthi und ich hatten zusammen mit unserem Sohn Yaniv einen Kibbuz verlassen. Oder sollte ich das Angebot annehmen und Neve Hanna leiten, um Kinder großzuziehen, die dringend ein warmherziges und liebevolles Zuhause brauchten?

Wie versprochen, gab ich Hanni Ullmann innerhalb von einer Woche Bescheid. Ich informierte sie über die Entwicklungen und meine Tendenz, Neve Hanna für eine längere Zeitspanne zu leiten, denn wenn es sich um eine auf ein Jahr beschränkte Leitung handelte, dann würde ich das Angebot ablehnen. Hanni erbat sich zwei Tage, um die Angelegenheit zu klären. Schließlich gab sie mir eine positive Antwort.

Ich lebte in dem Glauben, dass damit der Prozess meiner Aufnahme in diese Position abgeschlossen sei. Doch da lag ich vollkommen falsch. Hanni setzte ein Netzwerk von Freunden und Freundesfreunden in Bewegung, um mich, Ruthi und die erweiterte Familie zu erforschen und um mich zu testen. Jeder staatliche Nachrichtendienst wäre auf Hannis Netzwerk von „Geheimagenten“

neidisch gewesen. Zu diesem Netzwerk gehörte auch Renate Ucko, die zur damaligen Zeit Mitglied im Beirat von Neve Hanna war. Renate erschien einmal an einem Shabbat früh am Morgen ohne jegliche Ankündigung bei mir Zuhause. Mit übertriebener Höflichkeit teilte sie uns mit, einfach nur auf einen Kaffee und einen Plausch reinzuschauen, da es in Neve Hanna so laut sei und sie etwas Ruhe bräuchte. Natürlich haben wir uns gefreut, sie bewirten zu dürfen. Wir saßen also zusammen, tranken eine Tasse Kaffee und unterhielten uns angeregt. Irgendwann sahen wir nach unseren Söhnen, Yaniv und Ofer, der damals erst ein Jahr alt war. Als wir zu Renate zurückkamen, fanden wir sie in der Küche vor. Dort stand sie, hatte die Küchenschränke inspiziert und auch nicht vergessen, den Kühlschrank auf seine Sauberkeit zu überprüfen. Als ich Hanni irgendwann einmal nach dem Sinn dieser Inspektion fragte, meinte sie trocken, dass man anhand des Zustands einer Küche viel über eine Familie lernen kann.

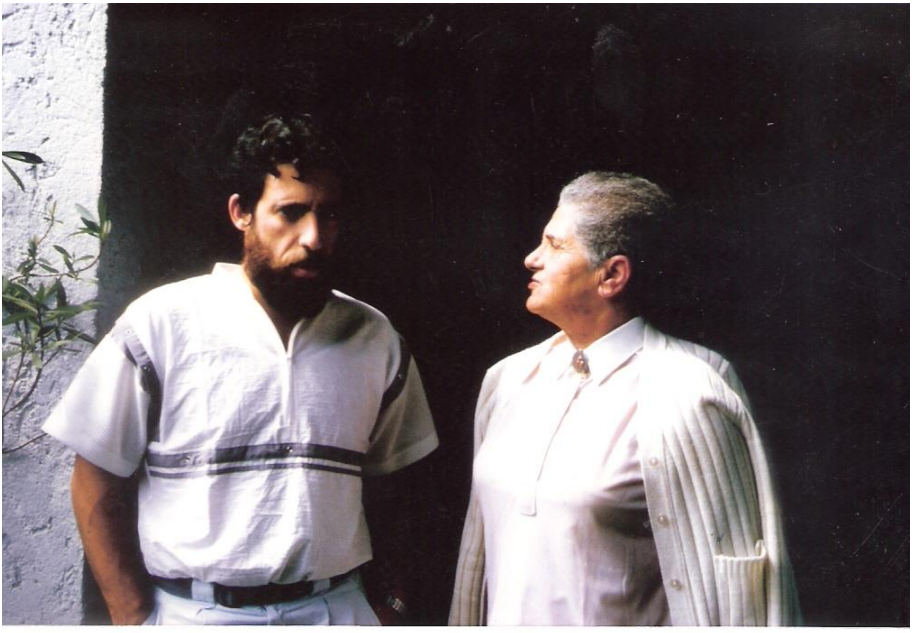
Während meines ersten Jahres in Neve Hanna stand ich unter tagtäglicher und beständiger Prüfung. Egal, was ich sagte, Hanni behauptete immer das Gegenteil. Bei den Kindern war ich damals noch eine Person, der man zwar Folge leisten konnte, doch man konnte es auch sein lassen. Wenn ich abends die Kinder dazu aufforderte, ins Bett zu gehen, so haben sie mich verächtlich angeschaut und Grimassen geschnitten. „Wer bist du überhaupt? Was willst du von uns?“ Ich erinnere mich, dass ich an den Abenden mit zurückgehaltenen Tränen zu Hause eintraf. Ich war hilflos.

Zudem erinnere ich mich an ein merkwürdiges Phänomen aus meinem ersten Jahr in Neve Hanna. Alles, was den Kindern nicht passte, wurde mit dem Satz bedacht „dann verlasse ich Neve Hanna eben“ oder gar „dann hau ich einfach ab.“ Eines Shabbat-Abends, als ich nach dem Gebet mit den Kindern zusammensaß, um eine Geschichte zu erzählen und mit ihnen zu reden, gab ich zudem bekannt, dass am Sonntag um 8.00 Uhr früh vier Taxis am Tor von Neve Hanna warten werden. Alle Kinder, die Neve Hanna verlassen möchten, könnten den Shabbat nutzen, um ihre Sachen zu packen, so dass sie am nächsten Morgen von den bestellten Taxis zu ihren Familien gefahren werden könnten. In Neve Hanna würden dann nur die Kinder bleiben, die auch wirklich bleiben wollten und von denen wollte ich nicht mehr den Satz hören „dann geh ich eben weg.“ Es erübrigt sich wohl auszuführen, dass ich zwei Nächte lang nicht geschlafen habe, weil ich mir viele Gedanken machte. Was würde sein, wenn tatsächlich eine größere Gruppe von Kindern auf das „Angebot“ eingehen würde?

Am Sonntag war ich dann selbstverständlich der Erste, der bei den Taxis wartete. Ich war sehr aufgeregt. Zugleich hatte ich Angst und war auch in Sorge. Zu meiner großen Freude tauchte kein einziges Kind bei den Taxis auf, und seither gibt es in Neve Hanna die erwähnten Aussprüche nicht mehr.

Zu der Zeit hatte Neve Hanna noch einen sehr kleinen Mitarbeiterstab. Seit ich die Leitung von Neve Hanna von Chanan und Batja übernommen habe, sind 35 Jahre vergangen. Jahre, die mit einer interessanten und fesselnden Arbeit gefüllt waren. Und ich muss ausdrücklich sagen, dass ich von Hanni gelernt habe, was eine kreative pädagogische Arbeit ist. Ich habe Nächstenliebe von ihr gelernt und auch erfahren, wie man einen Ort ins Herz schließt. Bei Hanni habe ich zweifellos gleich mehrere „Universitäten“ durchlaufen.

David (Dudu) Weger, Leiter Neve Hannas 1981- 2018
geschrieben im Januar 2015



Dudu Weger und Hanni Ullmann, Kiryat Gat in den 1980er Jahren

Wo stehen wir jetzt?

10. Ist-Zustand

Neve Hanna heute

Das Kinderheim Neve Hanna wurde im nördlichen Negev ins Leben gerufen. Die Gründung geht auf den Wunsch zurück, adäquat auf die Bedürfnisse von kindlichen und jugendlichen Neueinwanderern – insbesondere aus Nordafrika – einzugehen. Gekoppelt war dieser Wunsch mit dem Tatendrang von Hanni Ullman und einer Gruppe von deutschstämmigen, engagierten Israelis. Damals wurden Kinder von Neueinwanderern noch für die Bildung, wie auch für die Weiterbildung in die Kibbuzim geschickt, wofür eine Dame namens Recha Freya von der Jugend-Alijah verantwortlich war. Hanni Ullmann kam mit Recha Freya zu der Übereinkunft, dass nach und nach Kinder mit einem solchen Hintergrund auch in Neve Hanna aufgenommen werden sollten. Das Kinderheim Neve Hanna auf den Namen Hanna Kaphan, die zur Gründung des Kinderheimes eine Erbschaft zur Verfügung stellte, wurde in den ersten sieben Jahren von dem Ehepaar Chanan und Batja Guggenheim mit viel Liebe und Hingabe geleitet. Ich fing gegen Ende der Leitungszeit der Guggenheims in Neve Hanna zu arbeiten an und übernahm, als sie in die Schweiz gingen, die Leitung.

Neve Hanna hatte zu der Zeit vier Wohngruppen, in denen damals insgesamt 40 Kinder lebten. Wir hatten 15 Mitarbeiter. Zudem erinnere ich, dass Neve Hanna in einigen Bereichen, wie beispielsweise der therapeutischen Betreuung, ein revolutionärer Vorreiter im Land war. Damals wurde uns eine Sozialarbeiterin mit einer halben Stelle zur Verfügung gestellt. Zudem kamen einmal in der Woche zwei Experten des Adler Instituts zu uns. Gemeinsam waren sie für die therapeutische Betreuung der Kinder verantwortlich.

Die pädagogische Arbeit von Neve Hanna zeichnet sich, in meinen Augen, durch drei wesentliche Aspekte aus:

1. eine Erziehung entsprechend der jüdischen Tradition, eine egalitäre Erziehung, die von der Akzeptanz des jeweils Anderen geprägt ist;

2. Bereicherung und emotionale Betreuung, die ebenfalls danach streben, dass es jedem Kind ermöglicht wird, sein Potenzial zu entdecken und auszuschöpfen;

3. Erziehung auf der Grundlage von Werten wie Aufrichtigkeit und Fürsorge für den Mitmenschen.

Heute, nach über 40 Jahren der Aktivitäten, gilt Neve Hanna als eine der führenden Institutionen im Bereich der Kinderheime Israels. Die meisten Kinder, die zu uns kommen, stammen aus zerrütteten Familien. Die Eltern sind nicht dazu in der Lage, adäquat für ihre Kinder zu sorgen. Die Situation in den Herkunftsfamilien ist derart schwierig, dass die meisten Kinder viele Jahre lang bei uns bleiben, weil sie nicht auf ein familiäres Netzwerk der Unterstützung zurückgreifen können. Oftmals ist das natürlich auch nach Volljährigkeit der Kinder weiterhin der Fall, so dass wir ebenfalls bemüht sind, auch dann noch weiterführend für die Kinder da zu sein.

Gegenwärtig betreut Neve Hanna 120 Kinder, die sich auf unterschiedliche Familiengruppen verteilen, wobei viel Wert auf eine warmherzige, fürsorgliche und familiäre Atmosphäre gelegt wird. Da uns eine Erziehung auf der Grundlage von Respekt und Toleranz wichtig ist, haben wir 2014 eine jüdisch-muslimische Gruppe in Neve Hanna eingerichtet. Der „Pfad des Friedens“ wird von jüdischen wie auch arabischen MitarbeiterInnen betreut. Dieses Projekt war ein Traum, den Hanni und ich viele Jahre lang gehegt haben. Wir stießen bei der Umsetzung dieses Vorhabens auf nicht wenig Widerstand seitens politischer wie auch anderer Faktoren, heute wird das Projekt jedoch als Beispiel und Vorbild für pädagogische Arbeit in unserem Land angesehen. Viele andere Pädagogen kommen zu uns, um mehr über diesen Aspekt unserer Arbeit und von unserer Erfahrung bei der Überwindung von Hürden im Hinblick auf eine friedliche Koexistenz zu lernen.

Die Kinder kommen in jungem Alter zu uns. Trotz ihres jungen Alters haben alle schon schwierige Zeiten und echte Krisen zu überstehen gehabt, sodass wir, abgesehen von der Schaffung einer warmherzigen und liebevollen Atmosphäre, in Neve Hanna dazu verpflichtet sind, sie emotional zu begleiten und zu betreuen. Daher unterhält Neve Hanna ein umfangreiches Therapieprogramm zu dem u.a. gehört:

- Kinderpsychiaterin
- klinischer Kinderpsychologe
- vier Sozialarbeiter/innen, die auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spezialisiert sind

- zwei Therapeuten, die auf tiergestützte Therapie spezialisiert sind
- eine Gartentherapeutin
- zwei Kunsttherapeut/innen
- eine Dramatherapeutin
- Personal, das für die Durchführung von therapeutischen Reitstunden qualifiziert ist
- eine große Spannbreite von zusätzlichen unterschiedlichen Therapieformen, die es den Kindern ermöglichen sollen, sich zu entfalten und die ihnen eine adäquate Therapieform zugeschnitten auf ihre jeweiligen Bedürfnisse bietet

Die Kinder treffen in Neve Hanna im allgemeinen mit umfassend gestörten sozialen Verhaltensmustern ein. Sie haben alle nicht nur Vernachlässigung erlebt, sondern ihnen ermangelte es zudem an einer gesunden Grundlage, um sich entwickeln zu können. Zu einer umfassenden Entwicklung und Entfaltung gehört auch eine Bereicherung durch diverse Freizeitaktivitäten. Neve Hanna bietet den Kindern u.a. an:

- Kreative Aktivitäten, wie beispielsweise Keramikarbeiten, Zeichnen
- Unterschiedliche Formen des Tanzes
- Musikunterricht und ein Chor
- Diverse spielerische Aktivitäten
- Aktivitäten im Streichelzoo
- Theater
- Computer
- Verschiedenste Sportarten

Ich kann hier nur meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, auch weiterhin das Privileg zu haben, Kinder in Neve Hanna großziehen zu dürfen und mit viel Liebe groß werden zu sehen.

David (Dudu) Weger, Leiter Neve Hannas 1981-2018
geschrieben im Februar 2015

10.1. Freizeitangebote

Freizeitaktivitäten in Neve Hanna

In Neve Hanna bekommt jedes Kind eine individuelle pädagogische Zuwendung. Aber die Kinder sollen natürlich trotzdem einen einigermaßen „normalen“ Alltag haben. Neben der Schule und dem familienähnlichen Alltag wird in den einzelnen Hausgruppen auch eine Vielzahl an Freizeitaktivitäten angeboten. Diese reichen vom Töpfern über Zumba Fitness bis zu Computerkursen. Es geht dabei um Bewegung, Kreativität, Ablenkung vom Alltag und um soziale Umgangsformen. Die Kurse sind offen für jeden und die Gruppen setzen sich zusammen aus Kindern von verschiedenen Wohngruppen, sowie aus den Tageshorten. Eine gute Möglichkeit, die Kinder kennenzulernen, mit denen man nicht jeden Tag seine Mahlzeiten einnimmt. Außerdem geht es um Verpflichtungen. Von den Kindern wird erwartet, dass sie, wenn sie sich einmal entschieden haben, regelmäßig zu den AGs kommen.
Ich habe während meines Volontariats an verschiedenen AGs teilgenommen, die Kursleiter/innen unterstützt und dabei selbst von den Aktivitäten außerhalb des Gruppenalltags profitiert. Gerade am Anfang, als es noch schwierig war, auf der sprachlichen Ebene mit den Kindern zu kommunizieren, war es sehr schön, etwas mit den Kindern zu machen. Etwas Produktives, wo man am Ende ein Ergebnis hatte, sei es eine getöpferte Hannukia oder eine Tanzchoreographie.
Immer montags fand die Töpfer-AG statt, an der ich regelmäßig teilnahm. Der Kurs fand in dem großen Bunker-Raum unten im Bürohaus statt und die Kursleiterin genießt auf jeden Fall großen Respekt bei mir. Jede Woche bauten wir erst einmal die Tische auf und dann fing das Gedrängel an, wenn jedes Kind versuchte, den besten Platz zu finden. Wenn das geschafft war, gab es eine kurze Anleitung, wie und was an dem Tag getöpfert werden sollte. Anfangs passte ich bei diesen Einweisungen nicht richtig auf, sondern versuchte, die Kinder zum Zuhören zu bewegen. Später hat es sich jedoch als effektiver herausgestellt, selbst zuzuhören, um nachher erklären zu können, was gemacht werden muss. Irgendwie hatte am Ende immer jedes Kind irgendetwas geschaffen. Das erstaunte mich jedes Mal, denn einen großen Teil der Zeit nahm das Streitschlichten, das Aufwischen umgekippter Wasserbecher und der „Kampf“ gegen die Tonkügelchen-Werfer in Anspruch. Aber Hauptsache, alle hatten Spaß! Ein weiteres Problem war, dass die Kinder oft der Meinung waren, ich könnte den Ton viel besser ausrollen und die Kugeln viel schöner formen als sie.

Da ich nicht für alle töpfern konnte, habe ich mich irgendwann geweigert, handwerklich zu helfen, und war immer froh, am Ende die stolzen Gesichter zu sehen, wenn die selbstgemachten Figürchen und Tonschilder schließlich gebrannt und angemalt fertig waren. Wie schön ist es, die Früchte der eigenen Arbeit zu sehen!

Charlotte Kühn, Berlin
Masterstudium der Kultur- und Religionswissenschaft
Volontärin in Neve Hanna 2013-2014

selbstgemachte Pita

10.2. Rabbinerin Liron Rosensaft-Levy

Die religiöse Erziehung in Neve Hanna

Vor einigen Wochen traf ich ein ehemaliges Mädchen von Neve Hanna. Sie dient gegenwärtig in der Armee und kam ein Wochenende zu Besuch nach Neve Hanna. Als wir am Shabbat zusammensaßen und uns unterhielten, erzählte sie, dass sie die einzige von Dutzenden von Soldaten und Soldatinnen ihres Kurses ist, die wusste, wie man die Zeremonie zu Beginn des Shabbat leitet. Mit großem Stolz ließ sie mich an den Gefühlen teilhaben, die dies bei ihr auslösten. Sie war unendlich bewegt, als sie das schilderte und war sich der Bedeutung sehr bewusst. Uns alle bewegte es zutiefst, zu erfahren, dass dies eine der Implikationen der religiösen Erziehung von Neve Hanna ist und dass ein ehemaliges Kind dies und die dadurch entstandene innige Verbundenheit mit den antiken Traditionen des Volkes Israel schätzt.

Das Vorstehende ist keineswegs selbstverständlich, so dass es umso bewegender ist. In Israel gibt es im Hinblick auf Kinderheime eine klare Trennung: Es gibt Kinderheime, die religiös sind, dann aber in einem sehr strikten Sinne, oder es gibt als Gegengewicht dazu Kinderheime, die säkular geprägt sind. Hier treffen folglich zwei Extreme aufeinander: Entweder werden die Kinder dazu verpflichtet, ein strikt religiöses Leben zu führen, oder aber sie haben keinerlei Anbindung an die jüdischen Traditionen.

Wir in Neve Hanna haben uns ganz bewusst für einen Mittelweg entschieden. Wir verstehen uns als ein lebendiger Bestandteil des Judentums, das der Strömung des Konservativen Judentums angehört. Vor diesem Hintergrund räumen wir den religiösen Traditionen viel Platz ein und sprechen ihnen viel Stellenwert und Respekt zu, schätzen und leben die jüdischen Werte, die wir allerdings mit modernen liberalen Werten rund um Normen wie Gerechtigkeit und Gleichheit bereichern. Wir vermitteln in diesem Sinne den Kindern von Neve Hanna folgende Säulen des Judentums, dies jedoch auf eine andere Art und Weise:

Der jüdische Kalender: Wir passen die Ferienzeiten von Neve Hanna an den jüdischen Festtagskalender an. Wir begehen alle jüdischen Feiertage wie es tradiert ist, sprich wir singen, beten, speisen zusammen und lernen auch gemeinsam darüber. Das wird umso wichtiger, da in den Elternhäusern vieler

Kinder von Neve Hanna die Feiertage nicht begangen werden. Somit erhalten die Feierlichkeiten in Neve Hanna eine zusätzliche Bedeutung.

Gebete und Gottesdienste: Wir halten die zum Shabbat üblichen Gebete in Neve Hanna im Rahmen eines Gottesdienstes, zu dem die in Neve Hanna lebenden Kinder wie auch die anwesenden MitarbeiterInnen zum Shabbat zusammenkommen.

Wochenabschnitt: Die Thora, die dem Judentum Heilige Schrift der fünf Bücher Mose, ist in Wochenabschnitte unterteilt. In Neve Hanna lesen wir jede Woche den entsprechenden Wochenabschnitt und lernen darüber. Auf diese Weise kann sich jedes Mädchen und jeder Junge als ein lebendiger Teil des weltweiten Judentums fühlen.

Bar/Bat Mitzwah: Nach der jüdischen Tradition begehen Mädchen mit dem 12. Lebensjahr und Jungen mit dem 13. Lebensjahr ihre Bar Mizwa, bzw. Bat Mizwa, das heißt, ihre Religionsvollmündigkeit. Dieses Ereignis im Leben eines Kindes begeht Neve Hanna mit einem besonderen Lernprogramm, das sich fast über ein volles Jahr erstreckt und ebenfalls Ausflüge, einen ehrenamtlichen Dienst zu Gunsten des Gemeinwohls sowie eine große Feier umfasst.

Studium/Fortbildung: Das Mitarbeiterteam von Neve Hanna bildet sich ebenfalls weiter und strebt durch das Studium der jüdisch-religiösen Quellen an, zur Anleitung der Kinder beitragen zu können und somit auch zur Wahrung der jüdischen Traditionen in den kommenden Generationen beizusteuern. Die Fortbildung der Mitarbeiter in diesem Bereich erfolgt in Zusammenarbeit mit der Bildungsstiftung „Tali“, die im gesamten Land unzählige Kindergärten und Schulen entsprechend des pluralistisch-jüdischen Ansatzes unterhält.

Jugendbewegung: Neve Hanna kooperiert mit der Jugendbewegung Noam, bei der es sich um eine landesweite Bewegung von Jugendlichen handelt, die mit dem Konservativen Judentum in Verbindung steht.

Die Welt, in der wir heutzutage leben, ist nicht nur eine schnelllebige, sondern auch eine komplexe Welt. Unsere Kinder, die aus zerrütteten Elternhäusern stammen, aus denen sie herausgenommen werden müssen, leben in einer emotionalen Welt, die von Unbeständigkeit geprägt wurde und in der häufig ein Gefühl der Wut aufkommt, die darüber hinaus aber auch von einer mangelnden Selbstsicherheit begleitet ist. Ich glaube fest daran, dass eine Verbundenheit mit den Jahrtausende alten jüdischen Traditionen von großer Bedeutung und Relevanz ist. Das Schaffen einer solchen Verbundenheit lässt

nämlich ein Gefühl der Zugehörigkeit und der Verwurzelung entstehen, eine Verbundenheit mit den antiken Vätern und Müttern des Judentums und allen nachfolgenden Generationen. Auf diese Weise erfahren die Kinder, dass das gesamte Volk Israel eine große Familie ist, die auch ihre Familie ist. Dieser Familie gehören alle Juden der Welt an und über alle hält G´tt seine Hand.

Es spielt keine Rolle, zu welcher Religion man sich bekennt und an welchen G´tt man glaubt – Mohammed, Jesus, Buddha oder eben der *Kadosh Haruchhu*, der, dessen Namen wir preisen –, denn was eigentlich wichtig ist, ist das Bewusstsein, dass eine umfassende Kraft die Welt und uns leitet und lenkt. Der Glaube, dass G´tt jederzeit an unserer Seite ist, gewährt ein Gefühl der Sicherheit und vermittelt, nicht alleine auf der Welt zu sein, denn ER ist immer bei uns. Das ist ein Gesamtblick, den wir auch unseren Kindern zu vermitteln versuchen: Der Glaube, dass – einerlei ob wir gute oder weniger gute Momente erleben – uns die Veränderungen nicht von unserem Weg abbringen, denn dieser Weg baut auf den Wurzeln der jüdischen Tradition auf, an unserer Seite steht das Volk Israel und G´tt begleitet uns allzeit bei unserem Versuch, nach dem Besten zu streben.

Liron Rosensaft-Levy

Rabbinerin in Neve Hanna seit 2005

11. Mohammad Al Krenawi: Nativ le Shalom – Pfad des Friedens

Nativ le Shalom – Pfad des Friedens

Im Anderen den Nächsten sehen – Schritte zu jüdisch-arabischer Koexistenz

Im Jahre 1988 wurde ich zum Leiter einer der Grundschulen in Rahat ernannt. Mir war es von Anfang an wichtig, zu allen gesellschaftlichen Gruppen in unserer Umgebung in Kontakt zu kommen. Doch die Versuche, eine Partnerschaft mit einer jüdischen Schule in unserer Umgebung aufzubauen, gelangen zunächst nicht. Als die damalige Leiterin der Abteilung für außerschulische Jugend- und Kulturzentren Jael Posner unsere Schule besuchte, bot sie an, Kontakt zu einer jüdischen Einrichtung herzustellen. So kam es 1989 zum ersten Besuch von Dudu Weger in unserer Schule. Nachdem er sich in der Schule, in der 1050 Schüler unterrichtet wurden, umgesehen hatte, war er so beeindruckt, dass wir uns rasch auf die Grundlinien einer Zusammenarbeit verständigen konnten.

Wir beschlossen, mit regelmäßigen Treffen von 6 Jugendlichen aus unserer Schule und aus dem Kinderheim Neve Hanna zu beginnen. Da uns in der Schule kein Budget dafür zur Verfügung stand, übernahm Neve Hanna die Aufgabe, die Teilnehmenden zu den Zusammenkünften zu bringen und wieder abzuholen. Die Jugendlichen beider Seiten kamen zweimal im Monat an einem Nachmittag zusammen, abwechselnd in Rahat und in Kiriat Gat. Die Jugendlichen, je zur Hälfte Jungen und Mädchen, lernten sich untereinander kennen, spielten und lachten miteinander und erfuhren beim abschließenden Abendessen mehr über die Lebensgewohnheiten ihrer Nachbarn. Damals gab es in Rahat noch zahlreiche Häuser, neben denen große Zelte standen, in denen die ältere Generation ihre traditionellen Lebensgewohnheiten fortführte. In Neve Hanna wurde die Geschichte des Heims ebenso erlebbar wie der Hintergrund der Heimkinder mit seinen schwierigen Bedingungen. Kinder, Eltern und Lehrer waren so begeistert von den Begegnungen, dass wir die Zahl der Teilnehmenden von jeder Seite bald auf zehn erhöhten. Auch mein damals zwölf Jahre alter Sohn Bassem war Teilnehmer der ersten Begegnungsgruppe und erlebte den Höhepunkt mit, den diese erste Phase unserer jüdisch-arabischen Zusammenarbeit mit sich brachte.

Im Sommer 1993 ergab sich die Gelegenheit zu einer gemeinsamen Reise nach Deutschland und in die Schweiz. Wir waren mit den erwachsenen

Begleiterinnen und Begleitern mehr als 17 Personen und kamen während der ersten Woche in Deutschland gemeinsam im Haus des Zahnarztes Dr. Haidle in Meinerzhagen unter, der zum Freundeskreis von Neve Hanna gehörte. Von dort aus unternahmen wir auch Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Das gemeinsame Leben mit Erlebnissen, Mahlzeiten und Gesprächen ließ uns einander als Menschen wahrnehmen, unabhängig von allen Unterschieden nach Herkunft und religiöser Tradition. Wir fangen doch alle als Menschen an. Mensch-Sein ist für mich das uns alle Verbindende. Mir tut es weh, wenn ich erleben muss, dass Menschenblut vergossen wird, unabhängig davon, wessen Blut es ist. Gott hat uns alle als Menschen zur Welt kommen lassen, Juden, Christen und Muslime gleichermaßen. Wenn Menschen einander auf dieser tiefsten sie verbindendenden Ebene wahrnehmen, spielen die Unterschiede nicht mehr die entscheidende Rolle. Dann gibt es eine Chance zu gegenseitiger Achtung, ja zu geschwisterlicher Zusammengehörigkeit. Mit Dudu und seiner Familie fühle ich mich inzwischen so verbunden wie mit Angehörigen meiner eigenen Familie. Wir alle sind doch Teile einer großen Menschheitsfamilie.

Die Aufgabe, die Dudu und die Mitarbeiterinnen von Neve Hanna übernommen haben, ist großartig. Sie erfüllen ein Gebot. Sie kümmern sich um fremde, bedürftige Kinder, Kinder, die an den Rand geraten sind. Sie versorgen sie mit allem Nötigen, stehen ihnen bei, helfen ihnen, groß zu werden und als Menschen in ihr Leben zu gehen. Es gibt nichts Größeres. Und ich wünschte, es gäbe mehr Menschen wie Dudu und die Mitarbeitenden im Heim. Nur in Herzlichkeit und in Menschlichkeit können wir zum Frieden kommen. Für mich ist es eine Freude, mit ihnen weiterhin in Verbindung zu stehen. Wir sind noch ein paar Mal mit gemeinsamen Gruppen nach Deutschland gefahren und in die Schweiz. Die herzlichen Beziehungen zwischen Menschen in Rahat und in Neve Hanna haben sich dadurch vertieft und erweitert. Mein Sohn Bassem kann über die weitere Entwicklung mehr Einzelheiten berichten. Als Sozialarbeiter ist er zehn Jahre lang für die 2004 gegründete gemischte Hortgruppe mitverantwortlich gewesen. Auch einer unserer besten Lehrer arbeitet dort mit. Diese Hortgruppe steht Kindern aus beduinischen Familien offen, die mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wie die Familien der Heimkinder. Sie werden nach der Schule in Rahat abgeholt und sind 3 Jahre lang den Nachmittag über in der „Pfad des Friedens“ genannten Hortgruppe, die etwa neun Kinder aus Rahat mit sechs Kindern aus Kiriat Gat besuchen. Sie essen dort, lernen, verbessern ihre Sprachfähigkeit in Hebräisch und erleben Spiel und Spaß mit Kindern von Neve Hanna. So erhalten Kinder Chancen für ihr

Leben, die sonst in Gefahr wären, auf die schiefe Bahn zu geraten und womöglich kriminell zu werden. Wir bräuchten mehr Einrichtungen wie diesen Hort in Neve Hanna. Doch im beduinischen Sektor sind wir noch nicht so weit.

Deshalb haben die gemeinsamen Projekte mit Neve Hanna in unserer Stadt auch so große Anerkennung gefunden. Es gab immer mehr Eltern, die ihre Kinder zu den gemeinsamen Begegnungen oder in den Hort schicken wollten, als berücksichtigt werden konnten. Für viele Familien ist Neve Hanna ein wichtiger Bezugspunkt geworden. Und die beduinischen Kinder, die an den Begegnungsgruppen teilgenommen oder den Hort besucht haben, erinnern sich sehr wohl an die gemeinsamen Zeiten. Wie das für die jüdischen Kinder aussieht, lässt sich schwer sagen, da sie nach dem Wehrdienst meist in ihren Heimatorten leben und selten nach Neve Hanna zurückkehren. Für die Mehrheit der Menschen im arabisch-beduinischen Sektor kann ich sagen, dass es ein großes Interesse an Kontakt und Begegnung mit der jüdisch-israelischen Seite gibt. Das gilt ganz besonders für die Verantwortlichen im Erziehungssektor, in dem ich inzwischen als Schulrat mitverantwortlich bin. Ich bin überzeugt, dass die Verhältnisse in jedem Haus, in jeder Familie über die Zukunft entscheiden. Ob jüdisch, christlich oder muslimisch, die Grundlagen für Verständigung und ein friedliches Zusammenleben werden im Kindesalter gelegt. Werden die Werte von Menschlichkeit und Liebe weitergegeben? Werden die Anderen als Menschen gesehen? Davon hängt es ab, ob wir zum Frieden kommen, hier und auf der ganzen Welt. Es hat doch genug Leid, Mord und Blutvergießen gegeben. Ich bin froh, dass ich gerade mit jüdischen Pädagogen viele Gemeinsamkeiten erlebt habe. Doch was sich bei uns mit Neve Hanna entwickelt hat und was ähnlich auch an anderen Orten geschieht, ist leider nicht die Regel. Das Interesse an Begegnung mit uns ist auf der anderen Seite weniger stark ausgeprägt. Gerade in letzter Zeit hat die Politik die unterschiedlichen Gruppen in der Bevölkerung voneinander entfernt. Dabei sind wir schon viele Generationen im Lande, lebten wir schon hier, als es noch keinen Staat Israel gab. Wir sind nicht erst vor ein paar Jahren hier eingewandert und unsere Ländereien sind unser angestammter Besitz. In dieser Frage gibt es einen schweren Konflikt zwischen beduinischen Bürgern und staatlichen Instanzen. Für ein achtungsvolles, friedliches Verhältnis aller Gruppen in diesem Land bleibt noch viel zu tun.

Mohammad Al Krenawi, nach einem Interview im Februar 2016, bearbeitet von Ulrich Kusche

11.1. Bassem Al Krenawi

Verständigung und Zusammenarbeit schmackhaft machen

Bis heute erinnere ich mich an unsere erste Begegnung mit den jüdischen Jugendlichen in Neve Hanna. Auch wenn ich zu Hause in Achtung gegenüber allen anderen und im Sinne von Koexistenz erzogen wurde, hatte es bis dahin keine Gelegenheit zu Begegnungen mit jüdisch-israelischen Gleichaltrigen gegeben. Manches war fremd und ganz neu für uns. Doch Neve Hanna beeindruckte uns, die schöne Anlage und die Ausstattung des Heims, die freundliche Aufnahme durch alle Beteiligten, die Bereitschaft zum offenen Gespräch. Abends aßen wir mit den Heimkindern zusammen in ihren Familiengruppen. In den Gesprächen und bei den gemeinsamen Unternehmungen lernten wir uns näher kennen und entdeckten wir auch viele Gemeinsamkeiten. Nach einigen Wochen hatten wir uns angefreundet. Die drei, vier Jahre der gemeinsamen Begegnungen in Neve Hannah und bei uns in Rahat waren für mich eine besonders schöne und berührende Zeit. Die Namen der beteiligten Heimkinder habe ich bis heute behalten, auch wenn ich von den meisten schon lange nichts mehr gehört habe. Auch andere beduinische Teilnehmende sprechen heute, nach 25 Jahren, noch von den besonderen Zusammenkünften jener Zeit. Es war eine großartige Initiative, menschlich wie gesellschaftlich.

Keiner von uns beduinischen Schülern hat jemals davon geträumt, einmal nach Europa zu kommen. Die gemeinsame Reise zu den deutschen und Schweizer Freunden von Neve Hanna machte das möglich. Die Ausflüge, die Besuche in Kirchen, das Zusammensein mit den gastgebenden Familien, auch der unter Jugendlichen übliche Spaß haben sich mir tief eingeprägt. Es gab auch Dinge zu lernen, die für mich als männlicher Beduine eigentlich nicht in Frage kamen. Als ich zum Abwasch eingeteilt wurde, wollte ich das meiner Schwester übergeben, die auch mitgefahren war. Doch schließlich blieb mir keine andere Wahl. Auch Theater zu spielen war neu für mich. Wir, die beduinischen und die jüdischen Jugendlichen hatten ein Stück vorbereitet und führten es mehrfach auf, in richtigen Kostümen. Meines bekam mitten in der Vorstellung einen Riss, den ich zum Glück vor allen verbergen konnte.
Die gemeinsamen Erfahrungen mit jüdischen Jugendlichen und ihren Erziehern haben mein weiteres Leben geprägt und sich sogar auf meine Kinder ausgewirkt. Neve Hanna ist mein zweites Zuhause und auch ihres.

Ich kann sagen: Die Idee der Koexistenz strömt in meinem Blut.

Wahrscheinlich hat die eindrückliche Art des Umgangs von Dudu und den Mitarbeitenden mit den Kindern in Neve Hanna auch meine Entscheidung gefördert, Sozialarbeit zu studieren. Während des Studiums blieb ich mit Neve Hanna in Kontakt, nahm gern an der Feier der jüdischen Feste und an besonderen Veranstaltungen teil. Schließlich entwickelte sich die Idee, der Vision eines friedlichen Zusammenlebens, mit der Hanni Ullmann Neve Hanna gegründet hatte, eine konkrete Gestalt zu geben. Der Aufbau einer gemeinsamen jüdisch-beduinischen Hortgruppe war eine Pionierleistung, die in partnerschaftlicher Weise verwirklicht wurde. Als jemand, der mit beiden Seiten vertraut war, übernahm ich auf beduinischer Seite die Koordination. Auch die erzieherische Arbeit in der Hortgruppe wird gleichberechtigt wahrgenommen von einer jüdischen Hausmutter und einem beduinischen Betreuer, die beide sowohl Arabisch wie Hebräisch sprechen. Aufgrund der guten Erfahrungen in der früheren Begegnungsgruppe glaubte ich fest an den Erfolg unseres Vorhabens. Seit 2004 gehen immer neue Kinder gemeinsam auf dem „Pfad des Friedens“.

Natürlich gibt es auch mal schwere Zeiten. Die Kinder von Neve Hanna kennen von ihrem Hintergrund her keine Begegnungen mit arabischen Menschen. Besonders schwierig wird es, wenn es zum Krieg kommt. Dann müssen sich die beduinischen Kinder schon mal Beschimpfungen anhören. Doch dem Team, das hervorragend zusammenarbeitet, gelingt es, die Kinder auch über solch schwierige Zeiten hinweg zusammenzuhalten. Wir betonen immer wieder, dass das Schicksal unseres Landes alle Bevölkerungsgruppen trifft. Deshalb sind gegenseitige Achtung und das Streben nach Verständigung und Zusammenarbeit so wichtig. Im zweiten Jahr des Bestehens konnten wir die Zusammensetzung der Gruppe sogar erweitern. Bis dahin besuchten nur Jungen die gemeinsame Hortgruppe. Die Rolle der Mädchen in der traditionellen beduinischen Kultur ist eine besondere. Sie werden eher im Haus beschützt. Doch aufgrund des Vertrauens, das Neve Hanna sich auf der beduinischen Seite inzwischen erworben hat, fanden sich Eltern, die bereit waren, auch ihre Mädchen zu schicken. So erhöhten wir die Zahl der Plätze und nahmen neben den Jungen je zwei beduinische und zwei jüdische Schülerinnen auf.

Zum Vertrauen der Eltern trägt gewiss bei, dass wir die Eltern in die Arbeit des Hortes einbeziehen. Wir Mitarbeitenden besuchen die Eltern der Hortkinder in Kiriat Gat wie in Rahat. Wir unternehmen gemeinsame Ausflüge mit Kindern, Eltern und Erziehern. Der gemeinsame Spaß steckt auch die Eltern an. Manchmal sagen uns Eltern, sie wünschten, sie hätten es so gut gehabt wie ihre Kinder. Durch die Erzählungen der Beteiligten erfahren auch die

Nachbarn von dem gemeinsamen Hort und melden uns ihr Interesse, dass auch ihre Kinder aufgenommen werden. Ein wichtiger Schritt auf der Ebene der Zusammenarbeit mit den Familien war die Bildung einer eigenen Müttergruppe. Bei gemeinsamen Treffen in Neve Hanna besprechen wir alle für die Mütter wichtigen Fragen. Daneben begleiten wir Mütter in kleinen Gruppen am jeweiligen Wohnort. Dadurch hat sich der Kontakt zwischen den Eltern verstärkt. Sie werden bereit, sich auch gegenseitig zu helfen. So können wir Impulse geben für die Entwicklung des sozialen Lebens in ihren jeweiligen Gemeinschaften. Mindestens einmal im Jahr laden wir die Eltern zu festlichen Zusammenkünften nach Neve Hanna ein. Dann zeigen die Kinder den Eltern, was sie an Liedern und Tänzen gelernt haben, was ihnen an Werk- und Bastelarbeiten gelungen ist. Die Erfahrung, beim Anderen sicher zu sein und sich angenommen zu fühlen, wirkt nach. So haben wir über die Jahre Verständnis geweckt und verstärkt für unser Anliegen, in gegenseitiger Achtung zusammenzuleben und Koexistenz möglich zu machen.

Wie sich unsere Arbeit langfristig auswirkt, ist schwer zu sagen. Die Kinder verlassen die gemeinsame Hortgruppe nach drei Jahren und gehen in den Schulen wieder getrennte Wege. Dennoch halten wir unsere Absicht aufrecht, die der Leiter von Neve Hanna einmal so ausgedrückt hat: Wir geben den Kindern den süßen Geschmack des Verstehens und der Zusammenarbeit in den Mund. Und, wie ich und alle Verantwortlichen für den Pfad des Friedens hoffen, womöglich auch ins Herz. Eins jedenfalls ist für mich klar. Wenn die Achtung und die Zusammenarbeit, die wir hier fördern und praktizieren, in der ganzen Gesellschaft geübt würden, hätten wir längst Frieden. Inzwischen können wir nur in unserer jeweiligen Umgebung, in unseren Familien, in unseren Berufen umsetzen, woran wir glauben, und für Gleichberechtigung und Verständigung eintreten. Ich bin froh, dass ich in meiner neuen beruflichen Tätigkeit als Schulleiter diese in meiner Familie fest verankerte Aufgabe fortführen kann. Ich habe bereits eine jüdische Schule in der Nachbarschaft gefunden, die zu Zusammenarbeit und Partnerschaft mit unserer beduinischen Schule bereit ist.

Bassem Al Krenawi, nach einem Interview im Februar 2016, bearbeitet von Ulrich Kusche

11.2 Hohe Auszeichnung für den „Nativ leShalom“

Die Verleihung der Goldenen Taube

Etwa ein Drittel der circa 120 Neve-Hanna-Kinder besucht nach der Schule bis nach dem Abendessen die insgesamt drei Tageshorte. In einem davon werden arabische und jüdische Kinder gemeinsam erzogen. Diese Gruppe, genannt "Nativ leShalom" - "Pfad des Friedens" - ist Ausdruck der pädagogischen Überzeugung, dass Feindseligkeiten zwischen Völkern, wie beispielsweise im Nahost-Konflikt, nur dadurch überwunden werden können, wenn Friedensarbeit auf unterster Ebene, also bei den Kindern, ansetzt. Nur wer als Kind verschiedene Lebensformen in ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten kennengelernt hat, wird als Erwachsener Anderssein differenziert beurteilen und annehmen können - gemäß der Erkenntnis von Marie Curie "Was man verstehen gelernt hat, fürchtet man nicht."

Für diese Friedensarbeit wurde im Rahmen der Mitgliederversammlung des Vereins "Neve Hanna Kinderhilfe e.V." in Hamburg im Herbst 2015 dem Heim eine große Anerkennung zuteil: In einem feierlichen Akt wurde Dudu Weger, dem Heimleiter von Neve Hanna, in Hamburg die „Goldene Taube“ überreicht. Dieser Preis, entworfen von dem deutschen Künstler Richard Hillinger, wird Menschen und Organisationen verliehen, die sich für Menschenrechte und Völkerverständigung einsetzen. Der Preis wurde bereits vergeben an Organisationen wie Amnesty International, Greenpeace, Nelson Mandela, Michael Gorbatschow Papst Benedict XVI., US Präsident Barack Obama, dem Dalai Lama und Angela Merkel. Der Überbringer, Dr. Joachim Hahn, Vorsitzender des Arbeitskreises „Alemannia judaica“, dem ein halbes Jahr zuvor der Preis verliehen worden war, hob insbesondere das Engagement in Bezug auf den Brückenbau zwischen deutschen und israelischen, arabischen, christlichen, muslimischen und jüdischen Jugendlichen hervor.

Dudu Weger (Heimleiter), Dorit Felsch (1. Vorsitzende des Vereins „Neve Hanna“ - Kinderhilfe e.V. und Joachim Hahn (Alemannia Judaica) bei der Verleihung der „Goldenen Taube“ an Neve Hanna am 7.11.2015 in Hamburg

12. Eine verrückte Idea wird Realität

Die Bäckerei „Yeladudes"

Ein weiterer wichtiger und sehr bedeutsamer Bereich der Aktivitäten unserer Kinder an den Nachmittagen spielt sich in unserer Bäckerei Yeladudes ab. Hier können unsere Kinder mehr über Werte erfahren, die der Arbeitswelt entspringen, doch selbstverständlich spielt dabei auch eine Rolle, mit dem verdienten Geld umgehen zu lernen. Ältere Kinder und Jugendliche, die in der Bäckerei arbeiten möchten, müssen, wie auf dem Arbeitsmarkt allgemein üblich, ein Jobinterview absolvieren. Wer angenommen wird, arbeitet in den Nachmittagsstunden unter einer professionellen Aufsicht und in Abstimmung mit schulischen Pflichten, Therapie und Freizeitprogramm, in der Bäckerei. Die Kinder und Jugendlichen erhalten dafür natürlich einen guten Lohn, und man darf festhalten, dass für viele Kinder dies die erste Erfahrung ist, die ihnen vermittelt, dass Geld nicht „auf Bäumen wächst", sondern man es durch Arbeit verdienen muss.

12.1. Judith Heizmann

Brötchen a la Deutschland

Inspiriert von einem Projekt in Pennsylvania/USA kehrten Dudu Weger und Hanni Ullmann von einer Reise zurück und gründeten die Bäckerei "Yeladudes" im Jahr 2000/2001. Sie steht auf dem Gelände von Neve Hanna.

Der Grundgedanke ist, den Jugendlichen den richtigen und verantwortungsbewussten Umgang mit Geld nahezubringen. Nachmittags können die Jugendlichen bei der Verpackung der Produkte mithelfen. Für diesen Einsatz bekommen sie Geld und gleichzeitig wird ihr Bewusstsein für den einzigen richtigen Weg der Geldbeschaffung gestärkt. Außerdem lernen sie den Wert der Arbeit und des Geldes zu schätzen. Derzeit arbeiten 30 bis 40 Jugendliche stundenweise in der Bäckerei mit und bessern sich so ihr Taschengeld auf. Somit können größere- oder Sonderwünsche finanziell leichter verwirklicht werden. Ganz nebenbei sehen sie, woher ein Teil ihrer täglichen Lebensmittel kommt, welche Zutaten sie enthalten, wie man mit ihnen umgeht, wie sie verpackt und gekennzeichnet werden. Es erfüllt sie mit Stolz, wenn sie einen Aufkleber mit dem typischen Bäckerei Yeladudes Logo an jedem Produkt anbringen und daran jeder sehen kann, dass sie mitbeteiligt sind.

Ein weiteres Ziel ist es, ehemaligen Neve Hanna-Kindern einen Arbeitsplatz zu bieten. Mehrere Ehemalige verdienen sich hier ihr tägliches Brot.

In ihrer Entstehungszeit wurde die Bäckerei Yeladudes von einer in Israel ansässigen deutschen Bäckerei im Aufbau unterstützt. Von dieser Seite wurden

die Leute in Neve Hanna in die Kunst des Bäckerhandwerks erstmals eingeführt. Im Laufe der Jahre brachten mehre Bäcker/innen aus Deutschland und der Schweiz ihre Arbeitskraft ein und bereicherten die Bäckerei mit ihrem Fachwissen. Natürlich brachten sie auch Rezepte und neue Produkte mit. Daraus entwickelte sich eine Produktauswahl, die immer wieder verändert und erweitert wurde und wird.

So werden heute verschiedene Sorten Kekse, Brote, Brötchen, Bagels, Knäckebrot, Snacks und feine Backwaren hergestellt. Hauptsächlich deutsche/schweizer Backwaren, angepasst an israelische Bedürfnisse und Geschmack. Sogar Laugenbrezeln erfreuen sich stetig wachsender Beliebtheit.

Die Herstellung der Bäckereiprodukte erfolgt in traditioneller, handwerklicher Weise.

Nicht nur die Vielfalt der Produkte hat sich seit der Anfangszeit vergrößert, auch die Räumlichkeiten. Ein Verkaufsraum und Lagerräume wurden eingerichtet und neue Maschinen angeschafft. Ebenso wuchs die Mitarbeiterzahl in Produktion und Vertrieb. Jedes Jahr übernimmt ein Volontär einen Teil der Bäckerfahrten zu dem Kundenstamm, der persönlich beliefert wird. Zu unseren Kunden zählen Restaurants, Caterings, Kibbutzim, Eventveranstalter und Firmenkantinen. Auch Israels nationale Fluggesellschaft "El Al" zählt sich dazu. Außerdem vermarktet ein selbständiger Unternehmer die Ware an Verkaufsständen vor Krankenkassen, in Krankenhäusern, in Altersheimen und an sonstigen Standorten, wo Menschen eben auch mal schnell was für den Hunger zwischendurch brauchen und sich ihr Brot für zu Hause mitnehmen.

In unseren Laden direkt bei der Backstube kommen vor allem Besuchergruppen, die sich Neve Hanna anschauen und mehr wissen wollen. Diese Besucher bekommen einen persönlichen Einblick in die Welt von Neve Hanna

und haben danach die Möglichkeit, sich mit echten Yeladudes-Produkten eine Erinnerung mit nach Hause zu nehmen.

Hin und wieder schaut das eine oder andere Kind morgens schon zur Backstube herein. Wenn sie den Teig in der Knetmaschine und die Brotteiglinge auf dem Tisch liegen sehen, staunen sie, wie sich Teig anfühlt und wie klein ein Brot am Anfang ist. Das kann mitunter so viel Interesse wecken, dass einige einen Vormittag in der Bäckerei der Schule vorziehen würden.

Läuft man mit frisch gebackenen Köstlichkeiten über den Sportplatz, der vor der Bäckerei liegt, ist deren Urteil schon gesprochen. Die Kinder stürzen sich darauf und genießen den herrlichen Duft und Geschmack. Solche Momente sind Wohlfühlmomente, die sie von innen heraus strahlen lassen.

Mein Name ist Judith Heizmann, ich bin 25 Jahre alt, ausgebildete Bäckerin und seit Januar 2013 als Volontärin in Neve Hanna. Ich komme aus Süddeutschland/ Schwarzwald und mein Aufgabenschwerpunkt liegt in der Bäckerei. Einmal pro Woche führe ich ein Backprogramm mit einer Wohngruppe durch. Dabei kreieren wir Spezialitäten, die sie sonst zu Hause/ in der Gruppe nicht zubereiten. Da sind immer alle mit einem Feuereifer bei der Sache.

13. Volontäre

13.1. Chawa Maziel

Mehr als nur Pflaster und Medikamente

Seit 1960 lebte ich mit meiner Familie in Kiryat Gat und arbeitete als Krankenschwester in der Gemeinde. Als Hanni Ullmann 1974 beschloss, ihr kleines Kinderheim zu gründen, war ich durch meine Arbeit mit dem Projekt verbunden.
Es waren gesunde Kinder, die aus sozioökonomischen Gründen ins Heim kamen. Erst in meinen Pensionärsjahren konnte ich mich wirklich den Kindern widmen.
Anfangs konnte ich gar nicht verstehen, dass so viele Kinder nicht in die Schule gingen, weil sie über alle möglichen Schmerzen klagten.

Bald aber fand ich den Grund, denn mit der Chawa zum Arzt zu gehen, war immer was Besonderes. Da die Kinder in Gruppen lebten, war es wichtig für jedes der Kinder, auch einmal alleine mit mir in die Stadt zu gehen.
Die Untersuchung beim Arzt war Nebensache, aber es gab eine gute Gelegenheit, miteinander zu sprechen und auch etwas Gutes zu bekommen, Eis zu lecken oder eine Falafel zu essen.

Es gab aber auch Fälle, die ernster waren, sodass ich mit den Kindern ins Spital fahren musste. Viele Stunden habe ich mit den Kindern dort verbracht und hatte das Gefühl, die gute „Großmutter“ zu sein, die ein Teil der Kinder nicht hatte.

Für mich waren diese Jahre in Neve Hanna ein Geschenk. Nicht jeder Pensionär hat die Möglichkeit, ein so intensives und glückliches Altersleben zu haben.

Ein Teil meiner Arbeit in Neve Hanna waren auch die Volontäre: Junge Menschen, zum größten Teil aus Deutschland, die für ein Jahr ins Heim kamen.
Für sie gab es am Anfang keine gemeinsame Sprache, das Essen war nicht so wie bei den Eltern und die ganze Atmosphäre war fremd für sie.

Ich war eine der wenigen, die mit ihnen deutsch sprach und sie auch ab und zu einem guten Abendbrot einlud.

Heute lebe ich in einem Seniorenheim in Kfar Saba und bin glücklich mit meiner ganzen Familie und meinen zwölf Urenkeln. Mit einem Teil der Volontäre bin ich immer noch in Kontakt und werde von ihnen auch besucht.

Ich wünsche Neve Hanna von ganzem Herzen, dass es noch viele Jahre lang ein erfolgreiches und glückliches Heim bleibt und genug finanzielle Hilfe bekommt, um all die gute Arbeit fortsetzen zu können.

Schalom für uns alle!

Chawa Maziel, Kfar Saba
arbeitete in Neve Hanna ehrenamtlich von 1974 bis 2004
als Krankenschwester für Kinder und für Volontäre
als Anlaufstelle für Nöte und Sorgen aller Art

Chawa Maziel, 2016

Mehr dazu in: FELSCH, Dorit und WIEHN, Erhard Roy (Hrsg.):
Chava heißt Leben. Das Schicksal einer jüdischen Familie aus Beuthen im Holocaust und die Flucht ihrer dreizehnjährigen Tochter nach Eretz Israel. Konstanz 2016.

13.2. Helen Appel

Von der Hausmutter zur „jüngsten" Ehrenamtlichen

Meine Mutter Helen wurde 1927 in Deutschland geboren. Als sie zwölf Jahre alt war, wurde sie von ihren Eltern zusammen mit ihrer Schwester auf einen sogenannten Kindertransport geschickt. Auf diese Weise kam sie nach Frankreich, wo sie drei Jahre lang in einem Waisenheim lebte. Anschließend wurde sie bis zum Ende des Krieges von einer französischen Familie versteckt. Helen wanderte nach dem Krieg nach Israel ein und heiratete Yitzhak, ebenfalls ein Holocaust-Überlebender. Zusammen gründeten sie eine Familie.

Diese einleitenden Worte sind wichtig, um die Beziehung zu verstehen, die Helen zu Neve Hanna hatte.

Helen lebte in Kiryat Gat und wurde 1974 von Hanni Ullmann und Chanan Guggenheim angesprochen. Sie wurde gebeten, sich dem Mitarbeiterstab des entstehenden Kinderheimes anzuschließen. Für die ersten 18 Jahre des Bestehens von Neve Hanna arbeitete Helen als Koordinatorin der Hausmütter. Mit 65 Jahren ging Helen in den Ruhestand. Dennoch war sie weiterhin in Neve Hanna tätig, als Mitglied des Beirates sowie als Ehrenamtliche.
Als die Bäckerei Yeladudes 2001 gegründet wurde, engagierte sich Helen dort ehrenamtlich. Sie arbeitete täglich in der Bäckerei und war dort ebenso wie im Beirat bis zu ihrer Erkrankung Ende 2013 tätig.

Ich erinnere:

- Meine Mutter ging jeden Morgen um 6.00 Uhr zur Arbeit. Sie war mit dem Volkswagentransporter von Neve Hanna unterwegs, sammelte die Hausmütter sowie die Haushaltskräfte ein, um sie nach Neve Hanna zu bringen.
- Jeden Freitagabend saß die Familie Appel am gedeckten Shabbat-Tisch und wartete darauf, dass Helen endlich von der Arbeit nach Hause kommt, um das festliche Essen zu beginnen.
- Oftmals war die Familie Appel an solchen Abenden ebenso wie an den Feiertagen nicht alleine, denn die Volontäre und die zahllosen Gäste von Neve Hanna waren immer auch im Hause Appel zu Gast.
- Die tagtäglichen Telefonate, die meine Mutter mit Hanni Ullmann führte. Ich meine verstanden zu haben, dass meine Mutter in Hanni eine Art „Mutter" sah, die sie nicht mehr hatte.
- Die physisch schwere Arbeit, die damals zu bewältigen war: Man fuhr zu einer Schlachterei, um Fleisch zu kaufen, fuhr in den Kibbuz Urim, um dort Decken und Jacken zu kaufen, ging auf den Freiluftmarkt von

Kiryat Gat, um Obst und Gemüse zu kaufen. Alles in mühseligen einzelnen Unterfangen, alles schleppte sie alleine.

- Die besondere Beziehung, die Helen zu den deutschen Freiwilligen unterhielt, da sie ihre Muttersprache beherrschte. Ein Freiwilliger wurde belohnt, wenn er mit meiner Mutter in einer Ecke der Küche am Morgen Kaffee trinken durfte.
- Mein Vater übernahm viele Arbeiten in unserem Haushalt, Saubermachen und Kochen, denn Helen war viele und lange Stunden in Neve Hanna.
- Die vielen Besuche, die ich als Student in Neve Hanna unternahm und die Beziehung zu den Kindern.
- Die Mission, die meine Mutter mir und meiner Frau am ersten Tag nach unserer Hochzeit auferlegte: Eine Gruppe von Kindern von Neve Hanna im Sommerferiencamp in einem Moshaw ganz in der Nähe des Hotels zu besuchen, in dem wir unsere Flitterwochen verbrachten.

Hanni Ullmann hatte sehr schnell mitbekommen, dass ich mit dem Neve-Hanna-Virus infiziert war und sorgte dafür, dass auch ich in den Beirat aufgenommen wurde. Zu meiner großen Freude war es mir vor einigen Jahren möglich, mein Arbeitspensum runterzuschrauben, so dass ich zwei Tage in der Woche in Neve Hanna sein kann. Auf diese Weise konnte ich somit zudem eine Nacht in der Woche bei meiner Mutter übernachten, um am nächsten Tag meine Anwesenheit in Neve Hanna fortzusetzen.

Und ich habe noch ein großes Glück gehabt: Ich konnte an der Seite meiner Mutter an etwas teilnehmen, das ihr Leben ausfüllte, ihr Lebenswerk war. Auch in ihren letzten Tagen, als sie schon im Krankenhaus war, unterschrieb sie – damals gekrümmt im Bett sitzend – Dokumente von Neve Hanna. Das Bild erinnerte mich an Hanni Ullmann, so wie ich sie zuletzt gesehen habe.

Chaim Appel, Tel Aviv
Sohn von Helen Appel
Mitglied im israelischen Vorstand Neve Hannas
geschrieben im Mai 2015

13.3. Docki Landsberg

Von der eigenen Volontärszeit zur Verantwortung für deutsche Volontäre

1975 kamen die ersten Volontäre nach Neve Hanna: Thomas und Heidi.

Im Jahr darauf, **1976**, kam neben den Volontären Elke und Roni im Sommer eine Gruppe von fünf bis sechs Deutschen. Ich stieß später zusätzlich zu dieser Gruppe.

Einmal gab es einen Alarm, weil ein Fahrzeug mit Sprengstoff in Kiryat Gat gesichtet worden war. Trotz zur Verfügung stehender Waffen fühlten wir uns überfordert.
Jack und Schalom Mandelbaum standen uns zur Seite, weil Chanan Guggenheim mit seiner Familie in der Schweiz war. Sonst war es so ruhig, dass wir auch Gaza Stadt besuchen konnten.

Unsere Arbeit war hauptsächlich die Renovierung der Gruppenräume, während die Kinder - bis auf ein Kind - nicht da waren. So haben wir tagelang nicht nur den rot-orangen und gelb-orangen Gartenzaun gestrichen, sondern auch die Gruppenräume, Dächer und alles was man sonst noch so streichen kann. Zum Schluss haben wir Chanan geholfen, in das ehemalige Haus von Dudu umzuziehen. Wir gaben seinen Büchern eine eigene Ordnung, indem wir sie nach Farben sortierten und Bücher von Karl Marx zu den Kinderbüchern stellten.

Als die Kinder wiederkamen, durfte ich, da ich Hebräisch konnte, die Hausmutter Alisa vertreten, die erkrankt war. Die Kinder brauchten Sicherheit und wollten daher häufig meine Muskeln sehen. Ich habe sie ihnen gezeigt, obwohl nicht viel zu sehen war. Doch weil ich ihren Wünschen entsprochen habe, waren sie beruhigt. Der Wechsel zwischen den Routine-Arbeiten und der Verantwortung hat mir gut getan.

1980 war ein Großtreffen aller ehemaligen Volontäre in Frankfurt. Es ging darum, die Kontakte zu verfestigen und neue Mitglieder zu gewinnen. Ich habe dort Roni, Thomas Busch und Ulli Both wieder getroffen. Bis heute sind wir gut befreundet. Zudem wurde ich Mitglied im Förderverein "Neve Hanna".

1982 haben Roni und ich uns zusammengetan und zwei Jahre später geheiratet. Wir wollten zusammen etwas für Neve Hanna tun und dachten, dass es gut wäre, mehr für die Volontäre zu tun. Mit diesem Plan sind wir nach Hamburg zur Vorsitzenden des Neve Hanna- Vereins gefahren. Damals war das Frau Dunker. Sie hielt nichts von der Idee, gab uns stattdessen Tipps, wie wir Gelder eintreiben könnten. Dennoch blieben wir bei unserem Plan und, nachdem wir mehrfach beteuert hatten, dass keine Kosten entstehen würden, durften wir uns für unsere Idee engagieren. Pfarrer Hermann Keller unterstützte uns aus vollen Kräften bei unserem Vorhaben.

Die ersten Treffen, die wir organisierten, und auch die Ehemaligen-Tour durch Israel, die Dudu organisierte, fanden wenig Zuspruch.
So konzentrierten wir uns mehr auf die Auswahl der zukünftigen Volontäre.

Der erste Volontär, der sich **1984** bei uns meldete, kam aus Frankfurt. Deshalb baten wir Ulli Both, die dort wohnte, ihn kennenzulernen. Sie befand ihn für gut. In Israel trug er jedoch lange Seidengewänder und wollte eigentlich nur Vögel beobachten. Hanni war damals sehr überrascht.
Die nächsten Volontäre kamen ebenfalls einzeln. Es waren hauptsächlich Frauen, ab und zu auch Männer. (Meist die dritten Söhne, die nicht zum Militär mussten). Wir hatten viele intensive und gute Gespräche bei uns zu Hause.
Es bewarben sich zahlreiche, unterschiedliche junge Menschen mit ganz verschiedenen sozialen und religiösen Hintergründen. Einige befanden wir als nicht geeignet, andere entschieden sich von sich aus gegen das Jahr in Neve Hanna, weil sie dann solange aus ihren sozialen Kontakten entfernt waren.
Die meisten hatten aber großes Interesse und waren sehr motiviert.

Als **1994** der "Andere Dienst im Ausland" eingeführt wurde**,** fuhr von da an jedes Jahr eine Gruppe von fünf bis sieben Volontären nach Neve Hanna. Von da an waren es meist Männer. Anfangs gab es Überlappungen, da der ADiA 14 Monate dauerte und die Volontäre eigentlich ja nur ein Jahr in Neve Hanna verbringen sollten.

Es wurden mit Hilfe von Eva Nickel Schulungswochenenden in Berlin eingeführt. Eva Nickel sorgte auch dafür, dass wir an dem Sabbatabend in die Synagoge durften. Oft fand danach noch ein Kiddusch statt. Eva verstand es sehr gut, den Volontären das Leben der Juden durch ihre Stadtführungen im Scheunenviertel nahezubringen. Sehr interessant waren auch ihre Erzählungen von den Begegnungen mit Holocaust-traumatisierten Menschen in ihrer Arbeit. Abwechselnd fuhren Roni und ich viele Jahre mit einer neuen Truppe von Volontären nach Berlin.

Durch den IJFD (Internationalen Jugend Freiwilligen Dienst) ist die Arbeit nun anders geworden.
Es werden viel mehr Bürokratie und Seminare für die Volontäre verlangt, aber es werden auch viele Kosten erstattet.
Simone Berger-Lober, die mich seit 2004 unterstützt hat, hat nun diese Arbeit übernommen.

1980 bis **2012** war ich im Vorstand des Vereins „Neve Hanna – Kinderhilfe e.V.“ Anfangs gab es hier gelegentlich Treffen, bei denen es hauptsächlich um Finanzen ging. Nachher war die Arbeit sehr intensiv und es traten inhaltliche Aspekte in den Vordergrund. Oft ging es um den Zoo für die Kinder und Fahrzeuge für die Volontäre. Beides fand im Laufe der Zeit ein positives Ende.

Dorothea Landsberg, Münster
Dipl.-Sozialpädagogin
Volontärin in Neve Hanna 1976-1977

13.4. Charlotte Kühn

Die Zusammenarbeit von deutschen Volontär/innen und israelischen Shinshinim

Als Volontär/in hat man es in Neve Hanna zu Beginn nicht leicht. Neues Klima, neue Umgebung, neue Sprache, neues Essen und… neue Menschen. Ich erinnere mich noch daran, wie viele Gedanken ich mir vor meiner Anreise darüber gemacht habe, wie das kommende Jahr werden würde. Ich habe mir ausgemalt, wie die Arbeit wird, wie die Kinder sind und was ich alles gerne im Land sehen möchte. Erstaunlich wenig habe ich mich aber mit den Menschen beschäftigt, die um mich herum sein würden. Keine meiner anfänglichen Sorgen handelten davon, dass ich mich mit meinen Mitbewohner/innen nicht verstehen würde. Auch über diese ominösen „Shinshinim“ machte ich mir kaum Gedanken - im Nachhinein unvorstellbar. Ich glaube, ich werde nie wieder in die Situation kommen, mit fünf bisher völlig fremden Menschen (außer dem ersten Kontakt beim Vorbereitungstreffen) in eine Wohnung zu ziehen, noch dazu mit einer dieser Personen ein Zimmer zu teilen und das alles in einer völlig fremden Umgebung ohne Rückzugsort. Glücklicherweise hat sich unsere Gruppendynamik im Laufe des Jahres als ziemlich gut funktionierend herausgestellt. Wir hatten in uns eine Art Ersatzfamilie gefunden und wahrscheinlich hat uns gerade die beengte Situation dazu gezwungen, gut miteinander auszukommen. Eine andere wichtige Gruppe von Menschen waren die Shinshinim, die israelischen Freiwilligen, unser israelisches Äquivalent.
Wie sich bald herausstellte, ist ein Freiwilligendienst in Israel etwas komplett anderes als ein Freiwilligendienst aus deutscher Sicht. Während in Deutschland ein Auslandsaufenthalt zum Zweck des Kulturaustauschs, zur Selbstfindung oder als Möglichkeit gesehen wird, mit anderen Lebensweisen und -welten in Kontakt zu kommen, machen die Shinshinim ihren Dienst zusätzlich zur Armee, weil sie sich für IHR Land einsetzten möchten, ihrer eigenen Gesellschaft etwas geben möchten. Sie schenken dem Staat ein Jahr ihrer Lebenszeit und die meisten von ihnen haben große Erwartungen… vor allem an sich selbst. Meine persönliche Erfahrung mit meinem israelischen Partner in der Gruppe war sehr gut. Für mich war er eine riesengroße Unterstützung, nicht nur was die Sprache angeht. Vor allem half er mir den Anschluss in der Gruppe zu finden und zu behalten. Wir haben gut zusammengearbeitet, ich fühlte mich ernst genommen und zur Gruppe dazugehörig. Leider läuft es

nicht immer so gut. In anderen Gruppen gab es größere Probleme, da trafen Mentalitäten, Vorstellungen und Sprachprobleme aufeinander. Alles in allem ist die Beziehung von Mitnadvim (deutsche Freiwillige) und Shinshinim sehr durchwachsen. Trotzdem ist sie ein wichtiger und auch sehr schöner Teil des Auslandsjahres. Es war schön, Menschen im eigenen Alter kennen zu lernen, die im Großen und Ganzen doch eine Gemeinsamkeit mit uns deutschen Freiwilligen hatten: den Willen etwas zu verändern!

Charlotte Kühn, Berlin
Masterstudium der Kultur- und Religionswissenschaft
Volontärin in Neve Hanna 2013-2014

14. Julian Hußmann

Sachi – Gerechtigkeit mit Konzept

„Kawod“ (deutsch: Respekt) hallt es einmal die Woche durch Neve Hanna. Seit mittlerweile sechs Jahren treffen sich regelmäßig Jugendliche des Kinderheims, um Lebensmittel an Bedürftige aus Kiryat Gat zu verteilen. Dabei sind sie Teil einer größeren Bewegung in Israel, die sich „Sachi“ nennt. Mittlerweile 18 Gruppen gibt es im ganzen Land verteilt - die Gruppe aus Neve Hanna war von Anfang an dabei und hat das Konzept mit entwickelt.

Um Mitglied der Gruppe zu werden, müssen die Jugendlichen eine mehrmonatige Probezeit absolvieren, bevor sie als Vollmitglied Verantwortung übernehmen. Denn die gesamte Organisation, vom Besorgen der Lebensmittel bis hin zum Verteilen, wird von den Jugendlichen selbst übernommen. Auch der Gruppenzusammenhalt spielt eine große Rolle. Die Gruppe unternimmt oft gemeinsam etwas, sei es der Besuch eines Fußballspiels oder das gemeinsame Grillen am Abend. „Sachi“ ist eine echte Gemeinschaft, die Solidarität und Hilfsbereitschaft nach innen und nach außen zeigt! „Es gibt nichts größeres auf der Welt, als Gutes zu tun“ ist das Motto von Sachi.
Wichtig ist den Jugendlichen bei ihrer Arbeit, dass sich niemand für seine Hilfsbedürftigkeit schämen muss: So werden die Lebensmittelpakete erst spät abends zu den Familien nach Hause geliefert, vor der Haustür unbeobachtet abgestellt und anschließend machen sich die Jugendlichen unbemerkt von dannen. Auch ein deutscher und ein israelischer Freiwilliger sind jedes Jahr Teil von Sachi und helfen zum Beispiel beim Ausfahren der Kisten.
Vor den jüdischen Feiertagen hat die Sachi-Gruppe besonders viel zu tun. Dutzende bedürftige Familien in Kiryat Gat werden dann mit den Zutaten für ein feierliches Essen versorgt. Da das Packen der Kisten eine Menge Arbeit bedeutet, hilft hier das ganze Kinderheim mit. Jedes Kind und jeder Jugendlicher bekommt dann ein Sachi-T-Shirt und eine Aufgabe, um die schon seit Wochen gesammelten Lebensmittel gerecht auf die Familien aufzuteilen. Im Folgenden ein Interview mit Alexandra, die bereits einige Jahre Mitglied von Sachi ist und dieses Jahr aus Neve Hanna ausgezogen ist, um ihren Militärdienst zu beginnen. Das Interview wurde auf Hebräisch und Englisch geführt und ins Deutsche übersetzt.

Frage: Hallo Alex, wie lange warst du Mitglied bei Sachi?

Antwort: Ich bin bereits fünf Jahre Mitglied bei Sachi. Ich war ein „young leader“, meine Hauptaufgabe bestand darin, den Kindern der Kinder-Sachi-Gruppe etwas beizubringen (Anm. der Red.: Die Kinder- Sachi-Gruppe ist eine Sachi-Gruppe für die jüngeren Kinder aus Neve Hanna, die später Mitglied der Gruppe für Jugendliche werden wollen). Dabei war es mir besonders wichtig, Werte zu vermitteln.
Einige Zeit war ich auch die Anführerin der Sachi-Gruppe in Neve Hanna, das habe ich allerdings nach einiger Zeit an jemand anderen abgegeben, da ich mich auch in anderen Gruppen und Projekten wie LEAD engagiert habe.

Frage: Warum hast du dich damals entschieden, ein Teil von Sachi zu werden?

Ich habe damals zu den älteren Jugendlichen aufgeschaut, die hilfsbereit waren und auch ihre Familien unterstützt haben. Als sich Sachi dann in Neve Hanna gegründet hat, wollte ich ein Teil davon sein. Mir hat die Gemeinschaft sehr gefallen, das ist wie eine kleine Familie. Als sich die Gruppe unter dem Namen Sachi in Neve Hanna gegründet hatte, gehörte ich mit 5 anderen Jugendlichen zu den ersten Mitgliedern. Jedoch gab es schon vorher Jugendliche, die sich auf diese Art für bedürftige Familien eingesetzt haben. Das wurde damals „Chesse“ genannt. Viele wissen nicht, dass ein ganz erheblicher Teil des jetzigen landesweiten Sachi-Konzepts seinen Ursprung in Neve Hanna hatte. Die Idee ist also in Neve Hanna geboren. Als die Gruppe dann unter dem Namen Sachi gegründet wurde, war ich eines der ersten Mitglieder.

Was hast du bei Sachi vor allem gemacht? Welche Aufgaben hast du regelmäßig erledigt?

Ich habe vor allem Spenden organisiert. Dazu habe ich oft große Firmen angeschrieben und um eine Lebensmittel- oder Geldspende gebeten. Von dem Geld konnten wir dann wieder Lebensmittel kaufen. Ich habe auch Kontakt mit unseren Spendern gehalten oder wenn potentielle Spender vorbeikamen, ihnen Sachi vorgestellt.
Auch die großen Aktionen vor den Feiertagen habe ich mitorganisiert.

Was ist das Besondere an Sachi?

Das Besondere an Sachi ist, dass wir alle gemeinsam als Gruppe dasselbe Ziel haben: Schwächeren Familien zu helfen. Dabei lernen wir auch eine ganze Menge über uns selbst: Wie kann man respektvoll mit anderen Menschen umgehen? Wie können wir anderen Menschen helfen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten? Denn genau das wollen wir: einfach helfen, ohne eine Gegenleistung zu bekommen.
Besonders ist auch das Gemeinschaftsgefühl, es sind ja nur die älteren Jugendlichen aus Neve Hanna in der Sachi-Gruppe. Man fühlt sich als Teil von etwas großem Ganzen, als Teil einer Familie. So haben wir alle viel voneinander und über uns gelernt, uns entwickelt. Und genau das ist mir passiert. Ich habe gelernt, dass es etwas Großartiges ist, anderen Menschen zu helfen.

Was gefällt dir persönlich an Sachi am meisten?

Auch jetzt wo ich Neve Hanna verlassen habe und zur Armee gehe, merke ich, dass ich weiterhin ein Teil von Sachi bin. Zum Beispiel am letzten Rosch-HaShana-Fest (Anm. der Red.: Das jüdische Neujahrsfest) habe ich ganz normal geholfen und mitgearbeitet- und das, obwohl ich ja schon seit einiger Zeit nicht mehr in Neve Hanna lebe.
Ich habe mit die Spenden eingesammelt und bei der Planung geholfen. Ich bin auch jetzt im stetigen Kontakt mit der Gruppe und fühle: Das ist immer noch meine Familie, sind meine Freunde. Es hört sich vielleicht etwas nach einem Klischee an, aber es ist wirklich für das ganze Leben.

Julian Hußmann, Kiel
studiert z.Zt. Jura
Volontär in Neve Hanna
2013-2014

14.1 Lilian Lior Ahlvers

Sachi wird zu Panas Rehov

Panas Rehov (Deutsch: Straßenlaterne) ist der Jugendwohlfahrtsclub von Neve Hanna. Diesem Jugendwohlfahrtsclub schließen sich Jugendliche an, die den Wunsch haben, gute Taten für andere zu vollbringen. *Panas Rechov* entwickelte sich ursprünglich aus *Sachi* (*Sayeret Chaesed Yechudit* – Deutsch: Einheit der Wohltätigkeit), einer Jugendbewegung der guten Taten, die 2009 auf Initiative eines damaligen Mitarbeiters von Neve Hanna gegründet wurde und heute mit 15 Niederlassungen in Israel eine landesweite Jugendbewegung ist. Vor einiger Zeit beschloss Neve Hanna, sich mit seinem Jugendwohlfahrtsclub selbstständig zu machen, da sich die beteiligten Jugendlichen aufgrund ihres Herkunftshintergrundes von den anderen bei *Sachi* aktiven Jugendlichen abheben und deshalb eine ganz besondere Kette des Gebens schaffen: die Jugendlichen von *Panas Rehov*, die für gewöhnlich Empfänger*innen von Hilfeleistungen sind, erfahren, was es heißt auf der „anderen Seite“ zu stehen – nicht zu empfangen, sondern zu geben: Eine lebensverändernde Erfahrung.

Die Jugendlichen, die sich *Panas Rehov* anschließen, vollbringen im Alltag viele gute Taten, doch ihr wichtigstes Ziel ist die Unterstützung von bedürftigen Familien in Kiryat Gat und Umgebung durch Lebensmittelpakete, die einmal in der Woche verteilt werden.

Gemeinsam werden Lebensmittelpakete für Rosh HaShana gepackt.

Die Jugendlichen Neve Hannas spenden von ihrem Taschengeld, sammeln Flaschen und geben das Pfand an *Panas Rehov* weiter, sie übernehmen kleine Jobs und spenden auch davon an den Jugendwohlfahrtsclub. Doch sie erbitten ebenfalls Spenden von Privatpersonen und Firmen (Sach- und Geldspenden) und investieren - abgesehen von ihrem materiellen Beitrag - viel Freizeit, um mittlerweile 22 benachteiligte Familien mit wöchentlichen Lebensmittelpakten zu unterstützen. Zu den jüdischen Feiertagen *Rosh HaShana* (jüdisches Neujahr) und Pessach beteiligt sich das gesamte Kinderheim Neve Hanna – Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter*innen – an einer Großspendenaktion. Mit vereinten Kräften werden dann für 120 Familien besonders reichhaltige Lebensmittelpakete gepackt, sodass Hunderte von Menschen trotz ihrer schwierigen sozioökonomischen Situation die Feiertage gebührend begehen können.

Panas Rehov gehören etwa 15 Jugendliche (13 Jahre und älter), die in Neve Hannas leben, an. Dieser Jugendwohlfahrtsclub steht unter der Leitung einer Mitarbeiterin des Kinderheimes, Arbel Paikin, die zwei israelische Freiwillige sowie ein*e deutsche*r Freiwillige*r unterstützen. Während sich einmal in der Woche bei den Jugendlichen von *Panas Rehov* alles um die Zusammenstellung und anonyme Auslieferung der Lebensmittelpakete dreht, so kommen sie zudem an einem zweiten Abend in der Woche für gesellige wie auch bildende Aktivitäten zusammen.

Neve Hannas Jugendwohlfahrtsclub *Panas Rehov* schätzt sich glücklich, die weltweit aktive US-amerikanische Studentenvereinigung Alpha Epsilon Pi (AEPi) an seiner Seite zu haben. Diese Studentenvereinigung unterhält an sieben israelischen Universitäten Niederlassungen und zu ihren Alumni gehören namhafte Persönlichkeiten wie Mark Zuckerberg und Wolf Bitzer, die Sänger Simon and Garfunkel sowie weitere Künstler*innen, aber auch hochrangige Politiker*innen und Diplomat*innen aus aller Welt.

Jakob Dimigen, Münster
studiert z.Zt. Mathematik
Volontär in Neve Hanna 2019-2020

überarbeitet von Lilian Lior Ahlvers, Berlin
Sozialarbeiterin

Wie geht's weiter?

15. Leitungswechsel

Itzik Bohadana – Eine neue Generation führt Traditionen weiter

Itzik Bohadana ist zwei Jahre jünger als Neve Hanna. Er wurde 1976 geboren und er begleitet das Kinderheim bereits seit fast zwei Jahrzehnten. Der verheiratete Familienvater von drei kleinen Kindern hat im Laufe seines Wirkens für Neve Hanna viele verschiedene Positionen erfüllt und Neve Hanna durch und durch, bis ins letzte Detail, kennengelernt: Er arbeitete als Jugendgruppenleiter einer der Familienwohngruppen, war Koordinator der Tageshortgruppen sowie der Teenager und ehemaligen Kinder von Neve Hanna und überdies als Koordinator für alle Sicherheitsfragen in Neve Hanna zuständig. Bevor er 2018/2019 zum Direktor von Neve Hanna wurde, amtierte er mehrere Jahre lang als Dudus Stellvertreter. Dudu hat sich nach über 40 Jahren als Direktor des Kinderheimes ein Stückchen zurückgezogen, ist nunmehr aber weiterhin als Präsident in Neve Hanna involviert. Itzik leitet voll und ganz das Tagesgeschehen in allen Neve-Hanna-Angelegenheiten, weiß zugleich aber auch Dudu als Mentor an seiner Seite.

Itzik steht in vielerlei Hinsicht für Veränderungen in Neve Hanna, zugleich jedoch auch unzweifelhaft für die Fortsetzung von Traditionen und in Neve Hanna geschätzten Ansätzen. Während der Jahre seines Wirkens für Neve Hanna studierte Itzik. Er machte akademische Abschlüsse – Bachelor und Magister – am Beit Berl Kolleg. Seine Abschlüsse hat er in den Fächern informelle Pädagogik sowie Förderung von gefährdeten Jugendlichen gemacht und bildet sich auch weiterhin vor allem am Adler-Institut in den Fächern Elterngruppen-Supervision und Coaching fort. Damit setzt er u.a. Dudus enge Anbindung an den pädagogischen Ansatz des Adler Instituts fort und hat ihn auch bereits nach Neve Hanna in die Gesamtheit des Mitarbeiterteams getragen, das erst kürzlich eine intensive Fortbildung unter der Leitung dieses namhaften israelischen Instituts absolvierte.

Wie Itzik betont: „to be on the same page“ … Der Leitung von Neve Hanna ist es wichtig, dass das pädagogische Team den Kindern und Jugendlichen gegenüber eine einheitliche Linie vertritt.

Itzik sind die Traditionen von Neve Hanna wichtig, so beispielsweise dass es individuelle Betreuungsstunden für Kinder gibt. Das Vorlesen und das gemeinsame Lesen spielt eine wichtige Rolle, doch auch Tikun Olam, die jüdischen Werte des Grundsatzes, dass alle Juden, so wie es der Talmud formuliert, füreinander verantwortlich sind und auch die Schwächsten der Gesellschaft etwas für die Gemeinschaft tun können. Vor diesem Hintergrund investiert Itzik schon seit vielen Jahren große Aufmerksamkeit in den Jugendwohlfahrtsclub von Neve Hanna: Panas Rechov: „Streetlight“ (früher hieß er „Sachi“). „Unsere Kinder sind im Allgemeinen immer auf der Seite des Empfangenden, wenn es um Hilfsleistungen geht“, meint er dazu erläuternd. „Mir ist es sehr wichtig, dass sie aus eigener Erfahrung lernen, wie fantastisch es ist, etwas für andere zu tun, wie viel Befriedigung und Freude es bereitet, zu geben.“ Während der Leitungszeit von Itzik ist Panas Rechov zu einem größeren Unterfangen aufgestiegen und spielt im pädagogischen Konzept von Neve Hanna, wie auch in der Einbindung des Kinderheimes in die weitere Gemeinschaft eine herausragende Rolle.

Zugleich verkörpert Itzik nicht nur selbst einen Generationswechsel, der sich in Neve Hanna vollzogen hat und weiterhin vollzieht, sondern unter seiner Leitung verstärkte sich ein Trend, der bereits vor vielen Jahren eingesetzt hat:

Im Team arbeiten inzwischen immer mehr jüngere Leute. Doch das eigentlich Einzigartige ist, dass immer mehr ehemalige Kinder sich dem Mitarbeiterstab von Neve Hanna anschließen. Das ist allerdings längst nicht alles, denn diese jungen Leute gehen darüber hinaus einen weiteren neuen Weg, der ebenfalls ein Novum für Neve Hanna ist und den sowohl Dudu als auch Itzik bereits vor ihnen beschritten haben: Während sie in Neve Hanna in Vollzeit berufstätig sind, nehmen sie eine akademische Ausbildung in pädagogischen Zweigen in Angriff und tragen damit sowohl zur Fortsetzung von Traditionen, als auch zum Beschreiten von neuen Wegen bei.

Auf Hebräisch kann man dazu nur eins anerkennend sagen:
Yeshar Koach יישר כח – Hut ab!

Antje C. Naujoks
In Neve Hanna beauftragt mit
Öffentlichkeitsarbeit seit März 2003
geschrieben im Januar 2021

16. Schweizer Freundeskreis

Das Kinderheim Neve Hanna aus Schweizer Sicht

Im Herbst des Jahres 1929 wanderte Hanni Ullmann, geboren am 10. September 1908 in Posen als Hanna Risch, nach Haifa in Israel aus, um ihrem Mann Ernst dorthin zu folgen.
Nach einigen Jahren der Eingewöhnung - sie sprach damals noch kein Hebräisch - nahm sie 1934 ihre Tätigkeit im Kinderheim Ahawah in Kiryat Bialik auf.
1953 absolvierte Hanni Ullmann eine heilpädagogische Ausbildung in Zürich und blieb seit dieser Zeit eng verbunden mit der Schweiz.
Nach ihrer Pensionierung in Kiryat Bialik befasste sie sich mit der Gründung eines Kinderheims in Kiryat Gat am Nordrand der Wüste Negev.
Die Stadt wurde 1955 gegründet und Arbeiter aus verschiedenen Kibbuzim halfen beim Aufbau. Die eigentlichen Einwohner der neugegründeten Stadt bildeten aber jüdische Einwanderer aus afrikanischen Staaten wie Marokko, Tunesien und Algerien, sowie aus dem Norden des Iraks und Irans.
Bei dem oben genannten Projekt wurde Hanni Ullmann intensiv durch das Ehepaar Chanan und Batja Guggenheim unterstützt. Neben verschiedenen Auseinandersetzungen mit den Behörden kam es auch zu einer Art "Sitzstreik" von Hanni und Chanan, um die dringend benötigten Schlüssel für die neu erstellten Häuser zu erhalten.
An Chanukka 1974 konnte dann das Kinderheim Neve Hanna in Kiryat Gat eröffnet werden, und als erster Heimleiter führte der ursprünglich aus der Schweiz nach Israel eingewanderte Chanan Guggenheim von 1974 - 1981 die pädagogische Einrichtung.
Beim Aufbau des Kinderheims legte Hanni Ullmann besonderen Wert auf die Einrichtung von familienähnlichen Wohngruppen, etwas das damals in Israel noch nicht bekannt war. Neve Hanna hatte diesbezüglich eine Vorreiter-Rolle, und heute sind praktisch alle entsprechenden Institutionen im Land auf diese Weise organisiert.
Hanni Ullmann lag auch sehr viel an einer wertorientierten Erziehung: Sauberkeit, Pünktlichkeit und vor allem Ästhetik waren ihr wichtig.

Dabei betonte sie, dass Armut nicht nur ein materieller Zustand, sondern auch eine mentale Verfassung bedeute. So sagte sie, man könne wohl arm sein und trotzdem einen sauber abgewischten Tisch haben. Ein Grundsatz, der in den Herkunftsfamilien der Kinder von Neve Hanna nicht immer selbstverständlich war.

Hanni Ullmann lag ebenfalls die Völkerverständigung zwischen Juden und Arabern sehr am Herzen. So suchte sie immer wieder Kontakt zu den Beduinen aus der benachbarten arabischen Stadt Rahat. Ein sehnlicher Wunsch von ihr war, dass sich die beiden in Israel lebenden Völker im Frieden finden würden - ein Wunsch, der leider zu ihren Lebzeiten nicht mehr in Erfüllung ging...
Was aber bleibt, ist der Tageshort "Pfad des Friedens", in dem gleichzeitig beduinische Kinder aus Rahat, wie auch jüdische Kinder aus Kiryat Gat außerschulisch gefördert werden. Diese ganz spezielle Errungenschaft von Neve Hanna wird allseits sehr geschätzt und hat in Israel Signalwirkung für ähnliche Initiativen.
Hanni Ullmann lag es aber nicht nur an der Völkerverständigung zwischen Juden und Arabern. Gerade im Hinblick auf ihre deutsche Herkunft förderte sie zudem auch den israelisch-deutschen Dialog nach dem Holocaust. Sie war 1963 eine der ersten Institutionsleiter/-innen in Israel, welche deutsche Freiwillige im Land begrüßen konnten.

Wann immer Hanni Ullmann neue Ideen und Projekte für "ihr" Kinderheim verwirklichen wollte, schaffte sie es früher oder später, die dafür benötigten finanziellen Mittel zu beschaffen, sei es in den USA, in Deutschland oder in der Schweiz.

Frühe Schweizer Freunde von Neve Hanna waren das Ehepaar Jeanne und Edmond Lévy, welche mit ihren vielen Spenden unter anderem den Bau des Aufenthaltsraums mit Synagoge ermöglichten, sowie auch Dr. Rudolf Grumbacher. Sie alle waren aus Basel, sind unterdessen verstorben und unterstützten zu ihren Lebzeiten großzügig zuerst das Kinderheim Ahawah und später dann auch Neve Hanna.

Auch besondere Projekte, wie die heimeigene Bäckerei Yeladudes und verschiedene Einzelschicksale von ehemaligen Heimkindern, wurden von ihnen finanziell mitgetragen.
Noch heute sind die beiden Töchter der Familie Lévy, Claudine Lévy und Maryse Neumeister, dem Werk treu verbunden.

Auch Max Gloor war als Mitarbeiter der Bank Dreyfus Söhne & Cie AG in Basel von Anfang an engagiert mit dabei.
Zu Beginn flossen die gespendeten Mittel aus der Schweiz auf ein "Sonder-Konto-Schweiz" des deutschen Vereins Neve Hanna in Hamburg. Die daraus folgenden Vergütungen nach Israel erfolgten stets in enger Absprache mit dem Vorstand von Neve Hanna Deutschland.

Erweiterter Vorstand zu Besuch in Neve Hanna

Bereits zu Lebzeiten von Hanni Ullmann hatten "die Schweizer" direkte Verbindungen zum Kinderheim in Kiryat Gat, sei dies durch die Studienfreundin Heidi Hofmann aus Luzern, die erste Verantwortliche für Schweizer Freiwillige Elsbeth Rüegg aus Zürich und natürlich ebenfalls über das bereits erwähnte Heimleiter-Ehepaar von Neve Hanna, Chanan und Batja Guggenheim.

Die beiden kehrten 1981 in die Schweiz zurück, leben heute in St. Gallen und gehören immer noch zum Freundeskreis des 2005 von ihnen gegründeten Vereins Neve Hanna Schweiz.
Die Gründung eines Schweizer Vereins wurde vor allem deshalb nötig, damit die Spenden aus der Schweiz künftig ebenfalls steuerabzugsberechtig waren. Gleichzeitig wurde dadurch auch eine gewisse Autonomie hinsichtlich Zweck und Bestimmung der Vergabungen aus dem Schweizer Spendenaufkommen geschaffen.

Ab 1981 bis zum aktuellen Zeitpunkt wird das Kinderheim Neve Hanna von David Weger geleitet, mit dem der Schweizer Vereinsvorstand ebenfalls freundschaftliche Beziehungen pflegt. David (Dudu) Weger ist immer wieder ein gern gesehener Gast an den Vorstands-Sitzungen und wir hören dann jeweils aus erster Hand über die Aktualitäten rund um Neve Hanna.
Ein Höhepunkt in Bezug auf den persönlichen Kontakt mit dem Kinderheim war natürlich auch der Besuch des Schweizer Vorstands in Kiryat Gat im Frühling 2012! Ein Jahr vorher, im Mai 2011, durfte der Vereins-Vorstand zudem einen einwöchigen Aufenthalt der Neve Hanna Theatergruppe mit ihren gemischt-konfessionellen Kindern und Jugendlichen organisieren und begleiten.

In all den Jahren war es erfreulicherweise auch immer wieder möglich, dass ein Volontär oder eine Volontärin aus der Schweiz einen wertvollen Einsatz in Neve Hanna leisten konnte. Ein schönes Beispiel dafür ist die aktuelle Präsidentin des Schweizer Vereins, Evelyne Kühni, die bereits 1982 als Freiwillige nach Israel reiste, seitdem immer mit dem Kinderheim verbunden blieb, und deren Tochter Jaël vor kurzem ebenfalls ein Jahr als Volontärin in Neve Hanna verbrachte.

Der Vereinsvorstand von Neve Hanna Schweiz ist bestrebt, sich auch weiterhin für das finanzielle Wohlergehen des Kinderheims einzusetzen, und hofft, diesbezüglich noch viele Jahre einen positiven Beitrag leisten zu können.

Verein Neve Hanna Schweiz
Dezember 2014

Theaterreise der Kinder von Neve Hanna in der Schweiz

Die Verbundenheit der Familien Lévy-Ditisheim, Lévy und Neumeister-Lévy mit Neve Hanna

Meine Großeltern, Edmond und Jeanne Lévy-Ditisheim, lebten in Basel. Regelmäßig reisten sie zu Besuch nach Israel. Den Beginn der Freundschaft mit Hanni Ullmann muss man in die zweite Hälfte der 1950er Jahre datieren, genau weiß ich das allerdings nicht. Es war auf jeden Fall zum Pessach-Fest, als in Haifa die besondere Freundschaft zwischen meiner Großmutter und Hanni Ullmann ihren Anfang nahm. Eine Anekdote wird auch heute noch immer wieder einmal erzählt: Meine Großmutter war Gast zur *Lail Ha-Seder* in der Ahawah in Haifa, die seit 1956 unter der Leitung von Hanni stand. Dort war es Usus, dass die Küchenangestellten, die für 300 Leute das Festtagsmahl auf den Tisch gezaubert hatten, in dieser Nacht – und spät wurde es am Seder-Abend immer –, nicht mehr das Geschirr abwaschen mussten. Hanni, die grundsätzlich der Ansicht war, jeder müsse mithelfen, teilte auch meine Großmutter zum Geschirrspüldienst ein; Gast hin, Gast her, ihr war das egal. Als Hanni dann wieder einmal auf Tour in der Schweiz war, war sie selbstverständlich auch bei meinen Großeltern eingeladen. Bei ihrem Empfang in einem ziemlich gehobenen gesellschaftlichen Umfeld wurde Hanni schlagartig klar, dass sie damals eine Grande Dame zum Spüldienst 'beordert' hatte. Aber meine Großmutter nahm ihren damaligen Küchendienst nicht nur mit viel Humor, sondern war Hanni sogar sehr dankbar, dass sie am Alltag der Kinder teilhaben durfte. Dieses Ereignis beim ersten Zusammentreffen hat vermutlich dazu beigetragen, dass die Freundschaft, die sich zwischen den beiden Frauen entwickelte, umso enger war.

Meine Großeltern haben seitdem das Projekt mit großzügigen Spenden unterstützt. Nicht nur das, meine Großmutter hat sich auch zum Wohl einzelner Kinder engagiert, unterhielt mit einigen Briefkontakt und besuchte sie immer wieder. Sie beließen es jedoch nicht dabei, sondern setzten sich darüber hinaus für die Förderung von Talenten einzelner Kinder ein. Dazu gehörte auch ein Jugendlicher, der als Kind in Belgien der Shoa entkommen und in Haifa untergekommen war. Meine Großeltern unterstützten ihn während seines Medizinstudiums in Paris. Er wurde wie ein Ziehsohn und für mich ist er, das kann ich heute rundweg sagen, wie ein Onkel. Obwohl er längst in Kanada lebt und bereits viele Jahre vergangen sind, stehen wir weiterhin in engem Kontakt. Er gehört einfach zur Familie.

Meine Großeltern förderten nachfolgend auch Kinder von Neve Hanna, darunter einen Jungen, der großes zeichnerisches Talent zeigte. Meine Großmutter unterstützte ihn, sodass er in Los Angeles studieren konnte. Ich kenne diesen Jungen noch aus der Zeit meiner fortwährenden Besuche in Neve Hanna. In den 1980er Jahren war ich sehr oft in Neve Hanna. Damals muss dieser Junge etwa 14 Jahre alt gewesen sein. Wir haben seinen Lebensweg, der ihn eine erfolgreiche Karriere als Cartoon-Zeichner und heute als Autor und Zeichner von Kinderbüchern einschlagen ließ, immer verfolgt. Es ist noch gar nicht so lange her, dass er mich kontaktierte und mich um ein Foto meiner Großmutter bat, um täglich für sie zu beten. Das hat mich sehr berührt.

Meine Großeltern waren auch maßgeblich am Aufbau von Neve Hanna in Kiryat Gat beteiligt. Das Gebäude mit Synagoge und Versammlungssaal wurde von ihnen errichtet und trägt ihren Namen. Es wurde allerdings erst nach ihrem Tod nach ihnen benannt, denn meine Großeltern, die eher bescheiden waren, hätten das zu ihren Lebzeiten nicht gewollt.

Nach dem Tod meiner Großmutter im Jahre 2000 haben meine Mutter, Maryse Neumeister-Lévy und meine Tante Claudine Lévy aus Basel weiter für Neve Hanna gesorgt, ganz im Sinne meiner Großeltern. Meine Mutter starb im August 2020 und Neve Hanna wurde von ihr testamentarisch bedacht, so dass die traditionsreiche Förderung meiner Familie auch noch nach ihrem Tod bestehen bleibt.

Meine Zeit in Neve Hanna begann 1983, als ich zum ersten Mal im Alter von 17 Jahren in den Sommerferien in einem Kibbuz arbeitete. In Nir Oz, dem ehemaligen Kibbuz von Dudu Weger. Auch in den darauffolgenden Sommermonaten war ich dort, ich war eigentlich ständig in Israel. Neve Hanna war im Land mein zweites Zuhause, sehr eng verbunden mit Dudu und seiner Familie. Wenn ich in Neve Hanna war, dann brachte ich mich natürlich aktiv ein. Ich wurde einer Wohngruppe zugeteilt und kenne somit den Neve Hanna-Alltag recht gut. Dennoch war ich nie ein offizieller Volontär, da ich zumeist

nebenher auch noch andere Projekte am Laufen hatte, wie z.B. einen Aufenthalt in einer Yeshiva, was bei Hanni Ullmann beinahe zu Panik führte. Sie dachte, ich würde nun ein Ultra-Religiöser werden, was überhaupt nicht der Fall war. Aber es zog Kreise bis nach Basel und München und zurück. Trotzdem zog ich dieses Projekt durch, bin aber bis heute säkular geblieben. Dass mir das damals möglich war, habe ich meiner Großmutter zu verdanken, die mich moralisch unterstützte, weil auch sie diese „Schnuppererfahrung“ gut fand. Meine Großmutter war sehr aufgeschlossen und begegnete jungen Leuten und ihren Ideen immer mit aufmunternder Begeisterung. Sie hat NIE über 'die Jugend von heute' gewettert, im Gegenteil: Sie war für die freie Entfaltung von Kindern.

Der Kontakt zu Neve Hanna hat sich dann familiär weiterentwickelt, als ich mit meiner Frau, Saki Fukuda, und meinen Kindern aus erster Ehe, damals waren sie bereits junge Erwachsene, eine Reise nach Israel unternahm. Wir trafen uns mit Antje Naujoks, die uns das Kinderheim zeigte und selbstverständlich kehrten wir auch bei Dudu und seiner Familie ein. Meine Kinder waren sofort total begeistert und beschlossen noch während dieses Urlaubs, nach dem Schulabschluss als Volontäre nach Neve Hanna zu gehen. Und das haben sie tatsächlich auch gemacht.

Ich habe noch zwei kleine Kinder und würde mich freuen, wenn sie später in die Fußstapfen der großen Geschwister treten würden.

Nach Notizen von
Emanuel Neumeister,
Frankfurt am Main,
geschrieben im Frühjahr 2021

Geburtstagsgrüße aus Deutschland

Neve Hanna baut Brücken in alle Welt. Besonders eindrücklich lassen sich die Anfänge dieser Bemühungen um ein Verständnis füreinander in einem Gratulationsbrief vom damaligen ersten Vorsitzenden des Vereins „Neve Hanna Kinderhilfe e.V.“, Hermann Keller, nachlesen:

Liebe Frau Ullmann,

für die meisten Ihrer Freundinnen und Freunde wie für alle, die mit Ihnen zusammenarbeiten, ist es unfassbar, dass Sie in diesen Tagen 85 Jahre alt werden. […]

Drei Aspekte Ihres Lebensweges möchte ich aus meiner Sicht besonders unterstreichen: Nach allem, was Christen und Deutsche Ihrem Volke angetan haben, ist es für uns, ob wir Christen oder Deutsche oder beides sind, ganz wichtig, dass Sie niemals aufgehört haben, Brücken zu bauen und uns entgegenzukommen. Sie haben sich auf diesem Weg von nichts und niemanden irre machen lassen. Da, wo wir verstummen wollten aus Scham und Entsetzen, haben Sie immer neu geholfen, dass vor allem auch junge Menschen zum Reden und zu entsprechendem neuen Handeln fanden. In diesem Sinn ist Ihr Beitrag zur israelisch-deutschen wie zur jüdische-christlichen Begegnung nicht zu unterschätzen. Ihr Entgegenkommen ist und bleibt für viele von uns eine sehr wichtige Lebenserfahrung.

Besondere Achtung erfährt aber auch Ihre klare, kompromisslose Haltung im politischen Umfeld: nicht nur, dass Sie nicht müde werden, uns allen zu verdeutlichen, wie bedroht der Staat Israel von außen und immer wieder auch von innen her ist, sondern auch, dass Sie aussprechen, was andere kaum sehen: „Wir hätten schon viel früher die

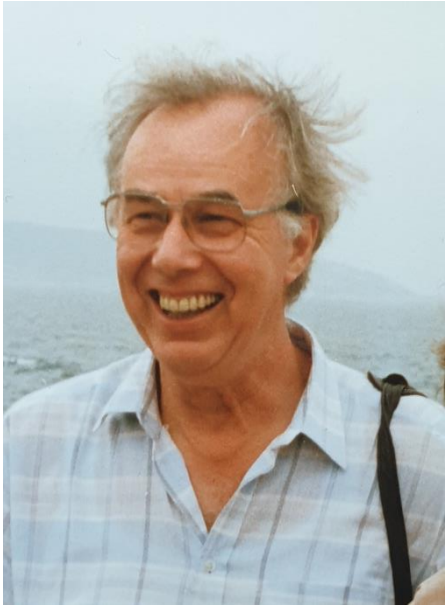
arabische Sprache lernen und uns für die arabische Kultur interessieren sollen!" Eine Mahnung, auch für uns in Deutschland!

Und nicht zuletzt: das ganze Konzept der Arbeit mit den Kindern in „Neve Hanna" zeigt den Versuch, denen, die aus dunkelsten Verhältnissen kommen, zu helfen, indem sie selbst verantwortlich gemacht werden und ihnen Mut gemacht wird, selbstbewusster zu leben. Von diesem Weg haben Sie sich nicht abbringen lassen wollen, auch wenn er für die Mitarbeiter oft sehr schwer und manches Mal ohne Erfolg zu sein scheint.

Dankbar möchten wir Ihren Geburtstag mitfeiern und möchten gerne mit Ihnen tätig verbunden bleiben in der Hoffnung, dass der Frieden neue Gestalt annimmt, auch durch Ihr und durch unser Tun.

Ihr

Hermann Keller



Gratulation zu
Hanni Ullmanns 85. Geburtstag
am 10. September 1993

Pastor Hermann Keller,
ev.-reform. Kirche, Hamburg

18.1. Öffentlichkeitsarbeit

18.1.1. Informationen aus Deutschland

Von den Rundbriefen zum Internetauftritt Neve Hannas

Es muss 1993 gewesen sein, als Orly mich über eine Mitgliederversammlung des Vereins Neve Hanna e.V. in Hamburg informierte.
Da mein Volontariat über die Nothelfergemeinschaft der Freunde e.V. organisiert worden war, hatte ich bis dahin noch keinen Kontakt zum Verein gehabt. Orly war 1978/79 für einige Monate zusammen mit mir Volontärin in Neve Hanna. Sie ist die Mutter von Lorenz, der einige Zeit lang Neve Hanna auf Facebook betreute.
Ich fuhr hin, um mal wieder etwas über Neve Hanna zu hören und vielleicht einige ehemalige Freiwillige wieder zu sehen. Da bei den Mitgliederversammlungen ja auch immer der Vorstand gewählt wird, wurde ich Mitglied und gleich in den Vorstand gewählt.

Zu dieser Zeit geschah die Öffentlichkeitsarbeit hauptsächlich über die Rundbriefe. Es gab einen mit Schreibmaschine geschriebenen Packen mit den ca. 1000 Adressen sämtlicher Mitglieder und Förderer, der sehr mühsam per Hand aktualisiert wurde. Auch das Verschicken der Rundbriefe war eine größere Aktion. Die Adressen wurden noch per Schreibmaschine geschrieben und jeder Briefumschlag wurde mit einer Briefmarke beklebt. Und natürlich mussten die Rundbriefe gefaltet und „eingetütet“ werden. Ich war bei mindestens einer solchen Rundbrief-Aktion, die Jutta Frost auf dem Heilsberg veranstaltete und bei der ein Teil ihrer Kirchengemeinde engagiert war.
Jedenfalls schlug ich vor, die Adressen doch mit dem Computer zu verwalten, und bekam gleich den Auftrag und die Liste in die Hand gedrückt.
Mein Mann hat dann mit LateX (ist Linux-Freunden vielleicht bekannt) kleine Programme erstellt, mit deren Hilfe man die Adressen einerseits in der von Heiner Scheunemann, unserem Schatzmeister und Herrn aller Adressen, gewünschten Form ausdrucken und andererseits Adressaufkleber drucken konnte – später, als ich die Rundbriefe per Mail zugeschickt bekam, haben wir dann Fensterumschläge benutzt und die Adressen direkt auf die kopierten Rundbriefe gedruckt. Auch die Briefmarken haben wir durch einen Freistempel ersetzt und so kam es, dass wir viele Jahre die Rundbriefe des Vereins zu zweit eingetütet und verschickt haben.

Mitte der 90er war die Zeit, in der sich einige Leute eine goldene Nase verdienen wollten, indem sie Domain-Namen auf sich registrieren ließen, in der Hoffnung, dass Firmen ihnen diese dann für teures Geld abkauften. Also haben wir vorsichtshalber mal nevehanna.de und nevehanna.org für uns registriert. Unsere Vorstellung war, dass nevehanna.org der internationale Einstieg würde, unter dem dann auf die Domains der einzelnen Vereine (Deutschland, Schweiz, USA) und natürlich auf die Domain von Neve Hanna selbst verwiesen würde.
Zunächst passierte nicht viel, aber dann kam Malcolm und erstellte die ersten Seiten.

Irmela Jäger, Frankfurt/ Main
Volontärin in Neve Hanna 1978-1979

Während meines Zivildienstes 1998/1999 wurden in Neve Hanna die ersten Internet-Gehversuche unternommen. Als Freiwilliger saß man stundenlang am Rechner der Gruppeneltern und verschickte einzelne E-Mails. Zunächst wurde der Text vorgeschrieben und auf Diskette gespeichert, damit der Datentransfer möglichst schnell und kostengünstig stattfinden konnte. Diese Zeiten sind lange vorbei!
Nachdem ich Ende 1999 nach Deutschland zurückkehrte, war klar, dass eine Website her musste, um Neve Hanna der Außenwelt zu präsentieren. Zusammen mit einem sehr guten ehemaligen Schulfreund wurde die erste Website entworfen und technisch umgesetzt.

Unser Ziel: Eine informative Website mit einfacher Navigation, um Jüngere und Junggebliebene zu erreichen.

Was ist Neve Hanna?

Neve Hanna - "Oase der Hanna" - ist ein Kinderheim in Israel, benannt nach der Berliner Pädagogin Hanna Kaphan, mit deren Wiedergutmachung Hanni Ullmann 1974 die ersten zwei einfachen Häuser in den Sanddünen von Kiryat Gat erwarb.

Neve Hanna ist ein Heim für Kinder aus sozial gestörten oder zerrütteten Familien. Krankheit, Drogen, Alkohol, sexueller Missbrauch und Armut sind die häufigsten Gründe, weshalb die Sozial- und Wohlfahrtsbehörde dem Heim Kinder zuweist. Sie trägt aber nur ca. 70% der Unterhaltskosten. Die 56 Kinder im Alter von 6 bis 18 Jahren, die in Neve Hanna leben, werden in familienähnlichen Gruppen betreut von je einer Hausmutter, einem Erzieher, einer im sozialen Dienst eingesetzten Soldatin aus Israel und einem oder einer jungen Freiwilligen aus Deutschland.
Jede Gruppe wohnt in einer Wohnung mit hell und freundlich eingerichteten 2-oder 3 Bett-Zimmern mit eigenen Duschen und Toiletten, einem Gemeinschaftsraum und einer Küche, in der das Frühstück und Abendessen selbst zubereitet wird. Zur Gesamtanlage gehören Büroräume, ein grosser Gemeinschaftssaal, der am Schabbat und an den Festtagen auch als Synagoge benutzt wird, eine Bibliothek, ein

Seit 1999 wurde die Website weiter ausgebaut, immer direkt in html programmiert. Die größte Veränderung fand 2007 statt. Da der Auftritt nicht mehr zeitgemäß war, entschieden wir uns dafür, die Website komplett neu zu gestalten. Der Internet-Auftritt kam gut an, über die Jahre konnte die Website nicht nur als Informationskanal genutzt werden, sondern auch als Eingangsportal für Bewerbungen von Freiwilligen. In den letzten Jahren erreichen uns die meisten Bewerbungen online.

Heute, im Jahr 2014, finden wieder Veränderungen statt. Nach 15 Jahren Website-Betreuung durch Malcolm Gammisch hat Lorenz Wruck die Aufgabe übernommen. Als Facebook-Koordinator der Neve Hanna-Gruppe bringt er neue Ideen mit.

Der Launch eines neuen Designs ist die Hauptaufgabe für 2014, wir bedanken uns bei allen, die „nevehanna.de“ ansteuern und hoffen, dass der Link auch in Zukunft möglichst weit verbreitet wird.

Malcolm Gammisch, Much
Unternehmensberater
Volontär in Neve Hanna 1998-1999

Malcolm Gammisch, Irmela Jäger, Lorenz Wruck

18.1.2. Informationen aus Israel

Ein Rückblick auf erlebnisreiche Jahre – reflektiert anhand der Rundschreiben für die Freunde in Deutschland

Lange habe ich überlegt, wie ich einen Beitrag zur Festschrift des deutschen Freundesvereins „Neve Hanna Kinderhilfe e.V.“ leisten könnte. Im Laufe der Jahre habe ich für die unterschiedlichsten Foren viele Texte zu Neve Hanna verfasst. Alle haben irgendein Schwerpunktthema, so dass ich mich fragte, was soll für einen Beitrag zur Festschrift bloß der Schwerpunkt sein. Bis mir schließlich ein Licht aufging: Schwerpunkt sollte die Entwicklung von Neve Hanna im letzten Jahrzehnt meiner Arbeit für das Kinderheim sein. Genau das reflektieren nämlich die Rundschreiben, die wir an unsere Freundinnen und Freunde in Deutschland einmal im Jahr in der Vorweihnachtszeit versenden, in gedruckter Form mit einer handgemachten Karte mit eingeschweißten Olivenbaumblättern sowie in digitaler Form per Email.

Daher füge ich diesen Zeilen die Rundschreiben der Jahre 2006 bis 2019 an, die ich auf Wunsch der Leitung von Neve Hanna nach Stichwortvorgaben verfasse und auch gestalte. Wie viele unterschiedliche Ebenen diese Rundbriefe reflektieren, wird schon beim bloßen Blick auf das Layout deutlich: Anfangs nur wenig Fotos, mal auf der ersten Seite, mal auf der zweiten Seite. Ab 2009 macht sich ein „bunteres“ Layout bemerkbar, und ab 2010 fanden die Rundbriefe ein konstanteres Format einschließlich eines 2013 überarbeiteten Logos von Neve Hanna. Somit reflektieren sie zugleich auch meine „persönliche Entwicklung“ im Rahmen eines meiner Aufgabenbereiche in Neve Hanna. Und wenn ich das anmerken darf, so geben sie auch Einblick in einen Teil meines persönlichen Lebens: Die Rundbriefe der Jahre 2003 bis 2005 sind wegen eines Totalcomputerverlustes nicht mehr in digitaler Form erhalten. 2006 und 2007 liegen unterschiedliche Druck- und Digitalversionen vor, da ich in der Zeit aufgrund des Todes meines Vaters und der Auflösung meines Elternhauses jonglieren musste und nicht alles den zeitlichen Abläufen der Jahre davor und danach entsprach.

Beim Durchlesen der Rundschreiben fiel mir dann vor allem ein weiterer Aspekt auf, der nur zum Ausdruck kommt, wenn man um ihn weiß. Dieser Aspekt steht mit der sicherheitspolitischen Realität des Staates Israel in Verbindung. Sogar ich selbst musste erst einmal länger rekonstruieren, wenngleich mir

auch ohne Nachrechnen klar war, dass das letzte Jahrzehnt in Israel nicht weniger als vier kriegerische Konfrontationen sah. Die Frage war nur, wann war noch was. Also: im Sommer 2006 im Norden sowie im Winter 2008/2009, im November 2012 und im Sommer 2014 die Eskalationen des Raketenbeschusses auf den Süden des Landes. 2006 erwähnen wir im Rundschreiben deutlich, dass der Sommer für unsere Kinder anders als geplant verlief, weil sie nicht in den Norden auf Ferien fahren konnten. Die Auswirkungen der kriegerischen Konfrontation 2008/2009 wird nicht in den Rundschreiben erwähnt, denn als Ende 2008 unsere Region mit Raketen beschossen wurde, waren die Schreiben längst postalisch unterwegs. Schon damals wurde uns klar, dass wir uns um Schutzräume würden kümmern müssen, und dennoch gaben wir die Hoffnung nicht auf, das Geld anstatt in Beton letztlich doch noch in die pädagogische Bereicherung unserer Kinder investieren zu können. Als der Raketenbeschuss Ende 2010 erneut anstieg, war der Rundbrief ebenfalls schon gedruckt. Damals verfassten wir einen Zusatz, der dem Schreiben nachträglich beigefügt wurde, um unsere Freundinnen und Freunde in Deutschland um Hilfe beim Bau von Schutzräumen zu bitten. Im Winter 2011 konnten wir dann bereits über fortgeschrittene Baumaßnahmen berichten. Als es im März und Juni 2012 erneut zu einem massiveren Beschuss kam, waren wir in der letzten Bauphase und können heute nur dankbar sagen: Dank der nachhaltigen Hilfe unserer Freundinnen und Freunde konnten wir unsere Kinder während des massivsten Beschusses vom November 2012 physisch sicher in den fertiggestellten Schutzräumen wissen. Wir atmeten damals auf. Nicht wissen konnten wir, dass wir im Sommer 2014 schon wieder unendlich dankbar über diese Schutzräume sein müssen, aber zugleich mit einer neuen Realität um uns herum konfrontiert sein werden. Dem Thema habe ich mich ausführlicher in einem Beitrag für den Gemeindebrief der Jerusalemer Erlöserkirche Ende 2014 gewidmet, den ich diesen Zeilen ebenfalls anfügen möchte.

Zugleich geht in Zusammenhang mit diesem sehr nachdenklich stimmenden Thema aus den Rundschreiben ein anderer Aspekt mehr als nur deutlich hervor: Neve Hanna widmet sich unbeirrt der politischen Lage in der Region weiter der Völkerverständigung, denn die Werte von Aufgeschlossenheit und Toleranz, von gegenseitigem Respekt, Gewaltfreiheit und Völkerverständigung sind aus dem pädagogischen Konzept von Neve Hanna und somit aus unserm Alltag nicht wegzudenken. Und folglich findet man in dem Rundschreiben von 2006 einen der ersten Berichte über unsere sich konsolidierende jüdisch-muslimische Theatergruppe. Dieser Aspekt zieht sich durch fast jedes

Schreiben, dies keineswegs nur, weil wir mit der Theatergruppe 2007, 2010 und 2014 dank des enormen Einsatzes vieler Ehrenamtlicher in Deutschland und einer Förderung des Freundesvereins nach dort reisen konnten, sondern auch, weil diese Theatergruppe zusammen mit dem 2004 gegründeten „Pfad des Friedens“ ein integraler Bestandteil von Neve Hanna sind. Wie groß der Einfluss über Neve Hanna hinaus ist, zeigt u.a. auch der letzte Absatz des Rundschreibens 2011 auf, in dem ein Mädchen im Rückblick über ihre Zeit im „Pfad des Friedens“ berichtet.

Doch die Rundschreiben reflektieren ebenfalls Veränderungen und Entwicklungen in Neve Hanna: 2006 der Ausbau der Produktlinie unserer Bäckerei Yeladudes. 2007 veranlasste uns die vermehrte Aufnahme von Kindern, die mit ihren Eltern aus Äthiopien nach Israel zuwanderten, über die Herausforderungen ihrer Integration zu berichten. 2007 wird auch erstmals der jüdische Wohlfahrtsklub erwähnt, der heute eine bedeutsame Rolle spielt und längst als eigenständige Gruppe einer landesweiten Jugendbewegung angeschlossen ist. Und wenn man das Rundschreiben 2009 nochmals liest, so fällt auf, dass auch Neve Hanna sich immer mehr für seine Gemeinschaft engagiert und nicht nur den Kindern eine Erziehung vermittelt, die auch den Schwächsten der Gemeinschaft dazu anhält, etwas für das Gemeinwohl zu tun, sondern Neve Hanna wie mit dem 2009 erwähnten Sandwich-Projekt für bedürftige Kinder in Kiryat Gat ebenfalls als Institution mit Beispiel vorangeht. 2010 wird erwähnt, dass Neve Hanna 72 Kinder zählte. Längst ist die Zahl der in Neve Hanna lebenden Kinder auf 80 angestiegen. Damals besuchten 35 Kinder das Tageshortprogramm, in dem sie an fünf Nachmittagen in der Woche in Neve Hanna betreut werden. Schon seit Jahren sind es mittlerweile 40 Kinder, die sich auf drei Gruppen aufteilen. Deutlich zeigt sich auch, welche Rolle den therapeutischen und schulischen Förderprogrammen von Neve Hanna zukommt, denn kaum ein Rundschreiben ist ohne Bezugnahme darauf.

Doch aus meiner Sicht sticht noch etwas anderes aus diesen Rundschreiben hervor: Die lebendigen und mit unzähligen persönlichen Kontakten gesegneten engen Beziehungen zu Deutschland und unseren Freunden dort. Neben den erwähnten Theaterreisen erfährt man aus den Rundschreiben auch, dass wir immer wieder dankbar sind, so viele Besucher aus Deutschland begrüßen zu können, dass 2012 Kinder aus Neve Hanna und Kinder unserer beduinischen Partner in Rahat nach Deutschland reisten, um Gleichaltrige zu treffen, die wenige Monate später bei uns zu Besuch waren. 2014 konnten wir dann über einen Jugendaustausch mit einer Schule in Wiesbaden berichten, den wir auch dieses Jahr und hoffentlich weitere Jahre fortsetzen werden. Zudem

entwickelt sich nach dem Aufenthalt unserer Theatergruppe im Raum Stuttgart ein immer engerer Kontakt zum Theodor-Rothschild-Haus, worüber ich in den nächsten zwei Jahren noch mehr werde berichten dürfen. Eine besonders wichtige Rolle im Hinblick auf die lebendigen Kontakte zwischen Neve Hanna und Deutschland kommt den Freiwilligen zu. Auch das reflektieren fast alle Rundschreiben. Ich schreibe diese Zeilen zwei Tage nach Neve Hannas traditioneller Purim-Party. Dazu reisten auch dieses Jahr wieder zahllose ehemalige Freiwillige an, was immer wieder erneut ein großer Liebesbeweis für unsere Kinder und für Neve Hanna sowie das Mitarbeiterteam eine wunderbare Gelegenheit ist, zu erfahren, was sich im Leben dieser jungen Menschen tut, und sie auch nach ihrem ehrenamtlichen Dienst nochmals wissen zu lassen, wie sehr wir ihr Engagement schätzen.

Ich könnte noch auf sehr viele Ebenen eingehen, die die Rundschreiben des letzten Jahrzehnts aufzeigen, doch so langsam sprengt dies den Rahmen meines Beitrags. Wirft man einen Blick auf das erste hier angefügte Rundschreiben, so fällt auf der ersten Seite der Name Ruth-Maria Oettinger ins Auge. Ruth-Maria hat die Mehrheit der Jahre meiner Arbeit für Neve Hanna – ich begann im März 2003 nur wenige Monate nach dem Tod von Hanni Ullmann für Neve Hanna zu arbeiten –, sehr eng begleitet durch eine Kooperation, die Hand in Hand ging und sich wunderbar ergänzte. Der Tod von Ruth-Maria ist somit nicht nur der Verlust einer herausragenden Freundin von Neve Hanna, die uns seit unserer Gründung vor 40 Jahren begleitet hat, die uns immer mit viel Verständnis, Respekt und noch größerem Engagement und Tatendrang zur Seite gestanden hat, sondern auch ein Verlust auf professioneller wie ebenfalls auf persönlicher Ebene für mich. Eines ihrer zahllosen Vermächtnisse für Neve Hanna ist beispielsweise der vorstehend erwähnte Jugendaustausch mit einer Wiesbadener Schule. Leider war es Ruth-Maria nicht mehr vergönnt, die praktische Umsetzung dieser von ihr aufgenommenen Initiative erleben zu dürfen.

Unter vielen weiteren hervorhebenswerten Aspekten möchte ich nur noch einen herausgreifen, den wohl wichtigsten Aspekt, wenn man von und über Neve Hanna berichtet: die Kinder. Ich selbst komme nicht aus der pädagogischen Arbeit, arbeite vor Ort nicht mit den Kindern, wenngleich ich viele und vielschichtige Kontakte zu ihnen unterhalte. Zu Beginn meiner Arbeit für Neve Hanna bat Dudu mich, einige Tage in Neve Hanna zu wohnen, um alles besser kennen zu lernen. Ich bekam damals einen Jungen an die Seite. Er hatte in der Schule einige Dummheiten angestellt und war für drei Tage suspendiert worden. Da man in Neve Hanna in solchen Fällen jedoch nicht herumhängen

darf, sondern sich für die Allgemeinheit nützlich machen soll, bekam dieser Junge den Auftrag, mir alles zu zeigen. Glauben Sie mir, ich sah jede Ecke, jede Schublade wurde aufgemacht, jede Gepflogenheit und alle Abläufe in Neve Hanna schilderte dieser Junge. Er erfüllte seine Aufgabe nicht nur mit Pflichtgefühl, sondern mit Hingabe. Er erklärte mir stolz sein Zuhause. Vor einigen Jahren sah ich ihn dann erneut stolz vor mir. Das war zu Channukka. Er baute sich vor mir auf – inzwischen mindestens einen Kopf größer als ich – und salutierte. Denn er stand vor mir in Uniform mit dem Abzeichen eines Bildungsoffiziers. Er war sichtlich stolz, so Neve Hanna zu besuchen, so wie er stolz war, einige Jahre später seine zukünftige Ehefrau vorstellen zu können. Und somit kann ich eines aus vollem Herzen sagen: Das ist der eigentliche Bonus meiner Arbeit. Erleben zu dürfen, wie Kinder, die einen weniger guten Start ins Leben hatten, etwas aus ihrem Leben machen, dass sie ihren Lebensweg gehen und gerne nach Neve Hanna zurückkommen, um uns daran teilhaben zu lassen. Und somit darf man zweifellos noch etwas festhalten: Neve Hanna darf zurecht stolz auf seine Kinder sein!

Antje C. Naujoks
In Neve Hanna beauftragt mit
Öffentlichkeitsarbeit seit März 2003

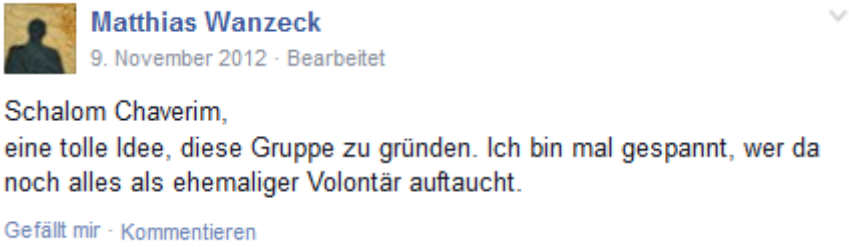
Die Rundbriefe der Jahre 2006 – 2020 finden sich im Anhang.

18.1.3. Neve Hanna in den sozialen Netzwerken

Neve Hanna, Facebook, Instagram & Co.

Als er auf der Mitgliederversammlung 2012 in den Vorstand gewählt wurde, wusste Lorenz Wruck noch nicht, was ihn erwarten würde, da er außer beim Kirchentag 2012 in Dresden und bei der Vorbereitung auf sein Jahr in Neve Hanna noch nicht mit der Arbeit des deutschen Vereins in Berührung gekommen war. Eine der ersten Aufgaben, die ihm zugetragen wurde, war die Gründung einer Facebook-Gruppe. Als jüngstes Vorstandsmitglied und Mitglied der „Facebook-Generation“ war es naheliegend, dass er diese Aufgabe übernehmen würde.
Lorenz schreibt: „Mir gefiel diese Idee von Anfang an sehr gut, da sich bereits zuvor kleinere Facebook-Gruppen der jüngeren Volontärs-Jahrgänge, die sich durch diverse Besuche in Neve Hanna bereits kannten, gegründet hatten. Außerdem macht der Kontakt zu anderen ehemaligen Freiwilligen einen erheblichen Teil meiner Motivation, mich weiter für Neve Hanna zu engagieren, aus. Damit nicht jeder in der riesigen und unübersichtlichen Welt von Facebook mitlesen kann, was in dieser Gruppe über Neve Hanna geschrieben wird, wurde der Zugang beschränkt und jedes Mitglied muss erst bestätigt werden.“
Auf diese Weise bleibt die Gruppe Plattform für einen internen Austausch über die Jahrgänge hinweg. Seit Beginn ist dieses Projekt mehr und mehr gewachsen, sodass inzwischen über 80 ehemalige Volontär*innen und Freund*innen von Neve Hanna dem Geschehen rund um das Kinderheim folgen.

Bereits der erste Beitrag eines Mitglieds zeigte, dass diese Gruppe sofort guten Anklang fand.
So schrieb:



Wenig später, im November 2012, spitzte sich die Lage in Israel rund um den Gaza-Streifen mal wieder zu und die Gruppe erwies sich als eine sehr gute Möglichkeit, um tagesaktuelle Nachrichten aus Neve Hanna zu bekommen und sich zu versichern, dass es allen Beteiligten dort gut geht.
In der Folgezeit war diese Gruppe eine große Hilfe bei der Suche nach Helfern für verschiedene Veranstaltungen, wie beispielsweise für den Kirchentag 2013 in Hamburg. Da der Kirchentag immer eine gute Möglichkeit ist, um Interessent*innen für ein Freiwilligenjahr zu gewinnen, ist es sehr wichtig, ehemalige Volontäre, deren Neve Hanna Erfahrung noch frisch ist, am Stand zu haben. Wie sich zeigte, waren diese über die Facebook-Gruppe sehr schnell zur Mithilfe zu bewegen.

Außerdem halten uns die aktuellen Volontäre in Neve Hanna immer mal wieder mit wichtigen und auch weniger wichtigen Informationen aus Israel auf dem Laufenden.
Ein Beispiel ist das mit einem Augenzwinkern zu verstehende Bild von:

Wir hoffen, dass die Gruppe in Zukunft weiter wachsen wird und dass insbesondere diejenigen, deren Freiwilligendienst bereits länger zurückliegt, noch den Weg dorthin finden. Jedes aktive Mitglied in dieser Gruppe ist eine Bereicherung und macht die Gruppe für alle attraktiver.

Ende 2019 übernahmen Louis Weise und Lilian Lior Ahlvers, die aktuell jüngsten Vorstandmitglieder, die Aufgabe der medialen Repräsentation Neve Hannas. Im Dezember 2019 wurde eine Instagram-Seite mit dem Namen „nevehanna_freiwilligendienst“ eingerichtet. Diese dient unter anderem dazu, Interessent*innen für einen Freiwilligendienst in Neve Hanna zu gewinnen. Zudem haben sich Louis und Lior die schrittweise Überarbeitung und Aktualisierung der Vereins-Website zur Aufgabe gemacht.

Zuletzt noch ein wenig Werbung in dieser Sache:

Wenn ein*e Leser*in dieser Zeilen Mitglied der hier beschriebenen Facebook-Gruppe werden und so immer neueste Informationen aus und über Neve Hanna bekommen möchte, melde er*sie sich bitte unter Angabe des Volojahrgangs oder seiner*ihrer Verbindung zu Neve Hanna bei:

info@nevehanna.de

Neve Hannas Instagram-Seite

Lorenz Wruck, Aachen
Ingenieur für Maschinenbau und Kunststofftechnik
Volontär in Neve Hanna 2009-2010

überarbeitet und aktualisiert von:

Lilian Lior Ahlvers, Berlin
Sozialarbeiterin
studiert z.Zt. Geschichte und Kultur
des Vorderen Orients
Volontärin in Neve Hanna 2014-2015

und

Louis Weise, Bonn
studiert z.Zt. Politikwissenschaften,
Soziologie und Rechtswissenschaften
Volontär in Neve Hanna 2017-2018

18.1.4. Thom Kotte

Neve Hanna auf den Kirchentagen

"Wie wär's mit einem Keks? Dazu ein Glas Beduinentee?" so spricht Alex, Sohn eines Vorstandsmitglieds, die vorbeigehenden Kirchentagsbesucher an.

Die Meisten sind in Eile und gehen weiter. Aber nicht alle. "Ein Kinderheim, das Kekse bäckt?" "Beduinentee aus einem jüdischen Kinderheim? Warum das denn?"... Und schon sind wir mit Kirchentagsbesucherinnen und -besuchern im Gespräch. Im Gespräch über Neve Hanna, über die Frage, warum ein Kinderheim eine Bäckerei betreibt, über den jüdisch-beduinisch gemischten Tageshort Nativ leShalom oder über die Wurzeln von Neve Hanna im Berlin der 1930er Jahre. Interessierte Besucher können unser Informationsmaterial mitnehmen oder sich in die Liste für den Neve Hanna- Newsletter eintragen.

Unser Stand, mit dem wir seit sechs Jahren regelmäßig auf dem Kirchentag und neuerdings auch auf dem Israel-Kongress präsent sind, macht Neve Hanna in einer interessierten Öffentlichkeit bekannt, aber er macht auch viel Arbeit. In drei Schichten pro Tag ist der Stand besetzt. Vorstandsmitglieder und ehemalige Volontäre informieren die interessierten Besucher*innen. Beim Kirchentag in Hamburg 2013 kommt Bene, 17, um sich über die Möglichkeit eines Volontariats in Israel zu informieren und einige Kekse zu essen. Eins der neuen Rollups zum Thema "Ein Jahr in Neve Hanna arbeiten" hat ihn seinen Kirchentagsbummel unterbrechen lassen. Kathi, ehemalige Volontärin aus Neve Hanna, kann Bene ganz genau berichten, was man in so einem Jahr in Neve Hanna alles erlebt. Sie erzählt ihm von der Arbeit im Streichelzoo und im Garten, von den Kindern, die toll, aber manchmal auch ganz schön anstrengend sein können, von Ausflügen in die Wüste und vor allem vom Leben im Beit Mitnadvim, der WG, in der sie ein Jahr mit den fünf anderen Volontären gewohnt hat. Während Bene seine Fragen los wird und noch einen Keks nimmt, setzt sich neben ihm die pensionierte Lehrerin Gertrud, 67, auf einen Papphocker, trinkt einen Beduinentee und bekommt detaillierte Informationen zum Tageshort Nativ leShalom. Gleichzeitig kommen drei kleine Kinder und wollen ein Lesezeichen mit ihrem Namen auf Hebräisch bekommen. Und natürlich einen Keks. Bene verabschiedet sich, er hat noch 2 Jahre Schule vor sich. Während innerhalb von einer Stunde sowohl die beiden Hamburger Bischöfinnen Maria Jepsen und Kirsten Fehrs als auch Bundestags-

präsident Wolfgang Thierse am Neve Hanna-Stand vorbeigehen und immerhin einen Keks essen, bekommen diverse weitere Personen mehr oder weniger detaillierte Informationen zu Neve Hanna oder einfach einen Tee. Immer wieder kommen auch Kirchentagsbesucherinnen (meist Frauen um die 60), um uns ihre eigenen Israelerlebnisse zu erzählen, fest davon überzeugt, dass wir brennend auf diese Berichte warten. Ein Mann um die 50 steht mit offenem Mund vor unseren Info-Rollups. Es ist Lutz, der es kaum fassen kann, auf dem Kirchentag in Hamburg einen Stand von Neve Hanna zu finden. Vor 30 Jahren war er selbst Volontär in Neve Hanna. Seit 30 Jahren hatte er keinen Kontakt mehr zu dem Heim. Das wird sich ändern, denn er trägt sich sofort in die Liste für den regelmäßigen Newsletter ein.
Bene hat sich zwei Jahre nach dem Kirchentag tatsächlich als Volontär beworben und wohnt seit August 2015 mit fünf weiteren Volontären im Beit Mitnadvim.

Thomas Kotte, Hamburg
ev. Theologe und Lehrer
Volontär in NH 2004

www.nevehanna.de

www.nevehanna.de

18.2. Die Finanzen

40 Jahre – aus Sicht der Schatzmeister*innen

Das Schönste für eine/n Schatzmeister*in ist es, wenn die Spenden fließen – und wenn der Bedarf an Zuwendungen deutlich wird oder Projekte in die Zukunft zielen.

Bei Neve Hanna Kinderhilfe e.V. ist der intensive und direkte Draht zu dem Geschehen im Kinderheim besonders reizvoll. Die ehrenamtliche Arbeit des Schatzmeisters ist durch die gezielte Weitergabe der Zuwendungen sehr befriedigend. Wenn denn die allgemeinen Kosten unter 3 % der jährlichen Zuwendungssumme liegen, sind alle zufrieden - am meisten haben die Kinder davon.

Auch der persönliche und telefonische Kontakt zu den Mitgliedern und Spendern ist spannend. Wie schön, zu erfahren, dass Spender ihre Geburtstagsgeschenke als Spende an *Neve Hanna* vergeben und bei ihren eigenen Jubiläen zu Spenden an Neve Hanna aufrufen. Fantastisch ist es auch, immer wieder die Wege zu erfahren, die zu Neve Hanna führen.

Für die Kinder in Neve Hanna, die ja von den Spenden profitieren, sind die Erbschaften, die dem Verein vermacht werden, eine glückliche Fügung, die ihr Leben verbessert.

Die erste Unterstützung für das im Aufbau befindliche Heim war für Bettwäsche und Handtücher vorgesehen. Immer wieder wurden Gelder für Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt. Dann wurde die Arbeit der Psychologen in Kiryat Gat finanziert und ein Projekt mit dem Adler-Institut gefördert. Bereits 1981 wurde Sonnenenergie gewonnen, 1988 der Tierpark für Therapien aufgebaut. Immer wieder werden in Kiryat Gat Projekte aufgezogen, für die es keine staatlichen Zuschüsse in Israel gibt, die aber allen Kindern und Jugendlichen in Kiryat Gat zugutekommen.
Was 1998 mit einer Ferienbegegnung von jüdischen und beduinischen Kindern begann, wurde zum Tageshort-Projekt.
1999 konnte die Bäckerei in Kiryat Gat aufgebaut werden.
Der notwendige Ausbau der Sicherheitsanlage und die Aufstellung von Schutzräumen ist der UN-Sicherheitslage in Israel geschuldet.

All dies konnte dank vieler zusätzlicher Spenden finanziert werden.

Seit 2002 organisiert Neve Hanna Jugendreisen nach Deutschland mit erfolgreichen Darbietungen in verschiedenen Städten, die auch die Spender genießen konnten. Erfreulich ist, dass sich daraus ein Jugendaustausch entwickelt hat. Auch wenn es staatliche Zuschüsse hierfür gibt, sind Spenden unabdingbar.

Und das Erfreuliche ist, dass auch aufgrund der Vielfalt der Aktivitäten des Kinderheims Neve Hanna immer neue Spender zu dem Kern der langjährigen hinzu stoßen. Für den Schatzmeister ist nichts Routine, es ist immer Bewegung, es gibt immer wieder persönliche Begegnungen.
Das alles macht die Arbeit des Schatzmeisters im Verein „Neve Hanna“ Kinderhilfe e.V. so liebenswert.

Inge und Peter Thane, Hamburg

Die Schatzmeister*innen Neve Hannas:

1974 – 1976	Prof. Dr. G. Harder, Berlin
1977 – 1988	Hildegard Dunker
1989 – 2002	Heinrich Scheunemann
2002 – 2012	Inge Thane
2012 - 2015	Anja Encke
2015 - 2019	Volkmar Felsch
Seit 2019	Irmela Jäger

Inge Thane, Heiner Scheunemann, Anja Encke

19. Michael Volkmann

Der „Denkendorfer Kreis" und die Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums"

Die Evangelische Israelhilfe Württemberg fördert Neve Hanna seit vielen Jahren.
Da die Israelhilfe vom Beirat meiner landeskirchlichen Pfarrstelle, der Arbeitsgruppe Wege zum Verständnis des Judentums, verwaltet wird, komme ich in größeren Zeitabständen zu Besuch nach Kiryat Gat.

Zwei Mal hat mich mein Sohn Leo in jugendlichem Alter begleitet und mit mir alle Projekte in Israel besucht, die wir fördern. Als mich ein Mitglied unserer Kirche, das eine namhafte Spende machen wollte, nach einem Projekt fragte, das die Beziehungen zwischen jüdischen und arabischen Kindern fördert, fiel mir Neve Hanna mit dem jüdisch-beduinischen Hort „Nativ le Shalom" und den Theaterreisen nach Deutschland ein. Bevor ich antwortete, fragte ich Leo, was er empfehlen würde. Er sagte: Neve Hanna. Ich antwortete ihm, dass ich das auch gedacht hatte. Und so empfahl ich Neve Hanna.

Was mich an Neve Hanna am meisten beeindruckt, ist die menschliche Seite im Engagement der Verantwortlichen und Mitarbeiter/innen. Bei jedem Besuch und Gespräch mit Dudu und Antje spüre ich: im Mittelpunkt stehen die Kinder und Jugendlichen, ihre Sorgen und Nöte, ihr kleines und wachsendes Glück. Das macht Neve Hanna in einer sozial rauer werdenden Umwelt für

alle, die dort leben, wie der Name sagt, zu einer Oase, zu einem Lernort für eine bessere Welt. Eine solche Erziehung ist mit das Wertvollste, was wir jungen Menschen angedeihen lassen können.

Ich wünsche Neve Hanna, seinem Leiter, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Freiwilligen und den dort lebenden und lernenden Kindern und Jugendlichen Frieden, Segen und viele weitere Jahrzehnte einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit.

Michael Volkmann, Pfarrer, Tübingen/ Bad Boll
Arbeitsgruppe „Wege zum Verständnis des Judentums“
Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden

Kinder und Mitarbeiter/innen des koedukativen, jüdisch-beduinischen Tageshorts „Nativ le Shalom“

20. Reisen von Kinder- und Theatergruppen

20.1. Docki Landsberg

1993: Meinerzhagen, Köln Düsseldorf

1993 kam zum ersten Mal auf Einladung des deutschen Vorstands eine Gruppe aus Israel nach Deutschland. Kinder aus Neve Hanna fuhren gemeinsam mit Kindern aus Rahat, was sich anfangs als schwieriges Experiment herausstellte.
Docki Landsberg begleitete die Gruppe und berichtet darüber:

„Ich kam zu der Gruppe mit den Beduinen und Heimkindern mit Dudu und Ruthi, Mohammed, der Leiter der Beduinenschule in Rahat, war auch dabei. Der zukünftige Volontär Steffen begleitete die Gruppe als Fahrer. Die Gruppe wohnte bei Familie Haidle in Meinerzhagen und genoss sichtlich die familiäre Unterbringung.

Die Nacht davor hatten sie in einem Gemeindehaus geschlafen. Jungen und Mädchen schliefen getrennt, aber Beduinen und Heimkinder gemischt. Es wurde berichtet, dass niemand geschlafen habe, da jeder sehr viel Angst vor den Kindern der jeweils anderen Gruppe hatte, was auch von den Eltern sehr mitgetragen wurde. Viele hatten wohl gesagt bekommen, dass die jeweils anderen Kinder sie besonders nachts hinterrücks überfallen würden.

Von dieser Angst habe ich fast nichts mehr spüren können, von Tag zu Tag wurden sie offener. Ich habe rührende Sachen erlebt. Wie geduldig sie aufeinander warteten, auch bis das 25zigste Paar Schuhe anprobiert war. Ohne Vorbehalte waren sie bereit, sich zu unterstützen.

Nasrin hat mich besonders beeindruckt. Es hatte schon besondere Mühen gebraucht, dass sie mitkommen durfte. Dudu hatte viele Gespräche mit dem Vater geführt. Erst kurz vor der Abreise gab er seine Zustimmung. Dudu musste persönlich dafür haften, dass ihr nichts zustieß.
Nasrin war ungefähr 13 Jahre alt und witterte ihre Chance, zu lernen. Sie war interessiert an allem. Die Autofahrten nutzte sie, um die Sprache zu lernen. Sie fragte nach und war bereit, alles auszuprobieren.
Als wir schwimmen gingen, wollte sie auch das lernen: Die Beduinenmädchen hatten T-Shirts und Shorts an, doch dies wurde von dem Bademeister nicht erlaubt, also mussten sie das Wasser verlassen. Um nun Nasrin ihre Chance

zu geben, habe ich mit dem Bademeister diskutiert und somit Zeit geschunden, die Nasrin genutzt hat. Sie hat sogar einige Züge geschafft. Zu der Wissensbegierde von Nasrin sagte Mohamed nur, dass es wohl 14 Tage dauern würde, bis sie wieder "in der Spur" sei!

Ein weiteres Ereignis war, dass wir Juval am Samstagnachmittag in Köln verloren haben. Vorsorglich hatten wir kleine Gruppen gebildet von drei bis vier Kindern und zwei oder mehr Erwachsenen. Der Treffpunkt war 14 Uhr im Dom. Wir erklärten den Kindern, dass der Dom eine große Kirche ist.
Bei dem Einkauf in Karstadt musste Jurval wohl zur Toilette, sagte aber nicht Bescheid und war weg. Dudu wollte ihn ausrufen lassen, doch aus Sicherheitsgründen durfte er nichts auf Hebräisch sagen (Jurval verstand aber leider nichts anderes), da es ein Aufruf sein könnte.
Ich bin zur Polizei gegangen. Im Nachhinein war meine Personenbeschreibung so schlecht, dass sie ihn auch nicht erkannt hätten, wenn er direkt vor ihnen gestanden hätte. Mit einem Polizeiwagen bin ich durch die Haupteinkaufsstraßen von Köln gefahren und habe nach ihm gesucht. Wir haben alle gesucht und gewartet.
Die Rheinfahrt und Atterhöhle fielen aus und weit und breit war immer noch kein Jurval zu sehen. Schließlich kam er zum Dom, drei oder vier Stunden später!
Er hatte sich, nachdem er die Gruppe verloren hatte, in die nächste große Kirche gesetzt und gewartet. Als keiner kam, ist er rausgegangen und hat eine noch größere Kirche gesehen und dort gewartet und so hat es so lange gedauert, bis er zum Dom gefunden hat.

Insgesamt hat mich diese Gruppe tief beeindruckt, wie sie mehr und mehr zusammenwuchs. Es war wunderschön zu sehen, wie wohl sich die Kinder fühlten und die Unterschiede mehr und mehr verschwanden. Schon nach der ersten Woche waren sie nicht mehr sichtbar. Auch die Erwachsenen kamen sich näher. Mohammed war der Meister des Tee- und Kaffeekochens, sonst gab es keine Unterschiede.“

Dorothea Landsberg, Münster
Dipl.-Sozialpädagogin
Volontärin in Neve Hanna 1976-1977

20.2. Dagmar Bluthardt

1999: Rina, Reuma und Sivan reisen durch Deutschland

Nachdem ich einige Jahre in Folge nach Israel gereist war, fand ich, es wäre ein Zeichen von Fairness, wenn nicht immer nur ich die Kinder in Neve Hanna besuchen dürfte, sondern auch einmal sie uns hier in Deutschland. Also schnorrte ich meine Eltern wegen Geld für die Flüge an. Dass sie sich sehr großzügig zeigten, machte mir Mut, das Projekt noch auszudehnen. Schnell konnte ich den NH-Vorstand von meiner Idee überzeugen und fand in Marlies Merkord eine tolle Unterstützerin, die mir nicht nur mit Rat, sondern sehr konkret mit Tat zur Seite stand.

Am 10. August 1999 war es dann so weit: Marlies und ich standen erwartungsvoll in Frankfurt auf dem Flughafen und freuten uns auf Rina, Reuma (beide 16 Jahre alt) und Sivan (14). Dem Flugzeug entstiegen dann aber nur Reuma und Rina. Irgendetwas mit Sivans Papieren stimmte nicht, sodass sie erst einen Tag später fliegen durfte.

Am nächsten Tag war die Sonnenfinsternis zu erwarten, auf die vor allem von den Medien schon intensivst hingefiebert wurde. Wegen dem etwas trüben Wetter war die Finsternis dann doch nicht ganz so spektakulär. Was den Tag wirklich unvergesslich machte, war unsere abendliche Odyssee nach Frankfurt. Es schien, als hätte sich die komplette Bevölkerung Deutschlands (vermutlich auch noch die der Niederlande und Dänemarks) zur Sonnenfinsternis in Stuttgart versammelt gehabt und wollte nun geschlossen wieder gen Norden heimwärts fahren. Sämtliche Nord-Süd-Autobahnen waren dicht und wir steckten mittendrin im dicksten Stau.
Sivans Ankunftszeit kam näher und näher, Handys gab es noch nicht (wo hätten wir außerdem auch anrufen sollen??) und uns blieb nichts anderes übrig, als im Auto weiterzukriechen und zu verzweifeln: Sivan – 14-jährig, das erste Mal im Ausland, ohne Deutschkenntnisse, keine Chance, von uns eine Nachricht zu erhalten: wir durften gar nicht daran denken, was da alles passieren konnte.
Völlig aufgelöst kamen wir auf dem Flughafen an und fanden dort gleich auf Anhieb Sivan: Sie hatte sich einfach auf eine Bank gesetzt, gut zwei Stunden in Ungewissheit auf uns gewartet und war weder in Tränen aufgelöst noch schlecht gelaunt. Das forderte uns allen großen Respekt ab!

Es konnte also nur besser werden – und das tat es auch! An den folgenden Tagen besichtigten wir die Burgruine Teck auf der Schwäbischen Alb, versuchten uns in Tübingen mit Stocherkahnfahren, grillten im Garten einer altehrwürdigen Studentenverbindung, besichtigten die Burg Hohenzollern und fuhren im Freilichtmuseum Beuren mit historischen Traktoren. Überall waren ehemalige Volontäre, die diese Events vorbereitet hatten und uns verwöhnten.
Nach einer Woche wurden die Koffer gepackt und die Reise ging weiter nach Münster zu Ronni und Docki. Dort war das Highlight das Einrad ihrer Tochter Anna, das bei allen den Ehrgeiz weckte, innerhalb der zwei Tage, die wir in Münster verbrachten, Einrad fahren zu lernen.
Die nächste Station war Hamburg. Neben einer Stadtrundfahrt und dem Besuch des „Museums für Kunst und Gewerbe“ vergnügten sich die drei Mädchen vor allem auf dem DOM (Rummelplatz) und bestaunten während einer Hafenrundfahrt die riesigen Schiffe. Die letzte Etappe der Reise führte uns am 20. August nach Berlin in die Kirchengemeinde Konradshöhe-Tegelort zu Pfarrerin Andrea Richter. Dort wurden wir einquartiert und erkundeten von dort aus Berlin: Die obligatorischen Ausflugsziele wie das Brandenburger Tor, die Reste der Mauer, den Potsdamer Platz und den alten-neuen Reichstag (damals alles noch Baustelle) und ließen uns von Regina Scheer und Eva Nickel, - „back to the roots“ - zur „Ahawah“ in die Auguststraße führen und die Erinnerungen an die Oberin Berger, an die Lehrjahre Hanni Ullmanns und an die Kinder lebendig werden, von denen doch wenigstens noch die Hälfte nach Palästina auswandern konnte.

Wenig später konnte man Bilder der drei Mädchen in verschiedenen Zeitungen wiederfinden: Die Esslinger Zeitung überschrieb ihren Bericht: „Für drei Jugendliche aus Israel wird ein kleines Wunder wahr“. Darin berichten Rina, Reuma und Sivan, dass sie nie geglaubt hätten, dass sie jemals würden ins Ausland fahren können.

Drei junge israelische Mädchen aus Neve Hanna vor dem AHAWAH-Haus in Berlin

Aber nicht nur für sie, sondern für uns alle, die wir mit der Vorbereitung und Durchführung befasst waren, ist eine solche Reise ein kleines Wunder: Es verlief alles (fast) nach Plan, es gab keine größeren Unglücke, die drei Mädchen haben bleibende Erinnerungen mitgenommen und in diesen Tagen konnten unzählige Freundschaften geknüpft und wiederbelebt werden, die das soziale Netz Neve Hannas immer fester und tragfähiger werden lassen.

Dagmar Bluthardt, Plochingen
Dipl.-Sozialpädagogin
Praxissemester in Neve Hanna 1993

Eine der späteren Reisen: Neve Hanna-Kinder am Ulmer Münster 2010

20.3. Hanna Graul

2014: Theaterproben und Theaterreise unter ungewöhnlichen Umständen

Ich war von August 2013 bis Ende Juli 2014 Freiwillige in Neve Hanna. Dort habe ich mich der Theatergruppe angeschlossen. Mit Anat, der Regisseurin, haben 13 Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren ein Stück erarbeitet. Mit viel Musik, Gesang und Tanz erzählte es die Geschichte von der Liebe zwischen einer Jüdin und einem Araber. Vor dem Hintergrund einer eskalierenden Sicherheitslage entwickelt sich die Liebesgeschichte. Als die jüdischen Eltern davon erfahren, überschlagen sich die Ereignisse und sie wird von ihrer Familie aus ihrem Haus geworfen und die Geschichte nimmt ihren Lauf.

Nicht nur die Jugendlichen aus dem Kinderheim und den Tageshortgruppen waren in das Stück involviert. Auch Dudu, der Heimleiter, Gal, einer der Erzieher, Saif und Lihi, zwei israelische Freiwillige und ich haben mitgespielt. Erst wurde eine hebräische Version des Stückes erarbeitet, wobei immer daran gedacht werden musste, wie die deutschen Zuschauer die Szenen auch mit möglichst wenig Text verstehen können. Gleichzeitig haben die Jugendlichen mehre Tanzchoreografien gelernt und mehrere Lieder einstudiert.

Als es dann Sommer wurde und die Theaterproben intensiver wurden, kamen noch einige Erschwernisse hinzu: Der Gaza-Krieg begann. Die Sommerferien der Kinder hatten gerade angefangen und eine intensive Probenzeit war geplant. Dann wurde plötzlich Gal, der Erzieher und der Schauspieler des Arabers, einer der Hauptrollen, vom israelischen Militär als Reservist einbezogen. Die Proben gingen natürlich langsamer voran, aber das Stück nahm immer mehr Gestalt an. Gewöhnungsbedürftig war für mich eine Szene: Im Stück beginnt mitten am Tag ein Raketenalarm zu ertönen. Es ist eine der wichtigsten Szenen, denn die Jüdin und der Araber lernen sich in diesem Moment kennen. Anat, die Regisseurin, hatte dafür den Ton des Raketenalarms auf dem CD-Player zwar bei den Proben nur leise abgespielt, aber anfangs bin ich doch jedes Mal zusammengezuckt.

Die Sicherheitslage verschlechterte sich weiterhin, aber die Proben gingen immer weiter. Dann musste ich leider drei Wochen vor meiner eigentlich geplanten Ausreise plötzlich vom einen auf den anderen Tag nach Deutschland zurückfliegen, weil die Organisation in Deutschland die Verantwortung bei der

zunehmend unsicheren Situation nicht mehr auf sich nehmen konnte. Ich flog nun also am 20. Juli zurück nach Deutschland ohne zu wissen, ob ich es schaffen würde, bevor die Gruppe nach Deutschland fliegen sollte im Oktober, nochmal zurückzukommen, um bei den Proben zu helfen. Die deutsche Version war noch längst nicht fertig gewesen. Ich hatte noch keinen richtigen Text als Erzählerin. Außerdem sollten einige Szenen teilweise auf Deutsch gespielt werden, wofür ein paar Schauspieler noch einige Sätze Deutsch lernen sollten. Ich flog also ab, ungewiss wie das Theaterstück klappen soll.

Zum Glück endete der Gaza-Krieg Ende August. So flog ich Anfang September noch einmal für knapp drei Wochen nach Israel. Gal war nun auch wieder da und die Proben verliefen sehr gut. Mit Dudu übte ich einen Text auf Deutsch ein. Und Gal und Saif, ein israelischer Freiwilliger, der den besten Freund von dem Araber spielte, brachte ich einige Sätze auf Deutsch bei, sodass sie sich verständlich in einer Szene auf Deutsch streiten konnten. Kurz bevor ich dann Ende September wieder nach Deutschland flog, hatten wir eine Aufführung auf Hebräisch für alle Kinder und Eltern an einem Abend und eine Generalprobe auf Deutsch am anderen.

Am 6.10.2014 kam dann die ganze Gruppe nach Frankfurt geflogen. Für viele Kinder und Jugendliche war es das erste Mal in einem Flugzeug und in Deutschland. Da ich gerade zu dem gleichen Zeitpunkt mit meinem Studium in Aachen angefangen hatte, war ich leider meistens nicht bei den vielen tollen geplanten Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen dabei. So kam ich meistens mit dem Zug nur zu den Aufführungen gefahren und musste oft danach auch wieder schnell los. So war ich leider nicht dabei, als die Gruppe im Phantasialand war oder Schlittschuhlaufen ging.

Wir traten insgesamt sieben Mal auf, in verschieden Orten und Bundesländern. Zuerst waren wir in Plochingen und Esslingen (in der Nähe von Stuttgart), von da aus ging es weiter nach Aachen, Köln und Wuppertal und zum Schluss führten wir das Stück noch an zwei Schulen in Braunschweig auf.

Durch die Hilfe und Unterstützung von vielen ehemaligen Freiwilligen und Mitgliedern aus dem Neve Hanna Verein gab es immer ordentliches Essen für alle, ein problemloses Auf- und Abbauen bei den Aufführungen und ein super Programm neben den Aufführungen. Es gab mehrere Workshops in Esslingen mit anderen deutschen Jugendlichen; einen Tag verbrachte die Gruppe im Phantasialand in der Nähe von Köln, einen anderen Vormittag waren sie Schlittschuh laufen in Aachen und am nächsten Tag im Neandertal-Museum

nahe Wuppertal. Einen Vormittag war auch noch ausgiebiges Shopping in Köln eingeplant. Und am Ende der knapp zweiwöchigen Deutschlandreise waren die Kinder noch im Badeland und im Hochseilgarten in Wolfsburg.

Zusammen haben wir in schwierigen Zeiten des Gaza-Krieges an einem Theaterstück mit einem Happy End zwischen einer jüdischen Familie und einer muslimischen Beduinenfamilie gearbeitet. Ich freue mich sehr darüber, dass ich die Möglichkeit hatte, an so einem spannenden Theaterprojekt mitzuwirken. Zusammen mit muslimischen und jüdischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen tanzen, singen, proben, reisen und auf der Bühne zu stehen war ein wunderbares Erlebnis, das ich hoffentlich nie vergessen werde.

Hanna Graul, Aachen
Studentin
Volontärin in Neve Hanna 2013-2014

Theateraufführung im Ev. Gemeindehaus in Plochingen, 7.10.2014

Der Bau der Schutzräume Ende 2011

Im Sommer 2011 spitzt sich die Sicherheitslage im Süden Israels einmal mehr dramatisch zu: Immer mehr Raketen mit immer größerer Reichweite feuert die radikal-islamische Hamas aus dem Gazastreifen auf Israel ab. Auch wenn viele der Raketen vom israelischen Abwehrsystem *Iron Dome* in der Luft zerstört werden, gehen immer wieder Raketen auf südisraelisches Gebiet nieder. Auch Kiryat Gat und damit Neve Hanna liegt mitten im beschossenen Gebiet. Für die Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Neve Hanna ist es eine unerträgliche Situation. Tagsüber dürfen die Kinder das Gelände nicht verlassen, um immer in Reichweite der Schutzräume zu sein. Und nachts ist die Situation noch bedrohlicher, da die im ersten Stock gelegenen Schlafräume der Kinder keinen Schutz bieten. Immer wieder müssen sie bei heulenden Sirenen nachts in die Schutzräume rennen. Dabei bleiben vom Beginn des Alarms bis zum Einschlag der Rakete nicht einmal 45 Sekunden Zeit – viel zu wenig, um die vielfach ohnehin traumatisierten und verängstigten Kinder alle in Sicherheit zu bringen. Die Situation ist so unhaltbar, dass die Heimleitung Ende Oktober 2011 beschließt, zusätzliche Schutzräume für jede Familiengruppe zu errichten und sofort mit dem Bau zu beginnen, obwohl die Finanzierung dafür nicht gesichert ist. Alles andere aber wäre ein Spiel mit dem Leben der Kinder, das nicht verantwortbar wäre. So wendet sich Heimleiter Dudu Weger in einem Brief außer der Reihe an die Freundinnen und Freunde Neve Hannas in Deutschland, den USA und der Schweiz. In dem Brief schreibt er:

„Anfang dieser Woche hat uns erneut die veränderte Sicherheitslage im Süden Israels eingeholt. Wieder einmal wurde ein großes Einzugsgebiet mit Raketen beschossen. Aufgrund dessen mussten wir in Neve Hanna nicht nur drei Tage überbrücken, in denen unsere Kinder auf behördliche Anweisung nicht zur Schule gehen durften. Es waren zudem Tage voller Anspannung, denn, wie Sie sich denken können, fällt es unseren ohnehin traumatisierten Kindern sehr schwer, mit dieser Lage umzugehen. Sie haben enorme Ängste auszustehen.

Doch auch für uns Erwachsene war die Situation nicht leicht, wir hatten wegen der schwerwiegenden Frage, wie wir die Sicherheit unserer Kinder gewährleisten können, wieder einmal schlaflose Nächte. Bisher haben wir immer die Hoffnung gehegt, dass es nicht nötig sein würde, weitere Schutzräume in

Neve Hanna zu errichten. Inzwischen ist jedoch unzweifelhaft klar, dass sich an der Sicherheitssituation in absehbarer Zeit nichts ändern wird, weshalb wir in Neve Hanna dringendst Maßnahmen ergreifen müssen. Gegenwärtig sieht es so aus, dass wir zwar über zwei Schutzräume verfügen, doch wenn alle in Neve Hanna anwesend sind, reicht der Platz darin nicht aus. Hinzu kommt, dass diese Schutzräume ungünstig liegen. Wir haben in Neve Hanna bzw. in Kiryat Gat 40 Sekunden Zeit, um bei Alarm Schutz zu suchen. Wieder und wieder sind wir den Übungsanweisungen nachgekommen, doch unter 2,5 Minuten schaffen es die Kinder von ihren Wohngruppen im ersten Stock und um mehrere Häuserecken rennend nicht in die Schutzräume. Ganz zu schweigen von einer Situation, in der man Kinder aus dem Schlaf zu einem solchen Sprint holen soll. Einerlei, wie rum man es auch dreht, es ist utopisch, dass unsere Kinder nachts innerhalb von 40 Sekunden die vorhandenen Schutzräume erreichen können. Trotz aller Hoffnungen, diese finanzielle Ausgabe nicht tätigen zu müssen, sondern alles Geld der Erziehung und Bildung unserer Kinder zukommen lassen zu können, haben wir nunmehr keine andere Wahl. Wir haben den Bau von sechs Schutzräumen in unmittelbarer Nähe der Wohngruppen bereits 2009 genehmigt bekommen. De Facto haben wir vor wenigen Tagen nun mit den baulichen Maßnahmen begonnen. Insgesamt entstehen sechs Schutzräume mit jeweils 18 Quadratmetern, d.h. sie sind für je 20 Personen ausgeschrieben. Die Räume entstehen in unmittelbarer Nähe der Wohngruppen unserer Kinder. Vier Schutzräume müssen maßgeschneidert gebaut werden, zwei können als Fertigbauten per Kran an Ort und Stelle installiert werden. Diese Maßnahme zum Schutz der uns anvertrauten Kinder wird die Summe von € 160.000 verschlingen, die wir aus eigenen Mitteln nicht aufbringen können. Daher hoffen wir inständig auf die vereinten Bemühungen aller Freunde und Freundinnen von Neve Hanna, um ausreichend Ressourcen für diese Maßnahme höchster Priorität zu mobilisieren."

Und tatsächlich ist die Solidarität hoch. Der Vorstand der „Neve Hanna Kinderhilfe e.V." stellt kurzfristig zusätzliche 45.000 € für die Schutzräume zur Verfügung. Zudem gelingt es, einen Kontakt zur Friede Springer Stiftung herzustellen, die am 30. November 2011 zu unserer großen Erleichterung zusagt, sich ebenfalls mit 50.000 € an dem Bau der Schutzräume zu beteiligen. Anfang 2012 kann auch diese Summe an Neve Hanna überwiesen werden.
Die Schutzräume bedeuten eine riesige Erleichterung für Kinder und Mitarbeitende in Neve Hanna. Im Frühjahr 2011 berichtet Neve Hannas Öffentlichkeitsbeauftragte Antje C. Naujoks: „In der Zeit, in der dieser Bericht zusammengestellt wurde, spitzte sich die Sicherheitslage im Süden Israels erneut zu.

Zum ersten Mal konnten wir mit dieser Herausforderung anders umgehen, da die Schutzräume fertiggestellt sind. Die Tage, in denen die Bürger im Negev aufgerufen waren, in unmittelbarer Nähe der Schutzräume zu bleiben – was in Kiryat Gat bedeutet, die Schutzräume in maximal 30 Sekunden zu erreichen – erlebten unsere Kinder wie auch die MitarbeiterInnen mit einem völlig anderen Gefühl. Obwohl die Situation Stress und Anspannung brachte, wusste jeder, dass nunmehr endlich in unmittelbarer Nähe Schutz gesucht werden kann. Emotional bedeutete dies eine Veränderung, die man kaum in Worte fassen kann.“

Dorit Felsch, Köln
ev. Theologin
Volontärin in Neve Hanna 1999-2000

Neve Hanna hinterlässt Spuren – nicht nur in Israel

22. Austausch mit Wiesbaden

Jugendbegegnungen mail @ more in neuer Partnerschaft

Heute Morgen, am 08. April 2014, haben die Jugendlichen aus Neve Hanna und aus Wiesbaden gemeinsam den Snailpath Richtung Massada erklommen, um jetzt zusammen im Toten Meer zu baden. Es ist die erste Begegnung in der neuen Partnerschaft, der eine weitere im Juni in Deutschland folgt. Eine vorsichtige Kontaktaufnahme gab es bereits über Social Media, durch den Austausch von Bildern und Statements, sowie über eine Skype Conference vor etwa zwei Wochen.

Das Projekt mail@more als Kooperationsprojekt des Amtes für Soziale Arbeit Wiesbaden, wi&you, gibt es bereits im zwölften Jahr mit wechselnden Wiesbadener Schulpartnern. Initiiert als virtuelles, interkulturelles Projekt in der Folge des 11. September und den darauffolgenden massiven Anfeindungen gegen muslimische Jugendliche, entwickelten wir über die Jahre das Projekt zu einem internationalen Jugendbegegnungs- und Austauschprogramm mit israelischen Schülerinnen, erarbeiteten inhaltliche Schwerpunkte wie Identität, Werte, Demokratie, Diskriminierung, Zivilcourage und Empowerment, die wir in wöchentlichen Seminaren über ein Schuljahr diskutieren und besprechen. Was bedeuten „Wertschätzung“, „Anerkennung“, „Ehre“? Wem zolle ich „Respekt“? Wie möchte ich behandelt werden? Was ist mir wichtig? Wie will ich leben? Wie gehe ich mit anderen um?

Im Rahmen der Seminare schaffen wir in einer wertschätzenden Atmosphäre Bedingungen, eigene Erfahrungen und Lebensumstände, sowie den Jugendlichen wichtige Themen zu artikulieren und zu bearbeiten, um die Jugendlichen darüber auf die Begegnungen mit den Israelis vorzubereiten. Die Wiesbadener Jugendlichen unseres Schulpartners, der „Heinrich von Kleist Schule“, kommen zu großen Teilen aus Familien, die nach Deutschland ein-

gewandert sind. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund liegt bei über 85 %. Die Jugendlichen definieren sich eher über die Nationalität ihrer Eltern.
Für die Jugendarbeit ergeben sich vielfältige Fragen, mit denen es sich auseinanderzusetzen gilt. Welche Erfahrungen machen die Schülerinnen und Schüler mit dem Merkmal “Migrationshintergrund“? Wie erleben sie die Bedeutung, die ihrer „kulturellen“ Herkunft beigemessen wird und die oft in Zuschreibungen mündet? Welche Erfahrungen machen die Jugendlichen als Minderheit in der Mehrheitsgesellschaft? Erleben sie sich als Minderheit? In der Wahrnehmung der Jugendlichen aus dem Kurs leben in Deutschland ca. 80% Migrantinnen und Migranten, das entspricht in etwa dem Verhältnis, wie es in ihrer Schule anzutreffen ist. Im Paradigmenwechsel der Migrationspädagogik kommt die Wahrnehmung von Migrantinnen und Migranten als handelnde Subjekte aus einer Perspektive der Anerkennung zum Tragen. „Interkulturelle Pädagogik heißt, das Allgemeine besonders gut zu tun!“, so Franz Hamburger.

Welche Themen sind für die Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag und Erleben von Bedeutung? Worüber identifizieren sich die Jugendlichen? Hier entsteht die Schnittstelle zwischen den Erfahrungswelten der israelischen und der deutschen Jugendlichen, vordergründig über die im Jugendalter relevanten Themen. Andererseits sind ähnliche Erfahrungen aufgrund ähnlicher sozialer, finanzieller und kultureller Hintergründe anzunehmen.
Für die Teilnehmenden steht im Projekt die Jugendbegegnung im Fokus. Sie wünschen sich, schnell mit den israelischen Jugendlichen in Kontakt zu kommen und zu reisen. Viele von ihnen geben als Grund der Teilnahme am Projekt das Reisen an. Für etwa ein Drittel der Jugendlichen ist die Begegnung die erste große Reise! Neben dem gegenseitigen Austausch ist das Ziel der Begegnungen, die Mobilität und die Eigenständigkeit der Schülerinnen zu fördern, um perspektivisch selbständig unterwegs sein zu können.

Die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen werden über das gemeinsame Erleben der Jugendlichen, zum Beispiel beim Wandern auf die Festung Massada, bei der Übernachtung in einer Oase in der Wüste und beim Baden im Toten Meer umgesetzt. Wertschätzung, Anerkennung, Ehre, Respekt, aber auch Unterstützung und Verständigung werden um neue Aspekte erweitert. Hier arbeiten die Teamer beider Gruppen in engem Austausch mit dem Focus auf die Bedürfnisse und Herausforderungen für die Jugendlichen.

Die ersten Ergebnisse der Kooperation werden in der derzeitigen Begegnung in Israel mit der Perspektive des Wiedersehens im Juni in Deutschland sichtbar. Unsere Vision ist eine langjährige Zusammenarbeit zwischen Neve Hanna und dem Amt für Soziale Arbeit.

Philipp Hanusch und Conny Meyne, Wiesbaden
Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Jugendarbeit, wi&you

Ein Blick ins Tagebuch lässt die Reise noch einmal lebendig werden:

03.04.2014 Israel wir kommen

Aufgeregt!
In einer Stunde treffen wir uns alle am Hauptbahnhof Wiesbaden und dann beginnt die (mit heute) 11 tägige Reise nach Israel. Wir werden jeden Tag berichten, was wir alles erlebt haben, natürlich zusammen mit unseren neuen Freunden.
Aber jetzt heißt es erst mal: die letzten Sachen einpacken und noch mal schauen, dass das Wichtigste verstaut ist!!!
Und dann geht es los zum Bahnhof. Bald kommt der nächste Bericht, dann aber schon aus Israel! Also bis dann!

04.04.2014 Beduinen und Shabbbat

Hallo aus Israel nach Deutschland.
Wir sind gut angekommen, trotz turbulentem Flug! Sonst war aber alles in Ordnung, aber alle waren müde. Es war ja auch schon vier Uhr nachts, als wir schlafen gingen! Heute haben wir um 10 Uhr zusammen mit unseren neuen Freunden gefrühstückt, da gab es viele Dinge, die wir noch nicht kannten. Nach der Kennenlernrunde sind wir gemeinsam mit dem Bus zum Zelt von Beduinen gefahren und haben Tee getrunken. Im Beduinenendorf hat uns eine Frau von der Organisation erzählt, die sich für die Rechte der Frauen einsetzt, trotz großer Schwierigkeiten. Wir haben selbst gewebte Kleidung gesehen und frische Pita gegessen. Nachdem wir wieder in Neve Hanna waren, haben wir Shabbat gefeiert. Zum Abendessen waren wir in verschiedenen "Familien" und es gab sehr viel zu essen. Heute

war ein langer Tag, wir sind sehr müde (außer einigen Jungs, die spielen noch Fußball:)), aber wir freuen uns auf morgen!

05.04.2014 Viel erlebt bei mega Sonnenschein

Hallo nach Deutschland,
heute Morgen haben wir wieder bei den "Familien" gegessen. Das war gut. Danach sind wir zu so Höhlen gefahren, die unterschiedlichen Nutzen haben und schon sehr alt sind. Wir sind viel gelaufen und die Sonne schien die ganze Zeit, es war sehr, sehr heiß. Aber dort war es schon cool! Danach haben wir wieder Mittag bei den "Familien" gegessen und freie Zeit auf dem Gelände von Neve Hanna verbracht. Dort waren wir auch in dem kleinen Zoo. Manche hatten sogar Schlangen auf den Schultern! Danach ging es zum Bowling, das war super lustig und abends haben wir uns am Strand den Sonnenuntergang angesehen. Zum Abschluss gab es lecker Pizza! ;)
Morgen müssen wir früh raus, da wir in die Wüste fahren.

06.04.2014 Sonne satt in der Wüste

Erew tow!

Heute war ein mega Tag! Viertel nach sieben gab es Frühstück und dann ging es mit allen! aus Neve Hanna los! 120 Personen! ;) Erstes Ziel war eine Oase und eine Schlucht. Wir sind die Schlucht hoch geklettert, bzw. gestiegen. Das war sehr anstrengend, aber der Ausblick der Hammer. Danach haben wir noch einen Krater besichtigt und zwischendurch gepicknickt. Danach sind wir alle in eine Jugendherberge gefahren, die mitten in der Wüste ist. Dort in der Nähe waren wir an einer Düne. Sand überall, in den Ohren, in der Nase, am ganzen Körper...., aber man konnte am Hang schnell runter laufen oder rollen, aber die meisten von uns haben es nur einmal gemacht. Zum Abendessen gab es Barbecue mit lecker Pommes und Salat und Würstchen und so. Morgen geht es wieder in die Wüste und wir schlafen direkt dort an einer Oase! (Es ist also gut möglich, dass wir da nicht schreiben können und der Eintrag einen Tag später kommt).
Also laila tow!

08.06.2014 Kamele, hammer Aussicht und Mee(h)r

Hallo aus Israel,
heute der Bericht für gestern und heute.
Also gestern begann der Tag mit einem großen Frühstück in der Jugendherberge und danach haben wir einen Teil des Kibbuz angesehen und auch erklärt bekommen, wie das in einem Kibbuz so läuft. Anschließend sind wir in eine Art kleiner Freizeitpark gefahren, jedoch war dieser für uns nicht ganz so spannend, da er nicht vergleichbar mit beispielsweise dem Holiday Park ist. Zum Mittag gab es fix unterwegs Falafel und Pommes. Dann ging es wieder ab in die Wüste auf eine Kamelfarm und wir sind auch direkt auf diese großen Tiere gestiegen. Der Ritt war spannend, da es die erste Erfahrung für viele war und schauklig, leider aber zu kurz. Es gab aber trotzdem viel zu lachen. Zum Abendessen gab es typisches Beduinenessen. Zu Anfang war das etwas komisch, da alle mit den Fingern einfach auf den riesigen Teller griffen. Aber dann haben wir es auch einfach so

gemacht und das war eigentlich ganz witzig und lecker war es auch. Zum Abschluss des Tages gab es noch ein kleines Feuerchen und dann hieß es gute Nacht und zwar in einem großen Zelt unter freiem Himmel (fast). Spannende Sache. Die Nacht war kurz, denn wir mussten (jetzt ehrlich) um 4:30 aufstehen. Und nicht nur das, dann hieß es auch noch `nen mega Berg hoch laufen, Frühsport vom Feinsten. Dann aber auf der Festung Massada angekommen, konnten wir schöne Minuten lang den Sonnenaufgang bewundern, der hinter dem Toten Meer hinter Bergen auf jordanischer Seite aufging. Nachdem wir Informationen über die Festung bekamen, hieß es wieder abwärts laufen, den sogenannten Schlangen-pfad, das waren Kilometer!!! ;) Aber unsere Anstrengungen wurden mit einem großartigem Buffet in einem 5- Sterne- Hotel belohnt. Satt, satt und satter. Danach fuhren wir zum, nur zwei Minuten entfernten Toten Meer. Dieses hat einen sehr hohen Salzgehalt, deshalb kann man auf dem Wasser liegen, ohne unterzugehen. Krasse Sache. Nach etwa eineinhalb Stunden ging es zurück nach Neve Hanna und wir konnten uns frisch machen, chillen oder schlafen. Abends gab es wieder Abendessen in den "Familien", wo eine Geschichte über Juden und Ägypten erzählt wurde und anschließend, naja so eine Art Schnitzeljagd stattfand, da hier bald eine Art Fest gefeiert wird. Jetzt können wir noch Fußball spielen, den Zoo angucken, im Zimmer chillen, Musik hören oder so. Und es geht bestimmt früh ins Bett, das war ja nur eine kurze Nacht.
Morgen geht es weiter mit dem Programm. Wir melden uns.

09.04- 11.04. Es war viel los

Guten Morgen oder besser gesagt "Bokär tow"
Heute wie versprochen der Bericht der letzten Tage.

Wir sind nach Jerusalem gefahren und waren dort in Yad Vashem, einem Museum und eine Gedenkstätte für die Opfer des Holocaust. Dort bekamen wir eine Führung durch das Museum und viele Information, wobei wir auch einiges schon aus dem Geschichtsunterricht wussten. Danach waren wir noch an der heiligsten Stätte der Juden, der Klagemauer, und ein paar wenige von uns waren auch in der Al- Aqsa- Moschee.
Im Anschluss fuhren wir nach Rosh Pina, da hat Neve Hanna eine Art Ferienhaus. Zwei Nächte haben wir dort geschlafen. Einige Jungs von uns wollten sogar unter freiem Himmel schlafen ;)
Am nächsten Morgen hieß es erst mal länger schlafen, das war schön. Danach sind wir in so Höhlen gefahren, die sich in einen Fels gespült haben. Der Klang des Wassers war schön. Dann konnten wir auch am Strand über die Felsen laufen und Klettern und am Ende sogar baden gehen im Mittelmeer! Da hatten wir viel Spaß am Strand. Aber die Mücken haben uns ganz schön gefressen da! Abends gab es dann ein super Barbecue und es wurde ein bisschen Zumba getanzt oder sich einfach entspannt. Am nächsten Morgen hieß es dann leider Abschied nehmen! Die israelischen Freunde mussten zurück nach Neve Hanna und wir nach Tel Aviv. Aber es sind keine Tränen geflossen, denn wir sehen uns ja in 8 Wochen wieder!;) Also ging die Fahrt los und wir wurden quasi in Tel Aviv "rausgeschmissen". Wir waren dann gestern noch am Strand und wollten eigentlich Baden, aber es war so windig und daher auch kühl, dass sich nur zwei Jungs ganz kurz ins Wasser trauten. Also gab es stattdessen Picknick auf der Wiese und kleine Mittags-ruhe. Der Abend war auch ganz entspannt. Wir haben gechillt und zum Abendessen gab es (Checkpot) Pizza!!! Und dann gute Nacht.
Morgen geht es ja schon wieder nach Hause. Das ist sehr schade, aber wir freuen uns auch schon auf unsere Familien und Freunde!
Also dann bis später....
Shabbat Shalom!

12.04.2014 Chillen und Relaxen

Shabbat Shalom,

heute war ein sehr entspannter Tag. Mit dem Taxi ging es nach Jaffa. Dort konnten wir uns zum Mittag kaufen, was wir wollten. Einige Geschäfte hatten auch zu. Danach waren ein paar von uns noch auf einem kleinen Markt und die anderen haben ausgespannt. Nach einem Strandspaziergang ging es dann mit dem Taxi zurück in die Jugendherberge. Die meisten sind sehr müde. Deshalb schlafen manche gerade, andere chillen und ein paar sind Tretbootfahren. Gegen halb sieben gibt es dann Picknick im Park. Danach wollen wir noch in eine große Shoppingmall fahren und unser ganzes Geld ausgeben ;) Die Mall macht halt erst um acht auf, da ja Shabbat ist. Das war dann also schon unser letzter Tag, schade, aber auch schön, endlich wieder zu Hause zu sein!

23. Arndt Montag

Theodor-Rothschild-Haus Esslingen: Der „Laubhüttengarten" – ein Ort der Begegnung und (Theater-) Kulisse für den Beginn einer israelisch-deutschen Freundschaft

Hintergrund

Das heutige „Theodor-Rothschild-Haus" (ehemals Wilhelmspflege) der Stiftung „Jugendhilfe aktiv" befindet sich in Esslingen am Neckar (in unmittelbarer Nähe der baden-württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart), oberhalb der Burg.

1913 wurde es als „Israelitisches Waisenheim" eingeweiht und vom damaligen Leiter Theodor Rothschild bis zur Schließung durch die Nationalsozialisten im Jahr 1939 geleitet. Es weist einige verblüffende Parallelen auf zur Ahawah in Berlin[20].
Noch im Jahr Oktober 1931 lobte der ehemalige Esslinger Oberbürgermeister Dr. Max von Mülberger „die Fülle von Arbeit und Menschenliebe", die in der

[20] Näheres dazu im Grußwort von Neve Hanna an das TRH zum 100-jährigen Jubiläum am 15.11.2013 (s.u).

damaligen „Wilhelmspflege“ unter der Leitung des charismatischen Pädagogen Theodor Rothschild geleistet werde.
Keine zwei Jahre später begann der Schrecken des Nationalsozialismus, dem schließlich die Einrichtung sowie zahlreiche seiner Betreuer, darunter Theodor Rothschild selbst, und viele der Kinder und Jugendlichen zum Opfer fielen. Die Stürmung der „Wilhelmspflege“ durch einen rasenden Mob am 10. November 1938 gehört mit Sicherheit zu den beschämendsten Ereignissen der gesamten Esslinger Geschichte.

Seit 1953 wird das Haus wieder wie Neve Hanna als Ort für die Betreuung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen genutzt.
Im Jahr 1990 wechselte die Trägerschaft und das Haus wurde vom „Staatlichen Waisenheim“ in „Evangelisches Kinder- und Schulheim Wilhelmspflege“ umbenannt. 2006 ging aus dem Zusammenschluss dreier traditioneller lokaler Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen die „Stiftung Jugendhilfe aktiv“ hervor.

Heute vereinigt die „Stiftung Jugendhilfe aktiv“ im Theodor-Rothschild-Haus unter einem Dach ein differenziertes Kinder- und Jugendhilfeangebot mit einer Schule für Erziehungshilfe. Unter anderem sind hier beheimatet: Stationäre und teilstationäre Gruppen (Wohngruppen und Tageshorte), ambulante (aufsuchende) Arbeit, Mutter-Kind-Wohngruppen, Betreutes Jugendwohnen, Erziehungsstellen (professionelle Pflegeeltern), Kindertagesstätten und ein Institut für Fort- und Weiterbildung.

Die Mitarbeiter/innen fühlen sich in besonderer Weise der Geschichte des Hauses verpflichtet. Sie sind bestrebt, das Thema Toleranz und Vielfalt als besonderen pädagogischen Auftrag im Fokus zu bewahren und aktiv gegen jegliche Form von Menschenfeindlichkeit einzustehen.

An der Stelle, an dem der Novemberpogrom 1938 stattgefunden hat, entstand mit dem Bau des „Laubhüttengartens“ ein Ort der Begegnung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es ist ein Ort, an dem Vielfalt und Toleranz Wirklichkeit werden und Geschichte erlebbar ist. Ein in den 1970er-Jahren abgerissener Gebäudeteil des Theodor-Rothschild-Hauses wurde vormals als Laubhütte bezeichnet und diente während der jüdischen Zeit als Ort für die Feier des jährlichen Laubhüttenfestes.

Das Theodor-Rothschild-Haus um 1938 mit ehemaligem Gebäudeteil, der als Laubhütte genutzt wurde

Ein besonderes Anliegen, begründet durch die Geschichte des Hauses und durch Kontakte zu Überlebenden der Shoa, ist, dass der Antisemitismus niemals mehr das Existenzrecht des Hauses in Frage stellt.

Gerade in der pädagogischen Arbeit mit sogenannten verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen gilt es, sehr sensibel und einfühlsam die Themen Ausgrenzung und Diskriminierung zu behandeln. Sie sind oft selber Opfer dieser Ausgrenzung und werden deshalb häufig auch zu Tätern. Sie schließen sich Peergroups an, die menschenfeindliche Parolen predigen oder zu Übergriffen bereit sind. Aufgrund problematischer Lebenslagen und Erfahrungen (familiäre Brüche, diskontinuierliche Bildungslaufbahnen, persönliche Krisen und Bewältigungsschwierigkeiten, etc.) sind die Kinder und Jugendlichen anfällig für Rechtsextremismus.

An diesem historischen Ort sollen Kinder und Jugendliche für die Themen religiöse und kulturelle Vielfalt, Rassismus und Diskriminierung in unserer Gesellschaft sensibilisiert werden.

Nicht zuletzt steht das Laubhüttenfest in der jüdischen Tradition für das Vertrauen in Gott und den festen Glauben an die Überwindung schwerer Zeiten. Die Vermittlung von Mut, Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft steht auch heute im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien.

Bauprojekt

Vor 2014 existierten auf dem Gelände des Theodor-Rothschild-Hauses nur stark begrenzte Möglichkeiten des Aufenthalts und der Begegnung im Freien. Die Aufwertung des Außengeländes rückte daher verstärkt in den Fokus. Die kind- und jugendgerechte Gestaltung der Freiflächen stand dabei im Vordergrund. Ein erstes und wichtiges Projekt dabei sollte die Gestaltung eines „Laubhüttengartens“ sein.

Die Baustelle im Frühjahr

Wir wollten mit dem Förderprojekt „Laubhüttengarten“ und der damit verbundenen Um- und Neugestaltung eines Bereichs der Außenanlage an die jüdische Tradition des Hauses erinnern. Dies machte den Rückbau eines bestehenden Schwimmbeckens und den Neubau einer Laubhüttenkonstruktion mit attraktivem Unterbau und Belag notwendig. Im Bodenbelag hinterließen verschiedene interkulturelle Jugendgruppen ihre Spuren, so auch die Theatergruppe von Neve Hanna und Rahat, als sie im Oktober 2014 das Theodor-Rothschild-Haus besucht haben.

Bereits im Frühjahr 2013 war Dudu Weger im Theodor-Rothschild-Haus, um erste Kontakte zu knüpfen. Esslingen wurde als erste Station in die Theater-Tournee 2014 eingeplant.

Der Besuch der Theatergruppe aus Israel stellte die Schnittstelle dar zwischen der ersten Phase des Laubhüttengartenprojekts - den Bauarbeiten - und der zweiten Phase, in der es darum ging, die neugeschaffenen Räume mit Leben zu erfüllen.

Es gelang glücklicherweise, die Reise so zu terminieren, dass die Neve Hanna/Rahat-Kinder genau an Erev Sukkot, zu Beginn des Laubüttenfests, in Esslingen ankamen und hier mit ihrer Anwesenheit der Einweihung des Laubhüttengartens eine ganz besondere Symbolik verliehen.

Arndt Montag (re.), Leiter des Fortbildungsinstituts des TRH, und Dudu Weger beim Eintrag ins Gästebuch

Mit den Kindern aus Israel und aus Esslingen kamen unterschiedliche kulturelle, biographische und religiöse Hintergründe zusammen und bildeten an dem Ort eine Einheit durch gemeinsames Tun und Erleben, das beispielhaft wurde für die Zukunft dieses historisch bedeutenden und hoffnungsvollen Ortes.

Gegenbesuche von Kindern und Erzieher/innen der „Stiftung Jugendhilfe aktiv“ in Neve Hanna fanden im Februar 2016 und 2020 statt.

NEVE HANNA CHILDREN'S HOME
In the Name of Hanna Kaphan
P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. +972 – 8 – 688 80 19, Fax +972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Shalom und Salam, ein Gruß aus Israel vom Kinderheim Neve Hanna und seinem „Pfad des Friedens" zum 100. Jubiläum des Theodor-Rothschild-Hauses!

Liebes Team, liebe Gäste,

zu einem ganz besonderen Jubiläum einer Institution mit einer einzigartigen Geschichte möchten wir unsere herzlichsten Grüße und Wünsche aus Israel übermitteln. Das Kinderheim Neve Hanna fühlt sich auf das Engste der Arbeit verbunden, die am Theodor-Rothschild-Haus geleistet wird.

Beide Einrichtungen sind etwa zur gleichen Zeit, in der gleichen Atmosphäre des pädagogischen Aufbruchs entstanden: das Theodor-Rothschild-Haus in der heutigen Form im Jahr 1913, Neve Hannas Wurzeln reichen bis 1914 in Berlin zurück.

Bis heute fließen in die Arbeit beider Institutionen gleichermaßen die Ideale der Reformpädagogik ein, die geprägt sind von der Liebe zum Kind, von Ideenreichtum,

Einsatzbereitschaft, Begeisterungsfähigkeit, Innovationsfreude und vor allem vom überdurchschnittlichen Engagement der Mitarbeiter/-innen.

Im kommenden Herbst zum Laubhüttenfest werden wir mit einer jüdisch-beduinischen Theatergruppe das Theodor-Rothschild-Haus besuchen. Schon jetzt können wir zum Ausdruck bringen, wie sehr wir uns auf die Begegnung freuen. Das Theodor-Rothschild-Haus wird durch die geplanten Zusammentreffen mit Jugendlichen in Deutschland und die gemeinsamen Aktivitäten rund um das Thema „friedliche Koexistenz" eine einzige Bereicherung sein – und zwar für alle Beteiligten: für unsere Jugendlichen

und ebenfalls für die Mitarbeiter/-innen, wie auch die Ehrenamtlichen unseres deutschen Fördervereins „Neve Hanna Kinderhilfe". Das Wirken am Theodor-Rothschild-Haus trägt somit zu einer nachhaltigen Bereicherung des Kultur- und Bildungslebens weit über die Grenzen des Gebäudes bei.

Wir schätzen Ihre Arbeit sehr und wünschen Ihnen somit erneut weiterhin gutes Gelingen, und sagen zum 100. Jubiläum: MazalTov und Mabruk – Herzlichen Glückwunsch!

Dudu Weger

Im Namen des Kinderheims
und der jüdisch-beduinischen Theatergruppe

24. Stefan Hensel

Pädagogisches Austauschprogramm zwischen Hamburg und Israel

Mit dem Beginn des Jahres 2013 hat die „Pedia gGmbH - gemeinnützige Bildung“ in Hamburg gemeinsam mit dem Kinderheim „Neve Hanna“ in Israel ein Austauschprogramm gestartet.

Ziel ist es, Pädagogen aus Israel und Deutschland zu ermöglichen, Erfahrungen im jeweils anderen Land zu sammeln, die Arbeit in den verschiedenen Einrichtungen kennen zu lernen und selber das Gefühl von Fremdheit zu erleben.

In vielen Kindertageseinrichtungen gibt es Kinder mit Migrationshintergrund und sprachlichen Problemen bei der Integration in den deutschen Kindergartenalltag.

Die Erzieher/innen der „Pedia gGmbH - gemeinnützige Bildung“ sollen eigene Grenzerfahrungen machen, das Gefühl von Fremdheit erleben und auch die Erfahrung, mit der eigenen deutschen Sprache nicht überall verstanden zu werden, direkt erleben.

Der Geschäftsführer der „Pedia gGmbH International“, Stefan Hensel, sagt dazu: "Wir können natürlich den Menschen theoretisch erklären, wie sie mit einem Fahrrad fahren sollen und sehr viel Zeit darauf verwenden. Wir glauben aber an die direkte Erfahrung von Menschen. Oder - anders gesagt- Menschen auf ein Fahrrad zu setzen und ihnen dabei zu helfen, fahren zu lernen, ist sinnvoller als theoretisch zu erklären, wie es geht. Wer selber das Gefühl hatte, einmal wirklich fremd gewesen zu sein, der wird in Zukunft anders mit Fremdheit umgehen."
Mit diesem Projekt legt die „Pedia“ einen Grundstein für eine langfristige freundschaftliche Zusammenarbeit von Pädagogen in beiden Ländern und einen interkulturellen Austausch.

Wir freuen uns, von nun an regelmäßig diesen Austausch durchzuführen, und danken der „Initiative für Bildung und Erziehung e.V.“ für die finanzielle Unterstützung.

Stefan Hensel, Hamburg
Geschäftsführer Pedia gGmbH International

Erfahrungsberichte des Austauschs zwischen Pedia und Neve Hanna

„Mein pädagogischer Austausch mit dem Kinderheim Neve Hanna in Israel hat mich sowohl beruflich als auch persönlich sehr beeindruckt.

Ich konnte einen sehr guten Einblick in die vielfältigen Arbeitsweisen und Therapien für die Kinder gewinnen. Auch die Schwerpunkte und Ziele der verschiedenen Projekte sowie der Elternarbeit sind sehr beeindruckend. Besonders das hohe Engagement und die Einsatzbereitschaft aller Mitarbeiter zum Wohl der Kinder sind außergewöhnlich.

Der pädagogische Austausch hat mich in meiner weiteren Arbeit im Deutsch-Chinesischen Kindergarten beeinflusst. Es wurde mir noch stärker bewusst, wie wichtig eine gute und stabile Bindung zwischen Kindern und Erziehern ist. Sie ist der Grundstein für eine stabile und erfolgreiche Entwicklung der Kinder.

Die Kinder und die Kollegen in Neve Hanna haben mir durch ihre herzliche und offene Art einen spannenden Aufenthalt ermöglicht. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung machen durfte.“

Tanja Marelja, Hamburg
Leiterin des Deutsch-Chinesischen Kindergartens

„Shalom,

zunächst möchte ich mich vorstellen: Mein Name ist Itzik Bohadana. Ich bin der Koordinator des Tageshortprogramms im Kinderheim Neve Hanna in Kiryat Gat, Israel.

Meine Arbeit im Kinderheim habe ich vor neun Jahren angetreten und war im Verlauf dieser Jahre für verschiedene Bereiche zuständig, so unter anderem für verschiedene Lernprogramme, die wir unseren Kindern anbieten, und für das Wohlfahrtsprogramm „Sachi“, das wir mit unseren Jugendlichen zugunsten von bedürftigen Familien in Kiryat Gat durchführen.

Im Rahmen eines Pädagogenaustausches, den Pedia zusammen mit Neve Hanna aufgebaut hat, durfte ich im Oktober 2013 eine Woche in Hamburg verbringen, um mehr über die Arbeit von Kollegen in verschiedenen Pedia-Einrichtungen zu erfahren. Da es für mich die erste Reise nach Deutschland - und überhaupt nach Europa - war, habe ich zudem viele andere interessante Sachen entdeckt und erfahren.

Im Verlauf meines Aufenthalts in Hamburg habe ich den Deutsch-Chinesischen wie auch den Deutsch-Russischen Kindergarten von Pedia näher kennengelernt und auch die Kindertagesstätte, den Bildungskindergarten und die Ganztagsschule besucht. Für mich war es ganz grundlegend interessant, diese Einrichtung besichtigen zu dürfen, doch besonders beeindruckt hat mich, mit den Menschen zusammenzutreffen, mit den Kindern wie auch mit den Mitarbeitern.

Da ich mit Kindern und Jugendlichen arbeite, war dieses Zusammentreffen mit Kindern aus anderen Kulturkreisen für mich eine Horizonterweiterung.

Ich habe viele neue Einblicke gewonnen, vor allem auch, was die Organisation und den Tagesablauf, insbesondere jedoch die pädagogische Konzeption von Pedia angeht.

In Neve Hanna legen wir viel Wert auf einen liebevollen Umgang und eine warmherzige Atmosphäre, auf Respekt, Toleranz und auch auf Geduld. Und genau das entdeckte ich auch in allen Pedia-Einrichtungen.

Ich war beeindruckt von der Professionalität der Mitarbeiter*innenteams, die mit viel Wärme für die Kinder eine Atmosphäre der Liebe und Aufgeschlossenheit schaffen, sodass ihnen ein großer Freiraum zur individuellen Entwicklung gewährt wird. Zugleich habe ich sehen können, dass jede/r Mitarbeiter*in eine Vorbildrolle erfüllt, die er bzw. sie in jeder Hinsicht sehr ernst nimmt und die den Kindern die Möglichkeit schenkt, sich in Orientierung an diesem Modell dennoch frei, kreativ und individuell zu entfalten, sodass für sie der Besuch der Pedia-Einrichtungen zu einer positiven Erfahrung wird, die sie ihr ganzes Leben lang begleitet.

Die Vision, dass das individuelle Kind im Mittelpunkt der Arbeit steht, kenne ich von meiner Arbeit aus Neve Hanna, doch für mich war es eine bedeutsame Erfahrung, diesen Ansatz in einem anderen Kulturkreis wiederzufinden. Dieser pädagogische Ansatz und die Vision, welche die Pedia-Einrichtungen praktizieren repräsentieren einen nachhaltigen Beitrag zu einer aufgeschlossenen Gemeinschaft und ich kann nur wünschen, dass genau dieses Modell weiterhin Schule macht, zum Wohl des Individuums als auch der Gesellschaft.

Meine detaillierten Eindrücke mit wenigen Zeilen zu schildern, ist kaum möglich. Würde ich näher ins Detail gehen, so würde dies den Rahmen bei weitem sprengen. Hinzufügen möchte ich jedoch unbedingt einen riesigen Dank an alle Pedia-Einrichtungen und Mitarbeiter/innen (Stefan, Frank, Tanja und

Sven), die mich willkommen geheißen haben und an ihrer Arbeit teilhaben ließen.

In der Hoffnung, dass wir den begonnenen Dialog fortsetzen werden verbleibe ich mit den herzlichsten Grüßen und einem erneuten Dank – Toda!“

Itzik Bohadana, Neve Hanna, Israel
Dezember 2013

25. Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Hanni Ullmann 1998

Ein Event mit besonderer Öffentlichkeitswirkung

Hanni Ullmann bekam anlässlich ihres 90. Geburtstages das Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.
Kurz nach der Verleihung sagte sie seufzend mit gedankenvollem Blick auf den Orden: „Wenn meine Mutter wüsste, dass ich ein Kreuz angenommen habe, dann würde sie sich im Grab umdrehen…..“

Aber trotz der - in diesem Fall zugegebenermaßen etwas unpassenden - Form wäre sicher auch Hannis Mutter sehr zufrieden gewesen mit dem Lebenswerk ihrer Tochter.

Avital Ben-Chorin, ehemaliges Heimkind in der „Ahawah“ in Kiryat Bialik und später Ehefrau des jüdischen Religionsphilosophen Schalom Ben-Chorin, hielt die Laudatio am 15.11.1998 im Großen Saal der Neuen Synagoge in der Oranienburgerstraße in Berlin:

[…] Liebe, sehr liebe Hanni,

[…] heute muss auch ich etwas tun, was Du ausdrücklich nie wolltest: Ich als Deine Schülerin entspreche heute zum ersten Mal nicht Deinen Wünschen! Das fällt mir nicht leicht, glaub mir. Hanni Ullmann liebt, wie man weiß, keine langen Reden, eigentlich gar keine Reden und gewiss nicht über sie selbst. Nun stehe ich hier mit der mir gestellten Aufgabe und bin, wie gesagt, zum ersten Mal ungehorsam. Bitte, Hanni, verzeih es mir, lass die Ausnahme gelten, endlich dürfen wir überhaupt einen Geburtstag feiern. Nun ja, nach neunzig Jahren!

Im Buch Mischlé, Sprüche, finden wir im letzten, 31. Kapitel, das Lob der tüchtigen Hausfrau: „Es sind wohl viele tüchtige Frauen - *rabot banot, assu chail* - Du aber übertriffst sie alle - *ve atlit al kulan*.“ […]

Hanni, nach einem langen Leben und viel Erfahrung bekenne ich hier vor allen Freunden: Du übertriffst sie alle! Du bist die „*eschet chail*“ wie keine

andere: tüchtig, tapfer, erfolgreich, für alle und alles ständig im Einsatz. Du, die Du nun alle übertriffst […] bist mir und vielen, vielen ein Vorbild geworden. […]

Wenn wir mit Goethe sagen: „*Sag, was bindet uns so rein*“, so ist es bei uns die Ahawah, womit aber nicht nur das Kinderheim gemeint ist, sondern Ahawah im wahrsten Sinne des Wortes: „Ahawah = Liebe“.

Im Leben der Hanni Ullmann zeigt sich das wahre Gesicht der Liebe, Liebe vor allem zu den Kindern, ihren Schülern, Liebe, ja Liebe und Verständnis auch für ihre Mitarbeiter, und wie man jetzt immer so sagen muss, auch für ihre Mitarbeiterinnen.

[…]

Wir hörten (bei einer Gedenkversammlung der „Ahawah“ in Kiryat Bialik Hannis Plänen, ein neues Kinderheim zu gründen) interessiert zu. Unwillkürlich stand ich spontan auf und sagte: „*Wenn Hanni etwas Neues aufbauen will, müssen wir, ihre ehemaligen Schüler, helfen*“.

Ebenso spontan lud sie mich in den vorbereiteten Vorstand ein. Da hatte ich die Bescherung! Es geschah mir recht, dachte ich. Mir graut nämlich sehr vor Sitzungen. Nun musste ich aber auch da etwas revidieren. Mit Hanni sind sogar Sitzungen schön, das hatte ich noch nie erlebt!

Das Kinderheim Neve Hanna wurde erbaut, mein Gewissen bedrängte mich, ich konnte von Jerusalem aus einfach nichts für das Heim leisten, wollte immer wieder zurücktreten, Hanni ließ es nicht zu: „*Ich werde Dir eine Aufgabe finden, die Du erfüllen kannst. Bleib!*“

Und sie fand mir eine Aufgabe, eine der schönsten und beglückendsten, die ich je bekam, denn Hanni findet für jeden eine Aufgabe.

Ich sollte in Gesprächen in meinem Haus die Volontäre betreuen, die in Neve Hanna mitarbeiteten, ihnen eine kleine Einführung in die Probleme des Landes, ins Judentum, in die Geschichte des Zionismus, Feste des Jahres, usw. geben, sowie aufkommende Fragen beantworten.

Viele, viele Jahrgänge von Volontären lernte ich kennen und freue mich auch jetzt, hier viele liebe, vertraute Gesichter wiederzusehen.

So hat Hanni nicht nur ein Kinderheim aufgebaut, sie hat damit auch die deutsch-israelischen Beziehungen bereichert. Bereits in der Ahawah arbeiteten die ersten Volontäre, nun gibt es schon solche in der zweiten Generation, das heißt, Kinder der ersten Volontäre. Viele Freunde hat sie für Israel gewonnen, die die Botschaft eines guten Israel weitertragen; dafür gebührt ihr besonderer Dank. […]

Hanni Ullmann ist und bleibt jung, da sie ganz auf die Zukunft ausgerichtet ist. Die Neugier verlässt sie nie. Sie will immer Neues kennenlernen: Länder, Menschen, neue pädagogische Erkenntnisse – so kann man gar nicht alt werden. Ich erwähnte schon, wie sie sich begeistern kann für eine gute Sache, aber sie kann sich auch ärgern und über jede Ungerechtigkeit Abscheu empfinden. Wie liebe ich da ihre spontanen Anrufe, wenn sie gerade ihren Unmut oder ihre Freude mitteilen will. Wie kann sie sich doch auch über alles Schöne freuen, mit wachen Sinnen die kleinen Freuden des Alltags lieben, in ständiger Anspannung von sich und den Nächsten Hingabe an die Sache fordern. In den Sprüchen der Väter heißt es: „*Assäh lecha rav – Schaffe Dir einen Meister*“. So schuf ich mir, leicht feministisch angehaucht, wie ich eben bin, meine Meisterin, meine Rabba, mein Leitbild. Nein, ich schuf es mir nicht, es wurde mir geschenkt. Man kann nicht leicht mit Hanni Schritt halten, aber man muss wenigstens versuchen, ihr nachzueifern.

Ja, liebe Hanni, Du übertriffst sie alle, die tüchtigen und *tapferen* Frauen: „*Ve atlit al kulan – Du übertriffst sie alle!*“.

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Hanni Ullmann, 15.11.1998

26. Hanna und Jonas Greiner

Erinnerungen an Neve Hanna aus Sicht von Besucherkindern

Hanna: 27. September bis 5. Oktober 2003

Als Dagmar mich als 12-Jährige fragte, ob ich Lust hätte, eine Reise nach Israel ins Kinderheim Neve Hanna zu machen, war ich sofort sehr begeistert davon. Ich wollte schon immer einmal sehen, wie es dort so ist, vor allem da ich Dudu, andere Mitarbeiter und Kinder des Kinderheims Neve Hanna bereits von den vielen Besuchen in Deutschland und aus Erzählungen kannte.

Als das Abenteuer Israel dann aber wirklich am Flughafen Stuttgart begann, wurde mir doch ein wenig mulmig zumute, da es für mich das erste Mal war, dass ich flog, und dann gleich noch 4 Stunden in ein unbekanntes Land. Am Flughafen Tel Aviv verflog dieses Gefühl aber sofort. Es war angenehm warm und die Luft eine ganz andere als in Deutschland. Zum ersten Mal in meinem Leben sah ich echte große Palmen aus dem Boden wachsen, sowie Früchte an Bäumen oder Sträuchern hängen, die ich bisher nur aus dem Supermarkt kannte. Was mir zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht so bewusst war, dass Israel einen sehr westlichen Einfluss hat. Zudem war ich sehr erstaunt, wie schön Israel ist, da ich bisher von diesem Land nur das kannte, was in den Medien gezeigt wird.

Im Kinderheim angekommen wurden wir sofort sehr freundlich und familiär empfangen und aufgenommen. Mein erster Eindruck war, dass Neve Hanna eine kleine Stadt für sich mit einem eigenen Zoo, einer eigenen Bäckerei und vielen Spielmöglichkeiten (Spielplatz, Hartplatz zum Fußballspielen, ...) für die Kinder ist. Ich fühlte mich von Beginn an sehr wohl dort. Zum Abendessen wurden wir in eine „Familie“ eingeladen und ich hatte das Gefühl, dass wir sofort ein Teil dieser waren. Obwohl es große sprachliche Hürden gab, habe ich mich mit den Kindern sofort verstanden und wir konnten ohne Probleme gemeinsam spielen und lachen.

Von dem Zusammenleben im Kinderheim Neve Hanna war ich sehr positiv angetan. Unter einem Kinderheim stellte ich mir bis dahin etwas ganz anderes vor: einen großen Speisesaal, in dem alle zusammen essen, sowie viele große Schlafräume mit vielen Stockbetten zum Schlafen.

Ein wirklich besonderes Erlebnis war für mich, dass ich in der kinderheimeigenen Bäckerei mithelfen durfte, sowie der Ausflug an den tiefsten Punkt der Erde – das Tote Meer.

Diese Reise war für mich eine sehr spannende und erlebnisreiche Erfahrung, an welche ich mich sehr gerne zurück erinnere.

Jonas: 17. bis 26. Februar 2012

Wie meine Schwester Hanna fragte Dagmar auch mich, ob ich Lust hätte, mit ihr nach Israel zu reisen. Es wurde mein bislang längster Flug und ich war voller Vorfreude.

Schon am Flughafen sah ich die ersten Palmen. Wir wurden im Kinderheim Neve Hanna sehr freundlich empfangen und ich wunderte mich, denn es war kälter als in Deutschland. Am nächsten Tag wurden uns erst die Schutzräume gezeigt - denn es lag eine Bombenwarnung vor. Das war ein wenig erschreckend, denn so etwas hatte ich zuvor noch nie erlebt.

Ich war verwundert, wie westlich es vor allem in Tel Aviv mit vielen großen und bekannten Firmen (z.B. Intel, SanDisk, Teva, …) und wie modern alles ist.

In Neve Hanna gibt es einen Fußballplatz, direkt vor dem Volontärshaus, wo wir gewohnt haben. Oft waren dort Jungs, mit denen ich Fußball gespielt habe. Das ging gut, obwohl wir uns nur auf Englisch verständigen konnten. In der Pinat chai durfte ich sogar eine Schlange anfassen.

Einmal sind wir nach Rahat gefahren. Bei Al Krenawis bekamen wir viel zu essen und zu trinken. Im Garten stand der Pavillon der Großeltern, dort, wo früher wohl das Zelt war. Darin versammelte sich die ganze Familie, um uns zu begrüßen.
Zum Abschluss waren wir mit Antje in der Wüste bei einer Kamelfarm.
Es war interessant, zu sehen, wie es in weit entfernten Ländern aussieht, und fremde Leute kennenzulernen. Mich hat überrascht, wie ähnlich Israel im Vergleich zu Deutschland ist. Ich hätte mehr Unterschiede erwartet.
Nun dauert es nicht mehr lange, bis die Gruppe zur Theaterreise nach Deutschland kommt. Ich freue mich, alle wiederzusehen!

Hanna Greiner
2003

Jonas Greiner
2012

27. Ruben Herzberg

Meine Oma hatte keine Chance, nach Neve Hanna zu kommen

Eine ausgegrabene Familiengeschichte

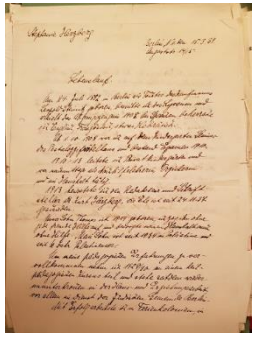
Als ich vor 20 Jahren, im Oktober 2000, zum ersten Mal mit Schülerinnen und Schülern des damals von mir geleiteten Hamburger Gymnasiums Klosterschule nach Neve Hanna kam und sofort vom Konzept und von den Menschen, die es mit Leben erfüllen, sehr angetan war, da hatte ich von meiner eigenartigen familiären Verbindung zu Neve Hanna keine Ahnung.

Marlies Merkord, die ich aus der Hamburger Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit kannte, hatte mir gesagt: „Wenn du mit deinen Schülern nach Israel fährst und dabei nicht Neve Hanna besuchst, machst du einen großen Fehler.“ Wie Recht sie hatte …

Mein Draht zu Neve Hanna ist immer warm geblieben. Als der Verein Neve-Hanna-Kinderhilfe e.V. im Herbst 2004 sein 30. Jubiläum feierte, fand diese schöne Veranstaltung in den Räumen meiner Schule statt. Aber auch als ich vor einigen Monaten, im November 2019, in den Vorstand des Vereins gewählt wurde, kannte ich meine besondere familiäre Verbindung zu Neve Hanna noch nicht.

Vor wenigen Wochen erst, mitten in der Corona-Krise im Frühjahr 2020, habe ich in alten Unterlagen meines Vaters einen handgeschriebenen Lebenslauf seiner Mutter, meiner Oma Stephanie Herzberg (später Stefanie Berju), geborene Steinitz (1892-1942), wiederentdeckt und diesmal genauer gelesen. Ich wusste zwar schon seit längerem, dass sie viele Jahre lang als Erzieherin die Schulspeisung der Jüdischen Gemeinde Berlin geleitet hat, bis kurz vor ihrer Deportation am 13. Januar 1942 vom Bahnhof Berlin-Grunewald nach Riga, wo sich ihre Spur verliert.

1936 hatte sie sogar noch meinen Vater in Tel Aviv besuchen können, wohin er zwei Jahre zuvor aus Berlin geflohen war; ein Foto aus dem Nachlass meines Vaters zeigt meine Oma tatsächlich bei dieser Gelegenheit am Strand von Tel Aviv.



In ihrem jetzt von mir erneut entdeckten Lebenslauf vom 15.3.1939 findet sich die Bestätigung dafür, wo genau sie ab Oktober 1933 tätig war: In der Auguststraße 14/16 in Berlin. Sie gibt dieses Haus außerdem auch als ihre Postanschrift an, weil sie immer wieder umziehen musste, wie sie meinem Vater in einem anderen Brief schreibt. Oft umziehen mussten ja viele Juden damals.

Augustsraße 14/16, das ist das Haus der AHAWAH, des jüdischen Kinderheims, aus dem viel später Neve Hanna hervorgegangen ist. Die Leiterin der AHAWAH, Beate Berger, genannt Oberin Berger, hat ja die meisten der über 100 AHAWAH-Kinder in mehreren Fahrten, die sie begleitet hat, bis zum Kriegsbeginn von Berlin nach British Palestine / Eretz Israel retten können und hat in Kiryat Bialik bei Haifa das AHAWAH-Heim 1936 neu gegründet.

Schnell erfuhr ich beim weiteren Recherchieren, dass die israelische Filmemacherin Ayelet Bargur 2007 einen sehr sehenswerten Film über ihre Urgroßtante Beate Berger gedreht hatte, "Das Kinderheim in der Auguststraße“.

Ayelet Bargur hatte vor dem Film bereits ihr schönes Buch „AHAWAH heißt Liebe" veröffentlicht, das ich seit langem besitze und nun mit ganz anderen Augen las.

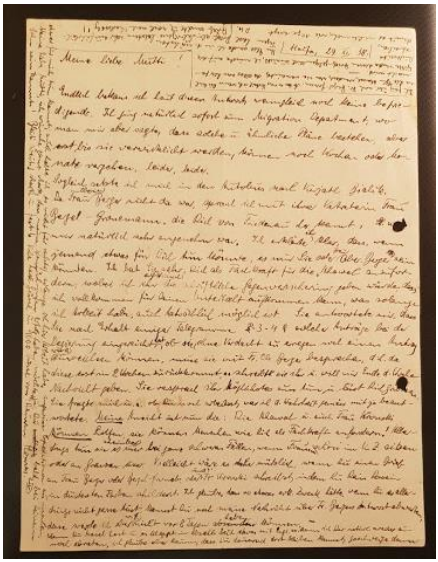
In den 70er Jahren schließlich entstand durch Hanni Ullmann, die schon in Berlin in der AHAWAH, Auguststraße 14/16, dabei war, der "Ableger" Neve Hanna in Kiryat Gat.

Es gibt dazu noch einen zweiten Dokumentarfilm, in dem die Linie von der Auguststraße nach Neve Hanna noch direkter gezogen wird. Er ist neueren Datums, wurde erst vor wenigen Jahren gedreht: "AHAWAH, Kinder der Auguststraße". Ich hatte diesen Hinweis darauf beim Recherchieren vor einigen Wochen entdeckt: **http://www.ahawah-doku.de**

Da auch in Neve Hanna gedreht wurde und Antje Naujoks dort die Dreharbeiten unterstützt hatte, konnte sie mir den Film zur Verfügung stellen.

In diesem Film kommt auch Regina Scheer zu Wort, deren Bücher über das vergessene Haus der Berliner AHAWAH und über Hanni Ullmann ich schon länger besaß und jetzt verschlang.

Ich habe auch einen Brief meines Vaters aus Haifa an meine Oma in Berlin vom 29. November 1938 gefunden, also drei Wochen nach der Pogromnacht. Es geht um die verzweifelten Überlegungen, wie man meine Oma aus Deutschland rausbekommen könnte. Mein Vater berichtet ihr in dem Brief von einer Fahrt, die er zum AHAWAH-Heim nach Kiryat Bialik unternommen hat, um "Oberin Berger", wie er (kurz vor der Mitte der Seite) schreibt, dazu zu bewegen, seine Mutter als Spezialkraft anzufordern, damit sie eine der wenigen Einreisegenehmigungen bekommt. Es wird ganz deutlich, dass meine Oma und Beate Berger sich aus Berlin gut kannten.

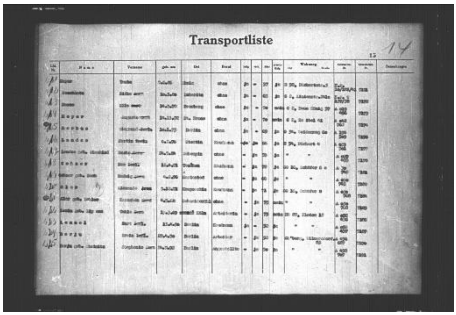


Kein Wunder - hatten sie doch jahrelang beide in der Auguststraße 14/16 in verantwortlicher Funktion gearbeitet, Oberin Berger als Leiterin der AHAWAH und meine Oma als Leiterin der Schulspeisung der Jüdischen Gemeinde.

Die Rettung meiner Oma hat nicht geklappt. Auch Oberin Berger konnte nicht zaubern. Aber es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, wie meine Oma, die - nach allem, was ich über sie in Erfahrung bringen konnte - eine energiegeladene und zupackende Frau war, sich in der AHAWAH in Kiryat Bialik eingebracht hätte. 1938 war sie 46 Jahre alt. Genau wie Hanni Ullmann war sie im fortschrittlichen Berliner Pestalozzi-Fröbel-Seminar zur Erzieherin ausgebildet worden. Vielleicht hätte sie sogar Hanni Ullmann noch bei den Plänen zur Gründung von Neve Hanna in den frühen 70er Jahren unterstützen können. Da wäre meine Oma zwar schon auf die 80 zugegangen, aber vorstellbar ist das für mich schon, robust wie sie als Endvierzigerin noch in den Arbeitszeugnissen der Berliner Jüdischen Gemeinde beschrieben wird, die mein Vater mir hinterlassen hat. Das letzte ist vom Sommer 1941,

da hatte sie, seit Oktober 1939, ein jüdisches Jugendheim geleitet, in Jessen Mühle bei Sommerfeld in der Niederlausitz. Es war auch ein Hachscharah-Lager zur Vorbereitung auf eine Aliyah, eine „Abwanderung nach Palästina“, wie es im Nazi-Jargon hieß. Hans Rosenthal, der ZDF-Showmaster der 70er Jahre, hatte dort 1937 seine Hachscharah-Zeit verbracht. Aber der Weg in die Freiheit war nach Kriegsbeginn endgültig versperrt, für die jungen deutschen Juden ebenso wie für meine Oma und ihren zweiten Mann Erwin Berju. Die letzte Spur meiner Oma ist ihr Name auf einer Deportationsliste.

Es ist die „Transportliste" des „8. Ost-Transports“ vom 13. Januar 1942 von Berlin, Bahnhof Grunewald, nach Riga. Die Liste ist 132 Seiten lang und umfasst 1051 Namen, von denen 13 gestrichen wurden, darunter waren sicherlich einige, die sich das Leben genommen hatten und einige, die untergetaucht sind. Auf Seite 14 ganz unten fand ich vor Jahren schon den Namen meiner Oma, direkt darüber den Namen ihres zweiten Mannes. Die beiden hatten erst im Frühjahr 1939 geheiratet. Die Liste hat viele Spalten. Zwei davon haben eine gemeinsame Überschrift: „arbeitsfähig". Die linke Unterspalte ist mit „ja" überschrieben, die rechte mit „nein". Bei meiner Oma und bei ihrem Mann Erwin findet sich ein Kreuz in der Ja-Spalte.


Transportliste

Der 13. Januar 1942 war ein Montag. Die Bahnfahrt nach Riga dauerte in der Winterkälte drei Tage, der Zug erreichte sein Ziel erst am Donnerstag, dem 16. Januar. Das Kreuz bei „arbeitsfähig“ hat ihnen vielleicht einen kurzen Aufschub verschafft – oder auch nicht.

Beide gelten als „verschollen" und wurden in den fünfziger Jahren mit dem „Stichtag 8. Mai 1945“ amtlich für tot erklärt.

Ruben Herzberg,
geboren 1951 in Haifa,
hat Deutsch und Politik/Geschichte studiert;
1994 - 2018 Schulleiter des staatlichen
Hamburger Ganztags-Gymnasiums Klosterschule

Neve Hanna stellt die Weichen mancher Lebenswege

28. Baruch Inbar

Von Neve Hanna nach Amerika:

My experience growing in NEVE HANNAH

I immigrated to Israel with my family from former USSR at the age 6 and my first years were not easy. My father left my mother when I was 2, and our move to Israel was rather traumatic for my single mom and she became very ill mentally. So from the age of 7 I was not living with her, but lived with my grandma and my aunt.

I arrived to Neve Hannah, at the age of 10 after 2 very difficult years, in which I spent most of my days in the streets. I suffered from severe hunger and neglect.

When I first met Mr. Dudu Veger, I felt immediately at home. Mr. Veger treated me as his own child and made my experience warm and welcoming. I later met Mrs. Hani Ullman and she too was very kind to me.

When I met my surrogate parents, Anat and Baruch, they introduced me to the rest of my 'kvutzah' and it all felt special and kind. This was my first day at Neve Hannah and the pleasant experience was ever since like that: full of love, compassion and felt like my own family.

Since I never really had experienced what family was, Neve Hannah gave me the experience of what it means to grow in a family with many brothers and sisters.

In the 'Pinat-Chai' I learned to take care of animals, and together with the great team of volunteers I had many wonderful adventures.

Having Mr. Veger as a headmaster was a true privilege. Mr. Veger's special educational method was very attentive to each and every child's unique needs and interests. When Mr. Veger saw my interest in art, music and creativity, he

offered me as much activities, classes and tools as I wanted to further develop my art skills, and I am forever grateful to him for that.
I was the first Neve Hannah student who was sent to Germany for an art camp near Budhamburg, back in summer 1988. This experience opened my horizons to the big world, and gave me much confidence to believe and love myself and have big dreams.
When I reached the age of 16, I felt that it was time for me to move on and with the support of Mr. Veger, I moved to the big city of Tel-Aviv and studied art at Israel's prime high school of arts, Telma-Yallin.

When I went to serve in the military and later on in life, I always remained in close contact with Mr. Veger and I always offered support and help with whatever I can to give back to the place that raised and educated me. After I left to study art in California, I even received a very generous scholarship from one of Neve Hannah's donors, so I can complete my education in one of the most prestigious art and design schools in the world.

When I graduated from school, Mr. and Mrs. Veger came to my graduation and I was very proud to have them with me. Then, I made the commitment that I will become very successful in my career so I can not only do great things, but also because I will support other foster children and give them the life tools, scholarships and education to live up to their dreams and be successful in whatever they desire.

I even met my wife, Maya, at a fundraising event for Neve Hannah, which took place in Beverly-Hills, and since then we started our own charitable organization, and became active to reach out and support foster children in Israel and in the US. And of course that we spent a great deal of time at Neve Hanna and working with Dudu and his staff, bringing to Neve Hannah a very valuable information for the kids of how to eat healthy and be radiant and powerful. This is our website: htt://www.BlessTheChildrenProject.com

Today I live up to my dreams in California (with many visits to Israel), and I am the proof of the success of Neve-Hanna, and I am paying forward what I learned there.
I am forever grateful for Neve Hanna, Mrs. Hanni UIlmann and most important of all: Mr. Dudu Veger.

Thank you from the bottom of my heart!

Baruch Inbar
Mount Shasta, California

29. Jabir Al Krenawi

Gleichberechtigung aller als Erfahrung und Perspektive

Die intensive und herzliche Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen in NEVE HANNA und den Unterstützern des Heimes in Deutschland hat viele gute Wirkungen gehabt, für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, für die deutschen Freiwilligen und auch für die Partner in der beduinischen Nachbarstadt. Dr. Jabir Alkrenawi erinnert sich immer wieder gern an die Impulse und die vielen Hilfestellungen, die ihm über die entscheidenden Jahre seines Medizinstudiums in den Jahren 1998 bis 2003 zuteil geworden sind. Hanni Ullmann war es, die den Plan eines Studiums in Deutschland begrüßte und den Kontakt zu Familie Winter in Münster herstellte, bei denen der älteste Sohn von Muhammad Alkrenawi während der Sprachkurse wohnen konnte. Für die Unterstützung während des anschließenden Studiums ist Dr. Alkrenawi insbesondere Jutta Frost und Pastor Otto Schenk bis heute dankbar. Für Dr. Alkrenawi ist die systematische Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der deutschen Ausbildung zur Leitlinie geworden für seine spätere Berufstätigkeit. So wurde es ihm schließlich möglich, am Klinikum in Beersheva Oberarzt für Gastroenterologie zu werden. Im Umgang mit den Patienten höchst unterschiedlicher Herkunft hat ihm die Offenheit sehr geholfen, die er in Deutschland persönlich und gesellschaftlich erlebt hat. Interreligiöser Respekt und Anerkennung der gleichen Rechte eines jeden Menschen sind die Werte, die er in seiner Familie weiterzugeben bemüht ist und die er als wegweisend ansieht für die Zukunft seines Landes und der Region.

Dr. Jabir Al Krenawi, Rahat/ Beersheva

Bericht: Ulrich Kusche, nach einem Interview im Februar 2016

30. Reinhard Winter

Vom Bauingenieur zum Pädagogen – Erinnerungen eines ehemaligen Freiwilligen

Februar 1976

Ich sitze im Flieger, Richtung Israel. Oh Gott, ich habe gar nicht die Adresse, wo ich hin muss!!

Was weiß ich überhaupt von diesem Kinderheim, das so dringend jemanden sucht, der auf Freiwilligenbasis als Hausmeister nach dem Rechten sieht?

Vorbereitet?

Ganz schnell in Frankfurt ein Wochenendseminar über den Holocaust und das Judentum gemacht – na ja, alles irgendwie Geschichte. Geschichte, die mich betroffen macht, aber eigentlich mit mir nichts zu tun hat, oder?

Was erwartet mich da?

Frau Krahé von der Nothelfergemeinschaft hat mich vermittelt und mir versucht, diesen Aufenthalt schmackhaft zu machen.

„Das ist ein Kinderheim, die suchen dringend jemanden mit technischem und praktischem Verstand, sozusagen als Hausmeister. Sehr nett geführt von einem Schweizer, deshalb ist zunächst die Sprache auch nicht das Problem – und hebräisch kann man ja im Land lernen und durch die Kinder allemal!“

Eigentlich wollte ich in ein Indianercamp nach Kanada, dort beim Aufbau eines Dorfes helfen, hatte auch schon für drei Monate zugesagt – aber eben nur für drei Monate und ich wollte ja eigentlich ein halbes Jahr weg. Da erschien mir dieses Kinderheim in Israel geeigneter.

… und mit Kindern? Habe zwar noch nie mit Kindern gearbeitet, aber irgendwie wird das schon gehen!

Meine Eltern waren entsetzt! Nun konnten sie doch endlich stolz sein auf ihren Sohn, der jetzt mit gerade 22 Jahren das Bauingenieurexamen geschafft hat und nun doch Geld verdienen könnte und „setteln“ – und dann will er weg und dann auch noch nach Israel, wo man doch andauernd von Unruhen hört.

Ja, ‚weg‘ trifft’s am besten. Das Ingenieurstudium war nicht mein Ding gewesen. War zwar recht gut abgeschlossen, aber nicht wirklich mit Herzblut - und danach? Auf keinen Fall direkt in irgendein Statikerbüro und Bauch ansetzen.

Und Beziehung? Gerade recht unschön beendet und nichts, das mich hält.

Also weg!

Diplomurkunde abgeholt, mein Zimmer geräumt, eine Woche Skiurlaub und ab zum Wochenendseminar – als Vorbereitung - und dann zum Frankfurter Flughafen.

Angekommen auf dem Ben Gurion Flughafen werde ich zum Glück ausgerufen.

Gerettet! Eine Frau holt mich ab, die ein Gemisch von Schweizer Deutsch und hebräisch spricht, so dass ich nur die Hälfte verstehe, ist aber sehr nett und zugewandt. Wie sich später herausstellt, ist es Batja Guggenheim, die Frau vom Heimleiter. In einem alten recht klapprigen Ford Transit geht es – wie ich erfahre – nach Kiryat Gat, einer recht neu aus dem Boden gestampften Stadt, in der Neueinwanderer aus Marokko und anderen arabischen Staaten angesiedelt werden. Es regnet in Strömen und es funktioniert nur ein Scheibenwischer – ich sehe praktisch nichts und ich habe das Gefühl, die Fahrerin sieht auch nicht viel mehr. … und ich dachte, in Israel scheint immer die Sonne… Angekommen gibt’s erst mal einen Kaffee von Chanan Guggenheim, dem Heimleiter. Einige andere Mitarbeiter sitzen auch dabei in einer recht einfach eingerichteten Mitarbeiterküche. Ich verstehe nur die Hälfte des Gesprächs bei diesem Gemisch von Hebräisch und Schweizerdeutsch und Deutsch – aber die Atmosphäre ist gut und fröhlich.

Zwei Tage später - ich fege gerade den Weg - kommt eine ältere Frau (so schien es mir, aber sie war sicherlich höchstens so alt wie ich jetzt bin). Sie kommt auf mich zu, spricht mich an und fragt nach meinem Namen. Ich sage, ich heiße Reinhard Winter. „Mmmm, das ist schlecht“, sagt sie, ‚Reinhard‘ ist hier sehr schwer auszusprechen, wir werden Sie ‚Roni‘ nennen! Roni ist ein schöner alter hebräischer Name und mein Enkel heißt auch so.“ Nun, ‚Roni‘ gefällt mir gar nicht, er erinnert mich an einen alten kitschigen Schlagerstar“, entgegne ich vorsichtig. Aber die Sache ist schon entschieden. Das war Hanni Ullmann.

Mehr und mehr gewöhne ich mich an die Aufgaben. Mir wird etwas zugetraut und ich habe eigentlich nur die Chance, diese Aufgaben zu meistern.

Mehr und mehr integriere ich die Kinder in meine praktischen Tätigkeiten, richte bald Werkstunden für die Kids ein und bin eigentlich immer irgendwie beschäftigt. Ich lerne nicht nur Schimpfwörter in Hebräisch, sondern auch so wichtige Sachen wie Hammer, Nägel oder Säge.

Bald laufen mir die Kinder nach - und ich irgendwie auch den Kindern. Lese viel über Pädagogik und Psychologie, diskutiere viel mit Chanan und Batja und fühle mich wohl.

Nach drei Monaten fällt plötzlich längerfristig ein Erzieher aus. Dazu muss man sagen, dass zu der Zeit niemand, erst recht keine Fachkraft in diese sehr unbeliebte Region Israels gehen wollte und es eine sehr schwierige Aufgabe war, überhaupt jemanden für diesen Job zu finden. Hanni Ullmann und Chanan finden, dass ich diese Aufgabe sicher gut bewältigen würde. Somit übernehme ich die Gruppe (die Erzieherin bleibt konstant) und versuche intuitiv den Kindern Halt und Stabilität zu vermitteln – und komme ganz oft an meine Grenzen.

Nach fünf Monaten muss ich mich entscheiden, dableiben und in Beer Sheba Sozialarbeit studieren, oder zurück und in Deutschland entsprechendes Studium aufnehmen.

… als Bauingenieur zu arbeiten, ist jedenfalls außerhalb jeglicher Überlegung!

Reinhard Winter, Münster
Dipl.-Bauingenieur und Sonderpädagoge
Erster Vorsitzender des Vereins
Neve Hanna Kinderhilfe e.V.
Volontär in Neve Hanna 1977

31. Benni Otto

Auf dem Fahrrad von Deutschland nach Israel

Als wir Mitte Juni 2007 unsere Reise antraten, hatten wir keine Vorstellung von dem, was uns erwarten würde. Wir, das waren David Leuzinger, ein Schweizer in meinem Alter; und ich, Benjamin, 18 Jahre alt und nur wenige Tage nach meiner letzten Abiprüfung.
Die Reise sollte uns 5400 km durch zwölf Länder und zwei Kontinente von Deutschland nach Israel führen – auf dem Fahrrad.

Ziemlich genau ein Jahr zuvor, inspiriert von dem Film „The Motorcycle Diaries“ über das Leben des jungen Che Guevara, reifte die Idee einer Fernradtour in mir heran. Damals hatte ich mich bereits entschlossen, den Wehrdienst zu verweigern und stattdessen als Zivildienstleistender ins Ausland zu gehen.

Israel interessierte mich sehr, also bewarb ich mich als Volontär in Neve Hanna und begann mit der Planung der Tour. Ich setzte mich mit Antje Naujoks in Verbindung, um mit ihr die Details für die mit der Fernradtour verbundene Spendenaktion zu besprechen. Antje war begeistert und gemeinsam planten wir, pro Kilometer einen Euro an Spenden für das Kinderheim zu sammeln. Das daraufhin von mir eröffnete Spendenkonto wies während der folgenden Monate einen Saldo in Höhe von ein paar Euro auf - das Geld hatte ich selbst überwiesen, um die Null nicht mehr sehen zu müssen.

Ein guter Schulfreund, der eigentlich mit mir gemeinsam nach Israel radeln wollte, entschied sich plötzlich dagegen. Das Sponsoring lief schlecht, ich hatte mehrere Unternehmen angeschrieben mit der Bitte um Spenden, zu guter Letzt sogar die BILD. Als bis dahin einziges Unternehmen spendeten diese wirklich – eine Radtasche zum Zeitungsaustragen.

Inmitten aller Rückschläge und Verzögerungen kam die Zusage von Neve Hanna, was der ganzen Aktion wieder Aufwind gab. Und nachdem ich mehrere Zeitungen angeschrieben hatte, entschied sich ein Regionalblatt für eine Artikelreihe über die Tour.

Anfang 2007 stand die Route fest, erste Spenden gingen ein und ein neuer Reisepartner war gefunden:

David Leuzinger aus der Schweiz, ein begeisterter Radfahrer. Die Monate bis zum Start vergingen wie im Flug, die Abiturprüfungen trugen ihren Teil dazu bei. Eine Woche, nachdem feststand, dass keine Nachprüfungen anstehen, ging es endlich los. Während meine Freunde Abiball feierten, rollten wir bereits durch Ungarn.

Rückblickend fiel mir der Abschied nicht schwer - zu groß waren das Fernweh und die Vorfreude auf das Jahr in Israel.
Dass aus einem Jahr eine Unendlichkeit werden und sich mein Leben komplett ändern würde, konnte damals keiner ahnen.
Die Tour war fantastisch, David ein toller Reisepartner und ebenso guter Koch. Wir übernachteten fast ausschließlich im Freien. Das vorsichtshalber mitgenommene Zelt schickten wir bald zurück. Der Sommer 2007 war extrem heiß, den letzten Regen erlebten wir in Österreich.

Mit Tourbeginn kamen auch endlich die ersehnten Spenden, zudem David seinen Teil durch Fundraising in der Schweiz beitrug. Außerdem hatte er eine Webseite aufgebaut, wo wir Blogeinträge über unsere Reise online stellten.

Je weiter wir nach Südosten fuhren, desto mehr veränderte sich das Umfeld. Da war Wien mit seinen eindrucksvollen Prunkbauten, Ungarn mit nicht weniger faszinierender Architektur und Istanbul, die Verbindung zwischen Europa und Asien, ein Schlüsselpunkt unserer Reise. Im gleichen Maß wie die Temperaturen stiegen, wurden die Menschen herzlicher. In Rumänien wurden wir das erste Mal zum Essen eingeladen, und von da an wurden Mahlzeiten bei Fremden zum Alltag. Kaum einer unserer Gastgeber sprach Englisch. Sie wussten nicht, wer wir sind, woher wir kamen und wohin wir gingen. Vorbehaltlos und gastfreundlich luden sie uns in ihre Häuser ein und bewirteten uns mit dem Besten, was sie hatten. Bis heute bin ich überwältigt von der Offenheit und Gastfreundschaft, die ich so nie erlebt hatte.

Trotz der Tatsache, dass wir bis auf Syrien und Jordanien ohne Karten unterwegs waren, haben wir uns nur ein einziges Mal verfahren. Im Schnitt radelten wir 100 km pro Tag. Nachts schliefen wir, wo es uns gefiel – in einer alten Scheune in Bayern, einer zerbombten Ruine in Serbien oder auch neben einer

Tankstelle in Bulgarien. In größeren Städten suchten wir meistens ein Hostel, um ein paar Tage auszuruhen und um auf Erkundungstouren zu gehen.

Es gab allerdings auch Probleme. Mein Antrag auf ein syrisches Visum wurde ohne Begründung der syrischen Botschaft in Deutschland abgelehnt. David wurde mehrere Tage von heftigem Durchfall geplagt und mehrere Stürze mit dem vollbepackten Rad machten das Leben nicht einfacher. Und nachdem wir bereits mehrere Wochen jede Minute miteinander verbracht hatten, kam es zu Streitigkeiten.

Aber Probleme sind Teil des Lebens und wir ließen uns nicht entmutigen. In der Türkei entschieden wir uns, einen Tag lang getrennt zu fahren. Als wir uns abends wieder trafen, hatten wir die Gesellschaft des jeweils anderen so vermisst, dass es von da an nur noch gemeinsam weiterging.
Das Visum für Syrien bekam ich gegen ein Bakschisch in Ankara auf der dortigen syrischen Botschaft. David entdeckte die wundersame Wirkung von Kohletabletten und als wir uns eines Tages mitten im Nirgendwo auf einer quälend langen Steigung umdrehten, sahen wir Marco.

Marco Becher, in den Dreißigern, war wie wir auf dem Rad unterwegs, von Deutschland nach – das wusste er selber nicht. Er war schon auf fast allen Kontinenten mit dem Rad, professioneller Fotograf und Hobbyphilosoph. Marco begleitete uns bis Damaskus und von Lichtverhältnissen bis Quantenphysik konnten wir viel von ihm lernen.

Syrien als wohl exotischstes Land unserer Reise erwies sich schon damals als tief zwiegespalten. Bei der Einreise wurden wir verhaftet und ohne ersichtlichen Grund in eine Zelle gesperrt. Dort wartete bereits eine Südkoreanerin auf uns, die erleichtert über unsere Gesellschaft war. Marcos beharrliches Nachfragen nützte nichts, angeblich gab es einen Befehl von oben. Uns wurde kein Telefongespräch erlaubt und wir durften die Zelle nicht verlassen. Nach mehreren Stunden begannen die Waechter zu essen. Unsere hungrigen Blicke und die arabische Gastfreundschaft endeten damit, dass wir alle gemeinsam an einem Tisch saßen und Hummus mit Pita bekamen. Wieder in der Zelle begannen wir, uns ernsthaft Sorgen zu machen. Bis dann

gegen Mitternacht endlich der Bescheid kam, dass wir gehen können. Marco drängte auf sofortigen Aufbruch, bevor man es sich anders überlegen konnte. Und so kam es, dass wir uns mitten in der Nacht auf einer unbeleuchteten Straße radelnd wiederfanden, mit Kurs auf Aleppo. Nach zwei Stunden Fahrt hörten wir Musik. Wo Musik ist, ist auch Essen. Und so war es, wenige Minuten später saßen wir als Ehrengäste in der ersten Reihe einer riesigen Hochzeitsgesellschaft, ohne Frauen, ohne Alkohol, dafür aber mit literweise starkem Kaffee und allen erdenklichen arabischen Spezialitäten.

Aleppo und später Damaskus erwiesen sich als wunderschöne Städte, kaum touristisch erschlossen und mit einem bizarren Mix aus Gastfreundschaft und Misstrauen, Offenheit und kaum verhohlenem Hass gegen den Westen.

Der längste Tag der Reise war von Damaskus nach Israel. An diesem Tag ging es morgens um fünf Uhr in Damaskus los, nach kurzer Zeit erreichten wir die Grenze zu Jordanien.

Durch Reihen von Stacheldraht, Soldaten und Panzern, die in der Pufferzone zwischen beiden Ländern stationiert waren, gelangten wir an eine hunderte Meter lange Warteschlange vor den jordanischen Grenzkontrollen. Ein Beamter entdeckte uns, winkte uns und so fuhren wir grinsend an allen anderen vorbei und durften einreisen. Die Gastfreundschaft der Jordanier war phänomenal, selbst als wir uns einmal in der Richtung nicht sicher waren und zögernd fragten, wo denn Israel sei, wurde uns bereitwillig geholfen. Später am gleichen Tag erreichten wir die israelische Grenze. Die Sicherheitschecks dauerten drei Stunden. „Und ihr habt gestern wirklich in Damaskus übernachtet?“

Es war dunkel, als wir endlich auf israelischen Straßen Richtung Kinneret fuhren. Wir waren todmüde, aber 200 km wollten wir knacken, wenigstens einmal. Nach 203 km stiegen wir vom Rad und schliefen auf einem Feld, direkt neben der Straße, ohne den Schlafsack auszupacken.

Die folgenden Tage quälten wir uns in Haifa bei 35°C die steilste innerstädtische Straße Israels herauf, posierten in Jerusalem neben Spezialeinheiten auf Motorrädern und gelangten letztlich nach Kiryat Gat, wo die anderen Volos bereits vor einigen Tagen eingetroffen waren.

Unser Spendenziel von 6000 Euro war da bereits übertroffen, und wir konnten dem Kinderheim mehr als 7000 Euro überweisen. David musste aufgrund seines Studienantritts zurück in die Schweiz, und ich begann meinen „anderen Dienst im Ausland“ und zugleich ein neues Leben.

Aus einem Jahr wurden zwei. Nach Neve Hanna arbeitete ich zunächst als Übersetzer, später bei einer internationalen Hilfsorganisation in der Westbank. Heute, fast sieben Jahre, nachdem ich in Israel ankam, bin ich immer noch da. Das Leben hier ist oft alles andere als leicht. Mehrfach stand ich kurz vor der Ausweisung, weil mein Visum nicht verlängert wurde.

Mehrtägige Wandertouren in der Wüste und Baden am Strand in Tel Aviv gehören ebenso zum Leben wie Raketenalarm, zwei Kriege und mehrere Anschläge allein während dieser relativ kurzen Zeit. Dennoch habe ich bis heute meine Entscheidung nicht ein einziges Mal bereut. Und nicht zuletzt mithilfe vieler toller Menschen stehe ich kurz davor, die israelische Staatsbürgerschaft zu erhalten und werde hoffentlich in Kürze mein Medizinstudium hier beginnen.

Neve Hanna habe ich sehr viel zu verdanken, die Jahre im Kinderheim sind mir unvergesslich und haben den Grundstein für mein Leben in Israel gelegt. Und auch wenn „meine“ Kinder jedes Jahr älter werden und viele mittlerweile in der Armee sind und ihre eigenen Wege gehen, so sind Besuche im Kinderheim immer noch etwas Besonderes.

Neve Hanna ist eine große Familie und ich freue mich, ein Teil davon zu sein.

Benni Otto, Heidelberg
Medizinstudent
Volontär in Neve Hanna 2007-2009

32. Benefizkonzerte für Neve Hanna

Kunst tut gut

Als ich im Sommer 2010 nach einem Jahr Neve Hanna zurück nach Deutschland kam, stand meine Welt kopfüber: Wie vieles hatte sich in dem Jahr und durch das Jahr verändert und wie schwer war es zunächst, sich wieder in Deutschland zurecht zu finden. Noch heute spüre ich, wie intensiv mich das Jahr in Neve Hanna geprägt und verändert hat. In meiner Dankbarkeit über das Erlebte und in dem Wunsch, Neve Hanna auch über das Jahr hinaus unterstützen zu können, entstand eine erste Idee, durch Kunst finanzielle Unterstützung zu leisten. Gemeinsam mit weiteren ehemaligen Freiwilligen und jungen Musikstudierenden entwickelten wir diese Idee weiter und gründeten im April 2012 unseren Verein „lebensKÜNSTLER e.V.“

Wir verstehen uns als Brücke zwischen jungen Menschen, die einen Freiwilligen-dienst in einem entwicklungspolitischen Projekt absolviert haben und jungen Künstlern, die mit ihrem Talent Konzerte, Lesungen, Ausstellungen oder Filmabende gestalten können.
Gemeinsam wird eine Benefizveranstaltung gestaltet, in deren Verlauf dem Publikum die Inhalte und Ziele des zu unterstützenden Projektes nahe gebracht werden.

Dies geschieht durch den ehemaligen Freiwilligen dieses Projektes, der als Vertreter „aus erster Hand“ Erfahrungen und Erlebnisse aus seiner Zeit in diesem Projekt weitergeben kann und erklärt, wo und wie die Spenden sinnvoll eingesetzt werden können. Neben der Vermittlung von ehemaligen Freiwilligen und Künstlern unterstützt lebensKÜNSTLER e.V. in Veranstaltungsplanung, Logistik, technischer und gestalterischer Umsetzung sowie Marketing und PR-Arbeit.

Meinen Wunsch, ein Benefizkonzert für Neve Hanna zu organisieren, sehe ich als die Gründungsidee unseres Vereins. Dank meiner Eltern bekam ich die Möglichkeit, diese Idee bereits vor der Gründung des eigentlichen Vereins zu testen. Seit über zwanzig

Jahren organisiert meine Familie alle zwei Jahre ein Konzert in der Silvesternacht. Dafür werden Freunde, Bekannte und Verwandte eingeladen, die Zeit und Lust haben Musik zu machen. Drei Tage vor Silvester wird ein Programm einstudiert und in der Silvesternacht findet dann ein großes Konzert mit anschließendem Silvesterfest statt.

Dieses Konzert gestalteten wir Silvester 2010 als ein Benefizkonzert zugunsten von Neve Hanna, wobei ich mich um die Planung und die Umsetzung kümmerte. Der Erfolg blieb nicht aus: Die Reihen waren voll und die Zuhörer lauschten meinem Vortrag über Neve Hanna, welcher von Musik zum Neujahr begleitet wurde. Die Begeisterung im Anschluss war groß und während des Festes sind viele schöne Gespräche über Neve Hanna und mein Jahr dort entstanden. Ich war stolz und glücklich zugleich: Neve Hanna bekam eine Spende und meine Idee hatte funktioniert. Der Gründung des Vereins stand nichts mehr im Wege.

Nach ersten erfolgreichen, vom Verein getragenen Veranstaltungen entschlossen wir uns, ein weiteres Konzert für Neve Hanna zu organisieren. Ein Ensemble aus Studierenden und Lehrenden gestaltete am 19. Juli 2012 ein sommerliches Abendprogramm in Salzburg-Henndorf.

Durch den Kontakt zur örtlichen Gemeinde stellte diese uns ihre Kirche kostenlos für die Veranstaltung zur Verfügung. So mussten wir uns nur noch um anfallende Kosten für Anfahrt und Unterkunft der Mitwirkenden und um passende Werbung kümmern.

Die letzte Zeit vor dem Termin studierte das Ensemble sein Programm ein und ich bereitete neben einem Informationstisch auch einen Vortrag über Neve Hanna vor.

Nach den letzten Vorbereitungen vor Ort konnte der Konzertabend beginnen. Aufgrund von starkem Unwetter, Hagel und Gewitter dachte ich schon, wir würden alleine in der Kirche sitzen, doch welche Freude – die Besucher strömten. Mein Vortrag über Neve Hanna wurde von wunderbarer Musik

umrahmt und das Publikum hörte beiden Teilen gebannt zu. Das Ensemble, bestehend aus Posaune, Orgel und Blockflöte spielte Werke von Fontana, Bach und Buonamente und ich berichtete dazwischen über meine Erfahrungen in Neve Hanna und den Wunsch, das Kinderheim auch als Studentin weiterhin unterstützen zu können.

Nach einer guten Stunde endete das Konzert mit einem großen Applaus und anschließenden schönen Gesprächen am Informationstisch. Wir waren sehr glücklich, wie erfolgreich das Konzert verlief, und es war für mich ein besonderes Glück, Neve Hanna erneut so unterstützen zu können.

Die Entstehung des Vereins, welcher mir sehr am Herzen liegt und welcher in seinem zweijährigen Bestehen einen großen Erfolg verzeichnen kann, habe ich meinem Jahr in Neve Hanna zu verdanken und all den Menschen, die mich in diesem Jahr und darüber hinaus so wertvoll begleitet und inspiriert haben.

Mit dem Motto “Kunst tut gut” möchte ich ein wenig von dem weitergeben, was ich aus meinem sozialen Jahr mitgenommen habe: Die Fähigkeit aus dem Kleinen zu schöpfen, um Großes zu erreichen. „Großes“ kann dabei vielfältig und kunterbunt verstanden werden, mit der Überzeugung, dass es dabei nicht nur um einen selbst geht, sondern auch darum, dass der Einzelne sich selbst, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen kann, um andere zu unterstützen.

Katharina Staudenmeier
Volontärin in Neve Hanna 2010-2011

Ausblick

In dieser Aneinanderreihung vieler Eindrücke, ja, vieler (Lebens-)Geschichten spiegelt sich ein Stück Zeitgeschichte.

Die „Ahava“ und „Neve Hanna“ haben nicht nur Einfluss auf die dort Schutz befohlenen Kinder und Jugendlichen ausgeübt, sondern inzwischen Generationen von Menschen berührt und verändert, ermutigt, zu sich zu stehen, sich zu engagieren und ihren eigenen Weg zu gehen.

So verstehe ich auch eine der Botschaften von Hanni Ullmann, die ja sicherlich eine zentrale Persönlichkeit dieses Buches ist.

Es ist spannend zu lesen, wie vielfältig die Perspektiven sein können beim Blick auf eine Einrichtung, in der sich soziale Brennpunkte eines so besonderen Landes wie Israel in all ihrer Widersprüchlichkeit zeigen.

Es wird deutlich, wie auch in einem schwierigen und konfliktträchtigem Umfeld immer wieder Grundwerte zwischenmenschlicher Beziehungen beispielhaft und konstruktiv gelebt werden und so Friedensarbeit konkretisiert wird.

Es wird aber auch deutlich, wie viel Engagement, Mut und Zuversicht nötig ist, diesen Weg zu gehen.

Neve Hanna im Entwicklungsprozess

Neve Hanna ist nie fertig. Es steht für Entwicklung und muss Entwicklung sein in Anpassung an die sich immer wieder verändernden Lebensumstände.

Neue Herausforderungen müssen gesehen, angefasst, diskutiert und Ideen zum Umgang damit gefunden werden.

Seit zwei Jahren hat Dudu Weger die meisten Aufgaben der Heimleitung an Itzig Bohadana weitergegeben, er selbst bleibt aber weiter in der Außendarstellung und als „Mentor“ aktiv.

Es gibt immer wieder neue Mitglieder im Team der Erzieher*innen, der Sozialarbeiter*innen, der Rabbiner*innen, der Volontär*innen, der Psycholog*innen und der vielen zusätzlichen Unterstützer*innen.

Die jeweiligen Fördervereine in Israel, in der Schweiz, in den USA und in Deutschland haben sich weiterentwickelt, sind aktiv und engagiert.

Die politische Situation im Land hat sich verschärft im Rahmen einer sich stark verändernden internationalen Politik.

Während ich diesen Ausblick schreibe, stellt gerade der Umgang mit dem Corona-Virus die Welt vor eine immense Herausforderung. Dieses Virus trifft natürlich diejenigen besonders hart, die ohnehin schon mit großen Verunsicherungen zu kämpfen haben. Die wirtschaftlichen Folgen, aber auch die sozialen und psychischen Auswirkungen sind noch nicht abzusehen. Unsere zwischenmenschliche Kommunikation ändert sich, Grenzen gewinnen gerade wieder eine neue Bedeutung. Aber viele Zeichen von Solidarität und sehr konkretem solidarischen Handeln machen auch Mut.

Was bleibt:

Der „Geist“ der Gründermütter und -väter ist immer noch deutlich zu spüren. Die Kerngedanken von Mitmenschlichkeit, von sozialem Denken und Fühlen, Sich-Füreinander-Einsetzen und Einander-Helfen sind geblieben. Sie werden in Neve Hanna und in all seinen Projekten tagtäglich gelebt. Das gibt Mut und Willen zum Engagement für die gute Sache.

Deutlich ist auch, dass trotz des großen persönlichen Engagements der Mitarbeiter*innen und Helfer*innen ohne finanzielle Unterstützung durch Spender*innen das hohe Niveau der Betreuung der Kinder sowie die Durchführung der angebundenen Projekte und der Friedensarbeit nicht möglich wäre.

Ansprechpartner ist für Deutschland der
Verein „Neve Hanna Kinderhilfe e.V. Deutschland.

Weitere Informationen sind zu finden unter

www.nevehanna.de

Danke!

Ganz besonderer Dank für die Initiative, Planung und Umsetzung dieses Werkes gebührt Dagmar Bluthardt, die sich mit viel Zeit, Geduld und Zähigkeit immer wieder durchgerungen hat, weiterzumachen, Beiträge anzufragen, zu koordinieren und den Ablauf der Entstehungsschritte zu organisieren. Ohne sie gäbe es dieses Werk nicht!

Dank aber auch allen Autor*innen, die beim Schreiben noch einmal ihre eigene Entwicklung und Geschichte mit Neve Hanna reflektiert und keine Mühen und Wege gescheut haben.

Dank an Hanna Greiner für die technische Umsetzung.

Dank ebenso herzlich den Helfer*innen, die Korrektur gelesen, formatiert und mit Tipps und Unterstützung das Ganze mit auf den Weg gebracht haben – insbesondere Gisela Kotte für die Schlusskorrektur.

Reinhard (Roni) Winter, im April 2020
Erster Vorsitzender des Vereins Neve Hanna Kinderhilfe e.V.

Anhang

Rundbriefe 2006-2020

Weihnachten 2006

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN **ע״ש חנה קפחן**

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org **dudu.weger@nevehanna.org**

Kiryat Gat, Ende November 2006

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Auch in diesem Jahr möchten wir Ihnen und Ihrer Familie zu den bevorstehenden Feiertagen unsere besten Grüße übersenden und für das kommende Jahr alles Gute wünschen.

Wir haben ein ereignisreiches Jahr hinter uns, das nicht immer leicht war. Vor dem Ausklingen des **Schuljahres 2005/2006** konnten wir wieder einmal stolz sagen, dass unsere Kinder und Jugendlichen das Schuljahr gut bewältigt haben und insbesondere unsere intensive Arbeit mit einigen Kindern im Alter zwischen neun und elf Jahren, die Lese- und Schreibschwierigkeiten haben, gute Erfolge erzielte. Auch im Hinblick auf die **Freizeitaktivitäten** war es ein intensives Jahr. Diesbezüglich wurden unterschiedliche Handwerks- und Sportkurse angeboten, der Jazz-Kurs, den eine Ehemalige von „Neve Hanna" gab, die gegenwärtig ihren Wehrdienst leistet, erfreute sich großer Beliebtheit, und zu mehreren Anlässen konnten die Kinder und Jugendlichen zur Freude aller vorführen, was sie im Rahmen des Projektes **„Neve Hanna macht Musik"** gelernt haben.
Bevor wir in die Sommerferien gingen, haben wir wie üblich eine große **Bar-/Bat-Mitzwah-Feier** veranstaltet. Die sechs Jungen und Mädchen haben sich dank der Hilfe unserer beiden Fachkräfte für religiöse Bildung, Arieh und Yoav, im Laufe des gesamten Schuljahres auf diesen besonderen Tag vorbereitet.
Kurz darauf begannen die Sommerferien in Israel. Im ersten Monat haben unsere Kinder und Jugendlichen wie immer an unterschiedlichen **Feriencamps** teilgenommen. Zudem haben wir besondere Aktivitäten angeboten. Die Jugendlichen hatten Gelegenheit, **Lernprogramme** wahrzunehmen und in der **Bäckerei** ein Taschengeld zu verdienen. Alle Kinder und Jugendlichen waren in die diversen **Freizeitaktivitäten** eingebunden: Schwimmbad, Ausflüge, Rasenkino usw. Es war eine fröhliche und ausgelassene Zeit, die allerdings von den Kriegsereignissen im Norden überschattet wurde. Für uns Erwachsene war es äußerst wichtig, unseren Kindern trotz der Besorgnis erregenden Ereignisse einen geregelten und Geborgenheit bietenden Alltag zu gewähren. Die Mehrheit unserer Kinder besuchte in der zweiten Hälfte der Sommerferien wie vorgesehen ihre Familien bzw. Verwandten oder Pflegefamilien. Doch schon in den ersten Tagen des Krieges wurde klar, dass wir rund 20 Kinder, die ihre Familien aus verschiedenen Gründen nicht besuchen können, unter keinen Umständen in unser **Ferienhaus in Rosh Pina** nördlich des Sees Genezareth schicken können, da es in der Reichweite der Katjuscha-Raketen lag. Dank der außergewöhnlichen Unterstützung unserer Freunde im Ausland konnten wir sie in einen **Kibbuz in der Negev-Wüste** schicken, so dass auch sie dennoch erholsame Sommerferien hatten.
Das **Schuljahr 2006/2007** begann mit der Aufnahme mehrerer neuer Kinder in den Wohngruppen und Tageshorten, so dass derzeit 120 Kinder in „Neve Hanna" betreut werden. Inzwischen hat sich unser Alltag wieder gut eingependelt, die Kinder und Jugendlichen sind in die Therapieprogramme und Freizeitaktivitäten eingebunden, in die sich auch die neuen Kinder gut integriert haben. Diesbezüglich sind sie vor allem in die Aktivitäten der **Bäckerei „Yeladudis"** involviert. Die Jugendlichen verdienen sich ein Taschengeld, und die Jüngeren machen dort Beschäftigungstherapie. Besonders viel Spaß

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN עייש חנה קפחן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

hatten die Kinder daran, an der **Entwicklung neuer Kekssorten** mitzuwirken, die sich als so erfolgreich erwiesen, dass wir unseren Vertrag mit dem Lebensmittelkonzern „Strauss-Elite" erneuern konnten. Unsere Backwaren werden von dem Konzern ohne eigenen Profit in den Supermärkten des Landes vertrieben. Der Erlös fließt in die Bäckerei zurück, d.h. in die Entlohnung der Jugendlichen und in die Durchführung der Beschäftigungstherapie.
Darüber hinaus haben aber ein neues anspruchsvolles Projekt in Angriff genommen: **Die Erarbeitung einer Vorführung mit Sketchen, Musik, Gesang und Tanz, an der Kinder, Jugendliche und Erwachsene – Juden und Araber – beteiligt sind.** Mit diesem Projekt möchten wir die künstlerisch-kreativen Fähigkeiten jedes Einzelnen fördern, durch eine intensive Zusammenarbeit Ressentiments abbauen und vor allem unsere Botschaft unterstreichen, das wir an eine friedvolle multikulturelle Gesellschaft glauben und uns für eine dementsprechende Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen einsetzten, wobei wir auch weiterhin die Familien und das gesamte soziale Umfeld einbeziehen. Im nächsten Herbst möchten wir mit dieser Vorführung gerne durch Deutschland touren.
Zu unserer **jüdisch-beduinischen Kooperation** gehören weiterhin Treffen zwischen jüdischen Jugendlichen „Neve Hannas" und beduinischen Jugendlichen aus dem nahe gelegenen Rahat und selbstverständlich auch unser Tageshort **„Pfad des Friedens"**. In diesem Zusammenhang können wir abschließend zum einen stolz berichten, dass wir von den Behörden die Genehmigung erhalten haben, mehr Kinder aufzunehmen. Zum anderen hat die erste beduinische Familie zugestimmt, ein Mädchen in unseren Tageshort zu schicken, was vor dem Hintergrund der Werte und Normen der beduinischen Gesellschaft als großer Durchbruch zu bewerten ist. Somit setzten wir – trotz der nicht einfachen Zeiten im Land und der allgemeinen Kürzungen der staatlichen Förderung – unsere Arbeit zu Gunsten unserer Kinder und Jugendlichen fort. Dabei hilft uns auch Ihre Freundschaft, Unterstützung und finanziellen Hilfe sehr maßgeblich, wofür wir uns recht herzlich bei Ihnen bedanken.

Nochmals alles Gute zum neuen Jahr!

Dudu Weger, Direktor

Chaim Appel, Vorstandsvorsitzender

„Pfad des Friedens"

Channuka-Party 2005

„Neve Hanna Kinderhilfe e.V."
Pfarrerin Ruth-Maria Oettinger, Vorsitzende
Erbacher Str. 2, D – 65197 Wiesbaden, 0611-2059200, ruthoettinger@gmx.de
Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto: 303 600-204

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN **ע״ש חנה קפחן**

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Kiryat Gat, Frühjahr 2007

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

Zum Frühjahrs 2007 möchten wir uns wieder bei Ihnen mit Neuigkeiten aus „Neve Hanna“ melden und Ihnen und Ihren Familien ein herzliches Shalom aus Israel senden.

Unsere Kinder und Jugendlichen hatten alles in allem einen guten Einstieg in das **neue Schuljahr**. Wir hatten mehrere Neuzugänge, was anfangs nie leicht ist, doch inzwischen geht alles seiner Wege. Die Kinder und Jugendlichen haben sich gut in den Unterricht eingefunden, haben regelmäßig ihre **therapeutischen Treffen**, die sich weiterhin über ein großes Spektrum unterschiedlicher Therapiemaßnahmen erstrecken, und sind alle in diverse **Freizeitkurse** involviert, darunter Sport, Handwerken, Jazz-Tanz und unser Musikprojekt, über das wir später noch mehr berichten wollen. Wie immer sind uns bei allen Aktivitäten unsere **Freiwilligen** aus dem In- und Ausland eine große Hilfe. In diesem Jahr haben wir besonders engagierte junge Menschen, die das Leben aller in „Neve Hanna“ bereichern. Eine solche Bereicherung ist auch die intensive Arbeit unseres Rabbiner-Studenten Yoav Ende im Bereich der **religiösen Bildung**, die wir dank umfassender Hilfestellung unserer amerikanischen Freunde maßgeblich ausbauen konnten. Auch in diesem Jahr arbeitet Yoav Ende bereits seit einigen Monaten mit den **Bar-/Bat-Mitzwah-Kindern**, die sich schon eifrig auf das große Ereignis vorbereiten, das wir im Frühsommer feiern werden.
Berichten möchten wir zudem, dass sich insbesondere unsere intensive Arbeit mit einigen **Kindern im Alter zwischen neun und elf Jahren, die Lese- und Schreibschwierigkeiten haben**, bewährt hat und die Kinder gute Fortschritte gemacht haben. Das gilt auch für ein besonderes Programm, das wir zur Förderung unserer **äthiopischen Kinder** eingerichtet haben. Rund ein Drittel unserer Kinder stammt aus Familien, die von Äthiopien nach Israel einwanderten. Die meisten dieser Familien kamen 1991 mit der „Operation Salomon“ und nachfolgend ins Land. 41% dieser Gruppe, die rund 100.000 Personen umfasst, sind unter 15 Jahren. 40% der äthiopischen Familien haben sieben oder mehr Kinder, über die Hälfte der Eltern haben kein gesichertes Einkommen, sprechen kein Hebräisch und haben Schwierigkeiten, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Das hat große Auswirkungen auf die Kinder: Sie haben Probleme, Hebräisch zu lernen, die schulischen Anforderungen zu erfüllen und die Kluft zu überbrücken, die zwischen den daheim gelebten äthiopischen Traditionen und der modernen israelischen Gesellschaft besteht. Da wir immer mehr Kinder äthiopischer Einwanderer betreuen, die vielfältige und besondere Schwierigkeiten haben, haben wir vor einiger Zeit die ersten äthiopischen Mitarbeiter eingestellt und ein intensives Förderprogramm ins Leben gerufen. Diese Kinder lernen Hebräisch, erhalten Hilfe bei den Schulaufgaben und werden intensivst

therapeutisch betreut (vor allem Reittherapie). Auch hier können wir beobachten, dass die Kinder **große Fortschritte auf dem Weg ihrer Integration** machen.
Unser **Musikprojekt** läuft weiter und macht allen nach wie vor viel Spaß. In diesem Jahr haben wir im Rahmen dieses Freizeit- und Therapieprogramms eine weitere Initiative aufgenommen: die Erarbeitung einer **Musik- und Tanzvorführung jüdischer und arabisch-beduinischer Jugendlicher**. Sie setzen sich dabei mit Fragen auseinander, die ihren unterschiedlichen Identitäten entspringen und versuchen aufzuzeigen, wie man friedvoll miteinander leben kann. An der Aufführung nehmen etwas mehr als ein Dutzend Jugendliche teil, doch ganz „Neve Hanna" war in das Auswahlverfahren involviert. Zudem sind viele weitere Kinder an der Erarbeitung der Musik, der Bühnengestaltung und der Kostüme beteiligt. Der Prozess wird **künstlerisch und therapeutisch betreut**. Das Stück möchten wir hier im Land sowie dank der Hilfe unserer deutschen Freunde im Herbst 2007 in Deutschland vorführen.
Zum Abschluss möchten wir über eine **besondere Initiative unserer Jugendlichen** berichten. Wir haben lange überlegt, was wir dazu beitragen können, um sie praktisch besser auf das Leben als unabhängige und selbstverantwortliche Erwachsene vorzubereiten. Dabei ist uns unsere Bäckerei zwar eine Hilfe, doch wir hatten das Gefühl, dass das nicht ausreicht. Somit entstand folgende Idee: Die Jugendlichen haben unter Anleitung ihrer Betreuer eine Gesellschaft gegründet. **Es handelt sich um eine Aktiengesellschaft, an die man ein geringfügiges Eintrittsgeld einzuzahlen hat und deren Aktien man durch Arbeitsstunden erwerben kann.** Die Mitglieder dieser Gesellschaft versuchen sich in ihrer Freizeit in der eigenständigen **Vermarktung unserer Bäckereiprodukte**. Zur Zeit arbeiten sie daran, den Verkauf der Bäckereiprodukte in den umliegenden Moshawim zu steigern. Doch sie sind auch schon auf andere Ideen gekommen. So haben sie z. B. auf einer Landwirtschaftsmesse, die kürzlich stattfand, nicht nur für die „Yeladudis"-Produkte geworben, sondern auch belegte Brote verkauft. Die Jugendlichen sind enthusiastisch bei der Sache. Sie haben ein Gefühl der **Unabhängigkeit** und können dennoch auf eine Anleitung zurückgreifen. Wichtig ist, dass sie lernen, dass nichts selbstverständlich ist und man **Arbeit und Energie sowie auch Ideen und gemeinschaftliche Bemühungen investieren** muss, um etwas zu erreichen. Darüber hinaus haben sich die Jugendlichen dazu verpflichtet, wenn die Gesellschaft erst einmal profitabel arbeitet, den **Zehnten an bedürftige Menschen abzugeben** – ein weiterer wichtiger Lerneffekt!

Mit den besten Wünschen,

Dudu Weger, Direktor Chaim Appel, Ausschussvorsitzender

Kiryat Gat, Ende November 2007

Liebe Freundinnen und Freunde,

Zu den bevorstehenden Feiertagen möchten wir Ihnen und Ihren Familien unserer herzlichsten Grüße und Wünsche übersenden und wie jedes Jahr über die neuesten Neuigkeiten aus „Neve Hanna" berichten.

Wie immer begann das neue Schuljahr im September mit viel Schwung und Elan, mit einigen neuen Kindern und Mitarbeitern und selbstverständlich mit einem ausgefüllten Tagesprogramm. Weiterhin stehen sowohl die schulische Förderung als auch die Therapien der Kinder im Zentrum unserer Aktivitäten. Wir bieten nach wie vor für Kinder mit Lernschwierigkeiten Förderstunden an, die ihnen u.a. dabei helfen sollen, das Lesen, Schreiben und Rechnen besser zu erlernen und das Niveau der hebräischen als auch der englischen Sprache zu heben. Schon seit Jahren zeigt sich, dass die Beschäftigung von Personal, das dafür besonders qualifiziert ist, den Kindern maßgeblich dabei hilft, schulische Herausforderungen besser zu meistern. Darüber hinaus bieten wir – individuell auf jedes Kind zugeschnitten – weiterhin ein breitgefächertes Therapieprogramm an, das einen wichtigen Bestandteil unserer Rehabilitationsbemühungen ausmacht.

In Schuljahr 2006/2007 haben wir eine besondere zusätzliche Aktivität in unser Therapieprogramm integriert: das jüdisch-beduinische Theaterprojekt. Wir haben bereits darüber berichtet, dass sowohl in „Neve Hanna" als auch im Kreis unserer beduinischen Kooperationspartner in Rahat eine jüdisch-beduinische Theatergruppe von insgesamt 13 Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 17 Jahren zusammengestellt wurde. Als Schauspieler waren zudem zwei ehemalige deutsche Freiwillige, einer der Betreuer aus Rahat und der Direktor von „Neve Hanna", Dudu Weger, beteiligt. Die Jugendlichen arbeiteten zusammen mit professionellen Mitarbeitern (Drama- und Tanztherapeuten, Musiklehrer und Theaterregisseurin) ihre Ideen für die Vorführung „A Day in A Life" aus. Der Höhepunkt dieser friedenspädagogischen Arbeit war eine Reise mit insgesamt zehn Aufführungen in Deutschland, wo Auftritte in Frankfurt, Heppenheim und Wiesbaden, in Berlin, Leipzig und München stattfanden.

Die Säle in Schulen und Gemeindezentren sowie die Theater, in denen die Gruppe auftrat, waren gut gefüllt. Das Publikum war durchweg begeistert. Einer der Besucher schrieb danach an „Neve Hanna": „Grandios, wir waren restlos beeindruckt von der Thematik, von der Dramaturgie und natürlich von den Schauspielern! (...) Man spürt allen Mitwirkenden an, dass sie viel mehr als eine Rolle spielen, sie sind total sie selbst!"

Das Programm dieser 12-tägigen Reise umfasste selbstverständlich auch vielen Attraktionen und Freizeitaktivitäten für die Jugendlichen. Sie hatten nicht nur viel Spaß in Freizeitparks, bei Wanderungen und Kletteraktivitäten, sondern genossen auch die Stadtführungen und das Entdecken des ihnen fremden Landes. Für viele Kinder war es beispielsweise interessant, Einblicke in das jüdische Leben in Deutschland zu erfahren. Für

alle war es die erste Auslandsreise überhaupt und ihre anschließenden Erzählungen zeigen, dass sie einzigartige Erfahrungen gesammelt haben. Ihnen haben sich neue Horizonte eröffnet!
Über die nachstehenden Fotos hinaus können wir Ihnen anbieten, sich durch eine CD-ROM mit dem Film einer Vorführung sowie einer Dokumentation über die Reise und durch die Musik-CD zum Theaterstück einen Eindruck von dieser einzigartigen Reise zu machen, die wir der Unterstützung unseres deutschen Freundesvereins zu verdanken haben. Beide CDs werden ab Anfang 2008 zur Verfügung stehen. Für die Film-CD müssen wir einen Umkostenbeitrag von Euro 7,50 und für die Musik-CD von Euro 5.- erbitten. Falls Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an:

Inge Thane, Piepenbrinkweg 36, 22399 Hamburg, Fax 040 – 611 633 39, E-Mail: ipthane@t-online.de

Wir verbleiben mit den besten Wünschen für das bevorstehende Neue Jahr,

Dudu Weger
Direktor

Chaim Appel
Vorstandsvorsitzender

Frühjahr 2008

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von NEVE HANNA!

Auch in diesem Jahr möchte ich den Mai nutzen, Ihnen allen im Namen unseres Vorstands herzliche Grüße zu sagen und einige Informationen und Neuigkeiten unseres Vereins mitzuteilen.
Als erstes will ich noch einmal rückblickend auf die **Theaterreise** der Jugendlichen im Herbst Ihnen allen danken, die Sie z.T. durch außerordentliches Engagement – sei es finanzieller, sei es ideell -praktischer Art – zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben, und vor allem dafür, dass uns nur ein sehr geringes finanzielles Defizit blieb!
Für Interessierte liegt nun auch eine DVD von der Leipziger Aufführung vor u. kann bei mir bestellt werden!
Nach dem großen Erfolg mit erfreulicher Neugewinnung von Mitgliedern und Förderern planen wir nun für den **ökum.Kirchentag 2010 in München** eine weitere Reise der Theatergruppe aus Neve Hanna, eventl. verbunden mit Aufführungen in Regionen, die diesmal unberücksichtigt bleiben mussten aber schon diesbezügliche Anfragen gestellt haben!
Auch dafür – das soll kein Geheimnis bleiben – werden wir wieder auf Ihrer aller Unterstützung angewiesen sein...!!
Doch dafür ist ja noch etwas Zeit, vorab am wichtigsten für Sie ist jetzt der Hinweis auf unsere **Mitgliederversammlung am 22. November diesen Jahres ab 15 Uhr in Wiesbaden** – verbunden mit der nach 3 Jahren wieder anstehenden **Wahl des neuen Vorstands**!
Bitte notieren Sie sich schon jetzt diesen Termin, Näheres zu Ort u .Programm werden Sie dann mit der Einladung im Herbst erfahren!
Ferner können Sie uns durch Nennung von Kandidat/innen (die natürlich einverstanden sein müssen!) oder durch eigenen Kanditaturwunsch bei der Vorbereitung behilflich sein:
Bis zum 31.08. haben Sie Gelegenheit, **Vorschläge an mich** zu richten. Mit der Einladung werden Sie dann eine verbindliche Kandidat/innenliste erhalten u. auch Hinweise zur Briefwahl.

Anlässlich des Holocaust-Gedenktags am 2. Mai möchte ich auch wieder an die weiterhin extrem angespannte **politische Situation in Israel** - und damit auch im Kinderheim - erinnern, von der uns der Leiter, Dudu Weger, bei der letzten Vorstandssitzung in Hamburg bedrückt berichtet hat: die Möglichkeit , dass der tägliche Raketenbeschuss aus Gaza auch Kiryat Gat erreichen wird, rückt leider eher näher...!
Umso wichtiger bleiben Verständigungs- u. Friedensinitiativen wie unsere mit dem "Pfad zum Frieden" praktizierten Projekte zwischen der jüdischen u. der arabischen Seite!

Die quasi Urheberin dieser Projekte, unsere unvergessene, verehrte **Hanni Ullmann** , wäre dies Jahr am **10.Sept. 100 Jahre** alt geworden: mit einigen Beiträgen (auch am 22.Nov.!) soll ihrer nicht nur rückblickend gedacht sondern zukunftsweisend etwas von dem dokumentiert werden, was ihr wohl am meisten am Herzen lag: die Zukunft der Kinder von Neve Hanna und der Friedensprozess im Nahen Osten!
Zum Schluss noch einiges mehr Formale:
- Sollten Sie inzwischen eine uns noch nicht bekannte **E-mail-Adr.**haben, bitte teilen Sie uns das mit – es spart uns die Portokosten.
- Dann möchten wir an **regelmäßige Beitragszahlungen** alle erinnern, die da säumig sind..., am besten und einfachsten geht´s mit einer Einzugsermächtigung!
Für unsern Verein ist es einfach wichtig, langfristig zu wissen, womit wir rechnen können!
- Schließlich: Das **Sonderkonto für den Hort"NativLeShalom** - Pfad z. Frieden" werden wir aus Kostengründen **schließen**: Bitte **Spenden in Zukunft nur auf unser Hamburg.Postbankkonto** (auf Wunsch unter Verwendungszweck „Hort" eintragen)!

Vielen Dank!

Für weitere Fragen u. Anregungen stehe ich - so wie alle unsere Vorstandsmitglieder – Ihnen gerne zur Verfügung!
Mit unser aller besten Wünschen für Sie verabschiede ich mich für heute von Ihnen mit Shalom!

Ihre
Ruth-Maria Oettinger

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Kiryat Gat, Dezember 2008

Liebe Freundinnen und Freunde,

Zu den bevorstehenden Feiertagen möchten wir Sie wieder einmal über die Ereignisse in „Neve Hanna" unterrichten und diese Gelegenheit zugleich nutzen, um Ihnen und Ihrer Familie von ganzem Herzen frohe Festtage zu wünschen.

Der Beginn des neuen Schuljahres im September war wie immer turbulent, doch längst verläuft der Alltag in wohlgeordneten Bahnen. Die neuen Kinder haben sich gut eingelebt. Das gilt auch für unsere Freiwilligen. Gerade im Hinblick auf die Freiwilligen aus Deutschland möchten wir hervorheben, wie wichtig ihre Arbeit und ihr Engagement für uns sind. Das gilt sicherlich für die Bewältigung der anstehenden Arbeit, aber auch für die ideellen Aspekte ihrer Anwesenheit, d.h. den Kontakt, den unsere Kinder dadurch zu jungen Menschen aus dem Ausland aufbauen können einschließlich der damit verbundenen Erfahrungen, die ihren Horizont erweitern. Genauso wichtig aus unserer Sicht ist ebenfalls der u.a. dadurch bekräftigte fortwährende Kontakt und die tiefe Freundschaft, die uns alle mit unseren Freunden und Wohltätern in Deutschland verbindet. Zudem freuen wir uns sehr, dass sich inzwischen wieder mehr junge Deutsche für einen freiwilligen Dienst bei uns interessieren.
Darüber hinaus möchten wir in diesem Zusammenhang gerne in Erinnerung rufen, dass Hanni Ullmann – die Gründerin von „Neve Hanna", die sehr maßgeblich die Kontakte nach Deutschland aufgebaut und gepflegt hat – in diesem Herbst 100 Jahre alt geworden wäre. In „Neve Hanna" haben wir anlässlich dieses besonderen Datums einige Veranstaltungen ausgerichtet und planen zudem im Frühjahr 2009 ein Treffen ehemaliger deutscher Freiwilliger in Israel.

Dennoch plagen „Neve Hanna", wie Sie sich vielleicht vorstellen können, hier und da Sorgen. Große Sorge bereitet uns vor allem die Sicherheitslage bzw. der zunehmende Raketenbeschuss des westlichen Negev. Durch den Beschuss von Ashkelon steht unzweifelhaft fest, dass die Raketen inzwischen eine immer größere Reichweite haben und somit auch Kiryat Gat erreichen können. Einige Familien unserer Kinder führen bereits ein Leben unter Raketenbeschuss, weshalb diese Kinder einer enorm großen Anspannung ausgesetzt sind. Den mit dieser Situation verbundenen seelischen Stress spüren jedoch alle Kinder, die in „Neve Hanna" zu Hause sind. Das ist für Kinder, die wie unsere an einer schwierigen Vergangenheit zu tragen haben, umso problematischer zu meistern. Somit haben wir uns in „Neve Hanna" beispielsweise dazu entschieden, das therapeutische Reitprogramm zu erweitern. Gerade auf diese Therapie, für die wir die Dienstleistungen von zwei Reitbauernhöfen in der Umgebung nutzen, sprechen die Kinder sehr gut an. Außerdem war uns wichtig, einen Teil der Therapien nach außen zu verlagern. Abgesehen

von der Notwendigkeit, auf die seelische Belastung unserer Kinder infolge des näher rückenden Raketenbeschusses eingehen zu müssen, stehen wir vor weiteren schwer wiegenden Fragen. Dazu gehört, wie wir im Fall eines Raketenbeschusses von Kiryat Gat „Neve Hanna" für unsere Kinder sicherer machen können.

Dieses Thema steht letztlich – ebenso wie andere Themen rund um „Neve Hanna" – in Bezug zum Stichwort Spenden. Die weltweite Finanzkrise trägt ebenfalls dazu bei, dass das Thema Spenden auch für „Neve Hanna" nicht unproblematisch ist. Schließlich müssen wir rund ein Drittel unseres laufenden Budgets aus Spenden bestreiten. Doch auch wenn wir für die geplante Teilnahme unseres jüdisch-beduinischen Theaterprojektes am Kirchentag 2010 in München zusätzliche Zuwendungen brauchen werden, so möchten wir unbedingt zuversichtlich bleiben. Darin bestärken uns etliche besondere Aktivitäten unserer deutschen Wohltäter, für die wir uns auf diesem Wege nochmals von Herzen bedanken möchten. Jede Spende zählt, einerlei welcher Größenordnung sie ist, denn sie kommt immer dem Wohl unserer Kinder zu Gute. So haben Freunde von „Neve Hanna" anlässlich runder Geburtstage und Jubiläen beispielsweise dazu aufgerufen, keine Geschenke zu machen, sondern Spenden für „Neve Hanna" zu machen. Dass im Großen wie im Kleinen viel getan werden kann, zeigt auch ein Richter, der seit einiger Zeit anordnet, dass die von ihm auf Grund von Verkehrssünden verhängten Bußgelder „Neve Hanna" zukommen. Wir sind uns sicher, dass Sie uns sowohl bei unserer laufenden Arbeit als auch bei unseren zukünftigen Projekten weiterhin zur Seite stehen und uns mit Impulsen ebenso wie Zuwendungen unterstützen werden.

Nochmals frohe Feiertage!

Dudu Weger, Direktor

Chaim Appel, Vorsitzender

Feier anlässlich der Schenkung einer Thora-Rolle

Purim 2008 in „Neve Hanna"

„Neve Hanna Kinderhilfe e.V."
Pfarrerin Ruth-Maria Oettinger, Vorsitzende
Erbacher Str. 2, D – 65197 Wiesbaden, 0611-2059200, ruthoettinger@gmx.de

Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto: 303 600-204

Frühjahr 2009

Sehr geehrte liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde Neve Hannas!

Zum beginnenden Sommer sende ich Ihnen im Namen unseres Vorstands die besten Wünsche – z.Zt. vor allem für sonniges Wetter... !
Zugleich möchte ich wieder ein wenig über Neuigkeiten und Planungen unseres Vereins u. des Kinderheims berichten:
Nach der schlimmen Kriegssituation, den problematischen Neuwahlen in Israel u. der eher hoffnungsvollen Wahl in den USA befindet sich Neve Hanna derzeit in einer einigermaßen ruhigen Lage: die vom Krieg traumatisierten Kinder haben sich einigermaßen erholt - die Schulabschlüsse u. die bevorstehenden Sommerferien bestimmen den Alltag. Alle hoffen , dass es positiv weitergehen kann!
Der Hauptpunkt meiner Informationen heute ist folgender:
Im **Mai 2010** findet in München der **ökumenische Kirchentag** statt. Dort wollen wir mit der **Theatergruppe aus NH** erneut das Stück „A Day in a Life“ aufführen – für den Kirchentag **„SCHALOM UND SALAM - Es geht auch anders“** betitelt. Wir sind für München bereits angemeldet und haben zudem für die sogenannte “Agora“ eine Koje bestellt, um alle Chancen zu nutzen, Neve Hanna einer großen Öffentlichkeit vorzustellen (es werden ca.200.000 Teilnehmende erwartet!). Wer die Kirchentage kennt, weiß, dass wir uns damit einer riesigen Herausforderung stellen müssen, was Organisation, Logistik und finanzielle Mittel betrifft. Dafür hoffen wir auch ganz stark auf Ihre/Eure **besondere Unterstützung**, sonst werden wir dieses Vorhaben nicht umsetzen können!
Um den Aufwand zu nutzen, wird die Gruppe der jüd. u. moslem.-beduin. Kinder vor u. nach dem Kirchentag im süddeutschen Raum und in Hamburg auftreten – eine Gelegenheit also für die, die nicht nach München kommen können!
Zu Ihrer Orientierung hier der vorgesehene Zeitplan:

10. u. 11. Mai 2010	**Aufführungen in Ulm u. Stuttgart**
12. - 15. Mai 2010	**Kirchentag in München**
17. - 19. Mai 2010	**Aufführungen und Begegnungen in Hamburg**

In Israel laufen die Vorbereitungen und Proben bereits mit Begeisterung an, für die Kinder u. Jugendlichen wie für die Erwachsenen wird es wieder ein ganz besonderes Erlebnis werden – wir meinen, auch das wird allen Aufwand rechtfertigen!
Zum Schluss darf ich Ihnen/Euch darum unser **Spendenkonto (s.o.)** speziell für diese Reise ganz stark empfehlen – mit Dank auch für alle bisher geleistete Unterstützung!

Seien Sie einstweilen herzlichst gegrüßt
Schalom und Salam,

Ihre Ruth-Maria Oettinger

Weihnachten 2009

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN עייש חנה קפחן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Ende November 2009

Liebe Freundinnen und Freunde,

Zu den bevorstehen Weihnachtsfeiertagen und zum Jahreswechsel möchten wir Ihnen aus NEVE HANNA die herzlichsten Grüße und Wünsche senden.

2009 war ein ereignisreiches Jahr, in das wir in NEVE HANNA auf Grund des Raketenbeschusses auch unserer Stadt keinen leichten Start hatten. Für unsere Kinder waren diese Wochen sehr schwierig: immer wieder Alarm und Schutzsuchen im Bunker, keine Schule und kein Spielen draußen. Dank der Hilfe unserer Freundeskreise – und somit auch dank Ihrer Unterstützung – konnten wir besondere Freizeitaktivitäten anbieten und vor allem Tagesausflüge machen, um unseren Kindern wenigstens zeitweise eine Verschnaufpause zu verschaffen. Auch die nachfolgenden Wochen waren nicht einfach, denn die Rückkehr zur täglichen Routine erwies sich nach diesen traumatischen Wochen als schwierig. In NEVE HANNA lief zur Verarbeitung dieser Erlebnisse ein noch intensiveres Therapieprogramm an, so dass Schritt für Schritt eine Bewältigung der Traumata gelang. Die Zeugnisse zu den Sommerferien 2009 zeigten dann, dass alle Kinder das Schuljahr trotzdem gut abschließen konnten.

Zudem möchten wir von einem weiteren Projekt berichten, das nunmehr schon einige Jahre läuft. Unsere Teenagergruppe hat einen Wohltätigkeitsverein gegründet. Sie spenden von ihrem Taschengeld und sammeln u.a. Flaschen, um das Pfand diesem Verein zukommen zu lassen. Jeden Donnerstag werden von dem Geld Grundnahrungsmittel gekauft, die unsere Jugendlichen einigen bedürftigen Familien in Kiryat Gat zukommen lassen.
Darüber hinaus lief mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 ein weiteres Wohltätigkeitsprojekt an. Dank der Förderung einer Stiftung bereiten unsere Jugendlichen jeden Tag Pausenbrote für über 100 bedürftige Schulkinder in Kiryat Gat zu. Die Brötchen kommen aus unserer Bäckerei, werden von den Jugendlichen belegt und den Kindern zur großen Pause überbracht. NEVE HANNA hat die Anzahl der Pausebrote aufgestockt und beteiligt sich zu einem Viertel an diesem wichtigen Projekt zu Gunsten von notleidenden Kindern unserer Stadt.

Zudem können wir berichten, dass ein ehemaliges Mädchen von NEVE HANNA dank der Unterstützung unserer Freundeskreise ein Studium aufnehmen konnte. Sie hat viel Freude am Lernen und die Examen der ersten beiden Semester ihres Psychologie- und Managementstudiums hervorragend gemeistert.

„Neve Hanna Kinderhilfe e.V."

Pfarrerin Ruth-Maria Oettinger, Vorsitzende
Erbacher Str. 2, D – 65197 Wiesbaden, 0611-2059200, ruthoettinger@gmx.de

Spendenkonto:
Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Konto: 303 600-204

Für 2010 steht erneut eine Reise unseres jüdisch-arabischen Theaterprojekts in Deutschland bevor. Wir in NEVE HANNA haben zusammen mit unseren beduinischen Freunden in Rahat die Jugendlichen von NEVE HANNA und aus Rahat ausgewählt, die dieses Mal als Schauspieler mitwirken. Die Proben sind angelaufen, denn wie immer ist dies ein intensiver Arbeitsprozess, der sich nicht nur um die Erarbeitung der eigenen Rolle im Stück und um das Zusammenspiel mit den anderen Jugendlichen dreht. Vielmehr treten die teilnehmenden jüdischen und arabischen Jugendlichen zunächst eine persönliche Reise an, auf der sie sich mit ihrer eigenen Person, mit ihrer Gruppenzugehörigkeit und mit Fragen ihrer Identität beschäftigen. Alle gemeinsam durchlaufen zudem einen Gruppenprozess. Wir werden sicherlich noch viele intensive und interessante Stunden miteinander verbringen.
Sowohl hier bei uns als auch bei unserem Freundeskreis sind die Arbeiten im Hinblick auf Terminplanung, Buchungen, Freizeitprogramm, aber auch bezüglich des Aufrufes zu Spenden angelaufen. Wir haben viele Stiftungen angeschrieben und hatten hier und da Erfolge zu verzeichnen. Zudem erbrachten mehrere von Freunden in Angriff genommene Initiativen sehr positive Ergebnisse. Wir sind sicher, zur Umsetzung dieser Reise von unseren treuen Spendern weiteren Zuspruch auch auf finanzieller Ebene zu erhalten. Wir gastieren in folgenden Städten, genaue Angaben zu den Aufführungen werden in den kommenden Monaten bekannt gegeben:

10. und 11. Mai 2010	**Hamburg**
12. bis 15. Mai 2010	**München, Auftritte auf dem Ökumenischen Kirchentag**
17. bis 19. Mai 2010	**Ulm und Stuttgart**

Wir hoffen, Sie zu einer der Aufführungen begrüßen zu können und verbleiben in der Erwartung auf ein Wiedersehen mit den herzlichsten Grüßen,

Dudu Weger, Direktor

Chaim Appel, Vorsitzender

„Shalom-Salam: Es geht auch anders!" – Fotos von Aufführungen in Israel und Deutschland

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Kiryat Gat, November 2010

Liebe Freundinnen und Freunde,

schon wieder ist ein Jahr vergangen, ein Jahr mit vielen Ereignissen und Erlebnissen. Wir möchten das Jahr nicht ausklingen lassen, ohne Ihnen aus Israel die herzlichsten Grüße zu den bevorstehenden Feiertagen zu übersenden und für 2011 alles erdenklich Gute zu wünschen.

Der Ausklang des Jahres lässt uns zunächst auf eine wunderschöne Reise unseres jüdisch-beduinischen Theaterprojekts zurückblicken. Wir möchten uns nochmals bei allen bedanken, die zum großen Erfolg der Auftritte wie auch der Reise insgesamt beigetragen haben. Die Kinder hatten nicht nur viel Spaß auf der Bühne, sondern haben auch das umfangreiche Freizeitprogramm genossen und viel Neues erlebt und gelernt.

Wie immer kam das Schuljahr in NEVE HANNA mit unserer Bar/Bat-Mitzwah-Feier, den Feriencampaktivitäten und Jahresabschlusspartys zu einem Ende. Längst ist wieder Routine eingekehrt, wenngleich einige Kinder, die wir erst zum Schuljahresbeginn aufgenommen haben, noch in der Eingewöhnungsphase stecken. In diesem Jahr sind insgesamt neun neue Kinder hinzugekommen, die im Alter zwischen 6 und 10 Jahren sind. Darunter sind drei Geschwister, die nach einem Aufenthalt im Notfallzentrum bei uns ein Zuhause gefunden haben. Ein Mädchen dieser Geschwister spricht beispielsweise noch immer nicht. Wie so häufig im Verlauf der letzten Jahre, müssen wir auch dieses Mal leider wieder erleben, dass zu uns kommende Kinder immer schwerer traumatisiert sind.

Insgesamt leben gegenwärtig in NEVE HANNA 72 Kinder, davon sind 53 Kinder (25 Mädchen und 28 Jungen) im Alter bis zu 14 Jahren in den vier Wohngruppen untergebracht. Die beiden Teenagergruppen zählen insgesamt 19 Jugendliche. In unser Projekt, das ehemaligen Kindern von NEVE HANNA während der Zeit ihres Wehr- oder Nationaldienstes ein Zuhause bietet, sind momentan sieben junge Erwachsene eingebunden, von denen drei erst diesen Sommer das Kinderheim verlassen haben.

Auch in den Tageshorten sind viele Neuzugänge zu verzeichnen. Im Hinblick auf diese Kinder macht sich ebenfalls die zunehmend schwierigere Lage der Familien bemerkbar. Dies gilt gleichermaßen für die Familien der 13 Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren, die den jüdisch-beduinischen Tageshort „Pfad des Friedens“ besuchen und von denen neun Kinder aus der Beduinen-Stadt Rahat stammen. Vermutlich werden im Verlauf des Schuljahres noch Neuzugänge zu den insgesamt 35 Kindern des Tageshortprogramms hinzukommen.
Doch nicht nur die wirtschaftlich schlechtere Lage der Familien macht sich bemerkbar. Wie gesagt, sind viele Kinder noch sehr viel nachhaltiger traumatisiert, als wir es von früheren Jahrzehnten her kannten. Darüber hinaus kommen auch in Israel im Kreis von Jugendlichen immer mehr Probleme in Zusammenhang mit Rauchen, Alkohol und verbaler wie auch physischer Gewalt zum Tragen. Wenngleich wir in NEVE HANNA damit nur sehr geringfügig Probleme haben, so kommen unsere Kinder damit dennoch beispielsweise in der Schule und in ihren Familien in Kontakt, so dass wir auch an dieser „Front“ zunehmend pädagogisch gefragt sind. Ferner laufen alle unsere Therapieprogramme weiter, wobei nach wie vor die Tiertherapie einen enormen Anteil ausmacht. Ebenso läuft das Programm für die Jugendlichen in der Bäckerei erfolgreich. Die schulische Förderung setzen wir verstärkt fort. Wir haben mittlerweile ein Programm eingeführt, das insbesondere den jüngeren Kindern helfen soll, besser Lesen und Schreiben zu lernen. Im Rahmen dieses Programms sind vier Lehrkräfte tätig, die u.a. auf die Arbeit mit Kindern spezialisiert sind, die einen Neueinwandererhintergrund haben.

Doch gerade unsere Freunde in Deutschland möchten wir explizit über ein weiteres Thema unterrichten: In diesem Jahr haben wir sechs Freiwillige aus Deutschland, drei junge Männer und drei junge Frauen. Wir sind besonders glücklich, dass in der Freiwilligengruppe dieses Mal junge Deutsche mit jüdischen, christlichen und muslimischen Wurzeln sind. Sie haben mit großem Elan ihre ehrenamtliche Tätigkeit Anfang September aufgenommen, helfen engagiert bei allen alltäglich anfallenden Arbeiten, nehmen an Teamsitzungen teil und sind in unterschiedliche Wohngruppen eingebunden. Alle haben bereits gute Kontakte zu den Kindern aufgebaut. Zudem haben sie, neben anderen Fortbildungsmaßnahmen, weiterhin mehrmals in der Woche Einzelunterricht in Hebräisch und machen sehr gute Fortschritte.

Mit den besten Wünschen für das Neue Jahr.

Dudu Weger
Direktor

Rali Loewenthal

Chaim Appel

Vorstandsmitglieder

Noch ein kleiner Tipp für Sie:

Verschenken Sie doch zu Weihnachten, Chanukka, Geburtstagen o.ä. eine Spende an NEVE HANNA. Der/Die Beschenkte bekommt eine schöne Geschenkurkunde und der/die Schenkende selbstverständlich eine Spendenbescheinigung.

Die Kinder von NEVE HANNA werden es Ihnen danken!

Kontakt: Dr. Dagmar Bluthardt, Schulstr. 18, 73207 Plochingen
Tel. 07153-25576, Email: dagmar.bluthardt@googlemail.com

Frühjahr 2011

Wiesbaden im Juli 2011

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde des Kinderheims „Neve Hanna“,

zur Ferien-und Sommerzeit möchte ich Ihnen im Namen unseres Vorstands Grüße und einen kleinen Bericht zum neuesten Stand senden.
Hier bei uns in Deutschland hatten wir im Juni mit erfreulich großem Erfolg einen stark besuchten Neve Hanna-Messestand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ des Ev. Kirchentags in Dresden.
Etliche Mitglieder unseres Vereins sowie ehemalige Volontäre haben dort mit enormem Einsatz über unser Konzept, den neuesten Stand des Freiwilligendienstes (wir sind inzwischen beim Internationalen Jugendfreiwilligendienst -IJFD - anerkannt!) , unseren Verein und seine Fördermöglichkeiten für das Kinderheim informiert und dafür geworben.
Das Angebot von den wunderbaren Keksen der Neve Hanna- Bäckerei sowie orientalischer Tee trugen ebenfalls zur intensiven Kontaktaufnahme mit vielen Interessierten bei. Vor allem aber haben unsere jungen Leute starkes Interesse bei ganzen Scharen von Jugendlichen geweckt - und so hoffen wir im nächsten Jahr auf besonders viele Freiwilligenbewerbungen!
Dieses Jahr werden wir im Spätsommer wohl sechs Freiwillige nach Israel schicken
(vier weibliche, zwei männliche Jugendliche), und wir hoffen, dass auch sie wieder eine bereichernde und friedliche(!) Zeit in Israel haben werden!
Dieses Jahr kann auch ich die Gruppe ein wenig begleiten, da ich von Ende August
bis Mitte November einen Studienaufenthalt in Neve Hanna verbringen werde.
Nun zu unseren Kindern und Mitarbeitenden in Israel:
Zunächst ist zu berichten, dass die Theatergruppe im Mai zum ersten Mal an vier Orten der Schweiz sehr erfolgreiche Aufführungen hatte, die erste in Bern (mit über 100 Besucher/innen) habe ich besucht und war wieder -wie alle- begeistert von der großartigen Performance der jüdischen und beduinisch-arabischen Kinder und Erwachsenen.
Im Kinderheim lauft der reguläre Tagesablauf der Kinder und Jugendlichen mit allen von uns geförderten Maßnahmen und Programmen sehr erfreulich weiter. Besonders die Projekte zwischen den jüdischen und beduinisch-arabischen Kindern und ihren Familien sind über die Jahre quasi zur Selbstverständlichkeit geworden, der Umgang miteinander zur Normalität - und: alle haben viel Spaß miteinander! So werden weiter auch die jeweiligen Feste wie Channukka, Purim und nun demnächst wieder Ramadan miteinander begangen, was gerade auch neu Hinzugekommenen zu Verständnis und Respekt der jeweils anderen Seite verhilft.
Mit diesen kleinen Hinweisen hoffen wir, weiter auf Sie alle als treue Unterstützer/innen, Freunde und Förderer bauen zu dürfen, dazu gehört auch das folgende Anliegen unseres Vorstands:
Ganz ausdrücklich möchten wir uns bei all denen bedanken, die die Arbeit von Neve Hanna auch in der letzten Zeit wieder finanziell unterstützt haben!
Zahlreiche kleine und große Spenden auch anlässlich runder Geburtstage und „Spende statt Blumen“ bei Bestattungen haben die Arbeit mit den Kindern und z.B. die Theaterreise im Mai 2010 ermöglicht!
Noch zwei Informationen zum Schluss:
- Am Pfingstmontag ist unsere Mitbegründerin und langjährig engagiertes Vorstandsmitglied Hildegard Dunker im Alter von 98 Jahren verstorben. Manche werden sie noch lebhaft in Erinnerung haben, wir verdanken ihr Vieles.
- Ab 01.Juli habe ich eine neue Adresse: Kaiser- Friedrich- Ring 65, 65185 Wiesbaden, Tel./Fax wie bisher.
Bleiben Sie Neve Hanna verbunden, mit Dank und herzlichen Grüßen sage ich Ihnen für heute Schalom,

Ihre Ruth-Maria Oettinger

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN **ע"ש חנה קפהן**

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org **dudu.weger@nevehanna.org**

Einige am Leseprojekt teilnehmende Kinder erhalten ein Buchpräsent

Das soziale Engagement unser Jugendlichen für bedürftige Familien in Kiryat Gat

Sommerferienaktivitäten in Rosh Pina

November 2011

Liebe Freundinnen und Freunde,

die Kinder und MitarbeiterInnen von NEVE HANNA senden Ihnen und Ihrer Familie zu den bevorstehenden Feiertagen die herzlichsten Grüße und wünschen alles Gute zum neuen Jahr.
Wie immer gibt es viel aus NEVE HANNA zu berichten. Alles in allem hatten wir ein gutes Jahr mit vielen Aktivitäten, darunter u. a. auch eine weitere Reise unserer jüdisch-arabischen Theatergruppe, die uns dieses Mal in die Schweiz führte.
Vor allem unser Projekt zur Förderung der Lesefähigkeiten von jüngeren Kindern stellt sich als großer Erfolg heraus. Das zeigen vor allem die Schulzeugnisse der Kinder. Auch in diesem Schuljahr werden zirka 20 Kinder von der Vorschule bis zur dritten Klasse an dem Projekt teilnehmen. Selbstverständlich laufen auch die anderen Förder- und Therapieprogramme weiter, insbesondere die Tier- und Reittherapie. Täglich sehen wir nicht nur den großen Bedarf dafür, sondern auch die positiven Ergebnisse.
Neben vielen Freizeitbeschäftigungen, die wir in NEVE HANNA anbieten oder an denen unsere Kinder im Rahmen von Kursen und Vereinen teilnehmen, spielt weiterhin das soziale Engagement unserer Jugendlichen eine wichtige Rolle: Einmal in der Woche werden für mehrere bedürftige Familien Grundnahrungsmittel gekauft, die in Pakete verpackt als anonyme Spende vor deren Haustüren abgestellt werden. Zu den Feiertagen werden besonders festliche und umfangreiche Lebensmittelpakete zusammengestellt, woran sich auch weitere Kinder von NEVE HANNA beteiligen. Um diese Lebensmittel kaufen zu können, spenden die Jugendlichen etwas von ihrem Taschengeld oder sammeln z. B. Pfandflaschen. Zudem haben sie einen Jugendklub gegründet, in dem verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten werden.

Nach den Sommerferien Zuhause oder in unserem wunderschön renovierten Ferienhaus in Rosh Pina kamen die Kinder in eine leicht veränderte Struktur in NEVE HANNA zurück. Bisher hatten wir vier Familiengruppen mit Kindern im Alter zwischen 6 und 14 Jahren sowie zwei Gruppen für Jugendliche. Da die Jugendlichen aber weiterhin eine starke Bindung zu ihren früheren Familiengruppen empfanden, gibt es nun sechs altersgemischte Familiengruppen (6 bis 18 Jahre), mit jeweils 12 bis 14 Kindern.
In den drei Tageshorten hat sich nichts verändert. Die insgesamt 45 Kinder kommen nach der Schule nach NEVE HANNA. Einem warmen Mittagessen folgen Förder- und Therapieprogramme. Selbstverständlich nehmen die Kinder auch am Freizeitangebot teil. Nach dem Abendessen kehren sie in ihre Familien zurück, die intensiv von unseren SozialarbeiterInnen betreut werden, um bestehende Probleme zu bewältigen und die Situation im Elternhaus langfristig zu ändern.
Eine unserer Tageshortgruppen ist der jüdisch-beduinische „Pfad des Friedens", der schon im achten Jahr besteht und sich weiterhin als eine extrem wichtige und ausgesprochen erfolgreiche Maßnahme erweist. Gegenwärtig besuchen den „Pfad des Friedens" 14 Kinder, darunter fünf Mädchen und neun Jungen. Fünf Kinder kommen aus Kiryat Gat, neun aus Rahat. Einige Kinder wurden in diesem Schuljahr im „Pfad des Friedens" aufgenommen, während andere bereits im zweiten oder dritten Jahr am Programm teilnehmen. Ein 12-jähriger Junge aus Rahat besucht den Tageshort sogar schon länger. Der „Pfad des Friedens" steht weiterhin unter der Leitung von Esther aus Kiryat Gat und von Sabri aus Rahat, die von Sozialarbeiter Basem im Hinblick auf die Arbeit mit den Familien unterstützt werden. Auch weiterhin unternimmt die Gruppe viele gemeinsame Aktivitäten, so fahren sie einmal in der Woche zur gemeinsamen Reittherapie.
Die Familien sind mit sehr unterschiedlichen Schwierigkeiten konfrontiert. Unter den 14 Kindern des „Pfad des Friedens" sind auch mehrere Geschwister. Einige von ihnen sind Halbwaisen, während in einem anderen Haushalt mit neun Kindern beispielsweise die Mutter die Familie verlassen hat. Zwei dieser neun Geschwister besuchen den „Pfad des Friedens". Wie bedeutsam der Besuch des Tageshortes für die Kinder ist, zeigte uns kürzlich erneut der Brief eines Mädchens aus Rahat, das mehrere Jahre lang den „Pfad des Friedens" besuchte: „Ich vermisse Euch alle so sehr. Seit ich nicht mehr im Tageshort bin, habe ich das Gefühl, dass sich eine Tür geschlossen hat, denn ich habe Euch alle so lieb. Esther, Du bist für mich wie eine Mutter. Entschuldige bitte, dass ich Dich manchmal mit meinem Verhalten geärgert habe. Auch wenn Du mal ärgerlich auf mich warst, so weiß ich, dass Du mich lieb hast und nur ärgerlich warst, weil Dir an mir liegt und Du mein Bestes willst." Wir erhalten viele ähnliche Briefe und hören von ehemaligen Kindern zudem immer wieder, wie gerne sie doch auf Besuch kommen möchten. Das gilt auch für die Eltern, die rege an den gemeinsamen Veranstaltungen teilnehmen und die angebotene Hilfe sehr dankbar annehmen. Nach wie vor gibt es eine lange Warteliste, denn viele Eltern in Kiryat Gat wie auch in Rahat würden ihre Kinder gerne in den „Pfad des Friedens" schicken.

Wir hoffen, Ihnen damit wieder einen kleinen Einblick in das Leben von NEVE HANNA gegeben zu haben und grüßen Sie für die kommende Zeit ganz herzlich.

Dudu Weger
Direktor

Rachel (Rali) Loewenthal
Chaim Appel
Mitglieder des Vorstands

© Photos: ACN, NEVE HANNA, 2010/2011

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Außengestaltung eines der Schutzräume

Vorstandsmitglieder unseres Schweizer Freundeskreises mit der Vorsitzenden des deutschen Freundesvereins vor einem weiteren Schutzraum

Kinder aus NEVE HANNA und Rahat mit deutschen SchülerInnen auf einer Freizeit Schleswig-Holstein, Frühjahr 2012

November 2012

Liebe Freundinnen und Freunde,

mit diesen Zeilen möchten wir Ihnen und Ihrer Familie von ganzem Herzen die besten Grüße und Wünsche zu den bevorstehenden Feiertagen und zum neuen Jahr übersenden.
Längst sind auch die letzten Arbeiten an unseren Schutzräumen abgeschlossen. Wie Sie auf den nebenstehenden Fotos sehen, haben sie eine wunderschöne Außengestaltung erhalten. Parallel zu diesen Baumaßnahmen nahmen wir auch eine Erneuerung der gesamten Elektroinfrastruktur des Kinderheimes auf, denn im Laufe der Zeit sind wir gewachsen, so dass alle Zuleitungen bis in den letzten Winkel erneuert werden müssen. Inzwischen sind wir froh, dass nicht mehr an fast allen Ecken gebuddelt und gebaut wird, obwohl die Elektroarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Froh sind wir auch darüber, dass wir diese Projekte dank Ihrer nachhaltigen Unterstützung bewältigen konnten, wofür wir uns an dieser Stelle im Namen unserer Kinder herzlichst bei allen Spendern und Spenderinnen ebenso wie bei der Friede-Springer Stiftung bedanken möchten.
Vor diesem Hintergrund können wir zudem berichten, dass wir im vergangenen Jahr die Freude hatten, viele Freunde aus dem In- und Ausland begrüßen zu dürfen. Die Vorsitzende unseres deutschen Freundesvereins, Ruth-Maria Oettinger, war im Frühjahr zusammen mit dem Vorstand unseres Schweizer Freundeskreises für mehrere Tage in NEVE HANNA zu Besuch. Wir haben viel Zeit mit unseren Kindern verbracht und zudem wunderschöne Touren unternommen.
Wir empfingen jedoch nicht nur Gäste in NEVE HANNA, sondern waren selbst auch zu Gast, denn eine Gruppe von Kindern aus NEVE HANNA und Kindern beduinischer Familien der Stadt Rahat reiste zu einer eigens von unseren deutschen Freunden arrangierten Jugendfreizeit nach Deutschland. Das Zusammentreffen von Juden, Muslimen und Christen fiel den Kindern anfangs nicht leicht, doch schnell freundeten sie sich an,

so dass wir gemeinsam zehn wunderschöne Tage im norddeutschen Schleswig-Holstein mit vielen Unternehmungen verbrachten, darunter Ausflüge in der Umgebung von Mölln, eine Kanutour, Freibadbesuche und viele Kennenlern- und Teamspiele.

Das letzte Schuljahr brachte für unsere Kinder nicht nur ein intensives Lernen in den Schulen, sondern auch umfassende von uns umgesetzte Therapie- und Förderprogramme. Doch selbstverständlich kam die kulturelle Freizeitgestaltung ebenfalls nicht zu kurz. Wir haben wie immer viele unterschiedliche Aktivitäten angeboten, von denen insbesondere ein Projekt hervorzuheben ist: NEVE-HANNA-Kinder der 1. bis 4. Klasse durften dank Stiftungsförderung einen Kurzfilm produzieren und drehen und sogar selbst schauspielern. Sie stellen aus ihrem Blickwinkel dar, was es bedeutet, in ein Kinderheim zu kommen und sich dort einzuleben. Unser Film wurde ebenso wie die Filme, die von Kindergruppen anderer Institutionen produziert wurden, in Israel bereits in einer Off-Kinokette gezeigt und im Internet präsentiert. Bei der Internetabstimmung über den besten Film gewannen unsere Kinder den ersten Platz. Da sie sich den ersten Platz, über den sie und wir mächtig stolz sind, jedoch mit einem anderen Filmteam teilen, entschied das Los darüber, welche Gruppe die Reise nach Italien gewinnt. Leider fiel das Los nicht auf uns. Wir arbeiten gerade daran, den Film auf unserer Homepage (Angaben im Briefkopf) zugänglich zu machen, ob es klappt, können wir nicht versprechen. Schauen Sie in einiger Zeit einfach einmal nach.

Zum neuen Schuljahr nahmen wir wie immer neue Kinder auf, andere haben das Kinderheim mit Volljährigkeit verlassen. In unseren sechs Wohngruppen leben fast 80 Jungen und Mädchen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren. Unsere Tageshortgruppen besuchen 45 Jungen und Mädchen. Wie immer werden wir auch in diesem Jahr von jungen Freiwilligen aus Israel und Deutschland unterstützt. Aus Deutschland haben wir in diesem Jahr sechs Freiwillige, die sich bereits gut eingelebt haben und sogar schon recht gut auf Hebräisch zurecht kommen. Wir schätzen ihr Engagement sehr und werden in allen Aktivitäten zudem weiterhin nachhaltig von unserem deutschen Freundesverein unterstützt und gefördert, wozu auch umfangreiche Aktivitäten in Deutschland gehören, wie die gegenwärtige Vorbereitung einer Standpräsentation auf dem kommenden Kirchentag. Auf der Versammlung unseres deutschen Freundesvereins „Neve Hanna Kinderhilfe e.V." im November, auf der erneut Ruth-Maria Oettinger zur Vorsitzenden gewählt wurde, unterstrichen unsere Freunde, wie bedeutsam für ihre Arbeit die Vereinsmitglieder sind. Dies möchten wir unterstützen, indem wir Sie bitten in Erwägung zu ziehen, dem Verein als Mitglied beizutreten, uns zu helfen, neue Freunde zu gewinnen und in Ihrem Umfeld Menschen, die nach Israel reisen, für einen Besuch in Neve Hanna zu interessieren. Wir würden uns sehr freuen, Sie bei uns begrüßen zu dürfen – als Individualreisende oder mit Ihren Reisegruppen.

Möge das neue Jahr Freude, Zufriedenheit, Gesundheit und Frieden bringen,

Dudu Weger — Direktor

Rachel (Rali) Loewenthal — Chaim Appel

Vorstandsmitglieder

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg
1. Vorsitzende: Ruth-Maria Oettinger
2. Vorsitzende: Dorit Felsch • Lokomotivstr. 158 • 50733 Köln •
dorit.felsch@nevehanna.de
Konto: Postbank Hamburg, Nr. 303 600 204 (BLZ 200 100 20)

Wiesbaden im Juli 2013

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Neve Hanna,

mit unserem diesjährigen Rundbrief möchte ich Sie im Namen des Vorstands herzlich grüßen!
In diesen schönen Sommertagen haben Sie hoffentlich ein wenig Muße, Neues aus unserem Verein und dem Kinderheim zu hören, zunächst hier aus Deutschland:
Im Mittelpunkt der ersten Jahreshälfte standen unsere Aktivitäten beim Evangelischen Kirchentag im Mai in Hamburg.
Auch diesmal haben wir außerordentlich viele Interessierte, vor allem Jugendliche, an unserem Neve-Hanna-Stand begrüßen können. Die gute Platzierung unseres Standes - und dann natürlich unser Keks- und Salbeitee-Angebot aus Neve Hanna und Rahat, haben dazu beigetragen - besonders aber die Möglichkeit, seinen Namen von ehemaligen Freiwilligen in Hebräisch auf eines unserer schönen Lesezeichen schreiben zu lassen, kam ganz groß an! Wir haben damit in Hamburg wieder eine große Öffentlichkeit erreicht, potentielle Freiwillige geworben und das Neve-Hanna-Projekt sowie den deutschen Förderverein bekannt machen können.
Allen Beteiligten, die aktiv oder durch besondere Spenden unsere Teilnahme unterstützt haben, sei hiermit nochmals sehr herzlich gedankt!

Nun planen wir bereits weiter:

Zunächst, jetzt im Juli, hat im Rahmen des Hamburger Schüleraustauschs der Gegenbesuch der deutschen SchülerInnengruppe in Israel stattgefunden und große Begeisterung ausgelöst.

Am 10.11.2013 findet in Berlin der sog. "Israel-Kongress" statt, an dem wir zunächst versuchsweise vorhaben teilzunehmen.

Im nächsten Jahr 2014 gibt es dann wieder die von vielen schon erwartete Theaterreise mit jüdischen und moslemischen Mitwirkenden aus Neve Hanna und Rahat!

Für die Aufführungen sind vorläufig folgende Orte und Termine vorgesehen:

Raum Stuttgart/Esslingen am 07.und 08.Okt. 2014

Raum Wiesbaden/Frankfurt/M. am 10.Okt. 2014

Raum Köln/Aachen/Bonn am 12.,13. und 14.Okt. 2014

Vielleicht können Sie den entsprechenden Termin schon einmal einplanen, über Konkreteres zu Zeit, Programm und Ort informieren wir Sie dann rechtzeitig über unsere Website, per E-Mail oder per Post!

Ebenfalls im nächsten Jahr wird die längerfristig angelegte Schulpartnerschaft mit einer Wiesbadener Schule beginnen, erfreulich vor allem, da hier wiederum Jugendliche angesprochen und zum Austausch angeregt werden.

Im Kinderheim in Israel, in Neve Hanna, geht momentan auch alles auf die Sommerferien zu - und alle sind dankbar über die zur Zeit weiter anhaltende politische Ruhe bzw. für die neuen Ansätze zu Verständigungsgesprächen.

Unsere "alten" Volontäre sind gerade am Abschied nehmen, ab September werden wir sechs neue Freiwillige zum Dienst nach Neve Hanna entsenden können.

Der Ausbau des Ferienhauses in Rosh Pina ist inzwischen erfolgt und war ja sehr dringend, da immer mehr Kinder wegen ihrer schwierigen Familiensituation auch die Ferien in Neve Hanna verbringen müssen. Nun stehen für sie in Rosh Pina zwei zusätzliche neue Wohnungen, ein neuer großer Gemeinschaftsraum und ein neuer Schutzraum zur Verfügung.

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Bar-/Bat-Mitzwah-Kinder 2012-2013

Freizeitspaß während des Sommerferiencamps

Beliebte Aktivität des Sommerferiencamps: Wasserspiele

November 2013

Liebe Freundinnen und Freunde,

wie immer um diese Jahreszeit möchten wir Ihnen mit unserer traditionellen, handgefertigten Karte die herzlichsten Grüße zu den bevorstehenden Feiertagen übersenden und Sie über das vergangene Jahr in NEVE HANNA informieren.

Blicken wir zurück, so können wir erneut sagen, dass es ein Jahr mit vielen Aktivitäten war. Im Zentrum standen selbstverständlich unsere Kinder, ihre liebevolle Einbindung in die familiären Wohngruppen, die verschiedenen Therapieprogramme sowie die schulischen Fördermaßnahmen. Darüber hinaus bieten wir den Kindern ein umfangreiches Freizeitprogramm an, von Sport über diverse kreative Tätigkeiten einschließlich eines Kulturprogramms.

Zu den feierlichen Anlässen gehörten wie jedes Jahr die Channukka- und Purim-Partys, zu denen wir übrigens immer ehemalige Freiwillige aus Deutschland als Gäste begrüßen können. Einer der Höhepunkte des Jahres in NEVE HANNA war erneut die Bar- und Bat-Mitzwah-Feier, in der das mehrmonatige Bildungsprogramm zu Judentum und jüdischen Werten der Kinder gipfelt. Im Verlauf dieses Programms, das u.a. auch ein soziales Engagement umfasst, unternehmen die Kinder zudem eine Pilgerwanderschaft nach Jerusalem und einen Ausflug nach Eilat, wo sie von NEVE HANNA ein besonderes Geschenk erhalten: Schwimmen mit Delfinen. Dieses Schuljahr steht das religiöse Bildungsprogramm übrigens vor einer besonderen Herausforderung, denn zum ersten Mal in der 40-jährigen Geschichte von NEVE HANNA werden 16 Jungen und Mädchen ihre Bar-/Bat-Mitzwah feiern.

Von den zwei Monaten der Sommerferien bestreitet NEVE HANNA einen Monat mit einem Sommerferiencamp. Die Kinder kamen vom frühen Morgen bis in den Nachmittag hinein in NEVE HANNA zusammen. Dieses Jahr stand das Ferienlager unter dem Motto einer virtuellen Reise um die Welt mit Schwerpunkt Deutschland, Spanien, Äthiopien, Marokko und Brasilien. Nach einer gemeinschaftlichen Aktivität am Morgen lernten die Kinder mehr über diese Länder, vor allem jedoch über die dortigen jüdischen Gemeinden. Anschließend wurden viele weitere spaßbringende Aktivitäten unternommen.

Im Sommer konnten wir zudem das Umbauprojekt unseres Ferienhauses in Rosh Pina abschließen. Wir haben dort jetzt mehr Schlafplätze, eine bessere Infrastruktur sowie einen Schutzraum. Alle sind sich einig, dass sich der Aufwand mehr als nur gelohnt hat und alles wunderschön geworden ist.

Der Beginn des neuen Schuljahres Ende August stellte uns dann erneut vor die Herausforderung neue Kinder zu integrieren und für alle Kinder wieder eine Alltagsroutine anlaufen zu lassen. Daran mussten sich wie jedes Jahr auch unsere sechs neuen Freiwilligen (fünf Deutsche und eine Schweizerin) gewöhnen. Inzwischen sind sie gut eingebunden und machen vor allem im Hebräischen große Fortschritte, so dass sich ihr unmittelbarer Kontakt zu den Kindern immer mehr intensiviert.

Abschließen möchten wir diesen Brief mit zwei Hinweisen. 2012 nahmen einige Kinder von NEVE HANNA, die die 1. bis 4. Klasse besuchen, an einem Filmwettbewerb teil. Unter Anleitung von Experten durften sie einen Kurzfilm erarbeiten und produzieren und sogar als Darsteller auftreten. Den Film „Sich Zuhause fühlen" haben wir mittlerweile mit deutschen Untertiteln versehen, da wir ihn gerne unseren Freunden im deutschsprachigen Ausland zugänglich machen wollten. Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit, diesen bemerkenswerten Film anzuschauen. Unter der Rubrik „Aktuelles" auf der Homepage unseres deutschen Freundesvereines (www.nevehanna.de) finden Sie einen entsprechenden Verweis.

2014 begeht NEVE HANNA zudem 40-jähriges Bestehen, das wir hoffentlich mit vielen FreundInnen aus dem In- und Ausland feiern werden. Unser Jubiläum begehen wir darüber hinaus mit einer neuen Aufführung unserer jüdisch-muslimischen Theatergruppe. Unser deutscher Freundesverein fördert erneut unsere Auftritte in Deutschland, so dass wir bereits die folgenden Termine vorankündigen können: **Stuttgart/Esslingen 7.-8.10.2014**, **Wiesbaden/Frankfurt a.M. 10.10.2014** und **Köln/Wuppertal 12., 13. und 14.10.2014**. Wir würden uns sehr freuen, Sie an einem der Aufführungsorte begrüßen zu dürfen.

Möge das neue Jahr Freude, Zufriedenheit, Gesundheit und Frieden bringen,

Dudu Weger
Direktor

Rachel (Rali) Loewenthal

Chaim Appel

Mitglieder des Vorstandes

Tanzaufführung bei der Jahresabschlussfeier

Das aufgestockte Wohngebäude in Rosh Pina verbunden mit einem hinzugefügten Übergang zur vollständig erneuerten Küche

Frühjahr 2014

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzende: Pfarrerin Ruth-Maria Oettinger
Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Dorit Felsch
Lokomotivstr. 158 • 50733 Köln • vorstand@nevehanna.de
Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

Köln, Mai 2014

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Neve Hanna,

mit unserem diesjährigen Rundbrief grüße ich Sie ganz herzlich im Namen unseres Vorstands und ganz besonders im Auftrag von Ruth-Maria Oettinger, die ich aufgrund einer Krankheit zurzeit in ihrer Funktion als Vorsitzende vertrete.

Dieses Jahr ist ein besonderes Jahr, denn Neve Hanna wird 40 Jahre alt! Dieses **Jubiläum** feiern wir auch hier in Deutschland mit verschiedenen Projekten und Veranstaltungen:

Im Oktober findet wieder eine **Theaterreise** von jüdischen und muslimischen Jugendlichen aus Neve Hanna und Rahat statt, die mit einem neuen musikalischen Stück an verschiedenen Orten auftreten. Das Bühnenstück widmet sich wieder einer Liebe im Spannungsfeld. Es handelt von der Beziehung zwischen einer Jüdin aus einem frommen Elternhaus und einem Beduinen. Das Stück beginnt mit der Hochzeit des Paares und wirft von dort in Form von Flashbacks Blicke zurück.
Wir hoffen, viele von Ihnen bei den Aufführungen begrüßen zu dürfen, und würden uns natürlich auch sehr freuen, wenn Sie in Ihrem Umfeld Werbung für die Auftritte machen!

Folgende Termine für öffentliche Aufführungen stehen fest:
Dienstag, **7.10.2014, 19:00 Uhr: Plochingen**: Ev. Gemeindehaus Plochingen, Hermannstr. 30, Plochingen
Mittwoch, **8.10.2014, 16:00 Uhr: Esslingen**: Theodor-Rothschild-Haus, Mülbergerstr. 146, Esslingen
Samstag, **11.10.2014, 19:00 Uhr**: **Aachen**: Citykirche St. Nikolaus, An der Nikolauskirche 3, Aachen
Sonntag, **12.10.2014,18:00 Uhr**: **Wuppertal**: Thomaskirche Wuppertal-Elberfeld, Opphofer Str. 60, Wuppertal
Montag, **13.10.2014, 20:00 Uhr**: **Köln**: Kulturkirche Köln (Lutherkirche Nippes), Siebachstr. 85, Köln

Im Oktober soll auch die erste Fassung einer digitalen **Festschrift** fertig sein, die aus Anlass des 40-jährigen Jubiläums als Gemeinschaftswerk vieler Freunde und Freundinnen, ehemaliger und aktueller Freiwilliger, Mitarbeitenden und Kinder Neve Hannas entsteht. In vielen übersichtlichen Kapiteln werden Geschichte und Entwicklung des Heims, seine pädagogischen Konzepte, Projekte und Initiativen, Menschen in und um Neve Hanna und vieles mehr dargestellt. Die Festschrift wird aus Kostengründen nicht gedruckt werden, sondern als pdf-Datei für alle Interessierten erhältlich sein.

Zu einem großen **Jubiläumsfest** – natürlich mit Besuch aus Israel – laden wir dann im Februar 2015 nach Hamburg ein.

© Debbie Cooper

© Ilan Besor

© Antje C. Naujoks

Auch **in Neve Hanna** laufen die Vorbereitungen für die Theaterreise sowie die Planung eines Festes zum 40-jährigen Bestehen, das im Frühjahr 2015 stattfinden soll. Ansonsten findet der Alltag in den Wohngruppen und dem Tageshort „Nativ leShalom" in guter Stabilität und mit seinen kleinen und großen Highlights und Herausforderungen statt:

Die Jungen und Mädchen, die sich auf ihre **Bar- und Bat-Mizwa** vorbereitet haben, haben mit ihren Familien gemeinsam einen Ausflug nach Jerusalem gemacht und die Klagemauer besucht.

Für alle Kinder wurden noch vielfältigere Möglichkeiten geschaffen, verschiedene **Freizeitaktivitäten** kennen zu lernen und ihre Fähigkeiten zum Beispiel in den Bereichen Handwerk, Kunst, Musik und Tanz auszuprobieren und zu fördern.

Um traumatisierten Kindern in Neve Hanna noch besser helfen zu können, wurde das **therapeutische Team** ergänzt durch einen auf Traumatherapie und Umgang mit sexuellen Missbrauchserfahrungen spezialisierten Therapeuten.

Nach wie vor laufen die – leider teuren und aufwändigen – Arbeiten an der Erneuerung der gesamten **Elektrik** des Kinderheims.

Seit September leben und arbeiten fünf deutsche und eine Schweizer **Freiwillige** in bewährter Weise in Neve Hanna, die sich schnell sehr gut integriert haben. Für den kommenden Volontärsjahrgang haben wir eine erfreuliche Anzahl an Bewerbungen bekommen und wieder sechs junge Menschen ausgewählt, die sich schon auf ihren Einsatz freuen.

In Deutschland bleibt die **Öffentlichkeitsarbeit** eine unserer großen Aufgaben. Im November vergangenen Jahres waren wir erstmalig mit einem Stand auf dem **Israel-Kongress** in Berlin präsent. Viele Besucher und Besucherinnen freuten sich über die Gelegenheit, sich mit dem von uns angebotenen Beduinentee aufzuwärmen und einen Keks aus der Bäckerei von Neve Hanna zu probieren. Auf diese Art kamen viele Gespräche zustande und wir konnten vielen Interessierten von der Arbeit Neve Hannas erzählen.

Außerdem arbeiten wir zurzeit an einer neuen **Internetpräsenz** unseres Vereins. Noch ist die neue Seite nicht online, aber gerne können Sie sich unter www.nevehanna.de auf dem Laufenden halten. Auch haben wir unsere **Informationsflyer** aktualisiert, von denen wir Ihnen auf Anfrage gerne welche zuschicken, wenn Sie zum Beispiel auf Familienfesten oder sonst in Ihrem Bekanntenkreis von Neve Hanna erzählen möchten.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an und Ihre Verbundenheit mit Neve Hanna und bedanken uns ganz herzlich für Ihre Unterstützung!

Mit vielen Grüßen, Shalom!

Dorit Felsch

Dorit Felsch

P.S. Und noch ein Hinweis auf ein anderes Projekt: Die Filmemacherinnen Nadja Tenge und Sally Musleh Jaber erarbeiten zurzeit einen Film über das jüdische Kinderheim Ahawah in der Berliner Auguststraße, in dem ja auch die Wurzeln Neve Hannas liegen. Für den Film wurden auch Szenen in Neve Hanna gedreht. Informieren können Sie sich über dieses Projekt unter: http://www.startnext.de/ahawah oder www.facebook.com/ahawahdoku.

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפחן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

November 2014

Mit den Jugendlichen aus Wiesbaden in der Wüste

Die Bar/Bat-Mitzwah Kinder des Jahres 2013-2014

Beschäftigung über die Sommerwochen

Liebe Freundinnen und Freunde,

wieder einmal neigt sich ein Jahr dem Ende zu, ein ereignisreiches Jahr, über das wir Ihnen hiermit mehr berichten möchten.

Blicken wir zurück, so können wir sagen, dass es für unsere Kinder durchgängig ein erfolgreiches Schuljahr war, wozu unser schulisches Förderprogramm, abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder, maßgeblich beiträgt. Wie immer standen Therapiemaßnahmen und viele unterschiedliche Freizeitaktivitäten auf dem Programm, darunter u.a. verschiedene Sportarten, Kunsthandwerk, Keramikarbeiten sowie das Engagement des Wohlfahrtklubs unserer Jugendlichen, der das Motto lebt: „Das Schönste ist, etwas Gutes für andere Menschen zu tun."

Dieses Jahr beging NEVE HANNA zudem eine Premiere, denn erstmals fand ein Jugendaustausch mit einer Schule in Wiesbaden statt. Im Frühjahr 2014 begrüßten wir unsere Gäste für zehn Tage in Israel. Wenig später reiste dann eine Gruppe von NEVE-HANNA-Kindern und Betreuern, um Zeit mit unseren Partnern in Wiesbaden und in Berlin zu verbringen. Es war eine intensive und bereichernde Zeit. Diesen Jugendaustausch werden wir dank Fördermitteln 2015 erneut durchführen können.

An die Bar/Bat-Mitzwa-Feier, die in diesem Jahr zehn Jungen und Mädchen begingen, schlossen sich der Abschluss des Schuljahres und der Beginn unseres Sommerferiencamps an. Letztlich sollten diese Wochen jedoch ganz anders als geplant verlaufen, denn mit Beginn des Sommerferiencamps fielen auch in Kiryat Gat die ersten Raketen, mit denen Israel im Sommer 2014 aus dem Gazastreifen beschossen wurde. Für uns brachte der Sommer Wochen der intensivsten Arbeit sowie der großen Sorge.

Die Schutzräume, über die wir seit 2012 verfügen, waren essentiell, um die fast zwei Monate Kriegszustand zu überstehen. Wir mussten alle Aktivitäten unseres Feriencamps aussetzen. Draußen zu spielen oder Ausflüge zu machen, war den Kindern nicht möglich. Wir haben uns bemüht, für vielseitige Abwechslung zu sorgen, mussten allerdings auch erleben, dass irgendwann eine Ablenkung kaum mehr möglich war. Dank außerordentlicher finanzieller Unterstützungen sowohl unseres deutschen Freundesvereins als auch unseres Schweizer Freundeskreises konnten wir die Kinder wenigstens für einige Tage auf Erholung in den Norden schicken. Im Allgemeinen bleiben im August nur wenige Kinder in NEVE HANNA. In diesem Jahr jedoch mussten wir während dieser Zeit unseren Betrieb aufrecht halten. Wir waren unendlich dankbar, dass uns in dieser schwierigen Lage die israelischen Freiwilligen wie auch die Freiwilligen aus Deutschland und aus der Schweiz tatkräftig beistanden und letztlich niemand von uns etwas zugestoßen ist. Trotz aller schwierigen Erlebnisse können wir zugleich sagen, auch etwas Wunderbares erlebt zu haben: Alle in NEVE HANNA hielten eng zusammen, und zudem standen uns unsere Freunde im In- und Ausland bei, wofür wir uns bei dieser Gelegenheit herzlichst bedanken möchten.

Nach diesen Wochen fiel mit Beginn des neuen Schuljahres eine bedeutsame Entscheidung: Trotz durch den Krieg stark verkürzter Vorbereitungszeit wollten wir die geplante Deutschlandreise unserer jüdisch-muslimischen Theatergruppe unbedingt antreten. Gerade angesichts der gesellschaftspolitischen Konstellationen war uns die Botschaft der Theatergruppe und des im Jahr zuvor erarbeiteten Bühnenstückes zu wichtig. Das Stück „Gratwanderung“ handelt von einer Liebe zwischen einer frommen Jüdin und einem beduinischen Muslimen, die in Zeiten des Krieges ihren Anfang nimmt. Zu den Vorführungen in verschiedenen Bundesländern konnten wir viele Besucher begrüßen und führten zahllose Dialoge mit interessierten Erwachsenen und Jugendlichen. Sowohl für die Kinder als auch für die MitarbeiterInnen – ob als Schauspieler auf der Bühne oder im Hintergrund tätigen – sowie für die beiden mitwirkenden ehemaligen Freiwilligen, übrigens ein beduinisch-muslimischer Israeli und eine Deutsche, war die Reise eine große Bereicherung, die nicht nur dank der finanziellen Förderung unseres deutschen Freundesvereins möglich wurde, sondern auch weil unzählige ehemalige Freiwillige vorbereiteten, organisierten und uns an den einzelnen Stationen von Freizeitprogramm bis einschließlich Aufführungen begleiteten.

Somit war 2014 ein besonderes Jahr für uns im Hinblick auf unsere Kontakte nach Deutschland. Das wird ebenfalls 2015 so sein, denn NEVE HANNA feiert 40 Jahre Bestehen, das unsere Freunde von „Neve Hanna Kinderhilfe e.V.“ zunächst Ende Februar mit einer Veranstaltung in Hamburg begehen wollen. Akutelle Informationen finden Sie auf der Homepage: www.nevehanna.de
Zudem haben wir eine Bitte. Wir werden auch weiterhin diesen Brief einschließlich der handgemachten Karte versenden, würden Sie aber auch gerne zwischendurch einmal auf dem Laufenden halten. Wenn Sie dies wünschen, so teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit: antje.naujoks@nevehanna.org

Wir wünschen Ihnen gesegnete Feiertage und hoffen, dass das neue Jahr Freude, Zufriedenheit, Gesundheit für Sie und Ihre Lieben und für uns alle Frieden bringen möge,

Dudu Weger
Direktor

Rachel (Rali) Loewenthal

Chaim Appel

Mitglieder des Vorstandes

Szenen aus dem Theaterstück „Gratwanderung“

Frühjahr 2015

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzende: Dr. Dorit Felsch
Lokomotivstr. 158 • 50733 Köln • vorstand@nevehanna.de

Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

Köln, April 2015

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Neve Hanna,

mit dem fortschreitenden Frühling wird es Zeit für unseren Rundbrief und ich grüße ich Sie ganz herzlich im Namen unseres gesamten Vorstandes.

Hinter uns und hinter Neve Hanna liegt ein in jeder Hinsicht außerordentlich bewegtes und bewegendes Jahr.

Der vergangene Sommer brachte mit dem erneuten Aufflammen des Gazakrieges und dem bisher mit Abstand heftigsten **Raketenbeschuss** Israels durch die Hamas Wochen voller Angst und Schrecken für die Kinder und Mitarbeiter/innen Neve Hannas. Statt unbeschwerte Sommerferien mit verschiedensten Unternehmungen und Ausflügen zu erleben, mussten die Kinder sich sieben Wochen lang in unmittelbarer Nähe zu den Schutzräumen aufhalten. Nie waren wir froher darüber, dass es in Neve Hanna inzwischen einen Schutzrum für jede Familiengruppe gibt. Dennoch waren die Kriegswochen für unsere vielfach sowieso schon traumatisierten Kinder eine kaum erträgliche Zeit. Viele Male täglich heulten die Sirenen, was bedeutet, dass 40 Sekunden Zeit bleiben, um im Schutzraum Platz zu suchen. Auch Kiryat Gat war immer wieder direktes Ziel der Raketen, von denen einige Volltreffer in der Stadt niedergingen und viele mehr vom Abwehrsystem „Eisenkuppel" in der Luft abgefangen wurden. Die Überreste dieser Raketen konnte man wochenlang auch überall im Gelände Neve Hannas finden. An Ausflüge war also gar nicht zu denken, die Angst war pausenloser Begleiter. Mit großem Einsatz und viel Kreativität haben die Mitarbeiter/innen Neve Hannas sich bemüht, den Kindern unter diesen Umständen durch verschiedene Aktionen trotz allem ein wenig Ablenkung und Zerstreuung zu bieten. Die Nächte verbrachten die Familiengruppen gemeinsam auf Matratzenlagern im Schutzraum, denn natürlich gingen die Raketenangriffe nachts unvermindert weiter. Wir haben uns in dieser Zeit zu einer Sonderspende entschieden, die es den Kindern ermöglichte, wenigstens für einige Tage in die ruhigere Region im Norden Israels zu fahren und zwischendurch ein wenig zu Atem zu kommen. Die psychische Aufarbeitung dieser traumatischen Wochen ist sicher noch nicht abgeschlossen, dank des großen Einsatz aller pädagogischen und psychologischen Kräfte Neve Hannas fanden die meisten Kinder nach Ende der Kriegswochen aber doch relativ gut wieder in ihr Alltagsleben zurück.

Noch in der Hochphase des Raketenbeschusses, als wir alle voller Sorge nach Israel blickten, verstarb am 7. Juli nach schwerer Krankheit unsere Vorsitzende, Pfarrerin

Ruth-Maria Oettinger. Ihr Tod ist für unseren Verein sowie für ihre zahlreichen Freunde in Israel ein unsagbarer Verlust. Wir haben mit Ruth-Maria eine gute Freundin und Weggefährtin verloren, die Neve Hanna seit seinen Anfängen vor 40 Jahren eng verbunden war, sich seit langem engagiert im Vorstand einbrachte und seit 2005 den Vorsitz innehatte. In den letzten zehn Jahren war sie neben vielen anderen Projekten maßgeblich an den Reisen der jüdisch-beduinischen Theatergruppe Neve Hannas nach Deutschland beteiligt und initiierte unsere Präsenz auf Kirchentagen und Israelkongressen. Im Hauptgebäude Neve Hannas wurde inzwischen eine Gedenktafel für Ruth-Maria angebracht.

Doch gab es im vergangenen Jahr neben aller Trauer und Sorge auch Grund zu großer Freude. Aus Anlass des 40jährigen Jubiläums Neve Hannas reiste im Oktober wieder eine gemischt **jüdisch-beduinische Theatergruppe** durch Deutschland. Das von den Jugendlichen unter theaterpädagogischer Begleitung selbst erarbeitete Bühnenstück mit dem Titel „Gratwanderung" erzählte eindrucksvoll von der Beziehung zwischen einer Jüdin aus frommen Elternhaus und einem Beduinen. Trotz der durch den Krieg verkürzten Vorbereitungszeit begeisterte die Theatergruppe mit tollem Schauspiel, Tanz und Musik und wurde dafür bei den Auftritten in Plochingen, Esslingen, Aachen, Köln, Wuppertal und Braunschweig mehr als einmal mit Standing Ovations belohnt. Zwischen den anstrengenden Aufführungen erlebten die Jugendlichen ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm, bei dem unter anderem Zoobesuche, das Phantasialand, Schwimmen und Eislaufen auf dem Programm standen. Die jüdisch-beduinische Gruppe ist durch diese intensive gemeinsame Zeit noch enger zusammengewachsen. Zudem gab es Gelegenheit zu vielen neuen Begegnungen und Kontakten, unter anderem zu verschiedenen deutschen Gruppen von Jugendlichen, und Wiedersehen mit alten Freunden und Bekannten, insbesondere mit den vielen ehemaligen Freiwilligen, die uns während der Reise an allen Orten tatkräftig unterstützen.

Freizeit im Neanderthalmuseum

Die Theatergruppe

Im Theodor-Rothschild-Haus Esslingen

Im Februar schließlich fand in Hamburg unser großes **Jubiläumsfest** statt, zu dem aus Israel der Heimleiter Dudu Weger, der Vorsitzende des israelischen Vorstands, Chaim Appel, sowie die Psychologin Rali Loewenthal angereist waren. Neben viel Zeit zum Austausch, zu Begegnungen und zum gemütlichen Beisammensein gab es einen Vortrag vom Psychologen und Migrationsforscher Dr. Mark Terkessidis zu dem in Neve Hanna ja schon immer relevanten Thema „Interkulturelle Pädagogik".

Mittlerweile kehrt sowohl in Neve Hanna als auch in unserer Vorstandsarbeit in Deutschland nach den freudigen und schrecklichen Ereignissen der letzten Monate **langsam wieder Alltag** ein. Auf unserer Vorstandssitzung im Februar wurde ich zur neuen Vorsitzenden unseres Vereins und Frau Dr. Dagmar Bluthardt zur neuen Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Gemeinsam mit allen Vorstandsmitgliedern

wollen wir uns in den kommenden Wochen und Monaten um den Abschluss einiger in der letzten Zeit liegen gebliebener Projekte kümmern, so vor allem um die Fertigstellung unserer Festschrift aus Anlass des 40jährigen Jubiläums sowie um die neue Internetpräsenz des Vereins. Daneben stehen wie immer die Öffentlichkeitsarbeit und die Betreuung unserer jungen Freiwilligen in Neve Hanna im Mittelpunkt unserer Arbeit.

In Neve Hanna selbst sind die Wohngruppen und der Tageshort „Nativ leShalom" ebenfalls zum Alltag zurückgekehrt. Die Vorbereitung der aktuellen Bar- und Bat-Mizwa-Kinder läuft ebenso wie die kontinuierliche Therapiebegleitung fast aller Kinder und diverse Freizeitaktivitäten im sportlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich.

Seit September leben und arbeiten vier junge Frauen und drei junge Männer aus Deutschland als **Freiwillige** in bewährter und guter Weise in Neve Hanna. Auch für den kommenden Jahrgang haben wir wieder eine erfreuliche Anzahl an Bewerbungen erhalten und im Januar sechs junge Menschen ausgewählt, die sich schon auf ihren Einsatz ab kommenden September freuen.

Wir sind sehr froh über Ihr Interesse an und Ihre Verbundenheit mit Neve Hanna! Ohne Ihre Unterstützung wären unsere Projekte nicht durchzuführen – ganz herzlichen Dank dafür!

Mit herzlichen Grüßen und dem Friedenswunsch Shalom!

Dorit Felsch

Shoppingpause in Köln

Beduinentee fürs Publikum

Ruth-Maria Oettinger, 1946-2014

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Wochenendaktivitäten in Neve Hanna

Bar/Bat Mitzwah in Jerusalem

Das Gewächshaus im Streichelzoo

November 2015

Liebe Freundinnen und Freunde,

wie immer möchten wir Sie mit diesen Zeilen zu den Feiertagen grüßen und Ihnen unsere handgefertigte Grußkarte mit Olivenbaumblättern zusammen mit den besten Wünschen für das neue Jahr übersenden.

NEVE HANNA hat ein Jahr intensiver Aktivitäten hinter sich. Wir haben wunderschöne Feiern gemeinsam begehen können, vor allem eine besonders bewegende Bar/Bat-Mitzwah-Feierlichkeit in Jerusalem. Und selbstverständlich stehen nach wie vor unsere vielseitigen Programme und Projekte für die Kinder im Vordergrund, darunter die umfangreichen Therapie- und schulischen Förderprogramme sowie das bereichernde Freizeitprogramm. In diese Programme sind natürlich auch die Kinder unserer jüdisch-muslimischen Tageshortgruppe „Pfad des Friedens“ eingebunden, die seit dem Sommer viele neue Kinder besuchen. In Anbetracht der schwierigen Lage in Israel liegt uns besonders am Herzen, ebenfalls die Eltern zusammenzuführen, da so weitere Brücken aufgebaut werden, die sich in vergangenen Krisenzeiten nicht nur bewährt, sondern nachhaltig zum Setzen eines Signals der friedvollen Koexistenz beigetragen haben. Vor diesem Hintergrund wird in den nächsten Monaten auch unsere jüdisch-beduinisch-christliche Theatergruppe erneut ihre Aktivitäten aufnehmen.

Zudem erschließen wir zusammen mit unseren 80 in NEVE HANNA lebenden Jungen und Mädchen zwischen sechs und 18 Jahren und den 40 Kindern zwischen acht bis 14 Jahren, die die drei Tageshortgruppen besuchen, immer wieder einmal neue Bereiche. NEVE HANNA soll in den kommenden Jahren immer „grüner“ werden. So haben im letzten Jahr deutsche und israelische Freiwillige ein Umweltprojekt durchgeführt, bei dem es zum einen um die Steigerung des ökologischen Bewusstseins unserer Kinder und zum anderen ganz konkret um Sparen von Strom und Wasser, gesunde Ernährung und Recycling ging. Vor diesem Hintergrund haben wir inzwischen im Streichelzoo ein Gewächshaus aufgebaut, um mit den Kindern mehr darüber zu erfahren, woher Obst und Gemüse kommen und wie man sich um Pflanzen kümmern muss, um ernten zu können. Die Kinder sind mit viel Enthusiasmus bei der Sache.

Mit den folgenden Zeilen möchten wir Ihnen dieses Mal einen anderen Blick auf NEVE HANNA vorstellen. Das Mädchen Roni, das im Alter von elf Jahren zu uns kam, ist 18 Jahre alt geworden und hat inzwischen NEVE HANNA verlassen. Sie wird schon demnächst in unser Projekt „Ein warmherziges Zuhause für unsere Ehemaligen“ eingebunden sein, in dessen Rahmen wir ehemalige Kinder während des Wehr- und Sozialdienstes betreuen. Zum Abschied schrieb uns Roni bewegende Zeilen, in denen sie u.a. festhielt: „Im Alter von 18 Jahren auf NEVE HANNA zurückblickend, sehe ich ganz andere Dinge als vor sieben Jahren mit Eintreffen im Kinderheim. Da ist zunächst der Rahmen: Die Aufmerksamkeit, die man in NEVE HANNA der Ästhetik widmet, die Bäume, das Grün und die Blumen, die vielen Farben und die Gestaltung der Familiengruppen heißen einen herzlichst willkommen und vermitteln sofort das Gefühl, ein Zuhause gefunden zu haben. Jede Familiengruppe sieht anders aus, und doch haben sie viele Gemeinsamkeiten; sie alle sind ein warmherziges und liebevolles Zuhause. Das einhergehend mit der Tatsache, dass die Betreuer mit großer Umsicht ausgewählt werden, zeugt davon, dass man dem dahinterstehenden pädagogischen Ansatz in NEVE HANNA viele Gedanken widmet, so dass das Kinderheim dadurch zu einem ganz besonderen Ort wird. Schaut man etwas näher hin, so wird einem klar, dass alle Mitarbeiter – die Jugendgruppenleiter, die verschiedenen Therapeuten und die Sozialarbeiter, die Leitung ebenso wie die Freiwilligen – nicht einfach nur so einer Erwerbstätigkeit nachgehen, denn sie geben sehr viel mehr. Sie sind immer für uns da, und wir Kinder wissen, dass wir in sicheren Händen sind und jede benötigte Hilfe bekommen. All das kann man auf folgenden Nenner bringen: In NEVE HANNA hat man die Chance zu wachsen, zu entdecken und sich zu entfalten und einerlei was und wann im Leben: NEVE HANNA ist und bleibt ein liebevolles Zuhause; eine Familie.“

Dazu tragen auch die Freiwilligen bei. Jedes Jahr absolviert rund ein Dutzend junge Erwachsene einen einjährigen Dienst in NEVE HANNA als „große Brüder und Schwestern“. Neben den israelischen Freiwilligen haben wir Freiwillige aus dem Ausland, bei denen es sich mehrheitlich um junge Erwachsene aus Deutschland handelt, wenngleich wir auch immer wieder einmal Freiwillige aus den USA und wie vor zwei Jahren eine Freiwillige aus der Schweiz begrüßen konnten, die ihrer Mutter folgte, die in jungen Jahren ebenfalls in NEVE HANNA als Freiwillige half. Die deutschen Freiwilligen genießen dank viel ehrenamtlichem Engagement des deutschen Freundeskreises „NEVE HANNA Kinderhilfe e.V.“ die Anerkennung ihres Dienstes durch den deutschen Staat, so dass dieser nicht nur finanziell gefördert, sondern ihnen auch im Hinblick auf Kindergeld und Rentenansprüche anerkannt wird. Die jungen Leute aus Deutschland haben eine eigene Wohngemeinschaft, sind in den Alltag in NEVE HANNA eingebunden, haben jede/r eine feste Wohngruppe als Familienanbindung, lernen Hebräisch und erfahren im Zuge von Seminaren, die wir eigens für sie durchführen, mehr über Land und Leute, Geschichte und Politik. Wie sehr auch der Dienst dieser jungen Leute dazu beiträgt, dass NEVE HANNA zu einer erweiterten Familie wird, zeigt sich u.a. an Purim im Frühjahr, wenn viele Ehemalige aus dem In- und Ausland anreisen, um erneut mit uns zu feiern. Doch sowohl im letzten als auch in diesem Jahr wird dies ebenfalls in anderer Form deutlich, denn wir haben dieses Jahr zwei junge Frauen aus Deutschland, deren ältere Brüder bereits Freiwillige in NEVE HANNA waren, und konnten vor zwei Jahren einen jungen Mann und in diesem Jahr seine Schwester begrüßen, deren Urgroßeltern mit der Gründerin von NEVE HANNA, Hanni Ullmann sel. A., befreundet waren und deren Großmutter, Großtante und Vater weiterhin eng mit NEVE HANNA verbunden sind. Das und vieles mehr macht aus dem Kinderheim eine weitverzweigte NEVE-HANNA-Familie, auf die wir sehr stolz sind.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Feiertage und ein frohes und gesundes neues Jahr,

Dudu Weger
Direktor

Rachel (Rali) Loewenthal

Chaim Appel

Mitglieder des Vorstandes

Freiwillige 2014-2015

Freiwillige 2015-2016

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzender: Reinhard Winter
Zur Walbeke 47 • 48167 Münster • vorstand@nevehanna.de
Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

Münster, Mai 2016

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von **NEVE HANNA**,

es ist an der Zeit, dass Sie als Unterstützer und Förderer des Kinderheimprojektes **NEVE HANNA** in Israel erfahren, was es in und um dieses Projekt Neues gibt.

- **Neuigkeiten in eigener Sache:**

Auf der Mitgliederversammlung am 7. November 2015 wurde ein neuer Vorstand gewählt.

Das ‚alte' Team des erweiterten Vorstandes bleibt im Wesentlichen bestehen. Das freut uns sehr, denn dieses Team hat schon lange vertrauensvoll und gut zusammen gearbeitet. Zum neuen Schatzmeister wurde Volkmar Felsch gewählt und als erster Vorsitzender stehe ich jetzt in der Verantwortung.

Zu meiner Person:

Ich war schon 1976 als Volontär in **NEVE HANNA** tätig. Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, die Auseinandersetzung mit den pädagogischen Leitideen des Heims und die Begegnung und Verbundenheit mit Hanni Ullmann, der Heimgründerin, veränderten mich und meine Berufspläne. Zurück in Deutschland studierte ich Sonderpädagogik und leite nun schon seit geraumer Zeit eine Förderschule. Mit dem Kinderheim, dem Heimleiter Dudu Weger und mit Mohammed Al-Krenawi, dem Gründer der Initiative mit den Beduinen, verbinden mich eine jahrzehntelange Freundschaft.

NEVE HANNA mit seiner Vielseitigkeit und Ganzheitlichkeit hat mein Leben stark beeinflusst. Mich beeindruckt das große Engagement von Dudu Weger und seinen Mitarbeitern, die es mit Klarheit, Zugewandtheit und Konsequenz immer wieder schaffen, Kindern und Jugendlichen, die aus ihrer eigenen Geschichte enorme Verunsicherungen mitbringen, Halt und neuen Lebensmut zu geben. Immer wieder registriere ich mit großer Wertschätzung die neuen Initiativen und kreativen Angebote und es macht mir selber Mut, zu sehen, wieviel Optimismus und Frohsinn den Charakter der Einrichtung prägen.

Das hat nicht nur mich begeistert, sondern auch viele Freiwillige und Freunde, die in ihren Berichten Ähnliches erzählen. Weiteres Indiz für diesen ansteckenden „**NEVE** HANNA-Virus" ist, dass fast der gesamte Vorstand und dessen erweiterter Kreis aus ehemaligen Freiwilligen bestehen. Allen liegt daran, dass ein solches Projekt weiterhin so lebendig bleibt, und alle sind mit Herzblut dabei. Der aktuelle Vorstand setzt sich also aus einem bunten, altersgemischten Team zusammen. Jeder hält auf seine Art Kontakt mit **NEVE HANNA** und trägt konstruktive Anregungen für die Arbeit des Vereins bei.

❖ **Auszeichnung mit der „Goldenen Taube des Friedens“:**

Im Rahmen der Mitgliederversammlung im November 2015 ist dem Verein eine große Anerkennung zuteil geworden. In einem feierlichen Akt wurde Dorit Felsch, der damaligen 1. Vorsitzenden des Vereins, die „Goldene Taube“ überreicht. Dieser Preis, entworfen von dem deutschen Künstler Richard Hillinger, wird Menschen und Organisationen verliehen, die sich für Menschenrechte und Völkerverständigung einsetzen. Der Preis wurde bereits vergeben an Organisationen wie Amnesty International, Greenpeace, Nelson Mandela, Michael Gorbatschow Papst Benedict XVI., US-Präsident Barack Obama, dem Dalai Lama und Angela Merkel. Der Überbringer, Herr Dr. Hahn, Vorsitzender des Arbeitskreises „Alemannia judaica“, dem vor einem halben Jahr der Preis verliehen worden war, hob insbesondere das Engagement unseres Vereins in Bezug auf den Brückenbau zwischen deutschen und israelischen Jugendlichen hervor. Dorit Felsch übergab den Preis gleich weiter an Dudu Weger als Vertreter des Kinderheims in Anerkennung seines vielseitigen Engagements im Rahmen der seit 40 Jahren bestehenden Aufnahme von Freiwilligen und seiner Initiierung von jüdisch-beduinisch-muslimischen Projekten als Beitrag zur gelebten Friedenserziehung.

❖ **„Schichtwechsel“ bei den Freiwilligen:**

Im März suchte ein Ausschuss aus erweiterten Vorstandsmitgliedern im Beisein von Dudu Weger im Rahmen eines Auswahlseminars sechs zukünftige Freiwillige aus, die ab Sommer die vorherigen Freiwilligen ablösen und dann die Arbeit im Kinderheim unterstützen werden.

❖ **Gegenbesuch von deutschen Jugendlichen im Rahmen des Theaterprojekts**

Nachdem die Theatergruppe aus **NEVE HANNA** im Herbst 2015 auf Theaterreise in Deutschland war, konnte nun im Februar dieses Jahres ein Gegenbesuch stattfinden. Neun Jungen und Mädchen der Stiftung „Jugendhilfe aktiv“ aus Stuttgart erlebten gemeinsam mit der diesjährigen Bar-/ Bat-Mizwa-Gruppe eine sehr intensive Woche in Kiryat Gat und Rosh Pina mit interessanten Ausflügen und bereichernden Begegnungen. Wir hoffen, dass in absehbarer Zeit ein Austausch der beiden Heime auf Erzieherebene stattfinden kann.

- **Geplante Projekte, die wir uns vorgenommen haben:**

- geplanter Messestand auf dem Kirchentag in Berlin und Wittenberg vom 24.-28. Mai 2017, wo wir unsere Spenderinnen und Spender sowie Interessierte gerne mit Beduinentee und Keksen begrüßen würden. Dabei informieren wir auch Jugendliche über die Möglichkeit des IJFD
- Überarbeitung der Homepage

- **Situation in Israel und im Kinderheim selbst:**

Die politische Situation im Land Israel ist weiterhin sehr angespannt. Sie macht rat- und hilflos. Die Arbeit im Heim läuft trotzdem ruhig und konstruktiv weiter, so dass sich die Kinder geborgen fühlen können. Wie Sie vielleicht schon dem Weihnachtbrief entnommen haben, wurde ein Umweltprojekt neu initiiert. Intention ist, bei den Kindern ökologisches Bewusstsein zu schaffen und sie zum konkreten Sparen von Strom und Wasser, zu gesunder Ernährung und zu Recycling anzuregen.

Liebe Freundinnen und Freunde von NEVE HANNA, auch bei uns im Land gibt es drängende Themen, die unser Engagement erfordern. Trotzdem bitte ich Sie, NEVE HANNA nicht zu vergessen!

NEVE HANNA braucht weiterhin Ihre Hilfe!

Ohne Ihre Unterstützung ist die vielseitige individuelle pädagogische und therapeutische Arbeit nicht möglich. Fragen Sie nach! Berichten Sie Freunden und Bekannten von NEVE HANNA! Wir schicken Ihnen gerne Flyer zu!

Und – last but not least: auch Spenden werden dringend gebraucht!

Mit herzlichen Grüßen

R. Winter

Reinhard Winter

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

November 2016

Kinder und Team von NEVE HANNA sind stolz auf die „Goldene Taube des Friedens"

Eltern-Kind-Aktivitäten des „Pfad des Friedens"

Liebe Freundinnen und Freunde,

wie immer um diese Jahreszeit möchten wir Ihnen und Ihren Familien zu den bevorstehenden Feiertagen die herzlichsten Grüße und Wünsche übersenden.

Auch dieses Mal fügen wir eine Grußkarte bei, die 2016-2017 an die Auszeichnung erinnert, die NEVE HANNA erhielt. Die meisten von Ihnen sind bereits informiert, dennoch möchten wir hier kurz auf die Zeit zurückblicken, die die „Goldene Taube des Friedens" in NEVE HANNA weilt. Überreicht wurde diese beständig weitergegebene Auszeichnung von Dr. Joachim Hahn, Vorsitzender des Arbeitskreises „Alemannia Judaica", zunächst an NEVE HANNAs deutschen Freundesverein „Neve Hanna Kinderhilfe e. V.", der diese prestigevolle Auszeichnung sofort an NEVE HANNA weitergab. Die Kinder und das Team des Kinderheimes sind sehr stolz auf die „Goldene Taube des Friedens", die immer wieder im Büro von Direktor Dudu Weger bestaunt wird.

Bevor wir die vom deutschen Künstler Richard Hillinger gestaltete Taube 2017 weiterreichen, soll eine Delegation unserer Kinder die Taube dem israelischen Staatspräsidenten vorstellen. Da NEVE HANNA in Anerkennung seines besonderen Charakters und seiner Erziehung der Kinder und Jugendlichen auf der Grundlage demokratischer Werte, der praktizierten Menschenliebe und der Arbeit im Bereich der Verständigung zwischen Juden, Muslimen und Christen ausgezeichnet wurde, planen wir zudem einen Besuch in der Knesset sowie weiterer israelischer Institutionen.

Zudem wird die Taube die Auftritte unserer jüdisch-arabischen Theatergruppe begleiten, die ab Frühjahr 2017 anlaufen werden. Das Theaterstück „Gratwanderung" wird dieses Mal von einer neuen Besetzung aufgeführt und Kinder von NEVE HANNA, darunter auch die Kinder des weiterhin mit viel Erfolg betriebenen jüdisch-beduinischen Tageshortes „Pfad des Friedens", und Kinder aus der beduinisch-muslimischen Stadt Rahat proben bereits gemeinsam.

NEVE HANNAs Kinder und Jugendliche haben ein gutes Schuljahr 2015-2016 abgeschlossen und blickten am jüdischen Neujahrsfest im Herbst 2016 auf ein weiteres Jahr, das mit vielen Aktivitäten erfüllt sein wird. Dazu gehört auch, dass NEVE HANNA nunmehr Vorreiter in einem weiteren, in Israel bisher kaum angebotenen Therapiebereich wird, denn zukünftig bieten wir unseren Kindern Gartentherapie an. Zugleich stehen in NEVE HANNA etliche kleinere und größere Veränderungen an: Wir haben ein neues Programm für Kinder und Eltern in unserer Bäckerei Yeladudes eingeführt. „Der Pfad des Brotes" soll durch gemeinsame Backaktivitäten die familiären Beziehungen stärken und weiterführend zu NEVE HANNAs jüdisch-arabischer Friedensarbeit beitragen. Ferner versuchen wir, NEVE HANNA in verschiedenen Bereichen immer ökologischer zu gestalten. Darüber hinaus werden wir uns im Laufe des kommenden Jahres der Renovierung von zwei Wohnungen unserer insgesamt sechs Familien- und drei Tageshortgruppen widmen, denn man merkt inzwischen an allen Ecken und Enden, dass die meisten Gebäude seit weit über drei Jahrzehnten bestehen. Wenngleich der Staat Israel mit 65% zum Renovierungsbudget beiträgt, müssen wir eine Summe von rund 85.000 Euro aufbringen, um diese zwei Wohnungen, die das Zuhause von 28 Kindern sind, renovieren zu können. Wie sehr solche Maßnahmen zur Lebensqualität beitragen, haben die umfassenden Renovierungsarbeiten in unserem Ferienhaus im Norden des Landes, in Rosh Pina, gezeigt, wohin die Kinder zur Erholung nicht nur in den Ferien, sondern auch über Wochenenden fahren.

Wenn wir jetzt doch noch auf das vergangene Jahr zurückblicken, so wären viele kleine und große Erfolgsgeschichten, unzählige Feiern und Festivitäten ebenso wie besondere Aktivitäten zu erwähnen, doch erneut können wir lediglich auf einige wenige Höhepunkte eingehen. Dazu gehören weiterhin unser Pädagogenaustausch mit den Pädia-Einrichtungen in Hamburg sowie unsere Kooperation mit dem Theodor-Rothschild-Haus und der Stiftung Jugendhilfe Aktiv, die Anfang 2016 im Besuch einer Gruppe von Kindern aus Baden-Württemberg in NEVE HANNA gipfelte. Zudem setzen wir unseren Jugendaustausch mit unserem Kooperationspartner Spiegelbild und einer Schule aus Wiesbaden fort, der über die Landeshauptstadt Wiesbaden und ConAct, dem Koordinierungszentrum deutsch-israelischer Jugendaustausch, finanziert wird. Das sind außergewöhnliche Ereignisse, die das Leben der beteiligten Kinder und Jugendlichen berühren und ihnen bleibende Eindrücke schenken. Immer wieder erfahren wir, wie beeindruckt unsere Besucher von Land und Leuten sind. Im Zuge von gemeinsamen Aktivitäten sehr unterschiedlicher Art – wie z. B. Teilnahme an einer Shabbat-Feier in Neve Hanna oder Besuche von Synagogen, Kirchen und Moscheen in Deutschland, Wanderungen in der Negev-Wüste und Entdeckungstouren in deutschen Städten – kommen sich die TeilnehmerInnen näher. Beide Seiten sind immer wieder erstaunt, trotz gelegentlicher Sprachhürden, eine gemeinsame Sprache zu finden, denn sie entdecken, dass sie Vorlieben teilen, für die sie kaum Worte brauchen, so z. B. Musik, Singen und Tanz. Solche Entdeckungsreisen gehen weit über das Erleben von unbekannten Gepflogenheiten und Riten und das Probieren von neuen Speisen hinaus. Ob in Israel oder Deutschland, Tage solcher Jugendaustauschreisen sind intensiv und erlebnisreich. Sie gewähren Einsichten und schaffen Brücken. Man freundet sich an und hält auch nachfolgend Kontakt, so dass diese Zeit, die Erlebnisse und die Menschen, die man kennenlernen durfte, zur nachhaltigen Bereicherung werden und der Kreis der NEVE-HANNA-Botschafter zusätzlich zu den jungen Leuten aus Israel und aus Deutschland, die bei uns einen sozialen Freiwilligendienst leisten, weiter wächst und wächst.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien gesegnete Feiertage und ein frohes und gesundes neues Jahr,

Dudu Weger
Direktor

Rachel (Rali) Loewenthal

Chaim Appel

Mitglieder des Vorstandes

Kinder und BetreuerInnen der Stiftung Jugendhilfe Aktiv und des Theodor-Rotschild-Hauses mit Neve-Hanna-Kindern und -Team

Einige Neve-Hanna-Jugendliche und Mitarbeiter Innen auf Entdeckungsreise in Berlin

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzender: Reinhard Winter
Zur Walbeke 47 • 48167 Münster • vorstand@nevehanna.de
Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

Münster, Juni 2017

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von **NEVE HANNA**,

schon ein Jahr ist vergangen, seit ich Sie als Unterstützer und Förderer von **NEVE HANNA** in Israel das letzte Mal informiert habe. Vieles hat sich auch in diesem Jahr getan.

Eines, was NEVE HANNA auszeichnet, ist die Vielseitigkeit seiner einzelnen Projekte, immer ausgehend von den Leitsätzen:

- ***Man kann nur mit anderen Frieden halten, wenn man mit sich selbst im Reinen ist. Gerade Kinder, die selbst schon verschiedenste Erlebnisse mit Gewalt, Verletzungen und Verlusten sowie Einsamkeit gemacht haben, bedürfen besonderer Fürsorge.***
- ***Frieden kann man nur entwickeln, indem man die Menschen so annimmt wie sie sind und respektiert. Es ist wichtig, diesen Grundsatz Kindern und Jugendlichen zu vermitteln und erfahrbar zu machen.***
- ***Jeder Mensch – und vor allem jedes Kind – hat ein Recht, ernst genommen zu werden und je nach seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten die Unterstützung zu bekommen, die es braucht.***

Dem ursprünglichen Kinderheim sind im Laufe der Zeit vielerlei Projekte angegliedert worden. So gibt es einen **kleinen Tierpark**, die **Bäckerei Yeladudes** und das Projekt **„Alumni“**, das denjenigen ein Zuhause bietet, die nach Volljährigkeit und während der Militärzeit keine Bleibe haben. Zudem gibt es eine Theatergruppe beduinisch-moslemischer und jüdischer Jugendlicher. Unter Anleitung erarbeiten sie Theaterstücke , die sich auf die Erlebniswelt der Jugendlichen beziehen und gehen damit auf Tournee z.B. - wie im September - wieder in die Schweiz.
Auch ist hier das Projekt "**Zedakah-Barmherzigkeit**" zu erwähnen, indem die Kinder nicht nur empfangen, sondern auch geben lernen.

Ich möchte Ihnen im Folgenden kurz einige neue Projekte beschreiben, in denen die oben genannten Leitgedanken für Kinder und Jugendlichen in dieser so unsicheren Region neu initiiert worden sind.

❖ **Gartentherapieprojekt** (mitfinanziert durch Sponsoren aus den USA)
Ziel: Kinder vertraut machen mit der Gestaltung und der Nutzung der Pflanzenwelt. Die Gruppe lernt, ihre Umgebung gärtnerisch zu gestalten und natürliche Ressourcen für ihre tägliche gesunde Ernährung zu nutzen.

❖ **Qualifizierung jugendlicher Mädchen**

Ziel: Die heranwachsenden Mädchen, die schon lange in **Neve Hanna** sind, werden fit gemacht für die Zeit nach dem Aufenthalt in **Neve Hanna** bei Erreichen der Volljährigkeit. Dabei stehen Themen wie Drogen, Sexualität, Selbstbild, Persönlichkeitssphäre im Zeitalter der neuen Medien auf dem Programm.

❖ **Pfad des Brotes** (mitfinanziert durch Spenden des Schweizer Vereins)

Ziel: Gemeinsam mit den Eltern der im Kinderheim lebenden Kinder gibt es einen Brot- und Kuchenbackkurs. Die Kids lernen gemeinsam mit ihren Eltern, unterschiedliche Sorten Brot, Kekse und Kuchen zu backen. Der gesamte Prozess wird von einer Sozialarbeiterin begleitet. Hintergrund: Die Eltern, die sich oft auf Grund ihrer schwierigen Situation zurückgesetzt fühlen, werden einbezogen. Das Vertrauen zum Kinderheim wird gestärkt und das Verständnis füreinander wächst.

Das folgende **Projekt** möchte ich dieses Mal besonders in den Fokus stellen:

❖ **Nativ Lashalom - Der Pfad des Friedens**

Der „**Pfad des Friedens**" ist eine Gruppe des Tageshortes und wurde 2004 gegründet. Sie setzt sich zusammen aus jüdischen Kindern aus Kirjat Gat und muslimischen Kindern aus der beduinischen Stadt Rahat. Alle kommen aus sozial schwachen Familien. Betreut werden die Kinder durch eine jüdische Erzieherin und einen muslimischen Erzieher, zudem gibt es meist noch einen israelischen und eine/n deutsche/n Freiwillige/n.

Hintergrund der Kinder: Sie haben oft viele Geschwister, was die sozioökonomische Lage dieser Familien nicht verbessert. In mehreren Fällen halten die Väter keinerlei Kontakt, in einem Fall wurde der Vater vor nicht geklärtem Hintergrund ermordet.

Die Kinder sind konfrontiert mit einem Leben in Armut, Erfahrungen von Vernachlässigung und häuslicher Gewalt, Alkohol, Drogen sowie Kriminalität. Die Kinder ringen deshalb mit Ängsten, Misstrauen und Depressionen, mangelhaftem Konzentrationsvermögen, Hyperaktivität, fehlendem Selbstvertrauen, emotionaler Verschlossenheit, Bettnässen, Impulsivität bis hin zu einem hohen Aggressionspotenzial. All dies geht einher mit schlechten schulischen Leistungen und massiven Verhaltensauffälligkeiten.

Bericht der jetzt dort mitarbeitenden deutschen Freiwilligen über ihren Einsatz:

„Ich bin nun seit Anfang September in Israel und Teil des „Pfades des Friedens". In meiner Gruppe sind momentan 18 Kinder, sowohl aus Kirjat Gat als auch aus Rahat. Zu meinen täglichen Aufgaben gehören die Vorbereitung des Mittag- und Abendessens, den Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen, und auch einfach Zeit mit ihnen zu verbringen. Mit ihnen rauszugehen, zu spielen, zu reden, zu backen, einfach alles, was einem so einfällt. Am Anfang ist es noch etwas schwierig, eine wirkliche Beziehung zu den Kindern aufzubauen, da die Verständigung ohne Sprache nicht sehr einfach ist. Mit der Zeit wird jedoch auch diese Hürde überwunden und man beginnt sich eingehend mit den Kindern und ihrer persönlichen Geschichte zu beschäftigen. Sie fangen an von zu Hause zu erzählen und gewähren einen Einblick in ihre Welt.

Der Freiwilligendienst in Neve Hanna stellt sich als wesentlich vielfältiger heraus als man eigentlich erwartet. Man arbeitet nicht nur in Neve Hanna, sondern wird der Bestandteil einer großen Familie. Ich fühle mich in meiner Gruppe nicht wie eine Volontärin, sondern viel mehr wie die große Schwester der Kinder. Zudem kann

nicht nur ich den Kindern etwas beibringen, sondern auch umgekehrt. Gerade durch die Arbeit mit den Kindern kommt man der israelischen Kultur und auch dem Judentum sehr viel näher. Und dadurch, dass ich sozusagen in einer "gemischten" Gruppe bin, lerne ich zusätzlich auch noch die arabischen und muslimischen Traditionen besser kennen.

Der „Pfad des Friedens" ist wirklich ein einmaliges Projekt und ich bin sehr froh, Teil dieses Projektes zu sein. Ich bin der Meinung, dass Neve Hanna durch diese Gruppe einen sehr großen Beitrag zu der Friedensschaffung zwischen Israelis und Arabern, oder auch Juden und Muslimen leistet. Die Kinder sitzen in der Gruppe gemischt an den Tischen, spielen miteinander und lachen ohne Rücksicht auf Herkunft oder Religion."

Noch ein paar Fakten:

- Die sechs Volontäre, die seit September in **Neve Hanna** sind, haben sich sehr konstruktiv in das Leben von **Neve Hanna** integriert und sind überall dort selbstverständlich zur Stelle, wo sie gebraucht werden.
- Evangelischer Kirchentag Berlin:

Das Team aus Vorstandsmitgliedern und ehemaligen Volontärinnen und Volontären hat auf dem Markt der Möglichkeiten engagiert über die Arbeit in **Neve Hanna** informiert und über die Möglichkeiten, dort ein Freiwilligenjahr im Rahmen des IJFD zu machen. Viele interessante Gespräche und neue Kontakte machten die Veranstaltung zu einem Erfolg.

Diese wichtigen Projekte sind nur möglich dank des großen Engagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist angewiesen auf Sie als Förderinnen und Förderer!

Sie schaffen durch Ihre Spenden die Basis für diese Arbeit!

Aktuell steht **Neve Hanna** vor neuen Herausforderungen:

Zwei Wohngruppen sind stark sanierungsbedürftig. Umbau und Anpassung an konkrete Bedarfe der pädagogischen Ausrichtung und Modernisierung sind dringend erforderlich geworden.

- **Baumaßnahmen sind teuer!**
- **Die alten Möbel müssen ausgetauscht werden!**

Helfen Sie uns, den Kindern ein Zuhause zu bieten!

Herzlichen Dank! R. Winter ***Reinhard Winter, erster Vorsitzender***

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Gemeinschaftliche Mahlzeiten vorbereiten

Zusammensitzen und miteinander reden

Gemeinsam etwas erleben

Mit vereinten Kräften für Bedürftige wirken

November 2017

Liebe Freundinnen und Freunde,

auch dieses Jahr möchten wir Ihnen und Ihrer Familie zu den Feiertagen herzlichste Grüße übersenden und Sie mit diesen Zeilen an NEVE HANNAs Neuigkeiten teilhaben lassen.

Im Sommer 2017 haben wir ein erlebnisreiches und erfolgreiches Schuljahr sowie einige neue Projekte versuchsweise abgeschlossen, über die Ihnen auch unser Freundesverein NEVE HANNA KINDERHILFE e.V. bereits berichtete: die neu ins Therapieprogramm aufgenommene Gartentherapie, die bei den Kindern gut ankommt und daher ausgebaut wird; das vom Schweizer Freundeskreis unterstützte Projekt „Pfad des Brotes", an dem Kinder mit ihren Müttern teilnehmen, um durch die gemeinsamen Aktivitäten die Kind-Eltern-Beziehungen zu verbessern und zu stärken; und unser Projekt zur Förderung sozialer Kompetenzen jugendlicher Mädchen, das wir im laufenden Schuljahr auf zwei Gruppen ausdehnen werden. Zudem wird erstmals eine parallele Gruppe für jugendliche Jungen anlaufen. Dieses Projekt ermöglicht eine intensive Begleitung der Jugendlichen in der Zeit ihres Erwachsenwerdens, in der viele brennende Fragen aufkommen, um sie möglichst gut auf ihr eigenständiges Erwachsenleben vorzubereiten.

Nach wie vor wird in NEVE HANNA auf jedes Kind und auf seine Bedürfnisse individuell Bezug genommen. Zugleich versuchen wir, Aspekte der Gemeinschaft und auch der Verantwortung für das Gemeinwohl zu stärken. Dazu gehören gemeinschaftliche Mahlzeiten, Feiern, Aktivitäten, Unternehmungen und Ausflüge, aber auch der Einsatz zu Gunsten anderer. Mit vereinten Kräften helfen wir somit auch Bedürftigen unserer Gemeinde, indem unser Jugendwohlfahrtsklub wöchentlich Lebensmittelspenden verteilt und vor Feiertagen ganz NEVE HANNA in die Vorbereitung solcher Spenden eingebunden ist.

Integraler Bestandteil NEVE HANNAs sind ebenfalls die Freiwilligen aus Deutschland, die bei der Bewältigung vieler alltäglicher Aufgaben helfen, enge Beziehungen zu ihren Familiengruppen und zu den Kindern aufbauen und zugleich während ihres sozialen Jahres in Israel besondere Erlebnisse miteinander teilen, wie Seminartage, das Entdecken von Land und Leuten und z. B. im letzten Jahr einen Empfang anlässlich

des Antrittsbesuches von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Israel. Die Freiwilligen des Jahres 2017-2018 blicken derzeit auf die Renovierung der Gästewohnung im oberen Stockwerk des Freiwilligenhauses und die anschließende Renovierung ihrer Wohnung im Erdgeschoss, die uns dank der Unterstützung unseres deutschen Freundesvereins und somit auch dank Ihrer Hilfe möglich werden. Einer staatlichen Förderung sowie der Hilfe von NEVE-HANNA-Freunden im In- und Ausland haben wir zudem zu verdanken, dass wir die dringend notwendige Renovierung von zwei der sechs Wohngruppen des Kinderheimes durchführen konnten. Somit hatten wir letzten Sommer wir mit viel Schmutz, Lärm und Unbequemlichkeiten zu ringen. Doch all das hat sich gelohnt, denn so nervenaufreibend diese Zeit auch war, so wunderschön ist das Ergebnis geworden, das die Fotos zum Abschluss des Briefes kaum einfangen können.

BPr. Steinmeier mit fünf unserer sechs Freiwilligen 2016-2017 : Hutham, Diana, Niklas, Ansgar, Clara

Unsere Freiwilligen 2017-2018 Marie, Johanna, Ida, Louis, Philipp und Anna

Zum Abschluss möchten wir Sie an weiteren Neuigkeiten teilhaben lassen. David (Dudu) Weger steht NEVE HANNA seit fast vier Jahrzehnten vor. Er blickt so langsam seinem Ruhestand entgegen. In Koordination mit dem Vorstandsausschuss von NEVE HANNA wurde daher beschlossen, ganz entsprechend unserer deutschen Anbindung sehr un-israelisch frühzeitig und geordnet einen Generationswechsel einzuleiten. Graduell wird Itzik Bohadana, der seit vielen Jahren in unterschiedlichen pädagogischen Positionen in NEVE HANNA arbeitet, die laufenden Geschäfte von NEVE HANNA übernehmen. Dudu steht ihm in den kommenden Jahren als Mentor zur Seite und leitet zudem jetzt wie auch in Zukunft weiterhin einige spezifische Teilbereiche unseres Kinderheimes – darunter die Kontakte zu unseren Freunden im Ausland –, so dass er zweifelsfrei eher einem Un-Ruhestand mit viel Wirken zu Gunsten von NEVE HANNA entgegenblickt und dennoch eine jüngere Generation die Möglichkeit bekommt, sich langsam in diese neue Position einzufühlen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie gesegnete Feiertage und ein frohes und gesundes neues Jahr,

Dudu Weger
Präsident

Rachel (Rali) Loewenthal

Chaim Appel

Mitglieder des Vorstandes

Renovierung zwei unserer Wohngruppen – vorher und nachher. Wir sind auch Ihnen von Herzen dankbar für Ihre Unterstützung!

NEVE HANNA CHILDREN'S HOME
In the Name of Hanna Kaphan

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

November 2018

Einige Kinder, die den jüdisch-beduinischen "Pfad des Friedens besuchen

Kinder und Teammitglieder von NEVE HANNA auf den Feierlichkeiten zum 70. Unabhängigkeitstag Israels in Jerusalem

Gemeinsam Basteln macht immer jede Menge Spaß

Liebe Freundinnen und Freunde,

dieses Mal versenden wir unsere Zeilen zusammen mit dem Rundbrief unseres Freundesvereins **„Neve Hanna Kinderhilfe e.V."**. Wie immer gibt es viel zu berichten. **NEVE HANNA** setzt auch weiterhin seine vielseitigen therapeutischen und schulischen Förderprojekte sowie die bereichernden Freizeitprogramme um. Hier möchten wir Ihnen unsere neueren Aktivitäten kurz vorstellen.

Gartentherapie: Diese Therapie bieten wir nunmehr im dritten Jahr an und können weiterhin beobachten, dass die teilnehmenden Kinder durch die Fürsorge für Pflanzen und Blumen einen emotionalen Zugang zu den traumatischen Ereignissen ihrer Vergangenheit finden und an den Erfolgen, z. B. eigenhändig gesäte Samen sprießen zu sehen, persönlich wachsen.

Der „Pfad des Brotes": Dieses Projekt zur Verbesserung der Kind-Eltern-Beziehung konnten wir 2016 dank der Förderung unserer Freunde in der Schweiz aufnehmen und seither anbieten. Der Ausbau des Teilnehmerumfangs ist dank weiterer Förderungen vor allem aus Übersee möglich. Durch das gemeinsame Backen erfahren Kind und Eltern positive Erlebnisse in einer geschützten Umgebung. Die Begleitung von Sozialarbeitern und Therapeuten ermöglicht in einer der Aktivitäten nachgeschalteten Reflexionsrunde, Verhaltensmuster zu spiegeln und durch einen gezielt geförderten Dialog aufzubrechen. Dieses Programm trägt nachhaltig dazu bei, dass unsere Kinder persönlich wachsen und auf eine bessere Beziehung zu ihren Eltern blicken können.

Teenagerprogram: Schon seit mehreren Jahren begleitet NEVE HANNA seine Jugendlichen beim Prozess des Erwachsenwerdens mit besonderen Aktivitäten. Seit zwei Jahren bestehen nunmehr zwei Teenagergruppen, die sich regelmäßig treffen, damit die Heranwachsenden sich begleitet von Fachpersonal mit in diesem Alter brennenden Themen befassen können und sich weiterführende soziale Kompetenzen erobern können. Die begeisterte Teilnahme zeigt, wie wichtig dieses Programm ist.

Workshops Foto und Kommunikation: Kinder zwischen 10 und 18 Jahren erlernen nicht nur den Umgang mit der Kamera und den digitalen Bear-

beitungsprozess von Fotos, sondern versuchen sich im Erzählen einer Geschichte durch visuelle Aufnahmen (Foto wie auch Film) zu und helfen zugleich dabei, die NEVE HANNA-Aktivitäten zu dokumentieren. Der Kommunikationsworkshop, der ebenfalls viel Anklang bei den Kindern fand, bindet sie in den Aufbau unserer neuen Internetpräsentation ein und soll außerdem die Tradition der NEVE HANNA-Zeitung beleben, auch um unsere Gemeinschaft in Kiryat Gat verstärkt in unsere Aktivitäten einzubinden.

Kinder- und Jugendausschuss: Im letzten Schuljahr unternahm NEVE HANNA einen weiteren Vorstoß in einen neuen Bereich, denn gewählte Vertreter der Kinder und Jugendlichen bilden einen Ausschuss, um Themen zur Sprache zu bringen, die ihnen am Herzen liegen. Dem Ausschuss haben sich Repräsentanten der Leitung und des Team angeschlossen, so dass gemeinsam im Zuge eines demokratischen und pluralistischen Prozesses Themen erörtert und allen Seiten zuträgliche Lösungen gefunden werden können. Ein solcher Ausschuss, der keineswegs eine Selbstverständlichkeit ist, verleiht den Kindern und Jugendlichen nicht nur eine Mitsprache, sondern vermittelt ihnen wichtige Werte, um im Erwachsenenalter zu selbstständigen und engagierten Mitgliedern der Gesellschaft zu werden.

Darüber hinaus kann NEVE HANNA berichten, dass wir uns wie immer auch um das Wohl unserer unmittelbaren Gemeinschaft kümmern, indem sich ganz NEVE HANNA im Rahmen des **Jugendwohlfahrtklubs Sachi** für bedürftige Familien engagiert. In diesem Jahr haben wir zudem erstmals eine weitere Aktion umgesetzt, indem wir in den Sommerwochen **Waisenkinder aus der Ukraine** aufgenommen haben, um ihnen schöne Ferienwochen im Kreis unserer Gemeinschaft zu bescheren.

Besondere Ereignisse des letzten Jahres waren nicht nur besonderen Ausflüge und Feste zu den Feiertagen, sondern auch Gäste, die uns aus dem Ausland besuchten, darunter **Delegationen** der Vorstände unserer Freundesvereine aus den USA und Deutschland und Teilnehmer unserer professionellen **Pädagogen-Austauschprogramme** mit Institutionen in Hamburg und im Raum Esslingen-Stuttgart. Besonders bewegend ist jedes Jahr unser **Jugendaustauschprogramm** mit einer Wiesbadener Schule. Die teilnehmenden Kinder tun sich oftmals schwer mit der verbalen Kommunikation, das sie nicht dieselbe Muttersprache sprechen, doch gemeinsame Unternehmungen führen sie dennoch zusammen, so dass sie neben dem Entdecken einer neuen Welt – die deutschen Besucher auf Israel-Reise und die NEVE HANNA-Kinder auf Deutschlandtour – auch neue Freundschaften schließen.

Zum Abschluss möchten wir noch unsere diesjährigen **Freiwilligen** vorstellen. Wie jedes Jahr haben wir sechs junge Erwachsene aus Deutschland für ein Jahr als Freiwilligen bei uns. Dieser vom deutschen Familienministerium gefördert IJFD ist dank der tatkräftigen ideellen und finanziellen Unterstützung von Neve Hanna Kinderhilfe e.V. möglich. Dieses Jahr hat sich den vier jungen Frauen und zwei jungen Männern **aus Deutschland** für einige Monate zudem eine junge Frau **aus der Schweiz** angeschlossen. Sie alle sind zusammen mit unseren israelischen Freiwilligen, die vor ihrem Armeedienst ein soziales Jahr leisten, „große Brüder und Schwestern" für die Kinder und Jugendlichen von NEVE HANNA und für uns alle eine Bereicherung unserer Lebenswelt.

Mit den herzlichsten Grüßen zu den bevorstehenden Feiertagen und besten Wünschen für das neue Jahr verbleiben wir Ihre

David (Dudu) Weger — President
Itzik Bohanda — Director
Rachel (Rali) Löwenthal, Chaim Appel — Members of the Board

Lebensmittelspendenaktion für bedürftige Familien, an der sich ganz NEVE HANNA beteiligt, Pessach 2018

Unsere Freiwilligen 2018/2019

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzender: Reinhard Winter
Zur Walbeke 47 • 48167 Münster • vorstand@nevehanna.de
Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

Münster, Mai 2019

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde,

schreckliche Nachrichten erreichten uns Anfang Mai aus Israel: Wieder einmal kam es zu einer Erschütterung der Sicherheitslage im Süden Israels. Dabei war auch Kiryat Gat, die Stadt, in der das Kinderheim liegt, von dem Raketenbeschuss aus dem Gazastreifen betroffen. Die israelische Zivilbevölkerung blickte in weniger als 48 Stunden auf 641-mal Raketenalarm und vier Todesopfer, darunter auch ein beduinischer Bürger Israels.

*Was bedeutet das für NEVE HANNA, vor allem für die Kinder, für die Mitarbeiter*innen und für unsere Volontäre? Gibt es Auswirkungen auf unsere Friedensprojekte?*

- ***Es bedeutet*** erst einmal, dass **alle** eine sehr unruhige Zeit in den Bunkern und Schutzräumen verbringen mussten; in den Nächten kommt man nur mäßig zum Schlafen; tagsüber kann man sich nicht frei bewegen, da man in Kiryat Gat im Fall eines Raketenalarms nur 40 Sekunden Zeit hat, Schutz zu suchen.
- ***Es bedeutet***, dass die Erzieher*innen währenddessen und auch nachfolgend stark gefordert sind, den ohnehin traumatisierten Kindern Sicherheit zu vermitteln. Sie müssen Ängste auffangen, während zugleich ihr eigenes Sicherheitsgefühl erschüttert wird und sie sich zudem um ihre Familien zuhause sorgen müssen.
- ***Es bedeutet***, dass die Kinder und Jugendlichen, die persönlich massive Verunsicherungen, Traumata und Gewalt erlebt haben und in NEVE HANNA ein warmherziges, beschützendes Zuhause finden, wieder stark mit alten Ängsten und Unsicherheiten konfrontiert werden, die auch über die aktuelle Lage der Eskalation hinaus anhalten. Das erfordert eine noch intensivere therapeutische Arbeit von NEVE HANNA.
- ***Es bedeutet***, dass unsere sechs deutschen Freiwilligen, die seit Ende August 2018 die Arbeit in und um NEVE HANNA unterstützen, zum ersten Mal in ihrem Leben aufgrund kriegsähnlicher Zustände mit existentiellen Ängsten konfrontiert wurden und trotz ihrer großen Unterstützung der Kinder und Erzieher*innen selbst unterstützt werden mussten.
- ***Es bedeutet***, dass in solchen Situationen in der Umgebung von NEVE HANNA häufig die bestehenden Animositäten zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wieder zu Tage treten, was NEVE HANNA bezüglich der Bedeutung seiner völkerverständigenden Arbeit bestätigt.

Was können WIR tun, um die Kinder und Jugendlichen sowie ganz NEVE HANNA zu unterstützen?

Wir als Verein und Sie als Förderer leisten einen bedeutsamen Beitrag durch emotionale Unterstützung und durch finanzielle Hilfe.

- Ohne diese Hilfe wären die Gruppenwohnungen nicht so gut ausgestattet, die Schutzräume nicht ausreichend vorhanden, die therapeutischen Möglichkeiten nicht so vielfältig und die angebotenen Aktivitäten für alle Beteiligten nicht so vielseitig. Die besonders auf Verständigung und Ausgleich im Zusammenleben ausgelegten Projekte wie z.B. der „Pfad des Friedens" – ein gemeinsamer Tageshort für jüdische und arabische Kinder mit einem jüdischen und arabischen Mitarbeiterstab, der ein integraler Bestandteil von NEVE HANNA ist – wären nicht möglich.

Sie finden die Beschreibung der einzelnen Projekte auch auf unserer Homepage www.nevehanna.de .

Das alles braucht Ihre finanzielle Unterstützung!

- Aktuell gibt es die Situation, dass sich in den Räumlichkeiten von zwei Familienwohngruppen die Deckenverkleidung gelöst hat und dringend ersetzt werden muss, bevor irgendjemand zu Schaden kommen kann. Es droht eine Schließung der Räume wegen Unfallgefahr. Die Holzvertäfelung sollte schnellstmöglich ersetzt werden durch eine solide Konstruktion, die zugleich Brandschutz bietet und nässeabweisend ist – das ist eine unerwartete kostspielige Angelegenheit.
  Hierzu hat NEVE HANNA nicht die nötigen Finanzmittel.

  Somit meine Bitte: *Helfen Sie uns, eine gute Basis für die Kinder und Jugendlichen, die Mitarbeiter*innen, unsere Volontäre und für die besonderen Projekte zu ermöglichen!*

Übrigens:

- ***Ich würde mich besonders freuen, wenn ich Sie auf dem Kirchentag in Dortmund zu einem Plausch bei Beduinentee und Keksen in Halle 4 D19 an unserem Stand begrüßen dürfte.***
- ***Unserer Mitgliederversammlung findet am Samstag, den 16. November 2019 in Hamburg statt, auch der vormalige Heimleiter Dudu Weger wird da sein und über die Situation in NEVE HANNA berichten.***
  Die Einladung folgt.

Ihr

R. Winter

Reinhard Winter, erster Vorsitzender

CHILDREN'S HOME NEVE HANNA
IN THE NAME OF HANNA KAPHAN ע"ש חנה קפהן

P.O.B. 222, Kiryat Gat 82101
Tel. 00972 – 8 – 688 80 19, Fax 00972 – 8 – 688 80 91
http://www.nevehanna.org dudu.weger@nevehanna.org

Unser tolles Sonnensegel! DANKE!

Mit unseren Wiesbadener Partnern in Deutschland

Jüdisch-arabische Jugendtreffen in NEVE HANNA

Im November 2019

Liebe Freundinnen und Freunde,

wieder einmal möchten wir uns bei Ihnen mit den neuesten Neuigkeiten aus NEVE HANNA melden. Wie immer ist die Liste der Themen lang, doch zunächst möchten wir Ihnen sagen:

Haben Sie vielen Dank für Ihre Verbundenheit und Großzügigkeit, so dass Sie über unseren deutschen Freundesverein **„Neve Hanna Kinderhilfe e.V."** mit seinen ehrenamtlich engagierten Vorstandsmitgliedern den Kindern von NEVE HANNA sowohl Aktivitäten als auch Sachanschaffungen ermöglichen, die sich ansonsten nicht realisieren ließen. Dazu gehört das wunderbare **Sonnensegel**, das uns endlich Schatten auf der zentralen Rasenfläche spendet. Es ermöglicht sogar in den langen und heißen Sonnenmonaten Israels viele Aktivitäten unter freiem Himmel. Wir sind unseren Wohltätern aus Deutschland sehr dankbar!

Für die 80 Jungen und Mädchen (6 bis 18 Jahre), die in NEVE HANNA leben, und die 40 Jungen und Mädchen der Tageshortgruppen setzt NEVE HANNA weiterhin ein vielfältiges **Therapieprogramm**, eine **schulische Förderung**, eine bereichernde **Freizeitgestaltung** und vieles mehr um. Ein besonderes Ereignis in NEVE HANNA waren Wahlen zum **NEVE-HANNA-Kinderbeirat**, der allen Jungen und Mädchen ermöglicht, bezüglich ihrer Bedürfnisse und Wünsche Mitsprache geltend zu machen. Um Demokratie aktiv zu veranschaulichen und zu leben, wurde die Wahl der Repräsentanten am Wahltag zur Knesset, dem israelischen Parlament, durchgeführt.

Darüber hinaus belebte NEVE HANNA im letzten Jahr eine Aktivität **zur Völkerverständigung**, denn über die Einbindung unseres jüdisch-beduinischen Tageshort **„Pfad des Friedens"** in den NEVE-HANNA-Alltag hinaus, veranstalten wir nun zudem wieder zweiwöchentliche Treffen, an denen in NEVE HANNA lebende jüdische Jugendliche und arabisch-muslimische Gleichaltrige teilnehmen, die in der nahegelegenen beduinischen Stadt Rahat wohnen.

Neve Hanna Kinderhilfe e. V.

vorstand@nevehanna.de www.nevehanna.de
Postbank Hamburg, IBAN: DE39200100200303600204, BIC: PBNKDEFF

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzender: Reinhard Winter
Zur Walbeke 47 • 48167 Münster • vorstand@nevehanna.de

Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

März 2020

CORONA-HILFE FÜR NEVE HANNA
Spendenaufruf in besonderer Notlage

Liebe Freundinnen und Freunde von Neve Hanna!

Im Moment scheint es kein anderes Thema zu geben, als das Corona-Virus und neben den körperlichen Gefahren, macht uns auch psychisch der permanente Umgang mit schlechten oder zumindest Angst-machenden Nachrichten zu schaffen. Während die einen über ihre Grenzen hinaus arbeiten, müssen andere ohnmächtig zuhause bleiben. Wir wissen, was gegen das Ohnmachtsgefühl hilft: Etwas unternehmen – helfen – spenden!

Denn auch in Neve Hanna bekommen Mitarbeitende und Kinder die Auswirkungen der Corona-Krise zu spüren. Wie in Deutschland sind in Israel inzwischen alle Cafés, Kultureinrichtungen, Bildungseinrichtungen usw. geschlossen und die Größe von Versammlungen auf max. 10 Personen beschränkt. Weitere Einschränkungen sind zu erwarten. Auch der Tageshort von Neve Hanna musste geschlossen werden, die Wohngruppen dürfen jedoch weiter bestehen bleiben. Dank der Öffentlichkeitbeauftragten von Neve Hanna, Antje Naujocks, können wir die aktuellen Entwicklungen verfolgen, sie berichtet über die Situation im Heim:

> „Bislang sind die Kinder okay. Für sie ist es selbstverständlich eine schwierige Situation, alle Regelmäßigkeiten unseres Alltags ausgesetzt zu sehen, weshalb wir in den einzelnen Gruppen umso mehr auf eine Routine achten. Wir versuchen, die Kinder nicht nur mit Spiel und Spaß abzulenken, sondern auch durch sportlich Aktivitäten die überschüssigen Energien abzubauen – alles immer in Schichten und in kleineren Gruppen. Zugleich übt sich jede Gruppe in Entspannungstechniken wie Meditation und Autogenes Training usw. Selbstverständlich haben wir Kurse, Übungen und Aufklärungsstunden durchgeführt: Was ist das Corona-Virus? Wie müssen wir uns verhalten? Wie wäscht man richtig die Hände? Und auch darüber muss man mit den Kindern reden: Warum ist die ganze Welt so sehr in Aufregung? Noch versuchen wir, mit den Kindern in kleinen Gruppen von bis zu drei unser Gelände zu verlassen, um bei Spaziergängen Abwechslung zu finden, doch wir rechnen damit, dass auch das in einigen Tagen nicht mehr möglich sein wird.“ (Stand: 16.03.20)

Gerade heute (19.03.20) ist entschieden, dass die Volontäre nach Deutschland ausgeflogen werden müssen, Mitarbeiter*innen über 60 werden nicht mehr für die Arbeit eingeteilt und nach Hause geschickt und so fällt weitere aktive Unterstützung für das Heim und die Kinder weg. Die Situation verschärft sich kontinuierlich. Aber nicht nur personell, sondern auch finanziell stellt das momentane Krisenmanagement für Neve Hanna eine große Herausforderung dar. Das Aufstocken von Lebensmittelvorräten, die vorsorgliche Einrichtung einer Isolationsstation, zusätzliche Einzelbetreuungen und spezielle Förderungen, Materialien für Aktivitäten usw. sprengen den Rahmen der gewöhnlichen Ausgaben des Heims enorm. Zudem musste der Betrieb der Bäckerei eingestellt werden und Teilzahlungen von Ministerien fallen aufgrund der geschlossenen Tageshorte aus.

Neve Hanna braucht in diesen Zeiten unsere Unterstützung mehr denn je und Sie haben die Möglichkeit, trotz aller Einschränkungen aktiv und tätig zu werden: Wir freuen uns über Ihre Spende!

Bitte geben Sie bei einer Spende auf das Postbank-Konto IBAN: DE39200100200303600204 neben dem Stichwort „Corona“ auch Ihre Adresse an, damit wir die Spendenbescheinigung an Ihre aktuelle Adresse versenden können.

Wir hoffen, dass es Ihnen gut geht!

Viele Grüße aus den Homeoffices des Neve Hanna Vorstands!

Charlotte Kühn, Vorstandsmitglied und ehemalige Volontärin

PS: Wenn Sie keine Nachrichten aus Neve Hanna mehr erhalten wollen, senden Sie bitte eine kurze Mail an mail@nevehanna.de.

»Neve Hanna« - Kinderhilfe e.V. Hamburg

Vorsitzender: Reinhard Winter
Zur Walbeke 47 • 48167 Münster • vorstand@nevehanna.de

Konto: Postbank Hamburg IBAN: DE39200100200303600204 BIC: PBNKDEFF

Münster, im Juli 2020

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von NEVE HANNA,

dieses Mal steht der Jahresbrief unter einem besonderen Vorzeichen: **Das Corona-Virus bestimmt unser aller Alltag und greift massiv in unser Leben ein. In Israel hat bereits eine zweite Welle eingesetzt, die natürlich besonders an einem Ort wie NEVE HANNA zu spüren ist!**

Die Situation vor Ort schildert Anfang Juli unsere Öffentlichkeitsbeauftragte Antje C. Naujoks folgendermaßen: „In NEVE HANNA sind bislang alle gesund, Kinder wie Team. In Kiryat Gat greifen die Infektionen um sich, es rückt auch näher an NEVE HANNA heran. Daher hat NEVE HANNA entschieden, noch vor Ende des Schuljahres alle Kinder in Eigenregie zu unterrichten. Das ist für uns ein erheblicher Mehraufwand, ermöglicht aber weiterhin - oder genauer gesagt ermöglicht erneut in einer Zeit, in der Israel mit einer 2. Welle ringt, die wohl heftiger als die erste wird -, als Gemeinschaft gemeinsam aktiv zu sein; als eine Großfamilie sozusagen. Vor diesem Hintergrund kann man erwähnen, dass wir inzwischen das Sommerferiencamp haben anlaufen lassen. Gerade heute sind die Kinder mehrerer Familiengruppen bis zu einer gewissen Altersstufe im Versammlungssaal zusammengekommen und touren per Film und Kurzreferaten durch die Natur und sehenswerten Stätten des Landes."

Corona hinterlässt Spuren auch bei unseren 6 Volontären. Alle lebten sich schnell ein, waren ein gutes Team, brachten sich engagiert ein und waren bald wichtiger Teil der NEVE HANNA-Familie. Sie mussten jedoch Ende März das Land verlassen. Sie hinterließen - gerade in der Zeit, in der sie stark gebraucht wurden - eine große Lücke.

Unsere Volontäre auf dem Rückflug

Die neuen Volos sind weiterhin entschlossen, den Dienst anzutreten und die deutschen Behörden sind sehr entgegenkommend. In Israel wird alles Mögliche getan, um ihre Einreise zu ermöglichen.

Nichtsdestotrotz:

- **Die Bar/Bat-Mitzwah-Feier hat stattgefunden!**
  Dazu schreibt Antje: „NEVE HANNA richtete Ende Juni eine wunderschöne, wenngleich eine recht andere Bar/Bat-Mitzwah-Feier für neun Jungen und Mädchen aus, denn zum einen konnten wir nicht nach Jerusalem fahren, zum anderen konnten wir die Familien lediglich in beschränktem Umfang einladen. Die Einladung von Außenstehenden war zwar ein Risiko, aber ein Risiko, das durch Verhaltensmaßregeln gedämpft wurde (so war zudem nicht ganz NEVE HANNA anwesend, es bestand Maskenpflicht, Einhaltung von Abstandregeln etc.). Wir haben uns unbedingt dafür entschieden, da ein Ausfall der Feier für die Kinder ein falsches Zeichen gewesen wäre, das ihre Unsicherheit und ihr Gefühl, alles gerät jetzt aus den Fugen, gesteigert hätte. Ohne Eltern zu feiern hätte sie ebenfalls emotional erschüttert; also mussten wir das trotz der Umstände möglich machen."

- NEVE HANNA hat den Verkaufsraum und einige andere Räumlichkeiten der **hauseigenen Bäckerei „Yeladudes"** renoviert und, da die Kunden wegen der Pandemie ausbleiben, inzwischen auch einen Internetverkauf eingerichtet. Dieses besondere pädagogische Projekt, an dem die Kinder und Jugendliche aktiv mitwirken, fand Würdigung in einem Bericht eines israelischen TV-Kanals zur abendlichen Hauptsendezeit - sehr zum Stolz aller Kinder (und natürlich auch des Teams!).

Kids beim Ankündigen der Fernsehsendung

- Auch der angegliederte **therapeutische Streichelzoo Arche Noah** mit seinen Angeboten und Aktivitäten ist für die Kinder und Jugendlichen gerade in Zeiten der Einschränkungen von Corona ein herausragend wichtiger Ort!

Sehr hilfreich war das große, schattenspendende Sonnensegel auf dem Freizeitgelände, das mit Hilfe **Ihrer Spenden** im letzten Jahr angeschafft werden konnte. So können - auch wenn es tagsüber sehr heiß ist - dort vielfältige Spiel- und Freizeitangebote durchgeführt werden.

Hier ist gut sichtbar, welcher Segen das Sonnensegel ist!

Grundsätzlich wird deutlich:

NEVE HANNA ist dank vielseitiger Hilfen (Team, engagierte Menschen, die eingesprungen sind, und finanzieller Unterstützung) bislang relativ gut durch die Krise gekommen. Jeder hat die Einschränkung der Bewegungsfreiheit zu spüren bekommen. NEVE HANNA hat versucht, viele der Nöte zeitnah mit diversen pädagogischen und therapeutischen Angeboten aufzufangen. Die entscheidende Basis hierfür war der gute Zusammenhalt. Da sich NEVE HANNA frühzeitig isoliert hat, konnten alle wie eine Großfamilie zusammenleben, viel gemeinsam unternehmen und damit einiges an Frust, Ängsten und Aggressionen abfedern.

Bildung ist ein Schlüssel für selbstbestimmtes Leben

In einer Zeit, die von massiver Verunsicherung geprägt ist, ist das gesamte NEVE HANNA Team mit großem Engagement darum bemüht möglichst viel Stabilität und Sicherheit für die Kinder zu schaffen. Dennoch werden die sozialen und psychischen Folgen der Corona-Krise zunehmend deutlich spürbar. Die Familien der Kinder leiden unter den wirtschaftlichen Folgen und haben mehr denn je mit existentiellen Sorgen zu tun. NEVE HANNA Kinder machen sich große Sorgen darum, was die aktuelle Situation für die Eltern und Geschwister bedeutet. Sie haben aufgrund ihrer oft dramatischen Vorgeschichten zudem kaum sichere Bewältigungsstrategien für eine so emotional belastende Krisensituation. Die allgemeine Verunsicherung drückt sich bei ihnen nicht zuletzt in Konzentrationsschwierigkeiten und Lernblockaden aus. Sie sind weniger in der Lage den notwendigen Lernstoff über das Internet aufzunehmen und fürchten aufgrund der Pandemie nun in der Schule zu versagen. Konflikte untereinander, Rückzugverhalten, Hyperaktivität und andere Verhaltensauffälligkeiten nehmen zu.

Daher benötigen die Kinder und Jugendlichen von Neve Hanna stabilisierende Lernangebote, um nicht nur mit dem Unterrichtsstoff mitzuhalten, sondern auch um Eigeninitiative und Lernstrategien zu trainieren. NEVE HANNA hat bislang erfolgreich auf intensive Betreuung des Lernens durch besonders geschulte Mitarbeiter gesetzt und außerdem Internet-Coaching für Jugendliche eingeführt. **Das verursacht Ausgaben, für die der Staat keinen Ausgleich anbietet!**

Es ist vorauszusehen, dass ohne zusätzliche Unterstützung viele Kinder in der Schule weiter zurückfallen und die Versetzung oder gar ein erfolgreicher Schulabschluss gefährdet sein könnten. NEVE HANNA muss dringend strukturierte einzelfallorientierte Förderungen anbahnen und durchführen. Hierzu gilt es, Nachhilfelehrerinnen und -lehrer sowie Pädagoginnen und Pädagogen für besondere Programme zu mobilisieren, um Hyperaktivität und Verunsicherung, Aggressionen und Rückzug abzufedern und den

Kindern eine Brücke bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen zu bauen. Psychotherapeutische Angebote sollten diese Maßnahmen flankieren.

Im März 2020 haben wir uns schon mit einem spontanen Hilferuf per Mail an Sie gewandt. **Ganz herzlichen Dank für Ihre großzügige Soforthilfe, die zu 100% in NEVE HANNA – nicht nur den in NEVE HANNA lebenden Kindern und Jugendlichen, sondern auch den Kindern des Tageshortprogramms, unter denen viele Kinder von Neueinwanderern ebenso wie die muslimisch-beduinischen Kinder aus Rahat sind – angekommen ist.**

Doch mit diesem Bericht möchte ich Sie zugleich bitten:
Helfen Sie uns auch weiterhin bei der Unterstützung von NEVE HANNAs Kindern und Jugendlichen. Das Kinderheim ist auf Ihre Spenden angewiesen, um die dringend erforderliche pädagogische und therapeutische Mehrbetreuung sicherstellen zu können. Zugleich gewährt Ihre Spende den Kindern und Jugendlichen in dieser besonderen Gesundheitslage Rückhalt und spornt an, alles daran zu setzen, den Anschluss nicht zu verlieren. **Dafür schon jetzt unser herzlichstes Dankeschön.**

Noch ein Hinweis: Wir werden voraussichtlich auf dem 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt vom 12.-16.Mai 2021 mit einem Stand in der Agora vertreten sein (Bewerbung läuft noch) und würden uns freuen, Sie dort persönlich begrüßen zu können!

Wir hoffen, Sie sind alle wohlauf und wünschen Ihnen alles Gute - vor allem Zuversicht und Gesundheit!

Im Namen des Vorstandes

R. Winter

Hier noch eine Bitte in eigener Sache:
Wir sind stets darauf bedacht, die Spendenmittel direkt den Kindern zu Gute kommen zu lassen. Dabei legen wir Wert darauf, Kosten für notwendigen Verwaltungsaufwand möglichst gering zu halten. Wir bitten Sie daher, falls vorhanden, uns ihre aktuelle Email Adresse für das digitale Versenden des Rundbriefes mitzuteilen (mail@nevehanna.de), denn Rundbriefe per Post sind kosten- und sehr arbeitsintensiv. Zudem haben wir uns entschlossen, Adressen, die länger als 7 Jahre im Postverteiler sind und keinen Kontakt mit dem Verein gehabt haben (etwa über eine Mitgliedschaft, Spende, etc.), im Interesse der sparsamen Mittelverwendung aus dem Postverteiler zu nehmen, dafür bitten wir um Ihr Verständnis (für den Emailverteiler gilt diese Regelung nicht). Für Rückfragen zu dieser Regelung stehen wir gerne zur Verfügung.
Falls Sie keine Informationen über Neve Hanna mehr erhalten möchten, teilen Sie uns das ebenfalls über mail@nevehanna.de oder telefonisch: 069/50930611 (Anrufbeantworter) mit.
Wenn Sie nicht widersprechen, teilen wir Ihre Adresse bzw. Adressänderungen auch Neve Hanna mit, damit Sie auch von dort die Rundbriefe erhalten.
Damit unsere Spendenbescheinigung Sie immer erreicht, sind wir dankbar, wenn Sie Ihre Adresse bei der Überweisung mit angeben. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Weihnachten 2020

NEVE HANNA
Children's Home

P.O.B. 222, 82101 Kiryat Gat, Israel

http: //www.nevehanna.org
dudu.weger@nevehanna.org

נווה חנה
NEVE HANNA

»Neve Hanna«
Kinderhilfe e.V. Hamburg

http://www.nevehanna.de
vorstand@nevehanna.de

Adventszeit 2020

Liebe Freundinnen und Freunde,

schon seit Monaten steht die gesamte Menschheit infolge der Pandemie vor denselben Herausforderungen. Trotzdem unterscheiden sich die Auswirkungen von Land zu Land. Das gilt auch für Israel. Wenngleich dies viele Veränderungen für das Leben des Kinderheimes mit sich bringt, so können wir zugleich sehr dankbar sagen: Ihre Verbundenheit mit NEVE HANNA hat sich nicht gewandelt, ganz im Gegenteil! Durch ihre Nachfragen und Ihre Unterstützung haben Sie große und großartige Solidarität demonstriert und uns gezeigt, dass die NEVE-HANNA-Familie gemeinschaftlich viel auf die Beine zu stellen vermag. **Dafür möchten wir uns im Namen der Kinder und Jugendlichen von NEVE HANNA herzlichst bei Ihnen bedanken.**

Im Frühjahr 2020 galt Israel als Vorbild im Umgang mit der Pandemie. Doch ab Sommer machte das Land Schlagzeilen als Beispiel, wie man die strikten Beschränkungen nicht aufheben sollte. Auch alle Kinder und Jugendlichen, das gesamte Team sowie israelische und deutsche Freiwillige NEVE HANNAs durchliefen verschiedene Phasen, obschon wir festhalten dürfen: Das Kinderheim blieb durchgängig in Betrieb, was man in Israel nicht für alle vergleichbaren Institutionen sagen kann. Covid-19 erreichte uns – dank umsichtiger Vorsichtsmaßnahmen – lediglich in den weiter entfernten Kontaktkreisen, so dass wir Ihnen mit diesen Zeilen zum Jahresausklang über viele reguläre und noch mehr besondere Aktivitäten berichten können.

Lernen in Kleingruppen

Nach dem Lockdown ging's zur Reittherapie

Noch bevor sich Israel im Frühjahr abschottete, zog sich NEVE HANNA auf sich selbst zurück. Das bedeutete in den ersten Monaten: Die 80 Kinder im Alter zwischen 6 und 18 Jahren waren rund um die Uhr bei uns und konnten ihre Familien nicht besuchen. Für unsere 40 Tageshortkinder hieß es zuhause bleiben. Bis gegen Sommer kümmerte sich unser in diesen Zeiten noch engagierter wirkendes Team intensiv um beide Gruppen. Wir entwickelten einen besonderen Tageablauf in dessen Fokus Lernen und Förderunterricht sowie Therapie, aber natürlich auch Spaß durch Sport und herausfordernde Spiele stand. Wir durften diese Zeit als Großfamilie erleben und konnten dank der digitalen Kommunikationsmöglichkeiten auch unsere Tageshortkinder einbinden. Über den Sommer starteten wir dann wie üblich gemeinsam in unser Feriencamp. Das neue Schuljahr begann aufgrund der Lage in Israel nicht wirklich reibungslos, was uns umso deutlicher zeigte, dass sich NEVE HANNA sehr intensiv der Sorgen der Kinder annehmen muss.

NEVE HANNA hat für dieses Schuljahr ein vielseitiges Förderprogramm ausgearbeitet, um für die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund ihrer Lebensgeschichten ohnehin mit vielseitigen persönlichen Herausforderungen ringen, die Pandemie-Folgen möglichst abzufedern:

- Wir setzen ein intensives **schulisches Förderprogramm** um, so dass Hilfe beim Internet-Fernlernen gewährt und Schulausfall ausgeglichen wird.
- Mit Beginn der Pandemie stockten wir das **Therapieprogramm** je nach individuellem Bedarf auf.
- Die Kinder sind noch mehr in unseren Alltag eingebunden. Diese Form der **Beschäftigungstherapie** – z. B. in der Bäckerei und im Streichelzoo – stärkt zudem das individuelle Selbstwert- wie auch das Gemeinschaftsgefühl.
- NEVE HANNA setzt vermehrt auf **Sport & Aktivspiele,** um die Einschränkung unserer Bewegungsfreiheit und somit nicht nur die physischen, sondern auch die seelischen Auswirkungen zu verringern. Zudem wird zum Thema „gesunde Ernährung" gemeinsam gekocht.
- Das NEVE HANNA-Team ist bemüht, den Familien der Kinder in diesen schwierigen Zeiten noch mehr das Gefühl zu geben, nicht alleine zu sein. Wir begleiten noch intensiver den **Kontakt der Kinder zu ihren Eltern.**
- Wir intensivieren unsere Projekte zur Förderung sozialer **Kompetenzen im Kreis unserer Teenager**, die infolge der Pandemie als junge Erwachsene mit noch mehr offenen Fragen in unmittelbarer Zukunft konfrontiert sind.
- Den Kontakt zu Freunden, **darunter der jüdischen Jugendlichen von NEVE HANNA mit beduinischen Altersgenossen in Rahat,** für die NEVE HANNA Treffen und gemeinsame Aktivitäten ausrichtet, können wir dank Zoom aufrechthalten.

Simchat-Thora in Kleingruppen begangen

Grillabend einer Familienwohngruppe

NH - Rahat Jugendtreffen: im Frühjahr vereint, jetzt nur per Zoom, aber doch zusammen!

In alle NEVE-HANNA-Aktivitäten sind auch die diesjährigen **Freiwilligen aus Deutschland** eingebunden, die wir jedes Jahr dank des enormen ehrenamtlichen Einsatzes unseres Freundesvereins „Neve Hanna" - Kinderhilfe e. V. begrüßen können. Leider mussten wir ab Ende März ohne den Jahrgang 2019-2020 auskommen, da die zuständigen Bundesministerien eine weltweite Rückrufaktion in Gang setzen. Dazu schrieben die Freiwilligen im Rückblick: „Irgendwann wurde uns klar: Wir müssen uns früher als geplant verabschieden. Keiner von uns hat es mit trockenen Augen geschafft der eigenen Kindergruppe zu erklären, dass wir so früh wieder nach Deutschland zurück müssen. Mittlerweile haben wir alle mit unserem Studium einen neuen Lebensabschnitt begonnen, und doch können wir es kaum erwarten, NEVE HANNA und die Menschen, von denen wir uns so plötzlich verabschieden mussten, zu besuchen."

Der diesjährige Jahrgang musste eine Weile auf die Abreise nach Israel warten, doch sie sind gut angekommen und haben sich schnell eingelebt. Dennoch wird es auch für sie kein „normales" Jahr werden: Damit sie engen Kontakt zu den Kinder haben können, müssen sie, genau wie alle MitarbeiterInnen, zusätzliche Einschränkungen hinnehmen. Ende Oktober meinten dazu Elias, Johanna, Jona, Leonhard, Maggie und Michel, die aus Bonn, Dresden, Gau-Algesheim, Münster, Rostock und Hamburg zu uns gekommen sind: „Uns fasziniert vor allem die freundliche Atmosphäre und die Hilfsbereitschaft, die uns von allen entgegengebracht wird. Leider konnten wir das Kinderheimgelände Corona bedingt bislang nahezu gar nicht verlassen, so dass wir Land und Leute noch nicht wirklich erlebt haben." Wie jedes Jahr führt NEVE HANNA für die Freiwilligen Seminare durch, bei denen wir uns dieses Jahr trotz Einschränkungen besonders bemühen werden, ihnen Israel lebendig und facettenreich näherzubringen. Inzwischen haben die Freiwilligen bereits Be'er Sheva und den nördlichen Negev kennengelernt.

Dieses Jahr möchten wir Ihnen nicht nur besonders herzlichste Grüße zu den Feiertagen übermitteln, sondern vor allem unsere innigsten Wünsche für ein gesundes neues Jahr zusenden.

David (Dudu) Weger, Präsident **Itzik Bohadana**, Direktor **Chaim Appel**, Vorstand

Literatur

BARGUR, Ayelet: Ahawah heißt Liebe. Die Geschichte des jüdischen Kinderheims in der Berliner Auguststraße. München 2004.

BLUTHARDT, Dagmar: Geschichte, Theorie und Praxis familienähnlicher Heimerziehung dargestellt am Beispiel der jüdischen Pädagogin Hanni Ullmann. Dissertation, Tübingen 2002.

FELSCH, Dorit und WIEHN, Erhard Roy (Hrsg.): Chava heißt Leben. Das Schicksal einer jüdischen Familie aus Beuthen im Holocaust und die Flucht ihrer dreizehnjährigen Tochter nach Eretz Israel. Konstanz 2016.

SCHEER, Regina: Ahawah. Das vergessene Haus. Spurensuche in der Berliner Auguststraße. Berlin 1993.

SCHEER, Regina: Es gingen Wasser wild über unsere Seele. Ein Frauenleben. Berlin 1999.

SCHMIDT, Peter W.A.: Erziehung zum Mut. Über das Leben und Werk des Lehrers und Erziehers Hugo Rosenthal/Jashuvi im Deutschen Reich, in Britisch Palästina und in Israel. Waldburg 2016.

Impressum

Neve Hanna – Menschen, Projekte, Visionen

hrsg. von Dagmar Bluthardt
im Auftrag des Vereins „Neve Hanna Kinderhilfe e.V.“

Deutsche Erstausgabe 2021

© Verein Neve Hanna Kinderhilfe e.V.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Umschlagkonzept: Dagmar Bluthardt
unter Verwendung einer Zeichnung von Baruch Inbar

Satz und Layout: Hanna Greiner

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN 978-3-753-473413